A 603657

Digitized by Google

1817
ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Digitized by Google

Digitized by Google

838
M44
1825

Schriften

von

Friedrich von Matthiſſon.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schriften

von

Friedrich von Matthiſſon.

Füufter Band.

Ausgabe letzter Hand.

Zürich,

bey Orell, Füßli und Compagnie.

1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erinnerungen.

Viertes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

XVIII.

Umriſſe aus Italien.

1796.

Digitized by Google

Digitized by Google

11-4-41
44197
11-13-41 MFR

Beglückt, wer auf des Feuerberges Rücken,
Aus deſſen Schoße die Verheerung fließt,
In Nacht gehüllt, mit grauſendem Entzücken,
Schaut, wie die Gluth in Strömen ſich ergießt,
Und wähnt, daß er, mit neuerhellten Blicken,
Die heil'ge Urſchrift ew'ger Schöpfung lieſt;
Dann niederſteigt, in tiefen Erdenſchlünden
Das Heiligthum der hohen Kunſt zu finden.

Emilie Harmes.

Im Laufe der Wintermonate unſers römiſchen Lebens ward ein Selbſtmord, welcher als pſychologiſches Phänomen einen merkwürdigen Beytrag zur Erfahrungsſeelenkunde liefert, zum Hauptgegenſtande der Unterhaltungen aller Stände.

Ein Fremdling, deſſen Name, der Sache zudem ganz entbehrlich, billig mit Stillſchweigen

übergangen wird, miethete ſich vor ungefähr dreyzehn Monaten im nämlichen Gaſthof ein, welchen wir zur Wohnung wählten. Dieſer Mann, zwiſchen dreyßig und vierzig, von ſtarkem Körperbau, blühender Geſundheit und fröhlicher Laune, erklärte, bald nach ſeiner Ankunft, im deutſchen Kaffeehauſe vor einer zahlreichen Verſammlung, meiſtens däniſcher und deutſcher Literatoren und Künſtler, er wäre bloß in der Abſicht nach Rom gekommen, um ſich noch ein recht vergnügtes und genußreiches Lebensjahr zu bereiten; nach Verlauf desſelben aber werde keine Macht, weder der Erde, noch des Himmels, in dem ſchon längſt vorgefaßten Entſchluß ihn wankend machen, das große Beyſpiel des Kato von Utika zu befolgen. Er ſetzte ſogar den Tag und die Stunde der Ausführung ſeines Vorhabens feſt. Sehr natürlich wurde dieſe mit lachendem Muthe vorgebrachte Aeußerung für Scherz genommen und auch mit Scherz erwiedert. Selten verging ein Tag, daß es, von ſeiner Seite, über den Mordanſchlag gegen

Digitized by Google

ſich ſelbſt nicht wenigſtens einmal zur Sprache gekommen wäre. Indeß bemerkte Niemand an ihm, weder in That, noch Rede, irgend eine Spur von Ueberſpannung oder Schwärmerey, am allerwenigſten aber von Verrücktheit oder Wahnſinn. Die Temperatur ſeines Gemüths war, im Gegentheil, vollkommen gleichförmig, und alſo kann von einer fixen Idee ſchlechterdings die Rede nicht ſeyn.

Der Termin, den er zu ſeiner Selbſthinrichtung anberaumt hatte, war nun erſchienen. Er ſtieg, mit einer Piſtole gerüſtet, hinab zum Ufer der Tiber, trat bis an den Gürtel in die Fluth, richtete das Gewehr gegen die Stirn, drückte los, und wurde, niederſtürzend, von der Gewalt des Stromes ergriffen und fortgewälzt. Der Hiſtorienmaler Hartmann, den der Zufall gerade im entſcheidenden Augenblick über die Engelsbrücke führte, war Zeuge des tragiſchen Vorgangs. Dieſer überbrachte die Kunde davon den Bekannten und Landsleuten des Verunglückten, welchen ſolche Kataſtrophe, deren wiederholte

Vorausverkündigung ſie ſo oft ungläubig zum Ziel ihrer Spottlaune gemacht hatteu, um ſo mehr zu Herzen ging, da er bey ihnen allen, wegen ſeines luſtigen Humors und biedern Weſens, in Wohlwollen und Achtung ſtand.

Ein heitrer Witz, der weder verwundet, noch beleidigt, und ein Frohſinn, der ſich durch die Neckereyen und Verkehrtheiten der Alltagswelt niemals in die Enge treiben oder irre machen läßt, gibt auch dem Umgange mit dem Doktor Domeier aus Hannover, für jeden, der geſellſchaftliche Talente oder Tugenden nach Verdienſte zu würdigen weiß, viel anziehendes und erwünſchtes Leben. Er genießt allgemein des ehrenvollen Rufes, ſeinen Wirkungskreis als gründlichgelehrter, ſcharfſichtiger und glücklicher Arzt, wie Hensler und Hoze, ohne Anſehen der leidenden Perſon, mit zuvoreilender Menſchenliebe, wohlthätig auszufüllen. Die Römer betrachten ihn als eine Art von Wunderthäter, und nehmen ſeine Hülfe um ſo öfter in Anſpruch, da die meiſten Jünger Aeskulaps, des Gottes

Digitized by Google

menſchenrettende Kunſt unter ihnen, mit unſiche-
rer Hand, im Dunkeln ausüben und ſchon öfter
wegen ausſchließlicher Anwendung weniger Uni-
verſalmittel mit dem ehrenwerthen Doktor San-
grado im Gil Blas, der alles, was ihm von
Kranken unter die Hände kam, durch lauwarmes
Waſſer und Aderlaß in die Grube förderte, pa-
rallel geſtellt wurden. Nach ähnlicher Methode
verſchrieb ein holländiſcher Schiffsmedikus ſeinen
Kranken niemals ein anderes Geneſungsmittel,
als die geſalzene Meeresfluth. Da nun eines
Tages ihn das Unglück traf, bey ſtürmiſchem
Wetter durch das Anprallen einer Segelſtange
über Bord geſchleudert zu werden, ſprach ein
Matroſe: „Der Doktor iſt in ſeinen Arzneykaſten
gefallen.“

Wenn aber das Kollegium der Aerzte zu
Rom auch aus lauter Hippokraten und Galenen
zuſammengeſetzt wäre, ſo würde dennoch der
famoſe Bambino deſſelben wohlthätige Wirk-
ſamkeit unaufhörlich beeinträchtigen. In der all-
gemeinen Regel wird immer der Bambino in

Digitized by Google

Krankheitsfällen vorläufig herbeygerufen, und nur erſt, wenn dieſer ſich eben nicht dazu aufgelegt findet, Gnade für Recht ergehen zu laſſen, weil der Leidende ein gar zu ärgerliches und ſündhaftes Leben führte, nimmt man ſeine Zuflucht zum Arzte, deſſen Beyſtand aber alsdann gewöhnlich nicht mehr zu rechter Zeit kommt, wie dies noch ganz kürzlich ſich beym Hinſcheiden eines äuſſerſt geſchickten Dekorationsmalers zutrug. Domeier ward in Anſpruch genommen, als die Seele ſchon auf den Lippen des Kranken ſchwebte, dem der Bambino, welcher ihm bereits länger als zwey Stunden in den Armen gelegen hatte, ebenfalls, nach obgedachtem Strafgeſetze, Barmherzigkeit und Hülfe verweigern mußte.

Die mit Heilungkraft ausgerüſtete Wachsfigur des Jeſuskindes, von den Römern κατ' ἐξοχὴν Bambino (Knäblein) benannt, verſchafft einer zahlreichen Mönchsverbrüderung alles, was dem phyſiſchen Menſchen nur irgend wohlbehagend und gedeihlich ſeyn kann: denn für jeden Krankenbeſuch des Bambino wird ein beſtimmtes Honorar

Digitized by Google

entrichtet. Da nun das Wunderbild, beynahe Tag aus Tag ein, ſich in beſtändiger Thätigkeit befindet, ſo möchte, verhältnißmäßig, das ihm geweihte Kloſter, an Reichthum der Einkünfte, den altfranzöſiſchen Generalpachtungen vielleicht nur wenig nachgeben.

So treibt es, durch den Ertrag der Vieh-weihe, am St. Antoniustage, eine andre Gemeinde ſolcher Söhne des Müßigganges und der Trägheit, nach Bürgers Ausdruck, in Hüll' und in Füll' und in Freude. Der Schauplatz dieſes einzigen Volksfeſtes, welches die bunteſten und ergetzlichſten Karnevalsſcenen darbietet, liegt vor der Kirche S. Antonio, unweit von S. Maria Maggiore. Mit Sonnenaufgang ſtellen, am Tage des Heiligen, der auf den ſechs und zwanzigſten Januar fällt, in einer kleinen Kapelle, zwey von den Prieſtern ihren Sitz auf, die den Weihwedel im Reiche des Aberglaubens als Kommandoſtab führen. Das vorbey ziehende Hausvieh wird von ihnen mit dem eingeſegneten Waſſer angeſpritzt. Jeder Eigenthümer oder Führer

Digitized by Google

der geweihten Thiere erhält, nach berichtigter Taxe, ein Augsburger-Bildchen des wunderthätigen Schutzpatrons der Triften und Ställe zum Ehrengeſchenk, das der Empfänger gewöhnlich als frommes Erinnerungszeichen an den Hut heftet, und ſo lange trägt, bis die Zeit den Heiligen auslöſcht oder das Blättchen zerſtückelt.

Durch dies Tropfbad werden die Pferde, Eſel, Ochſen und Hunde das ganze Jahr hindurch im vollkommenſten Zuſtande kräftiger Geſundheit und glücklichen Gedeihens erhalten. Ereignet ſich der Fall des Erkrankens oder Abſterbens, im Laufe des verbürgten Jahres, dennoch an einem nutzbaren oder beliebten Hausthiere, ſo aß der Beſitzer an Faſttagen Fleiſch, verläſterte Heilige, oder ließ irgend ein andres Verbrechen der beleidigten Kirche ſich zu Schulden kommen.

An dieſem luſtigen und naiven Feſte nehmen alle die Prinzen- und Kardinalshäuſer Theil. Glänzend vom ſtolzeſten Prunke, der den Herren zu Gebote ſteht, werden ihre Pferde vor

die Staatskaroſſe geſpannt und, mit dem feyerlichen Schritthalten einer Leichenprozeſſion, zur Weihkapelle geführt. Sodann folgen die Ochſen, mit bekränzten Hörnern, hierauf die Eſel, Ohren und Schweife mit Bändern geſchmückt, und endlich die Hunde, ebenfalls mit Bandſchleifen herausgeputzt.

Uebrigens haben wir den Beſchützer und Erhalter der Hausthiere vom Namensbruder zu Padua wohl zu unterſcheiden. Dieſer wird als ein ſchöner und kräftiger Jüngling, jener als ein graubärtiger und ausgetrockneter Anachoret abgebildet. Mit Hundetreue, uud wie durch Sympathie angezogen, begleitet ihn das unreine Thier, welches den Hebräern ein Gräuel iſt. Warum denn auch der Heilige von allem Volke, unter dem Namen S. Antonio del porco, um Schutz und Beyſtand angerufen wird?

Schwer trifft es dem Freunde der Aufklärung und Geiſtesfultur die Seele, daß gerade an den Pforten des Vatikans, woraus Lichtſtralen in Fülle ſtrömen und ſich verbreiten ſollten über alle

Länder und Völker, zwiſchen dem Sonnenglanze der Vernunft und dem Irrlichtſcheine des Aberglaubens, noch eben ſo undurchdringliche Nachtgewölke ſchweben, wie vor ſieben Jahrhunderten, zu des unglücklichen Kaiſers Zeit, welcher, im Bußhemde, auf dem Schloßhofe von Kanoſſa, einem übermüthigen Papſte, und einer frechen Buhlerin das rührendſte Schauſpiel gemißhandelter Herrſchergröße darſtellte, ſo die Annalen der Geſchichte bis dahin aufzubewahren hatten. Aberglaube und Fanatismus erzeugten Ungeiſter, deren Name Legion iſt, und welche von der gerecht waltenden Nemeſis weder mit allzugehäßigen Namen bezeichnet, noch mit allzuſchonungsloſer Strenge verfolgt werden können.

Vor dem Pantheon, woran der Weg auf einer von den einſamen Wanderungen mich vorbeyführte, deren ich ſchon viele nach des alten Roms heiligen Reſten, den Plan in der Hand, nachforſchend unternahm, war ein Taſchenſpieler eben in voller Thätigkeit ſeinen Wundertiſch aufzuſtellen und für die vorhabenden Zauberwerke

gehörig einzurichten. Bereits umdrängten ihn Zuſchauer, mit Haarnetzen und Wollkappen auf den Köpfen, in vollen Scharen. Brennender Durſt nach Allem, was nur irgend für neu, ungemein und wunderbar gelten kann, ward ſchon, von mehreren Länder- und Völkerbeobachtern den ſchärfſten Grundzügen des neurömiſchen Volkscharakters beygezählt.

Nachdem der Tauſendkünſtler die allbekannten Hokuspokusregiſter, wol ſo ziemlich in ganz Europa, bis auf kleine Variationen, einander ähnlich, mit muntrer Gewandtheit durchgeſpielt hatte, nahm er langſam und feyerlich den Hut ab, welchen er neben ſich auf den Boden legte, zog darauf, mit ſcheinheiligem Blinzeln und andächtigen Geberden, ein beſchmutztes Papier aus der Taſche, und ließ darüber ſich ungefähr folgendergeſtalt vernehmen:

„Dieſes Blatt, ihr armen Sünder, enthält Pardon und Barmherzigkeit für euch alle. Schaut auf! Hier ſteht der Name des Hochgebenedeyten St. Hieronymus, geſchrieben von ſeiner eigenen

Hand, zum ſichtbaren Beweiſe, daß er, um die geſtrige Mitternachtsſtunde, vor meinem Bett' in heiligſter Perſon erſchien, und mich unnützes Werkzeug des göttlichen Befehls würdigte, euch, ihr armen Sünder, ernſtlich zu ermahnen, daß ihr entſaget allem böſen und verfänglichen Thun, und für ein ganzes Jahr euch von jeder Laſterſtrafe los und ledig zu ſprechen. Solches Heil iſt allen guten Chriſten beſchieden, die des wunderthätigen St. Hieronymus eigenhändige Unterſchrift mit bußfertiger Inbrunſt küſſen. Eilet herbey, und macht euch eines himmliſchen Gnadenmittels theilhaftig, das an jedem andern Orte mehr denn hundert Zechinen koſten würde, hier aber ſpottwohlfeil um einen Bajock zu erlangen ſteht."

Während dieſe Wundermähre vom unverſchämten Gaukler mit pathetiſcher Verzückung vorgetragen wurde, ſchien die gläubig=ſtaunende Verſammlung, welche kurz zuvor ganz Auge geweſen war, ſich nun auf einmal ganz in Ohr zu verwandeln, und eine Stille herrſchte, daß man

Spinnen hätte können weben hören. Kaum aber waren des Redners letzte Worte verhallt, als das geſammte Auditorium in Maſſe mit dem wilden Ungeſtüm fanatiſcher Anſteckung ſich herzudrängte. Jeder wollte der erſte ſeyn, den wohlfeilen-Segen zu erbeuten, und ſicherlich hätte der größte Theil dieſer Kandidaten der Entſündigung mit blauen Flecken oder blutigen Köpfen vom Kampfplatz heimkehren müſſen, wenn der Wundermann, zu dem alle Gemüther ſich vertrauend und ehrfürchtig hingeneigt fühlten, als Beſänftiger der auftobenden Leidenſchaft, nicht mit einem gebieteriſchen Quos ego in die Schranken getreten wäre. Die fromme Ceremonie wurde mit geziemender Schicklichkeit vollführt, und jeder Theilhaber erlegte wohlgemuth und freudig den vorbeſtimmten Bajock. In einem Volkshaufen, der von Minute zu Minute ſtärker anwuchs, mußten ſehr natürlich ſich mitunter auch arme Teufel befinden, die nach einem kupfernen Ablaßpfenning die Taſchen vergeblich umkehrten. Heiß und angelegentlich erflehten dieſe vom Nachbarn

Digitized by Google

oder Bekannten den entſcheidenden Bajock als Darlehn, und keiner von allen ſchien eine Fehlbitte gethan zu haben.

Nicht minder empörend, wie dies traurigmerkwürdige Beyſpiel des frechſten Betruges, und der mitleidswertheſten Leichtgläubigkeit, ergriff eine Scene verwandten Inhalts mein Gemüth auf der Piazza Navona. Von der Steinbank, die hier einer viel- und hochverehrten Madonnenfigur zur Seite ſteht, hatten zwey Knaben, zwiſchen acht und eilf Jahren, Beſitz genommen, um ein Paar kleine Melonen recht mit Behaglichkeit und Muße zu verzehren. Als es aber zum Anſchneiden kam, wurde die eine Frucht durchaus verdorben und ungenießbar befunden. Die Knaben ſchienen über das Fehlſchlagen einer Lieblingshoffnung mehr erbittert und aufgebracht, als betroffen und niedergeſchlagen. „Wenn dieſe da auch nichts taugt", ſprach der Aeltere, indem er den Finger drohend gegen das Marienbild erhob, „ſo ſoll ſie dir ins Geſicht fliegen." Höllengeiſter miſchten ſich in den Handel. Verfault

wie die erſte war inwendig auch die zweyte Melone. Nun kannte die Erbitterung der getäuſchten Buben weiter keine Gränzen; ihre Würfe nach dem Ziel waren ſo kräftig, daß die Kerne daran kleben blieben. Kaum hatten die Obſt- und Gemüſehändlerinnen, deren Innung auf dieſem Platze zu den zahlreichſten der Stadt gehört, den um Rache rufenden Frevel wahrgenommen, als ihr vereintes Geſchrey: Mirakel! Mirakel! alles, was an lungerndem und bettelndem Geſindel, wovon es in den Hauptrevieren Roms immerfort wimmelt, ſich eben in der Nähe befand, ſcharenweis herbeyzog. Das Gnadenbild hatte die Augen ſchmerzvoll gen Himmel aufgeſchlagen, und helle Thränen waren ihm über beyde Wangen gerollt. Die Knaben wurden, ohne jede vorläufige Frage nach Eltern und Behauſung, von herzugerufenen Sbirren ergriffen, und, wie durch einen Prozeß aus dem Stegereif, mir blieb verborgen, von welcher inquiſitoriſchen Behörde, verurtheilt, in ſtrenger Kerkerhaft auf der Engelsburg für den Galeerendienſt erzogen zu werden.

Digitized by Google

Nicht fern vom Schauplatze dieſes ärgerlichen Auftritts, ward mein Auge durch ein Prachtgebäude von großem Styl und imponirenden Verhältniſſen anzezogen. Ganz kürzlich erſt vollendet, hebt es, aus dem benachbarten alterthümlichen Häuſerwüſte, nicht weniger durch den Jugendreitz der Neuheit, als durch die Magie des Kontraſtes, mit doppelter Wirkung, ſich glänzend hervor.

Dieſer Palaſt, bis zur Ueberladung ausgeſtattet mit den koſtbarſten und erleſenſten Gegenſtänden des Luxus und der Kunſt, verdankt ſein Daſeyn einem Manne, der von Hauſe nicht ſo viel Skudi mit nach Rom brachte, als hinreichend geweſen wären, eine bretterne Bude für Marionettenſpieler zuſammenzunageln, geſchweige denn eine der prunkendſten und weitläuftigſten Fürſtenwohnungen Italiens aufzuführen. Dies anſcheinende Wunder gelang einem gemeinen Bürger von Ceſena, dem nunmehrigen Herzog Braſchi, als Neffen Pius des Sechsten, weder durch Aladdins Lampe, noch durch den Stein der Weiſen,

ſondern einzig und allein mit Beyhülfe des vampyrartigen Dämons, der das Monopolweſen in die oberbiſchöflichen Staatsgeſetze argliſtig einſchwärzte.

Die Hauptmaſſen des Getreides und Oels, welches der Kirchenſtaat hervorbringt, werden den Speichern und Behältern des Herzogs unbedingt überliefert. Wie tief unter den billigſten Preiſen er dieſe zwey wichtigen Objekte der Landesökonomie an ſich reißen müſſe, das geht klar und unläugbar aus den Finanzreſultaten dieſes Alleinhandels hervor, indem wir deſſen reinen Ertrag im Durchſchnitte zu Hundert um Hundert anſchlagen können. Hier löst ſich das traurige Räthſel, warum der Arm der Kultur im Kirchenſtaate faſt überall, unthätig, wie gelähmt und nervenlos, niederſinkt, und weder den Pflug regieren, noch den Karſt ſchwingen mag. Meilenlange Strecken, von der Natur durch den trefflichſten Boden begünſtigt, durchſchneidet man im päbſtlichen Gebiet, ohne des heitern, Segen und Wohlſtand verkündenden Anblicks wallender Kornfluren,

Digitized by Google

friſchgrünender Wieſenmatten, blühender Obſt- haine, traubenbeladner Rebhügel und fruchtſchwerer Oelgärten froh zu werden. Nur Diſteln und Genſt wildern üppig in der unwirthbaren Wüſte, die, unter den Auſpicien eines Peter von Rußland oder Friedrich von Preußen an Ergiebigkeit und Segensfülle, ſelbſt Würtemberg und die Rheinpfalz noch überbieten könnte, ſo wie ſie vor Alters mit Sicilien darin wetteiferte.

Das auffallendſte Beyſpiel düſtrer Verödung ſtellt unſtreitig die Campagna di Roma dar, ſobald uns die Feengärten der Villen Borgheſe, Albani, Ludoviſi und Pamfili, welche der Hauptſtadt angränzen, im Rücken liegen.

Die Olivenärnte des vergangenen Jahres fiel ſchlecht und unergiebig aus. Dieſer Mißwachs brachte, zum Schrecken aller Haushofmeiſter, Gaſtgeber und Garköche, den großen Steinbehälter, aus welchem von der ganzen Stadt Rom der Hausbedarf an Oele geſchöpft wird, zu ſo tiefer Ebbe, daß, im Fall die nächſte Leſe der

vorjährigen an Kargheit gleich kommen ſollte, wahrſcheinlich dem Nepoten durch Volksaufruhr allerley Schmach und Verlegenheit bevorſtehn dürfte: denn des Oels zum Fiſchbacken und des Schnees zum Gefror'nen entrathen Römer und Neapolitaner weit unduldſamer und ſchwerer, als des Getreides zum Brotkneten.

Bey dieſem unerhört niedrigen Stande des Oels, wurden auf dem Boden des Behälters zwey todte Körper ſichtbar, die man auf der Stelle, da ſie, gleich Embryonen in Weingeiſt, ſich vollkommen wohl erhalten hatten, für jene Buttenträger erkannte, über deren plötzliches Verſchwinden, vor etwa anderthalb Jahren, niemand, bis auf den Augenblick dieſer widerwärtigen Entdeckung, befriedigenden Aufſchluß geben konnte.

Ein unüberlegter Trunk über den Durſt war höchſtwahrſcheinlich die Urſache, daß die Burſche, denen, beym Ausgießen ihrer Gefäße, der Kopf ſchwerer ward, als die Beine, in den feuchten Abgrund ſtürzten und elendiglich im Oel ertranken, welches, nach dieſem tragiſchen Ereigniſſe,

Digitized by Google

noch achtzehn Monate lang gewiß über hundert-tauſend Menſchen täglich zur Nahrung diente.

Unter den zahlreichen Meiſterbildern, welche den Palaſt Braſchi Künſtlern und Kunſtfreunden wichtig machen, gebührt einer an hohes Ideal gränzenden Jünglingsgeſtalt von Raphael, ohne Streit oder Zweifel, der höchſte Rang. Ob dabey dem göttlichen Maler ein irdiſches Urbild vorſchwebte, oder ob er ſeiner Einbildungskraft einzig und allein die Geſichtszüge des himmliſchen Weſens entlieh, darüber gibt es keine Stimme der Auskunft oder Belehrung.

Sollte Raphael, was Helldunkel und Lokalton betrifft, mit Correggio und Tizian auch nicht immer die ſtrenge Vergleichung aushalten, ſo hat er doch, in Anordnung, Charakter, Form und Ausdruck, den Gipfel des Vollkommenen, mit dem hohen Selbſtgefühl eines römiſchen Triumphators, erſtiegen. Dies beurkundet, nicht weniger wie Cäcilia, Verklärung und Athenerſchule, das eben belobte wunderliebliche Gemälde, vor welchem der Anſchauer

Digitized by Google

den Stuhl warm ſitzen muß. Ein humoriſtiſches Wort Karl Marattis, bey Betrachtung von Raphaels heiliger Familie im Palaſte Capo di Monte zu Neapel.

Ein tempelartiges Gebäude, in einem Zauberhaine der Villa Borgheſe, feſſelt, ſeit ungefähr anderthalb Jahren, unter dem Namen des Muſeum Gabinum, die Aufmerkſamkeit und Bewunderung aller Ausüber und Freunde der Kunſt. Es enthält nämlich die zahlreiche und merkwürdige Sammlung von Büsten und Statuen, welche der brittiſche Maler Hamilton auf dem Flächenraume der alten Stadt Gabi aus dem Schutte der Subſtruktionen hervorzog.

Ueberhaupt erfreute ſich dieſer Künſtler, wo er auch nur immer die Erde nach Alterthümern durchwühlen mochte, unausgeſetzt, als ob ihm eine Wünſchelruthe zu Gebote geſtanden hätte, des glänzendſten Erfolgs. Der Prinz Borgheſe, dem ohnehin, als Grundherrn des Fundorts, ein Drittheil der Ausbeute, nach alter Gerechtſame, zukam, erkaufte den entdeckten Schatz,

Digitized by Google

und bereitete demſelben, mit weiſer Berechnung der Licht= und Schattenwirkungen, einen Aufſtellungsort, der ſelbſt im Zeitalter Vitruvs, als nachahmungswerth und muſtermäßig, ſich würde namhaft gemacht haben. Die reichhaltige Gallerie zählt unter ihre Hauptmerkwürdigkeiten mehrere Bildſäulen von Kaiſern und von berühmten oder berüchtigten Mitgliedern ihrer Familien.

Wir bewundern hier den ſchönſten Kopf des Tiberius, der unſern Zeiten erhalten wurde. Er trägt, in Bezug auf Germaniens Ueberwindung, die Krone von Eichenlaub. Die Büste des Markus Agrippa gewinnt jeder andern den Preis ab, welche von dieſem großen Feldherrn und geſchmackvollen Veranlaſſer mächtiger Architekturwerke aus den Verſchüttungen des Mittelalters wieder jugendlich emporſtieg. Ihres ehrwürdigen Gepräges Charakterzüge beſtimmen felſenfeſter Mannſinn, kühnes Voranſtreben und altrömiſche Rechtlichkeit. Das Marmorbild Agrippinas, der Gemahlin des Germanikus, erſcheint als unerreichbares Ideal himmliſcher Schönheit

Digitized by Google

und weiblicher Würde. Die höchſte Vollendung offenbart ſich in allen Theilen des lieblich und weich ausgeführten Ganzen. Unwiderſtehlich zog es mich oft, wie mit Geiſterhänden, um der Götterfigur willen, in die geweihten Pinienſchatten der Villa Borgheſe. Dann erglühte die ahnende Phantaſie, und Pygmalions dämmernder Traum ging mir in helle Wirklichkeit über. Erdmann Hummel von Kaſſel, ein talentvoller Künſtler, der mit vorzüglichem Gelingen in Aquarell malt, wurde der Vertraute dieſes unſchuldigen Liebesabenteuers. Der wackre Mann überraſchte mich auf die angenehmſte Weiſe durch eine, groß und kräftig in ſchwarzer Kreide ausgeführte Zeichnung von Agrippinas holdem und edlem Antlitz. Vor allen übrigen Monumenten der Skulptur, welche das Muſeum Gabinum verherrlichen, beweiſen die Statuen Kaligulas als Imperator, Neros als Pontifex und Hadrians als Heros, am unläugbarſten, wie vortrefflich man ſich in den Perioden ihrer Verfertigung noch auf Univerſalkanon und Hauptverhältniſſe verſtand.

Digitized by Google

Wichtig für den Alterthumsforſcher bleibt auch der Umſtand, daß des Germanikus einzig ächte Statue (als Heros) mehrern Bildern verhaßter Zeitverwandten ſich hier beſänftigend anſchließt. Zwey Büſten des Domitius Korbulo, welcher Britannien unterjochte, erinnern durch treffende Profil- und Augenähnlichkeit an Friedrich den Großen.

Eins der vollkommenſten Denkmäler des antiken Meißels bietet ein Gnomon dar. Die Häupter der zwölf Obergötter und die Zeichen des Thierkreiſes bilden ſeine Verzierung. Alles daran, vorzüglich der Haarwuchs des Donnerers, iſt im zierlichſten Styl und mit der zarteſten Berückſichtigung jeder Einzelnheit ausgeführt. Noch verdient einer belobenden Erwähnung die Statue Mark Aurels in Feldherrntrachte, welche den menſchenfreundlichen Helden und Weltweiſen als Ueberwinder der Markomannen und Quaden verewigt.

Einen wichtigen Artikel für die Geſchichte der Kosmetik des Alterthums überliefert uns die

Digitized by Google

Perücke auf einer weiblichen Büſte. Nimmt man ſie ab, ſo erſcheint ein Schädel, nackt und haarlos, wie der „Schädel ohne Zopf und Schopf" in Bürgers Lenore. Der gut gearbeitete Marmor gilt für das Porträt der Gemahlin des Kaiſers Septimius Severus, Julia Pia. Mehrere Beyſpiele von ähnlichen Perückenköpfen in der Büſtengallerie des kapitoliniſchen Muſeums laſſen ebenfalls, wenn es auf das Aeußerſte des Wunderlichen und Seltſamen ankommt, nichts zu wünſchen übrig.

Daß der geſchmackvolle und kunſtbefördernde Prinz Borgheſe noch kein Kupferwerk von dieſer herrlichen, wider Verdienſt bis hieher unberühmten Sammlung veranlaßte, dafür bleiben einzig und allein die furchtbaren Welterſchütterungen, welche dem Zeitenſtrom über Klippen und Untiefen ſeinen Lauf anwieſen, der Mit- und Nachwelt verantwortlich.

Schon hallen die Sieben Hügel vom Donner der franzöſiſchen Feuerſchlünde wieder. Der Krieg wird mit unbezähmbarer Wuth über Italien

ſich fortwälzen, und gleich den furchtbaren Gluth=wogen der Lava zerſtören und vernichten was Zeit und Barbarey noch unberührt ließen. Auf einem Gemälde vom geſchickten Thiermaler Peters niſten Tauben ruhig im Helme des Mars. Jetzt ſind ſie verſchüchtert, und ſo wird es auch den Künſten auf ihrem klaſſiſchen Boden ergehen. Ohne Prophetengeiſt läßt ſich den Götterkindern ein Winterſchlaf feſt vorausbeſtimmen, für den wir kein Frühlingserwachen mit erneuter Lebens=kraft, nach einer der traurigſten Wahrſcheinlich=keiten, mehr hoffen dürfen.

Unter den hinlänglich bekannten und vielfach beſchriebenen Marmorgebilden, welche das Haupt=gebäude der Villa Borgheſe verherrlichen, bringen Berninis Werke ungefähr die Wirkung zweydeutiger Maulthiere in der Mitte von ſtol=zen arabiſchen oder andaluſiſchen Roſſen hervor. Saul unter den Propheten, oder Bernini unter den Antiken, ſagt ganz das nämliche. Schwer=lich hätte der ärgſte Feind wol dem Künſtler einen tückiſchern und boshaftern Streich ſpielen

Digitized by Google

können, als ihn einer ſo gefährlichen Vernach=barung auszuſetzen. Ein gleiches geſchah ihm auch in der Villa Ludoviſi, wo zur Seite des ſchönſten Bacchus, welchen Griechenlands Genius hervorbrachte, ſein Raub der Proſerpina aufgeſtellt wurde.

Treffend urtheilt Winkelmann über Bernini: „Vor dem Raphael waren alle Figuren ſchwindſüchtig; durch den Bernini wurden ſie waſſerſüchtig.“

Der verwerfliche Malerſtyl ward in die Skulp=tur ſchon von Algardi übergetragen, dem glän=zende Wirkungen des Helldunkels mehr galten, als vollkommene Formen. Bernini ſteigerte dieſe Malerey in Marmor zum höchſten Gipfel. Er berückſichtigte weder das Edle der Umriſſe, noch das Richtige der Ebenmaße, und es war ihm nur einzig daran gelegen, durch allerley phan=taſtiſche Kunſtgriffe zu blenden und zu überra=ſchen. Die ſtärkſten Beweiſe für dieſe Kritik bietet ſeine Gruppe David und Goliath, die ſchwächſten hingegen ſeine Santa Bibiana

Digitized by Google

dar. Die Stellung des ſchleudernden Hirtenknaben vermag ſelber der gewandteſte Luftſpringer nicht nachzuahmen, und am Apoll, einem andern Werke Berninis in der borgheſiſchen Galerie, wollen Anatomiker überzählige Muskeln entdeckt haben. Troz dieſer bittern, aber gerechten Klagepunkte, fehlt es dem alten Bernini, den bekanntlich ſein geſchmackloſes Zeitalter weit höher als die Lyſippe und Praxitele ſtellte, bis auf den heutigen Tag, noch immer nicht ganz an Bewunderern und Verehrern. So werden ſeine Werke namentlich vom reichen Lord Briſtol, der ſich das Prädikat eines Kenners und Beſchüzers der Künſte mit voller Zuverſicht beylegt, den Antiken durchaus vorgezogen. Dieſer, in pſychologiſcher Hinſicht wirklich intereſſante Sonderling, zu deſſen Ehre der Umſtand übrigens nicht verſchwiegen bleiben darf, daß er den hieſigen Künſtlern alle Hände voll zu arbeiten gibt, hat auch unlängſt, in zahlreicher Geſellſchaft, Guercino und Pietro da Cortona zu Hauptanführern der großen Heerſchar ernannt,

Digitized by Google

welche nicht minder ehrenvoll den Pinſel, wie der tapfere Krieger den Degen führte, Leonardo da Vinci und Raphael aber kaum als Feldwebel darin aufnehmen wollen. Seiner Meinung nach bleibt Raphaels Verklärung dem gerechteſten Tadel für und für von allen Seiten zugänglich. Der Lord ließ es nicht bey der bloßen Wortäußerung bewenden. Er faßte wirklich den kühnen Gedanken, das von ganz Europa abergläubiſch angeſtaunte Gemälde in die Finſterniß des Vergeſſens, es koſte was es auch immer wolle, wo möglich bis zum jüngſten Tage zu begraben. Wodurch anders hätte dies nachdrücklicher bewirkt werden können, als durch eine nagelneue Behandlung des nämlichen Gegenſtandes, welche die Vollkommenheiten ohne Widerſpruch in ſich vereinen ſollte, die das getäuſchte Vorurtheil in der alten fälſchlich zu entdecken wähnte! Ein gutmüthiger Franzoſe brachte, für einen reichen Ehrenſold an Guineen, das wichtige Werk, dem Veredlung und Berichtigung des Kunſtgeſchmacks zum lobenswerthen Zwecke vorbeſtimmt

Digitized by Google

war, nach dem Urtheile des wunderlichen Britten, mit dem allerglücklichſten Erfolge zu Stande. Es ward im Pantheon ausgeſtellt; aber das Thermometer der ächten Kunſtwürdigung deutete, leider! noch immer auf Null, und ſo mußte das geniale Produkt, trotz den Flüchen und Sarkasmen des edeln Lords, die Bahn zur Unſterblichkeit inkognito antreten. In Gemäßheit ſeiner ausgezeichneten Verſchrobenheit, wollte Lord Briſtol auch ſein Bildniß niemals von einem andern Künſtler verfertigen laſſen, als vom Thiermaler Peters, der ſich nur höchſt ungern mit menſchlichen Figuren zu ſchaffen macht.

Der berühmte borgheſiſche Fechter vertheidigt ſein Leben gegen einen, wahrſcheinlich vom Pferde herab angreifenden Feind. Dieſe Statue rührt aus dem ſchönſten Zeitalter der Kunſt her, und kann als Kanon dem Herkulesrumpf und Laokoon an die Seite geſetzt werden. Nach allgemeiner Vermuthung gehörte ſie zu einer Gruppe, deren Verluſt wir mit eben dem Rechte ſchmerzlich beklagen, womit wir uns der Erhaltung von

Digitized by Google

Laokoons Gruppe dankbar erfreuen. Nur die Bildſäule des borgheſiſchen Fechters gewinnt in Gipsabgüſſen, weil auf dem äußerſt verdorbenen und mit häßlichen Flecken überſtreuten Marmor die Lichter ſich unaufhörlich verwirren.

Daß die Alten ausgezeichnete Schauſpielertalente oft auch durch Ehrenmonumente verewigten, bezeugt hier die Statue des cyrenäiſchen Fiſchers oder vielmehr des theatraliſchen Künſtlers, welcher in der unter dieſem Titel einſt hoch bewunderten Komödie Menanders die Hauptrolle, vielleicht wie ein Roscius oder Garrick, darſtellte. Irriger Weiſe ward bisher, in Reiſebüchern und Antikenverzeichniſſen, dieſer Marmor als ein ſterbender Seneka in der Badewanne aufgeführt.

Hirt beſitzt einen ſchönen Siegelkarneol, worauf ein Komiker, durch die Satyrsmaske charakteriſirt, muthig einherſchreitet. Die meiſterhaft gearbeitete Figur trägt in der einen Hand ein Trinkgefäß und in der andern eine Laterne. Ich wurde dadurch lebhaft an Schröders

Karikaturgeſtalt erinnert, wenn er, mit vorgeſchnalltem Bauchpolſter, als Falſtaff die Bühne betrat. Eine andere, nicht minder gelungene Behandlung des nämlichen Gegenſtandes, nur mit dem Unterſchiede, daß Becher und Laterne weggelaſſen ſind, kommt auf einem Chalcedon vor, der in den Ruinen der Villa des Mäcenas zu Tivoli, beym Umhacken eines Rebenhügels, entdeckt, und mir, zur Erinnerung an den Veſtatempel und die Neptunsgrotte, von der Fürſtin von Anhalt=Deſſau geſchenkt wurde. Sie erkaufte den Stein um wenige Paoli von einem Weingärtner, der, gegen die allgemeine Regel in dieſen weiten Begräbnißrevieren antiker Kunſtſchätze, eben ſo wenig vom Werthe ſeines merkwürdigen Fundes ahnte, als die Frau in Göthes Wanderer vom Werthe des köſtlichen Bildwerks, woran ihr ländliches Hüttendach ſich lehnte. Beyde Gemmen ſind, nach dem ſichern Urtheile Zoegas, von unverkennbarer Abſtammung aus dem Alterthume, und zwar aus einer der heiterſten Frühlingsperioden des nachbildenden und erſchaffenden

Emporſtrebens im Reiche des Erhabenen und Schönen.

Der borgheſiſche Genius entſprach kaum zur Hälfte meinen Erwartungen, ſchon ſeit Jahren durch Winkelmanns feurigen Empfindungserguß über dieſen Gegenſtand aufs Höchſte geſpannt. In jeder Zeile der ächtpoetiſchen Darſtellung weht, wie Morgenſäuſeln in den Lorberwipfeln des Parnaſſes, jugendliches Leben und himmliſche Begeiſterung. Selbſt vom vatikaniſchen Sonnengotte und von der mediceiſchen Liebesgöttinn ſind unſers unſterblichen Landsmannes Schilderungen weniger glühend und hinreißend. Aber Winkelmann war in manchen Stunden mehr enthuſiaſtiſcher und phantaſiereicher Seher, als ſtreng vergleichender und ruhig forſchender Prüfer, und in einer ſolchen Stunde empfing er unſtreitig den erſten Eindruck des borgheſiſchen Genius. Sehr natürlich mußte daher eins der kälteſten Originale durch eine der wärmſten Kopien tief unter das Bild meiner Einbildungskraft herabgeſetzt werden.

Digitized by Google

Unbegreiflich bleibt es immer, wie den geiſt- und gemüthvollen Winkelmann ein ſo Seelen- und ausdruckloſes Geſicht bis zur vergötternden Schwärmerey des anbetenden Liebhabers habe verzücken können! Dem Kennerauge Schmidts, des Bildhauers, der mein Begleiter war, fiel an der linken Seite des Körpers eine völlig verzeichnete Parthie beſonders auf, die meinen ungeübteren Blick, ohne des wackern Meiſters Hindeuten, ſchwerlich beleidigt hätte.

Zu den Perſonen, die einem tiefen und lebhaften Gemüthe, unter den Bildern freundlicher Erinnerung, niemals anders als mit unverblichnen Farben erſcheinen können, gehört in jedem Betrachte Signora Bandettini, nach der viel gefeyerten Korilla, welche die Lorberkrönung des Kapitols wieder zu Ehren brachte, die geſchmackvollſte und regelfeſteſte Dichterin aus dem Stegereiſe, ſo jemals unter dem ſchönen Himmel des geſangfrohen Italiens aufblühte. Alles was in Rom auf Kultur und Kunſtliebe nur irgend Anſprüche zu haben glaubt oder doch we-

Digitized by Google

nigſtens den Schein davon gern unter die Leute bringen möchte, drängt ſich in vollen Scharen zu den Akademien der beliebten Improviſatrice.

„Lieber in Rom den Papſt nicht geſehen, als die Bandettini nicht gehört haben"! So ließen ſich in zahlreicher Geſellſchaft, wie aus Einem Munde, ſogar zwey bigotte Irländer vernehmen, die bey Reliquien-Ausſtellungen weit unfehlbarer anzutreffen waren, als in Gemälde-Galerien.

Wir treten in einen reichbeleuchteten Muſikſaal, der die glänzendſte Verſammlung umfängt, welche volkreichen Städten, an Konzert- oder Balltagen, nur immer zu Gebote ſtehen kann.

Die Dichterin erſcheint, im Schmucke des Lorberkranzes und mit maleriſch ergoßnem Haar, auf der ſinnvoll verzierten Eſtrade. Sie mahnt jeden Bewunderer der vatikaniſchen Freskogemälde an Raphaels Göttin der Poeſie; denn dieſes unübertroffnen Himmelsideals von den Geſtirnen herabwehendes Numine afflatur offenbart ſich,

Digitized by Google

mit wunderbarer Klarheit, in ihren begeiſterten Blicken. Ein ſolcher Moment war es ohne Zweifel, wo das Bildniß der Bandettini vom Genius ihrer Freundin Angelika aufgefaßt wurde. Mit bezaubernder Harmonie auf Leinwand übergetragen, dient es dem Werkzimmer der Seelenmalerin zur würdigen Zierde, neben den Bildniſſen der preiswerthen Deutſchen, Reifenſtein, Hackert, Herder und Göthe.

Das Thema der Monodie, nach der zuverſichtlichen Behauptung jedes patriotiſch geſinnten Neurömers, immer des Augenblicks zufälliges Kind, fordert einen Klageſang um die vor Troja gefallenen Helden. Mit eben ſo viel poetiſcher Würde, als muſikaliſcher Vollendung, führt Kalliopes Vertraute den hohen Gegenſtand durch die heitern Regionen einer nur noch im Geſange lebenden Heroenwelt. Ihres Liedes allzukühn aufſtrebendem Schwunge dienen die tiefen Akkorde des Pianoforte zu Richtpunkten. Den ſchönſten ihrer

Triumphe feyert ſie am Scheiterhaufen Hektors. Der Moment ſtellt uns in ihr das rührendſte Urbild einer Andromache dar. Thränen der tiefſten Empfindung werden ihr beneidenswerther Lohn. Wir fühlen den ſchmerzlich = erhabenen Eindruck des herandrohenden Umſturzes von Trojas heiliger Feſte ſich ahnungsvoll durch alle Nerven bewegen.

Selten ward, in artiſtiſcher Hinſicht, Homers Iliade wohl mit feinerem Takte benutzt, als in dieſen hinreißenden Stanzen, von denen ewig bedauert werden muß, daß kein Schnellſchreiber ſie vor dem Untergange bewahrte. Die Rhapſodin ſelber war niemals im Stande, nach dem flüchtigen Verklingen ſolcher dichteriſchen Eingebungen, davon, in richtiger Zuſammenordnung, ein Ganzes aus dem Gedächtniſſe wieder herzuſtellen. Eben ſo ſteht es meiſtens nicht mehr in unſerer Gewalt, was wir in Träumen redeten, vernahmen und erblickten, beym Erwachen klar, vollſtändig, zuſammenhangend und beſtimmt in Phantaſie und Gedächtniß zurückzurufen. Zu

Digitized by Google

den ſeltenen Ausnahmen gehört eine Traumſcene aus der Frühlingszeit meines Lebens, die mir noch in dieſem Augenblicke, hell und lebendig, wie das Gemälde des geſtrigen Tages, vor dem innern Sinne ſchwebt. Jakob Friedrich Roſenfeld, der unzertrennliche Gefährte meiner Kindheit und meines Jünglingsalters, ſtarb zu Deſſau, im ein und zwanzigſten Lebensjahre, an den Folgen eines unglücklichen Falls beym Schlittſchuhlaufen. Funk und Rolle ließen ſeinen großen, poetiſchen und muſikaliſchen Anlagen die aufmunterndſte Gerechtigkeit wiederfahren. Vielleicht ging in ihm ein Dryden und Händel zugleich verloren. Bald nach ſeinem Beerdigungstage träumte dem Hinterbliebenen, er ſtehe, ſchon ein ſilberlockiger Greis, an des Vorangegangenen Grabſteine, den dichtes Moos überkleidete. Indem er damit beſchäftigt war, den Teppich der Zeit mit vollen Händen wegzutilgen, ſprach er, als müßte das melancholiſche Geſchäft noch raſcher dadurch gefördert werden, mit ſtarker und pathetiſcher Stimme:

Digitized by Google

Auch des Edlen ſchlummernde Gebeine
Hüllt das Dunkel der Vergeſſenheit;
Moos bedeckt die Schrift am Leichenſteine,
Und ſein Name ſtirbt im Lauf der Zeit.

Wenn erwacht die neue Morgenröthe?
O wenn keimt des ewgen Frühlings Laub?
Niedrig iſt der Todten Schlummerſtäte,
Eng' und düſter ihr Gemach von Staub.

Dieſe wunderſame Eingebung des Traumgottes wurde nach dem Erwachen unverändert aufgezeichnet und nur noch durch eine Strophe vermehrt. Etwas Aehnliches widerfuhr dem verſtorbenen Muſenliebling, Siegmund von Seckendorf, mit der innigen Melodie zu ſeinem ſchönen Liede: An die Phantaſie. Er hörte ſie von einer lieblichen Sylphide, die auf roſigem Gewölke über blühenden Orangenwipfeln ſchwebte, zur antiken Leyer ſingen. Das Traumgebilde zerfloß; aber die Melodie erhielt ſich, rein und kräftig nachtönend, in der harmoniſchen Seele des Dichters.

Digitized by Google

Die Improviſatoren des zweyten Ranges verſammeln ihre Zuhörer, unter freyem Himmel, mehrentheils auf Hauptplätzen, mit Beywirkung einer luſtigen Perſon, welche, durch allerley Grimaſſen und Schwänke, die Vorübergehenden zum Verweilen einladet, und am Schluſſe vom Deklamatorium mit Hut oder Teller die Runde macht. Dieſe Volksdichter, gewöhnlich Recitatoren, ſelten Sänger, verhalten ſich zu den Korillen und Bandettini ungefähr wie das bürgerliche Drama zur heroiſchen Tragödie. Allgemein widerfährt ihnen die Gerechtigkeit, daß ſie mit bewundernswürdiger Gewandtheit, und wie auf einem Beine ſchwebend, gordiſche Knoten zu behandeln verſtehn, ohne jemals dabey die Schärfe des Schwerts gewaltſam in Anſpruch zu nehmen.

So ward einem ſolchen Stegereifdichter auf der Piazza Navona, der mich, wie durch magiſche Kraft, mit in ſeinen Kreis gebannt hatte, die Geſchichte der Seidenweberey als Aufgabe zu Theil. Wenn doch in des Mannes

heitrer und offner Phyſiognomie auch nur ein einziger Zug von Verlegenheit ſichtbar geworden wäre! Sein flüchtiges Nachſinnen war das Werk einiger Sekunden. Nun begann er mit himmelwärts blickendem Auge, deſſen irres Feuer ihm völlig das Anſehen eines Begeiſterten gab, nach einer feyerlichen Anrufung der blauäugigen Schutzgöttin der weiblichen Künſte, den wundervollen Roman des Seidenwurms zu erzählen. Sein edler und lebendiger Ausdruck ſchwebte faſt ununterbrochen mit ſicherm und gehaltnem Fluge vorüber. Der Preis des Webſtuhls und ſeines Erfinders machte den Beſchluß. Das Ganze ward, vom Anfangs= bis zum Endverſe, in den regelmäßigſten und wohlklingendſten Oktaven vorgetragen.

Die Eingebungen des recitirenden Improviſatore ſtrömen, wie aus unverſiegbarer Urne, in ſelten ermangelnder Fülle, und der beflügelte Siegeslauf ſeiner Deklamation, dem Ziel entgegen, endet mit jener, bis zum Schlußfalle geſteigerten Raſchheit des labyrinthiſchen Eiertanzes,

Digitized by Google

welchen Göthe, in Meiſters Lehrjahren, mit eben der Lebendigkeit und Naturtreue ſchildert, womit er die bunten Gruppen des römiſchen Karnevals unſrer überraſchten Einbildungskraft vorzaubert.

Die ägyptiſchen Stegereifdichter in den Kaffeehäuſern zu Kairo deklamiren, wie Volney mir einſt erzählte, mit hochtrabender Schwerfälligkeit in vollkommen gleichgemeßnem Tempo, und geſtatten den Ideen alle nur erdenkliche Muße, ſich mit Gemächlichkeit aneinander zu fügen.

Haug, der Geniusverwandte Martials und Logaus, wäre von den deutſchen Dichtern gegenwärtiger Epoche, hätte ſein Loos ihm Italien zum Geburtslande beſchieden, unſtreitig der glücklichſte und unerſchöpflichſte Improviſatore geworden. Wie oft ſchon bewieſen das, zu nicht geringem Heil und Segen mehr als Eines hypochondriſchen Selbſtpeinigers, klar und bündig ſeine Witz und Humor ſprühenden Stegereifpoeſien im vertrauten Zirkel!

Meinen Vater, der, als preußiſcher Feldpre-

Digitized by Google

diger, Augenzeuge von den entſcheidendſten und größten Scenen des ſiebenjährigen Krieges war, ſtattete die Natur ſo freygebig mit dem Talent aus, in Verſen zu extemporiren, daß er ſich dadurch bey der Armee nicht nur Bewunderung, ſondern auch Unvergeßlichkeit erwarb. Von einer metriſchen Predigt aus dem Stegereif, die er, kurz vor einem Treffen, nach dem Wunſche des Prinzen Heinrich von Preußen hielt, und bey welcher zwey übereinandergeſtellte Trommeln ihm zur Kanzel dienten, hat ſich im Gedächtniſſe mehrerer Veteranen aus jener thatenvollen Heldenepoche noch manches kernhafte Bruchſtück nicht unrühmlich aufbewahrt.

Als, beym Ueberfalle von Hochkirchen, ſich mehrere Regimenter der preußiſchen Infanterie zuſammenzogen, und aus dem Lager gegen des unerwarteten Feindes zahlreichere Macht andrangen, faßte der Oberſt von Phull, Kommandeur eines Magdeburger Garniſonregiments, den Feldprediger Matthiſſon ins Auge, wie er ſich ſchnell aufs Pferd warf, um ſeine Perſon

Digitized by Google

hinter der Fronte pflichtmäßig in Sicherheit zu bringen: „Wohin, Herr Feldprediger“? ruft in ſcherzendgutmüthigem Ton der Oberſt ihm zu: „Halten Sie fein Stich und bleiben ſie bey uns.“ Mit kaltblütiger Beſonnenheit gab der Mann des Friedens dem Manne des Krieges zur Antwort:

Der Ruf geht nur an euch, ihr Streiter,
Und nicht an mich, der ich nur Hirte bin:
Stich halt' ich nicht, ich reite weiter,
Bis dort zu jenen Bergen hin,
Da bet' ich dann, wie Moſes that,
Bis ſich der Kampf geendet hat.

Und ſo ritt er den Höhen von Doberſchütz zu, wo das preußiſche Heer nach der Schlacht, in koncentrirter Maſſe, wieder ein Lager bezog.

Mein Vater war als Feldprediger zu ſeiner Zeit nicht minder beliebt, wie ſpäterhin der wackere Tiede. Offiziere und Gemeine von allen Regimentern beſuchten ſeine Betſtunden.

Digitized by Google

Der Herzog von Bevern, Ziethen, Hülſen, und andere berühmte Generale, verſäumten ſelten, ohne dringendes Hinderniß, Kanzelvorträge, worin Licht, Leben, Wärme, Kraft und Popularität in ſeltener Harmonie ſich vereinigt fanden.

Witz oder Aberwitz, mit ungezügelter Frechheit, gegen Bibel und Religion, in Angriff zu ſetzen, galt für bon ton am Hofe und in den Heeren Friedrichs des Großen, ſo wie es am Hofe und in den Heeren Alexanders des Großen unerlaßlich zum bel air gehörte, den Kopf gegen die linke Schulter zu neigen. Als eines Tages an der Tafel des Generals von Zaſtrow, wo mein Vater ſich mit unter den Geladenen befand, die Wunder des alten und neuen Teſtaments, wenn auch nicht mit Voltaires beſtem Witze, ſo denn doch mit Voltaires beſtem Willen, als abgeſchmackte Ammenmährchen, trotz dem gehörnten Siegfried oder den vier Haimonskindern, der Lächerlichkeit Preis gegeben wurden, gerieth eine von jenen flachen

Alltagsfiguren, welche ſelten mehr Eindruck zu=
rücklaſſen, als Tapetenbilder oder Ofenplatten,
nach langem Stillſchweigen, zuletzt noch auf den
muntern Einfall, folgende Frage gegen den Feld=
prediger zu richten, vermeinend ihn dadurch ſicher
und hart in die Enge zu treiben: „Welches
Wunder in der Bibel halten Sie denn eigentlich
für das kapitalſte oder brillanteſte, mein Herr
Feldprediger?“

„Daß Bileams Eſelin ſo lange ſchwieg
und endlich doch anhub zu reden“, war mei=
nes Vaters leicht und lächelnd hingeworfene
Antwort.

Der Frager erlitt eine ſchimpfliche Niederlage;
denn die Lacher ſchlugen ſich auf die Seite des
Feindes.

Gewiß würde der Naſeweiſe Junker ſich mehr
geſchmeichelt als beleidigt gefunden haben, wenn
er im Alterthume, wo der Eſel der vorzüglichſten
Achtung und Werthſchätzung genoß, oder nur
noch eine ganz kurze Friſt vor den Kreutzzügen
gelebt hätte. Erſt ſeit jenen abenteuerlichen

Digitized by Google

Irrfahrten bedeckt Verachtung und Schmach eins der nutzbarſten Hausthiere, weil die Sarazenen bey Siegesfeyerlichkeiten mitunter den duldſamen Grauſchimmel zu traveſtirten Einzügen in Jeruſalem mißbrauchten.

In der neuern Zeit wurde Frankreichs treff- lichſter Proſaiſt, Büffon, ein eben ſo bered- ter Vertheidiger und Ehrenretter des Eſels, als unverſöhnlicher Widerſacher und Herabwürdiger der Katzen, welche letztere Unbill das reitzende Geſchlecht der Frauen und Jungfrauen, dem er doch ſo feurig huldigte, ſelbſt ſeiner Aſche nie- mals verzeihen wird. Doch weder Homer, Lucian, Apulejus und Plinius, noch Büffon, Sterne, Thümmel und Blum- auer haben dem Eſel, dieſem ächten Muſterbilde von Selbſtverläugnung, Anſpruchloſigkeit, Be- ſcheidenheit und Gleichmuth mich zugeneigter ge- macht, und mir ſein, wer weiß wie oft mißkann- tes, Verdienſt, auch um die Annehmlichkeiten des Lebens, in vortheilhafterem Lichte gezeigt, als meine Promenaden auf ſeinem Rücken in den

Digitized by Google

Gebirgsumgebungen von Tivoli, Fraskati, Paleſtrina und Albano. Nichts geht über die Sicherheit ſeines Marſches, auf den zerriſſenſten und holprichſten Straßen, wo Hals- und Beinbrechen an der Tagesordnung ſind, wie auf den ſchmalſten und ſchroffſten Pfaden, wo das Weiterkommen einem Seiltanze gleicht. Nur überlaſſe man das Thier ohne Zwang und Beſchränkung an ſolchen gefahrvollen Stellen gänzlich ihm ſelber. Bey der mindeſten Ahnung von Halfter, Knittel oder Peitſche bleibt es wie eingewurzelt ſtehen, und läßt lieber den Stecken des Treibers an ſeinem Gebein zerſplittern, als dadurch ſeiner Hartnäckigkeit Maß oder Ziel ſetzen.

Des Eſels ſanftwiegender und gleichförmiger Galopp kann, beſonders von phlegmatiſchen und nervenſchwachen Perſonen, niemals genug belobt werden. Eſel und Galopp lautet ganz natürlich, wie Dezemberfroſt und Frühlingsblüthe. Die Erfahrung hat mir, wie hundert andern Reiſenden durch Latium, indeß augenſcheinlich bewieſen,

Digitized by Google

daß jedem Eſel, der ſich nur leidlich wohl befin- det, dieſe raſche Bewegung durch ein eben ſo einfaches, als ungewaltſames Hülfsmittel in einem Nu abzugewinnen ſtehe. Weder Prügel noch Peitſche vermögen dies Wunder zu bewirken; nimmt man aber einen Schlüſſel, oder auch nur einen Zahnſtocher und kitzelt das Thier, nach Domeiers anatomiſcher Beobachtung, damit am vierten Wirbelknochen des Genickes, ſo fliegt es plötzlich wie ein Pfeil davon, als gält es eine Wette mit Hirſchen und Rennthieren.

Die meiſten Reiteſel in den Berg- und Hü- gelbezirken des Kirchenſtaats, tragen, als Folge dieſer oft vorkommenden Behandlung, an der empfindlichen Nackenſtelle einen unbehaarten Fleck von der Größe ſächſiſcher Guldenſtücke, welcher ſich am treffendſten mit einer Tonſur vergleichen läßt.

Der wonnereichſte ſolcher Streifzüge zu Eſel, vorüber an den grauen Trümmern heiliger Ver- gangenheit und an der grünenden Fülle neuer- ſchaffender Naturkräfte, führte die lebensfrohſte

Karavane, ſo jemals auf klaſſiſchem Grund und Boden wallfahrtend umherſtreifte, an einem Zaubertage, wo kein Wölkchen im glänzenden Luftraume ſchwamm, von den dichteriſchen Ufern des Albanerſees empor zum heitern Gipfel des Mons Albanus der Römer, den die Römlinge, wie Klopſtock ihre gepräglosen Enkelgeſchlechter aufte, Monte Cavo nennen.

Hier erhob ſich der uralte Tempel des Jupiter latialis, den der zweyte Tarquin prächtiger und reicher verzierte; hier begingen, in der Kindheit des Römerſtaates, die umwohnenden Völkerſchaften ihre Bündnißfeſte des Friedens, und hier zogen, in den Zeiten ſeiner Mannskraft, einige Tage nach dem kapitoliniſchen Opfer, die Feldherren zur zweyten heiligen Siegesfeyer triumphirend hinan zum ſtolzen Heiligthume, von dem nur noch ſparſam verſtreute Reſte Zeugniß geben.

Der gepflaſterte Weg, welcher zum Tempel führte, bietet uns weit anſehnlichere Ueberbleibſel dar, die zu den ſchönſten Fragmenten antiker

Digitized by Google

Straßen gehören. Von den großen Baſaltplatten, woraus er gebaut wurde, tragen mehrere die Bezeichnung V. N., welche nach Gefallen Via Numæ oder Via Nova geleſen werden kann.

Dieſer, durch die Muſe der Weltgeſchichte vielfach verewigte Heldenpfad leitet am Kloſter Pallazzuola vorbey, in deſſen Garten eins der unzerſtörbarſten Denkmäler aus der dunkelſten Vorzeit uns eine Weile feſthielt. Keine Maurer, nur Steinhauer legten ihre Werkzeuge daran. Der gediegenen Maſſe einer ſenkrechten Felswand eingearbeitet, entſtand es ohne Zuſammenfügung, gleich der berühmten Einſiedeley im Kanton Freyburg oder der Kuppel auf Theodorichs Monumente. Die Vorderſeite zieren, in halberhobenem Bildwerke, zwölf Fasces und eine Sella curulis in ihrer Mitte. Die Beſtimmung des einfachen Ganzen lehrt uns eine Begräbnißkammer, in Form eines Kreutzgewölbes; der Name des vornehmen Römers aber, deſſen Gebein hier zu Staub wurde, ſpukt nur noch in antiquariſchen Träumen.

Digitized by Google

Wer auf der unſichern Wanderung nach dem Grabe ſich des beneidenswerthen Glücks rühmen konnte, bey heiterm Himmel und blühender Erde, auf dem Albanerberge nur Ein Freundſchafts- und Naturfeſt gefeyert zu haben, der ſollte zufrieden den Pilgerſtab ſeinen Hausgöttern opfern, und ſelbſt einen Forſter nicht weiter beneiden!

Die Schauplätze der Hauptbegebenheiten, welche die Welteroberung, vom Kapitol aus, vorbereitend heranführten, liegen da zu unſern Füßen, vom Kapitole bis nach Antium; und ſo verſchmelzen harmoniſche Schattirungen Fabel und Geſchichte zu freundlichen Phantaſiegemälden. Auf dieſem bezauberten Standpunkte feſſeln Homer und Virgil den mythiſchen, und Dionys und Livius den hiſtoriſchen Glauben mit gleich unwiderſtehlicher Gewalt. Nicht fern von der Stelle, wo wir uns fröhlich zum Sympoſium anſchickten, lagerte der furchtbarſte Theil von Hannibals Kriegsheer um einen vulkaniſchen Krater, von deſſen Ausbrüchen ſchon damals keine dunkle Sage mehr vorhanden war, und am Fuße des Berges

Digitized by Google

wallt ein ſmaragdfarbiger See, in deſſen gewild=reichen Uferhaine die jungfräuliche Cynthia den vom Tode wieder erweckten Hipolyt verſetzte.

Ibat et Hippolyti proles pulcherrima bello
Virbius, insignem quem mater Aricia misit,
Eductum Egeriæ lucis humentia circum
Littora, pinguis ubi et placabilis ara Dianæ.
Aeneid. VII. 761.

Die ganze Gegend war der Göttin geweiht, und hieß Cynthianum, der See ſelbſt aber Dia=nenſpiegel (Speculum Dianæ). „Diana blickt in ihren Spiegel", ſagten die Römer, ſo in dortiger Gegend Landhäuſer bewohnten, noch zu Trajans Zeiten, wenn der Mond über dem lieb=lichen Gewäſſer ſchwebte, das nun von der klei=nen Stadt Nemi benannt wird, und augenſchein=lich einem ausgebrannten Feuerſchlunde ſein Bette verdankt. Vor wenigen Jahren ward in dieſem Bezirke die Bildſäule eines Jünglings ausgegra=ben, welche Viskonti für einen Hippolyt er=klärte. Wer zum Beſitze des Kunſtwerks gelangte,

darüber gibt es keine beſtimmte Meinung. Wahrſcheinlich fiel es dem Antikenhändler Jenkins in die Hände, und ging folglich um Judenpreis in das Muſeum irgend eines brittiſchen Landſitzes über.

Der oft ausgeſprochene Gemeinſatz, daß, im weiten Gebiete des chriſtkatholiſchen Glaubens, faſt alle Begründer klöſterlicher Stiftungen, entweder paradieſiſche Thalgegenden oder weitüberſchauende Berglagen dazu wählten, ruft ſich dem Reiſenden, in letztrer Beziehung, auf den Höhen des Monte Cavo ſtärker als irgendwo in das Gedächtniß zurück; denn auch hier haben Mönche ſich angeniſtet, die aber, gegen alle Norm und Regel, weniger in ſchwelgeriſcher Ueppigkeit, als in mäßigem Wohlſtande dem Nichtsthun fröhnen. Ein ſtattlicher Mann aus ihrer Mitte, ſchon in der Tag- und Nachtgleiche des Lebens, macht mit nichten ein Geheimniß daraus, daß er lieber das Schwert als den Weihwedel geſchwungen hätte. Indem er den Stand eines Kloſterbruders für den langweiligſten auf der Welt erklärt,

Digitized by Google

verbreitet ſich die lebhafteſte Röthe des Unwillens über ſein blaſſes Geſicht. So ſehnt ſich der jetzige Bruder Einſiedler auf dem Veſuv von der entzückenden Schauwarte ſeiner Klauſe wieder in die ſandige Mark Brandenburg hinab, wo er, einige Jahre lang, bald in Berlin, bald in Potsdam, das Leben, als italieniſcher Sprachmeiſter, kümmerlich und ſchwer genug hinſchleppte.

Im Durchſchnitte können wir auf dieſem Erdwaſſerball, wie Yorik unſern Planeten bezeichnet, für jede Minute Einen Enkel Adams annehmen, der über verfehlte Beſtimmung mit dem Schickſale grollt, und für jede Sekunde deren zwey, die ſich gar zu gern in beſſere Umſtände verſetzen möchten, das Ding aber immer verkehrt angreifen, nach der Weiſe des Eilboten, welcher, um abzuſchneiden, über einen tiefen Kanal wegſetzen wollte, aber platt hineinſtürzte, weil er kein Augenmaß, weder für die Breite des Waſſers, noch für die Länge des Anlaufs hatte.

Wiewohl unſer Kloſterbruder auf dem Monte

Digitized by Google

Cavo ebenfalls mit Himmel und Erde offenbar in Zwieſpalt und Hader ſchwebt, ſo gelingt es ihm dennoch in ſo weit Herr ſeiner Mißlaune zu werden, daß er die geweihten Rechte der Gaſtfreundſchaft dienſtbefliſſen und gefällig an uns Fremdlingen auszuüben vermag. Seinem eifrigen Bemühn verdanken wir einen vortrefflichen Eierkuchen und ein Gericht wohlbereiteter Fiſche für unſre Mittagstafel, die wir bey den Trümmern des Jupitertempels aufgeſchlagen finden.

Rom überblickt man von hier, mit allen ſeinen Kuppeln, Thürmen, Paläſten, Häuſermaſſen und Villen, wie der darüber hinſtreichende Kranich. In ſanften Wellenlinien wallt, gleich einem ſchimmernden Bande, die gelbe Tiber dem altergrauen Oſtia entgegen. Die blendenden Schneekuppen von Abruzzo erheben ſich, kühn, wie Helvetiens Koloſſe, in das dunkle Laſurblau des Aethers. Beſcheidener, aber doch in mächtigen Maſſen, erſcheint Soracte, und Horazens Wintergeſang erklingt in göttlichen Akkorden aus geheimnißvoller Ferne. Ruhig blinken in

ihren Lavakeſſeln, denen in Weltperioden, wovon Klio nichts aufzeichnete, Flammenſäulen entſtiegen, Nemis und Albanos maleriſche Waſſerſpiegel. Der Genius des Mäoniden heißt, an Circes blauem Vorgebirge, den hehren Dulder Odyſſeus und ſeine muthigen Gefährten in leuchtenden Geſtalten auferſtehn. Die Inſeln Ponza und Ventidia ragen, duftigen Wolkenbildern ähnlich, aus der heiligen Meeresfluth, auf der des wonnetrunkenen Sehers Blick ſich ermüdet verliert.

Bey ſolcher Herrlichkeit in der Näh' und Ferne, muß die frugalſte Mahlzeit zum köſtlichſten Götterſchmauſe werden. Wir haben des lieblichen Albanerweins mitgebracht, welchen der heilige Vater einer ſo hohen Ehre würdigt, daß dieſer wahre Nektar durch den ſtarken Abſatz in die vatikaniſchen Keller neuerdings eine Berühmtheit erhielt, als hätte Ramler zwanzig der feurigſten Oden zu ſeinem Preiſe gedichtet.

Fröhlich erſchallt nun der Trinkſpruch unſrer Väter: Was wir lieben, was wir hoffen! Die

Digitized by Google

Bilder theurer Entfernten treten heller vor die Seele, und ihre Namen tönen laut von den Lippen oder leiſ' im Herzen. Auch die Todten ſollen leben! ruft einer, dem kürzlich eine geliebte Perſon ſtarb, mit gedämpfter Stimme, und ſagt, mit ſichtbarem Streben ſeinen plötzlich erwachenden Gram zu beherrſchen: Sophie! Eine Thräne fällt in den Becher. Die Wonne der Wehmuth kommt über uns, denn jeder hat einem geliebten Todten in die Stille der Geiſterwelt nachzurufen: Have, candida anima!

Heſperiens Hymettus, den wir unter jubelnden Geſängen erklimmten, ſtiegen wir unter ernſten Betrachtungen wieder hinab. Improviſoriſcher ward Horazens goldene Vorſchrift:

> Contrahes vento nimium secundo
> Turgida vela.

wohl nur ſelten in das praktiſche Leben übergetragen!

Als wir in Albano einzogen, brausten die Straßen von Volksgetümmel. Ein kaum begon=

Digitized by Google

neues Pferderennen zu Ehren des heiligen Pankrazius war, durch die unerwartete Wiederkehr des Papſtes aus den pomtiniſchen Sümpfen, von wo das nicht weniger unerwartete Vordringen Bonapartes in Oberitalien ihm auf ſeinen Poſten zurückzueilen gebot, Knall und Fall unterbrochen worden. Er hielt mitten auf dem Marktplatze, in einer altfränkiſchen, mit grotesken Schnörkeln überladenen Staatskaroſſe, um dem Volke, das in dichtgedrängten Haufen einherſtrömte, den Segen zu ertheilen. Indem er zu dieſer frommen Berufsarbeit, mit ſeiner gewohnten Grazie, zum Kutſchenfenſter die Hand herausſtreckte, befanden wir uns eben in der Nähe unſers auf dem Marktplatze gelegenen Nachtquartiers. Bis dahin vorzudringen, war in dem Augenblick unmöglich. Welcher Gottheit in ſo kritiſcher Bedrängniß aber ſich weihen? Der gute Rath ging auch hier, wie meiſtens, von den Umſtänden aus. Andächtig ſtürzte das Volk auf die Knie. Ein gleiches zu thun, war alſo, wenn auch nicht ganz gewiß das Beſte, ſo denn doch

ganz gewiß das Klügſte. Man ſaß alſo ab, und jeder hielt ſein Thier am Halfter. Mit Noth und Mühe war die ungewohnte Stellung mir kaum gelungen, als der Eſel auch ſogleich den Kopf traulich auf meine Schulter legte. Doch im feyerlichſten Momente der Segensſprechung witterte das Thier in ſeiner Nähe Kameradſchaft, und begann ein Yahnen, welches Homer, wie das Gelächter ſeiner Götter, unauslöſchlich genannt haben würde. Das Volk, längſt gewöhnt an die Stimme der Nachtigall von Arkadien, ließ in ſeiner Andacht ſich nicht im geringſten dadurch irre machen; im Gegentheil ſchien der wiederholte Zuruf: „Fürchtet nichts, heiliger Vater"! durch die Begleitung des thieriſchen Lauts, an Lebhaftigkeit und Energie noch zu gewinnen. Die Veſperglocke ſchlug, der Papſt verfolgte ſeine Straße, die Menge verlief ſich, und wir gehorchten ruhbedürftig dem einladenden Winke der Herberge zum goldenen Schlüſſel des Paradieſes.

Ein humoriſtiſcher Künſtler benutzte meine

kniende Figur, mit dem Kopfe des Langohrs auf der Schulter, zu einer Karikaturzeichnung, die ſo meiſterhaft ausfiel, daß ich ſie durch den Grabſtichel ungeſäumt würde vervielfältigen laſſen, wenn ein Ehrenmann ſeine eigene Perſon in Kupferſtichen zu Markte tragen könnte, ohne ſich der ſchnödeſten Eitelkeit verdächtig zu machen.

Neapel.

Kaum in Rom wieder angelangt, wurde von der Fürſtin die Reiſe nach Neapel beſchloſſen, welche jedoch nur ganz epiſodiſch, und ſo kuriermäßig, als es der Umſtände Natur und Gemäßheit irgend geſtatten würden, abgethan werden ſollte. Die Urſache dieſer mir höchſt unwillkommenen Eilfertigkeit lag in der ſchwärmeriſchen Vorliebe meiner hohen Gebieterin für die alte Tiberſtadt, wo ſie endlich einmal, welches weder in London, Paris oder Berlin, noch ſonſt auf irgend einer Stelle des Erdbodens jemals ihr Fall geweſen war, ſich vollkommen wie einheimiſch und anſäßig fühlte. „In jener Villa möcht' ich den Lebensabend ſtill und unbekannt vorbeyſchwinden ſehen"! ſagte ſie einſt an der

Digitized by Google

Pyramide des Ceſtius auf dem Gottesacker der Proteſtanten, „Dort würde mir ohne Wolken das Leben ſich neigen, und hier ein einfacher Stein die Grabſtätte der guten deutſchen Einſiedlerin bezeichnen.“

An Reiſebedarf packten wir nur zuſammen, was die äußerſte Nothwendigkeit als unentbehrlich vorſchrieb. Deutlich und klar ging aus der ganzen Anordnung hervor, daß man beſonders darauf ſein Abſehen richtete, den ſpaniſchen Platz und Herrn Sermientos wirthbare Lokanda recht bald wieder zu begrüßen. Nur im raſchen Vorbeyfluge ſollte von der ſchönen Parthenope und ihrem zauberiſchen Umkreis ein flüchtiges Bild aufgefaßt, nicht aber das Große, Wunderſame, und Belehrende, ſo jene berühmte Stadt, in der Mitte noch berühmterer Land- und Seeproſpekte, hundertſeitig darbietet, im ruhigen Spatzierſchritte, betrachtet und wiederbetrachtet werden. Die freundlichen Erſcheinungen ſchwebten vorüber, wie Traumgeſtalten, die meiſtens in dem Augenblicke, wo man vor einer Juno

das Knie zu beugen wähnt, wie nichtiger Nebel zerfließen.

Ein Kardinal, dem zu Ohren gekommen ſeyn mochte, daß die Fürſtin eines Reiſewagens bedürfte, ließ ihr den verlangten Gegenſtand, wohl gebaut und ſo gut wie neu, eifrigſt antragen. Dieſer Handel verzögerte die Abfahrt nach Kampanien um einige Tage. Ich benutzte die günſtige Friſt recht mit Liebe dazu, noch manches Zweckdienliche für jenen klaſſiſchen Boden zu erfragen und aufzuzeichnen. Von einem Sachverſtändigen ward, nach ſtrenger Prüfung, das Gefährt, ungeachtet es den Kardinal, auf einem geiſtlichen Feldzuge, ſchon durch den größten Theil von Spanien getragen hatte, ſo unverſehrt und haltbar erfunden, als ob es nur erſt im Korſo bey Abendpromenaden einigemal auf und ab gerollt wäre.

Wir verließen Rom, in der Mitte des Februars, an einem düſtergrauen Dunſtmorgen von unheimlicher Vorbedeutung; denn am nämlichen Tage ſollten die pomtiniſchen Sümpfe durchſchnitten

werden, denen der heiterſte Sonnenhimmel ſelber noch niemals einen Zug von Anmuth und Freundlichkeit abzugewinnen vermochte, und wo der leichenblaſſe Dämon des Fiebers und andrer Seuchen die ſchweren Eulenflügel, vom Januar bis zum December, über nebeldampfende Schilfebenen ausbreitet.

Die berüchtigten Verſuche, von Seiten der apoſtoliſchen Kammer, den verpeſteten Bezirk durch Urbarmachung der Geſundheit und dem Ackerbau zu erobern, ſtellten bisher nur mitleidswerthe Beſtrebungen auf, denen weder Thätigkeit noch Genie zu Gebote ſtanden. Bis auf dieſen Augenblick ließ aus den vorhandenen Ergebniſſen eben ſo wenig für die zu wünſchende Schadloshaltung, als für die zu hoffende Vollendung, mit verbürgter Wahrſcheinlichkeit ſich ein fröhliches Zukunftswort folgern.

Zur geſammten Austrocknung dieſer ſcheußlichen Verſumpfungen muß die nächſte Erdkataſtrophe durch vulkaniſche Prozeſſe das Entſcheidendſte bewirken. Menſchenhände werden das

Digitized by Google

unklug berechnete und ſchläfrig betriebene Werk, welches unzähligen Arbeitern das Leben und dem Staat unermeßliche Summen koſtete, ſchwerlich vollführen. Als eine Brachwüſte ſtarrt indeß der kulturfähige Boden der Campagna di Roma von Diſteln und Genſt, gleich den traurigen Steppen um Bologna, ſchon ſeit Jahrhunderten. Nur des Karſts und des Pfluges bedürfen beyde Landſtriche, um aus Einöden der Verwünſchung und des Mangels zu Paradieſen des Heils und der Fülle kräftig aufzublühen. Welche Schöpfungen könnten deutſche Betriebſamkeit und deutſcher Erwerbungsfleiß, unter der Leitung eines Kleinjogg oder Münchhauſen, da nicht in das freundlichſte Daſeyn rufen!

Auf der Via Appia einherziehn, ohne Schritt für Schritt im Geiſte die lauter Leben und Frohſinn athmende Reiſe durchzumachen, die vor achtzehnhundert Jahren Horaz im Gefolge Mäcens von Rom nach Brunduſium that, wohin dieſe Königin der Straßen, deren Reſte den

Wanderer noch mit Erſtaunen und Ehrfurcht er=füllen, über Kapua leitete, das würde wahr=lich nicht viel anders lauten, als nach Vauklüſe wallfahrten, ohne den Manen vom Sänger der göttlichen Laura einen Lorber= oder Myrtenzweig zu opfern.

Dem attiſchen und römiſchen Salze, womit der ſchalkhafte Liebling der Grazien die Schilde=rung der kleinen Luſtfahrt ſo reichlich durchwürzte, wichen allmählig die dunkeln Bilder, die aus dem ſtygiſchen Pfuhl vor mir aufgeſtiegen und ganz wider meinen Willen in mein Innres ein=gedrungen waren. Anſtatt alſo weiter über Pfaf=fenregiment und Nepotismus menſchenfeindliche Betrachtungen anzuſtellen, wuſch ich, gleich dem liebenswürdigen Dichter, mir Geſicht und Hände im Silberquell der Nymphe Feronia, und blieb ſein unzertrennlicher Begleiter bis Kapua, wo, zu meinem innigen Bedauern, unſre Wege ſich trennten.

Die, den höchſten Kalkfelſen der Gegend im

grauen Alterthume krönende Stadt der Volſcier Anxur,

Impositum saxis late candentibus Anxur,

blühte noch zu Horazens Zeiten. Hier that er ſeinen kranken Augen durch ein Heilmittel gütlich, von welchem die Naſen der Ausleger, ſelber der Dacier und Baxter, nicht hervorzuſpüren wußten, ob es ein Kühlwaſſer oder ein Sälbchen geweſen ſey. Nach und nach ſtieg das hochgelegene Anxur hinab, zum Ufer des Meeres und ließ auf der Felskuppe zuletzt keine Spuren weiter zurück, als einzelne Reſte der einſt gewaltig aufragenden Schutzmauer. Noch beſteht es hart am Geſtade, unter dem Namen Terracina, wo wir beym heftigſten Regen ankamen und ein leidliches Nachtlager fanden. Der freundliche Wirth konnte die reitzende Stellung ſeines Hauſes nicht lebhaft genug herausſtreichen; aber das hieß dem Blindgeborenen zum Lobe des Regenbogens ein Lied ſingen. Finſterniß lag auf der Tiefe. Doch horchte mein Ohr mit Wonne dem Donnern der Wogen, die brandend

Digitized by Google

an den Uferklippen zerſchellten. Mir wars im Innerſten des Gemüthes erfreulich, den heiligen Meeresborden wieder nahe zu ſeyn, um welche der ſchönſte Völkerkranz des Menſchengeſchlechts in Kraft und Herrlichkeit vormals blühte.

Bey Fondi, allwo ein Geck von Schultheiß, der vom Schreiber ſich zum Regimente des Oertchens emporſchwang, mit ſeinem breiten Purpurſtreif und Weihrauchfaß unſerm römiſchen Freunde viel zu lachen gab, beginnen die glückſeligen Bezirke, in welchen Zitronen- und Orangenbäume, ſo mächtig von Wuchſe, wie um Deſſau und Magdeburg Birn- und Apfelſtämme, unter freyem Himmelsdache Wurzel ſchlagen. Dagegen werden die ſparſam vertheilten Eichen dieſer Südgegenden immer zwergartiger und krüppelhafter. Nur an Frucht und Blatt mag man den königlichen Baum noch erkennen, der im Norden, unter den übrigen Wipfeln der Wälder und Haine eben ſo ehrwürdig erſcheint, wie die Peterskuppel unter den übrigen Tempeln und Paläſten Roms.

Digitized by Google

Am Ufer des Liris (im barbariſchen Mittelalter Garigliano umgetauft), über welchen uns eine fliegende Brücke führte, traf Horaz, in der Municipalſtadt Sinueſſa, mit Virgil, Plotius und Varius, den drey Nebenbuhlern um den epiſchen Lorber zu Auguſts Zeiten, und den reinſten Seelen, welche die Erde jemals trug, freudig zuſammen.

O qui complexus et gaudia quanta fuerunt!
Nil ego contulerim jucundo sanus amico.

Finſtres Regengewölk hing ſchwer über Kapua, als wir, mit hereinbrechender Abenddämmerung, in dieſe garſtige Stadt einfuhren. Hätte nur die gemeinſte Garküche des alten Kapua der unſaubern Banditenherberge des neuen geglichen, die man keine Scheu trug als den beliebteſten Gaſthof anzupreiſen, ſo mußte das Kapitol zuſammenſtürzen und Karthago die Beherrſcherin des Erdbodens werden.

Hierzu kam noch, daß die Trinkſtube voll Rekruten ſteckte, die, unter wildem Jubel und Geplärre, wohlgemuth ihr Handgeld verzechten.

Digitized by Google

Es wurde demnach beſchloſſen, das Nacht=quartier zu Neapel in der beſtellten Wohnung zu nehmen, und ſollte der Morgen darüber her=angrauen.

Die Poſtpferde trabten herbey, doch war vor der Hand noch an kein Anſchirren zu denken. Es gefiel nämlich der hohen Polizey, uns in ein kleines Abenteuer zu verwickeln, welches nicht weniger auf Zeit als auf Geduld berechnet war. Das mußte nun, in aller Form Rechtens, und, wie ſich ungeſagt verſteht, mit ritterlicher Ehre durchgeführt werden.

Einem Römer, Namens Rotondo, welcher, mit erträglichen Zeugniſſen ausgerüſtet, halb Europa im Dienſte vornehmer Herrſchaften durch=ſtreift haben wollte, geläufig engliſch und franzö=ſiſch plauderte, einen gewandten Burſchen und überhaupt keine ganz unebene Kopie des Barbiers von Sevilla vorſtellte, war es geglückt, durch redneriſche Schilderungen ſeiner verzweifelten Lage mit Weib und Kind, ſich als Reiſekurier unter

Digitized by Google

die Dienſtleute der groſsmüthigen Fürſtin einzu-ſchwärzen.

Seit Frankreichs Revolution ſind auch im Königreiche Neapel Fuſsangeln und Pulvermi-nen immer das dritte Wort. Ueberall wittert man Kreutzpunkte politiſcher Erdbeben. Nichts konnte daher ſchluſsgerechter und natürlicher ſeyn, als daſs man in Kapua mit unſern Päſſen eben ſo ſcharf zu Werke ging, wie mit verdächtigen Münzen. Der Paſs unſers Signore Rotondo hielt nicht Probe. Er war verjährt. Man ſchöpfte Argwohn, durchſtiberte ſeine Brieftaſche, und aus mehrern Papieren ging nun ſonnenklar her-vor, daſs er gegenwärtige Reiſe nach Neapel als geheimer Kundſchafter in franzöſiſchen Ange-legenheiten unternommen habe. Der Knoten des Dramas war geſchürzt. Der Mitwiſſenſchaft und Mitwirkung verdächtig, erhielten wir zwey Eh-renwachen. Unverzüglich begab ich mich, in Be-gleitung einer Ordonanz, zum Gouverneur. Der alte Herr begegnete mir auf der Treppe, im groſsen Koſtume, als ging es einem feſtlichen

Digitized by Google

Hochamt entgegen. Er empfing mich eben ſo mürriſch, als er mich ungeduldig anhörte. Um ſchleunig loszukommen, hieß er, ohne fernere Nachforſchung, die Deutſchen in Frieden von dannen ziehen, den Italiener aber der gefänglichen Haft überantworten. Meine Vertheidigungsrede verlor ſich in den leeren Raum. Für den armen Figaro gab es weder Nachſicht, noch Erlöſung. Das leidige Kehrwort war und blieb, nach wie vor: „Er iſt ein franzöſiſcher Spion, und wird folglich eingeſteckt."

Gegen Tagesanbruch hielten die Reiſenden vor dem ſchönen Hauſe des Banquiers Ehrmann, wo durch die Gefälligkeit meines würdigen Freundes Heigelin, däniſchen Konſuls zu Neapel, der Fürſtin eine Wohnung, eben ſo bequem als geſchmackvoll bereitet war. Unter den Fenſtern prangt, in der Villa Reale, einem der prachtvollſten Spatzierplätze von Europa, die bekannte Gruppe des farneſiſchen Stiers. Der Blick herrſcht über den ganzen Meerbuſen bis zum Vorgebirge der Minerva. Von lichter

Digitized by Google

Bläue beduftet, erhebt ſich Kapri, die wunderlichſte der Inſelformen, im Hintergrunde des großen Gemäldes.

Wie ſtreng und ſorglich die Fürſtin auch immer darauf bedacht ſeyn mochte, ihr Inkognito zu ſichern, ſo verliefen dennoch, nach dem Eintritt in den Gaſthof, ſelten fünf Minuten, daß nicht auch ſchon Wirth, Kellner, Koch und Hausknecht, der Signora tedesca Rang, Namen und Familie, nach dem Hof- und Staatskalender, geläufig an den Fingern herzuſagen gewußt hätten. Dies fehlte von Lugano bis Neapel niemals, und konnte niemals fehlen, weil das Inkognito der Fürſtin durch die Bedienten überall zum Geheimniß der Komödie wurde. Die übermüthigen Geſellen hielten es nämlich für degradirend und verunglimpfend, ſelbſt nur dem Scheine nach, einer gemeinen Edelfrau, wie ſie darüber ſich herausließen, dienſtbar zu ſeyn, und verſäumten daher keine Gelegenheit, allen Gaſtwirthen, Lohnbedienten und jedem, der es hören wollte, unter dem Siegel der Verſchwiegenheit,

ins Ohr zu raunen: „Die Dame macht ihre Reiſe zwar unter dem Namen einer Frau von Sollnitz, iſt aber eigentlich die Fürſtin von Anhalt-Deſſau". Oder auch wohl in der erhöhten Stimmung der Weinlaune: „Die Dame macht ihre Reiſe zwar unter dem Namen einer Fürſtin von Anhalt-Deſſau, iſt aber eigentlich die Königin von Preußen."

Die Reſultate ſolcher geheimen Bekenntniſſe zur Steuer der Wahrheit mußten denn, zu größtem Nachtheil für die Reiſekaſſe, wie einem jeden auch ohne Fingerzeig einleuchtet, immer mit Goldſtücken aufgewogen werden.

Nach einem feſt beſtehenden Tarif der Gaſtwirthe, hat nämlich der Herzog oder Fürſt die doppelte, der Kaiſer oder König aber die drey- nach den Umſtänden auch wohl vierfache Zeche vor dem Grafen oder Baron voraus.

Zu Neapel entſprang aus dieſem ſchwatzhaften Lakayendünkel indeſſen doch der offenbare Vortheil, daß die Bekanntſchaft mit unſerm berühmten Landsmanne Philipp Hackert dadurch

Digitized by Google

ohne Verzug und ohne Ruf herbeygeführt wurde. Kaum hatte der wackere Meiſter, ein Preuße mit Leib und Seele, troß dem Vater Gleim, der erlauchten Brandenburgerin Anweſenheit vernommen, als er auch ſchon ihrer Behauſung auf das eilfertigſte nachforſchte, ſich darin zu erkennen gab, die Zuvorkommenheit und Urbanität ſelber war, und ſeine gewiß recht angenehme Perſon zum Wegweiſer durch die Merkwürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebungen dringend und herzlich antrug.

„Wiſſen Euer Hoheit wohl“, ſagte der gefällige Mann, „daß ich die Ehre habe ein Brandenburger zu ſeyn, und meine erſten Baumſtudien dem Berliner Thiergarten verdanke? Folglich darf kein anderer Menſch hier Miene machen, der preußiſchen Prinzeſſin ſeinen Dienſteifer darbringen zu wollen, als der preußiſche Patriot Hackert.“

Daß die lebhafte Aeußerung nicht bloß höfiſche Rednerphraſe, ſondern biedere Willensmeinung war, bezeugte von Stund' an ſein wahrhaft

Digitized by Google

altdeutſches Weſen und Benehmen. Auch muß die Verlängerung unſers Bleibens und Umſtreiſens in Kampanien, von mehr als Einem Sannazar als Reliquie des Paradieſes beſungen, nur ſeiner feurigen Ueberredungsgabe zugeſchrieben werden. Dafür ſoll ihn mein Dank bis an den Styx begleiten oder ihm an deſſen Ufern entgegen kommen. Er führte die Fürſtin, als erſter Cicerone des Königreichs, wofür er ſich im Scherz erklärte, nach Puzzuoli, der Solfatara, dem Vorgebirge Miſenum, den Alterthümern bey Bajä, der kumäiſchen Sibyllengrotte, dem Elyſium oder vielmehr der Stadt von Grabmonumenten, dem pilzartig aufgeſchoſſenen Monte nuovo, durch die Halle von Poſilippo zur Hundsgrotte, worin Ritter Hamilton kürzlich einem Eſel in vier Minuten vom Leben half, und dem See Agnano, ja ſelber bis nach den Auferſtehungswundern von Herkulanum und Pompeji. Nur durch Unpäßlichkeit ward er abgehalten, auch die Wallfahrt nach den Tempeln von Päſtum, über la Cava, Vietri und

Salerno, mitzumachen. Dieſe, für unberathene Fremdlinge ganz unſchätzbaren Dienſtgefälligkeiten, ſind um ſo kräftiger im Regiſter dankbarer Erinnerung zu unterſtreichen, da ſie von einem Sterblichen ausgingen, welchem, unter den Gelehrten und Künſtlern aller Weltalter, keiner zu vergleichen ſteht, wenn es darauf ankommt, mit ſeiner Zeit haushälteriſch zu wirthſchaften oder ſie mathematiſch einzutheilen.

Fleiß, Menſchenſtudium, Finanzgeiſt und Ordnungsliebe legten jeden Grundſtein zu des Künſtlers Wohlſtande. Dieſer darf als der glänzendſte gelten, der, seit Rubens, in der Malerzunft erfunden ward. Unter veränderter Anordnung des Lebensplans hätte Hackert ſich eben ſo glücklich zum großen Finanzminiſter, wie zum großen Landſchaftsmaler aufſchwingen können.

Seit jener von ihm, nicht minder ſtaatsklug, als würdevoll geleiteten Unterhandlung, durch welche die Kunſtſchätze des Hauſes Farneſe von Rom nach Neapel verſetzt wurden, ſchenkte der König ihm unbeſchränktes Vertrauen, wies

Digitized by Google

ihm den Palaſt Francavilla zu Neapel für den Winter, das kleine Altſchloß zu Kaſerta für den Sommer als Wohnſitz an, und verſchönerte ſein Leben durch Gnadenbezeugungen und Annehmlichkeiten mancher Art.

Den unangefochtenen Beſitz dieſer bedeutenden Vortheile ſicherte Hackert, im Ganzen und im Einzelnen, dadurch, daß er niemals, weder für Angehörige noch für ſich ſelbſt bittſchriftlich einkam, ungefragt ſich keine politiſche Rathgebung erlaubte, ja ſogar, mehr als einmal, dargebotene Ehrenpoſten und Ehrenzeichen ablehnte. Hier finden wir den einleuchtenden Beweis, daß er die Mächtigen und Großen, deren Umgang ihn zum feinen und abgeſchliffenen Weltmanne bildete, eben ſo ſorgfältig ſtudirt hatte, wie Baumſchlag und Luftperſpektiv. Nie ſtrebte ſein Ehrgeiz höher, als den Titel eines Pittore di Camera zu führen, und auf den Beſuchkarten, nach altſpaniſchem Herkommen, Don Filippo zu heißen. Die erſte Lehre, ſo er ſeinem jüngſten Bruder Georg ans Herz legte, nachdem

dieſer als Hofkupferſtecher in die Dienſte des Königs beyder Sicilien getreten war, lautet wörtlich alſo: „Bruder, du rauchſt mir keinen Taback mehr, weil das der König nicht leiden mag, und nimmſt mir keinen Orden an, weil der Name Hackert ſolches Aufputzes nicht nöthig hat.“

Indeß dürfen wir uns keineswegs darüber täuſchen, daß der Schimmer, welcher von außen her auf das Verdienſt fällt, öfters der Wirkſamkeit ſeines Rückſcheins auf die Menge kräftig nachhelfe.

Der König findet Geſchmack an Hackerts Unterhaltung, und ſieht ihm gern zu, wenn er vor der Staffeley arbeitet. Auch geſtattet er ihm den freyen Eintritt in den Billiardſaal zu Kaſerta. Die Königin würdigt ihn ihrer Gewogenheit, weil er ſich nur um die Jäger- und Fiſcherliebhabereyen des duldſamen Monarchen, nicht aber um die Staats- und Regierungsoperationen des allvermögenden Acton bekümmert. Im Gegentheil fand er ſchon mehr als einmal

Mittel und Wege, entehrende Stachelſchriften über das Glück dieſes Günſtlings außer Umlauf zu ſetzen, welches kluge Verfahren die bezweckte Wirkung höhern Ortes unmöglich verfehlen konnte. Mehrere Ringe, die Hackert von der Königin zum Geſchenk erhielt, gehören zu den koſtbarſten Zierden ſeines reichen Kleinodienſchatzes, deſſen Geſchichte von ihm, unter Vorzeigung jedes darin prangenden Stückes, der Fürſtin faſt im dichteriſchen Style vorgetragen wurde. Die Ringe von der Kaiſerin von Rußland ſteigerten die Begeiſterung auf den höchſten Punkt.

Bey dieſem Anlaſſe kam es auch über das alte Schiff zur Sprache, das der Graf Orlow zum Behufe des Gemäldes, welches Hackert für die kunſtliebende Katharina von der Seeſchlacht bey Tſchesme zu liefern beauftragt war, in die Luft ſprengen hieß. Es galt nämlich den Ruhm des Viceadmirals Spiridow zu verewigen, der, als die Pulverkammer ſeines Hauptſchiffes Feuer fing, mit in die Luft flog. Wie Graf Orlow dem Künſtler dieſen ſchweren

Moment aufgab, ſagte dieſer: „Das kann ich nicht malen, denn ich ſahe niemals ein Schiff in die Luft fliegen.“ „Gut“, erwiederte der ruſſiſche Machthaber, „Sie ſollen es ſehen“! Ein von ihm erkauftes abgedientes Kriegsſchiff, mit überfüllter Pulverkammer, gab man der gewünſchten Verſprechung auf der Stelle Preis. Das zehn Fuß hohe Gemälde, in einem der Hiſtorienſäle von Peterhof aufgeſtellt, erfreut ſich der gerechteſten Aufmerkſamkeit.

Der Grund, warum Hackerts Tafel, was Zubereitung und Anordnung der Schüſſeln betrifft, für die genußreichſte der Hauptſtadt gilt, liegt nach allgemeinem Zeugniß darin, daß er aus den deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Schmecker- und Leckertheorien eine Art von Quinteſſenz zu Tage förderte, und ſo im Küchenweſen wurde, was wir andern Kosmopoliten in der Philoſophie unwandelbar ſeyn und bleiben ſollten: Eklektiker. Freundes- und Fremdenfeſte an ſeiner Tafelrunde, gleichen den fröhlichen und geiſtreichen Sympoſien des Hippias, welche

Wieland mit dem Kolorite Tizians darſtellte.

Nach wohlverſtandener Sitte der Griechen und Römer, denen Hackert, als weiſen Geſetzgebern des verfeinerten und ächten Lebensgenuſſes in jeder Hinſicht nacheifert, werden in ſeinem Speiſezimmer niemals mehr oder weniger Stühle für Gäſte geſtellt, als die Zahl der Muſen und Grazien erfordert. Er gab der Fürſtin von Anhalt-Deſſau Mittagstafeln zu Neapel und Kaſerta, wobey Prunk, Geſchmack und Liberalität ſich harmoniſch vereinigten. Sogar die Angora-Katze Marcheſina, des Künſtlers Liebling, ſpeiste von Silber.

In Kaſerta knüpfte die Fürſtin den Faden des Geſprächs an die Werkſtatt von Wilhelm Tiſchbein, deſſen Hiſtorienbild, Brutus als Todesrichter der Söhne, ihr Tages zuvor lieb und unvergeßlich worden war. Beym Namen Tiſchbein ſchienen die Geſichtszüge des freundlichen Wirthes ein wenig dunkel zu werden. Das Gaſtmahl ging eben zu Ende, und

Digitized by Google

wir forſchten dieſer ſchleunigen Veränderung um ſo weniger nach, da weder Hackert noch Tiſchbein ſich bisher des Ruhm- oder Brodneides verdächtig machten. Das Räthſel ſollte ſich aber noch vor Sonnenuntergang löſen. Nach dem Kaffee führte der Freund ſeine Gäſte zu den fremden Thieren der königlichen Menagerie, ließ daſelbſt einen ſchwarzen Strauß herbeytraben, und ſprach zur Fürſtin mit leidenſchaftlichem Ausdruck in Ton und Geberde: „Sieht der nicht ganz natürlich aus wie Tiſchbein!"

Die ſcherzhafte Vergleichung war nichts anders, als eine kleine Rache. Tiſchbein, von der Natur zum Hiſtorienmaler berufen, hängt mit kindlichem Sinne an Liebhabereyen und Grillen, die nicht ſelten ziemlich weit von jenem hohen Berufe abliegen. Als eifriger Apoſtel und Verfechter der Geſichterkunde, legt er unter andern auch eine große Wichtigkeit und Folgerung darauf, die gegenſeitigen Aehnlichkeiten menſchlicher und thieriſcher Phyſiognomien aufzufinden. So mußte ſich denn der unglückliche Fall ereignen, daß er

im heiligen Aufbrauſen für die Wiſſenſchaft ſich der Entdeckung nicht genug erfreuen konnte, Hackert ſey das leibhafte Ebenbild von einem Fuchſe. Hackert, dem die Sache verzerrt hinterbracht wurde, verfehlte den Geſichtspunkt, und ließ manches Wort hören, das wie Beleidigung oder Falſchheit lautete. Er ward bitter, anſtatt gutmüthig zu lächeln, und muſterte die geſammte Thierwelt, um gleichfalls irgend eine Aehnlichkeit für den angeklagten Phyſiognomiſten darin zu erwittern. Die Wahl traf am Ende den ſchwarzen Fremdling aus Afrika, deſſen Bekanntſchaft uns der Landsmann bloß zu dem Zwecke machen ließ, um, wie die Berliner ſprechen, ein wenig ſein Müthlein zu kühlen.

Der unbefangene Tiſchbein hat bey dieſem phyſiognomiſchen Studium, das er mit brennender Forſchbegier handhabt, ſo wenig ein Arg daraus, einem jeden, der ihm gerade in den Wurf kommt, ſeine vermeintliche Thierähnlichkeit ins Geſicht zu ſagen, daß er eines Tages den Doktor Domeier heftig beym Arm ergriff und

Digitized by Google

ſich alſo gegen ihn erklärte: „Nein, lieber Freund, Sie ſind doch kein Hund, das war ein verzweifelter Irrthum! Sie ſind ein Ochſe!“

Zu meinem gerechten Mißbehagen wies die Fürſtin unter allerley Vorwänden, das wohlgemeinte Anerbieten Hackerts zurück, die bekannte Lady Hamilton zum Thee einzuladen. „Sie wird ſich die höchſte Ehre daraus machen, Ihnen ihre mimiſchen Talente im vollſten Glanze zu zeigen“, war die fruchtloſe Rede des trefflichen Wirthes, der für den Augenblick kein angelegentlicheres Geſchäft kannte, als den Pfad ſeines hohen Gaſtes mit Roſen zu beſtreun, welches ihm denn auch im Ganzen meiſterlich gelang.

Wie von magnetiſcher Kraft, fühlt ein großes und ſchönes Gemüth ſtets, durch ächtes Verdienſt und ausgezeichnetes Talent, ſich unwiderſtehlich angezogen. Dies war der Fall beym Zuſammentreffen der Fürſtin mit dem berühmten Hiſtoriographen der phlegräiſchen Felder, Ritter Hamilton. Ein jugendlicher Greis, wie Anakreon! Der Philoſophie der Grazien ver-

Digitized by Google

dankt er den lichten Roſenſchimmer am abendlichen Horizonte des Lebens. Scheint es doch, als hätte ſein phyſiſcher Menſch die Natur des Vulkans angenommen, zu deſſen Zerſtörungsgeſchichten er ſo ruhmwerthe Beyträge lieferte. Jeder neue Gewinn für ſeine Schatzkammer altgriechiſcher Vaſen entflammt ihn bis zur Begeiſterung. Erhebt ſich das erlangte Gefäß durch Form oder Gemälde zur hohen Vortrefflichkeit, ſo ſoll das Entzücken darüber oft ſo ausgelaſſen losbrechen, wie der Kinderjubel eines Weihnachtsabends.

O ſelig, dreymal ſelig, wer als Greis über irgend eine Gabe noch wonnetrunken aufjauchzen kann, wie ein Kind! Blumenbach wird höchſt wahrſcheinlich von gleich ſtarken Empfindungen durchdrungen, wenn der treffliche Freund Banks ihm unverhofft einen lange gewünſchten Menſchenſchädel zuſendet; aber er hält ſeine Freude, nach Zenos Regel, im Innern gefangen, und bereitet ſich dadurch unſtreitig einen längern und kernhaftern Genuß, als dem enthuſiaſtiſchen

Digitized by Google

Britten, durch dithyrambiſches Ueberſchäumen, das wie Champagnergeiſt flüchtig verdunſtet, jemals zu Theil werden kann.

Hamiltons glänzende Sammlung altgriechiſcher Vaſen wirft jedem Archäologen, der dieſe durchaus unſchätzbaren Monumente der antiken Kunſt mit Winkelmanns tiefdurchſchauendem Blick und feinprüfendem Takte ſtudirt, für die Wallfahrt nach Neapel ſchon allein die reichlichſten Zinſen ab. Daß Hancarvilles und Tiſchbeins preiswürdiger Eifer in Betreff der Bekanntwerdung dieſer ſinnvollen Gebilde, wovon die meiſten über, die wenigſten unter zweytauſend Jahre zählen, ſowohl durch Schrift, als durch Grabſtichel, allgemein anerkannt und gewürdigt werden müſſe, darüber hört man im ganzen kunſtliebenden Europa nur eine Stimme.

Die Vaſenzeichnungen ſind ein Hauptmaßſtab für die Höhe des Gipfels, den die Malerey der Alten in ihrer gefeyertſten Epoche, als Zeuxis, Timanthes, Apollodorus, Parrhaſius, Apelles, Protogenes, Pam-

philus und Polygnotus blühten, ruhmvoll erſtiegen hatte, und beurkunden zugleich unwiderlegbar, daß wir ein entſchiedenes Recht haben, von der Vollkommenheit antiker Skulptur auf die Vollkommenheit antiker Malerey zu ſchließen.

Schade nur, daß man eins der ſchönſten und merkwürdigſten Gefäße des wichtigen Muſeums unter dem Schlüſſel halten muß, wie das berüchtigte Meiſterwerk der Bildhauerey, die Gruppe des Satyrs und der Ziege, zu Portici. Die Begriffe von Sittlichkeit und Aergerniß haben, ſeit Perikles und Auguſtus, ſich umgeſtaltet, gleich dem launenhaften Zeitgeiſte. Was ein Sokrates und ein Kato, ſelbſt an der Seite der Grazien, betrachten durften, ohne verlegen zu werden oder verlegen zu machen, das dürfen wir, ohne frevelhafte Zuchtloſigkeit, weder in Gymnaſien und Gynecäen aufſtellen, noch durch Kupferbilder und Gypsabgüſſe vervielfältigen.

Ein übergeſchwollener Strom auf Sicilien wuſch die erwähnte Vaſe aus einem Grabmal, hart am Rande ſeines Bettes, hervor. Nach verlau-

fenem Gewäſſer lag ſie, unter entwurzelten Baumſtämmen, ohne die mindeſte Beſchädigung auf dem Trockenen, und wurde vom Ritter Hamilton, welcher ſich eben zur Stelle befand, den Grundbeſitzern, die das Kleinod für gemeines Töpfergut hielten, um einen Spottpreis abgekauft.

Auf der Vorderſeite des Gefäßes, das zu den zierlichſten Glockenformen der Sammlung gehört, erblicken wir einen unbekleideten Jüngling, an welchem das Kennzeichen der Mannbarkeit ſich zum erſtenmal offenbart. In ſeinem herniederſchauenden Geſichte drückt ſich Erſtaunen aus, und ſeine vorgeſtreckten Arme deuten auf Schrecken. Niemals vielleicht ſtellten geſammte nachbildende Künſte uns des Paradieſes reine Schuldloſigkeit bedeutender und unübertreffbarer vor Augen. Dem überraſchten Jünglinge gegenüber ſteht ein aufblühendes Mädchen, in der jungfräulichen Umhüllung der Veſtalinnen, das mit ahnungsvoller Verſchämtheit von der wunderſamen Erſcheinung das liebliche Köpfchen ab-

Digitized by Google

wendet. Die Rückſeite des Gefäßes zeigt uns einen phrygiſchen Prieſter in ſitzender Stellung, am Ufer eines Baches, und vor ihm unſer holdes Paar, Arm in Arm geſchlungen, das er in die geheimſten Myſterien der Natur mit religiöſer Feyerlichkeit einweiht. Seine Linke hält einen Phallus, den die Rechte mit dem Zeigefinger nur leiſe zu berühren ſcheint. Im vorbeywallenden Waſſer ſchwimmen befloßt, in der Luft ſchweben geflügelt, und auf dem Lande hüpfen vierfüßig ähnliche Symbole des heilig-dunkeln Urſprungs alles organiſchen Lebens.

Dem zuvorkommenden Dienſteifer meines biedern Freundes Heigelin bin ich eine kleine Sammlung altgriechiſcher Vaſen, von unbezweifelter Aechtheit, ſchuldig. Den erſten Rang darin behaupten zwey figurirte Prachtgefäße, worauf eine Bacchanalgruppe und ein Lectiſternium, Braun in Schwarz, abgebildet ſind. Dieſer Nachbarſchaft nicht unwürdig erſcheinen drey Opferkannen und fünf Opferſchalen aus der Gegend um Nola, ein Kantharus, mit herrlich gezeich-

Digitized by Google

netem Epheukranze, ein Salbengefäß von Agri=gent, worauf zwey Adler die Flügel ausbrei=ten, ein kleiner Krater mit einer Sphinx, welche die rechte Tatze auf ein Rad ſtellt, mancherley Tafel= und Eßgeſchirr von der glänzendſten Gla=ſur, auch Kinderſpielzeug in gebrannter Erde, aus Grabmälern des alten Lokri, Lampen, Thrä=nenfläſchchen, und mehrere ſelten vorkommende Formen von zweifelhafter Beſtimmung.

Einen Salbenkrug, mit ſchwarzen Figuren auf hellbraunem Felde, erklärte Hamilton für das älteſte Stück der ganzen Reihe. Das Ge=mälde zeigt uns den Achelous in Stiersgeſtalt, der von Herkules bekämpft wird, ſammt den Dioskuren zu Roß, dem Sohne der Alkmene ſiegverbürgende Erſcheinungen.

Die Wanderung nach dem Veſuv unternahm ich ohne die Reiſegeſellſchaft. Ein kundiger Füh=rer ward mein Begleiter. Im Städtchen Torre del Greco, beynahe völlig zerſtört durch den Feuerſtrom des Jahres 1794, bauten die Ein=wohner, keck durch die Vorſtellung, der erſchöpfte

Digitized by Google

Berg bedürfe nach dem letzten wüthenden Ausbruche nun der Erholung wenigſtens von einem vollen Jahrhundert, auf den Gräbern ihrer in Aſche verwandelten Häuſer ſich wohlgemuth wieder an. Vom Kirchthurme waren Dach und Glockengeſchoß nur noch ſichtbar. Die Hauptmaſſe des verderblichen Phlegetons nahm, in gerader Linie über das unglückliche Oertchen hinweg, ihre Richtung meerwärts.

In Torre del Greco mietheten wir Eſel, die uns durch ein grauenvolles Chaos von Schlacken und Aſche bis zur Klauſe des Eremiten trugen. Dieſes wunderlichen Heiligen und ſeines merkwürdigen Heimwehs nach den Sandgefilden der Mark Brandenburg ward ſchon oben flüchtig Meldung gethan, als von einem übelgelaunten und mit ſeinem Schickſal in Unfrieden befangenen Kloſterbruder auf dem Gipfel des Monte Cavo die Rede war. Wir übergaben ſeiner Obhut unſre Thiere, und klimmten dem Krater entgegen. Die ſteilſte Partie davon ſtürzte beym letzten Ausbruch in den Abgrund. Da ſprengten

des furchtbaren Elements empörte Kräfte ſich an der Nordſeite des Berges drey neue Schlünde. Die zweyjährige Lava war noch ſo voll Gluth, daß wir keine Minute lang auf der nämlichen Stelle fußen durften. Ein Strohbüſchel, womit ſich der Führer, des Verſuchs wegen verſehen hatte, ward in die nächſte Spalte geſteckt, und im Augenblicke ſchlug hochlodernd eine bläuliche Flamme daraus hervor.

Das Emporarbeiten durch die Aſche, wo man unaufhörlich wieder zurückgleitet, und, um einen Schritt vorwärts zu kommen, wenigſtens viermal anſetzen muß, machte ſich, als eine der anſtrengendſten und ermüdendſten Leibesübungen, ſchon längſt allgemein berüchtigt. Endlich war das Ziel erkämpft. Wir ſtanden am Krater, aus welchem leichte Dampfſäulen, bald langſamer, bald ſchneller, mit einer Art von ſauſendem Geziſch in die Luft ſtiegen, welches ich, unter allen mir bekannten Lauten im Reiche der Dinge, mit keinem davon zu vergleichen wüßte. Das Feſt, ſo der alte Verwüſter uns außerdem noch bereitete,

Digitized by Google

beſtand in einigen Blitzen, die dunkelroth im Rauchſchwalle zuckten, und von dumpfigen Donnerſchlägen der Tiefe begleitet wurden, die den Boden unter unſern Füßen zum Zittern brachten. Die Atmosphäre war brennend, und ich beſchleunigte den Rückzug.

Der Führer, weder erhitzt noch ermattet, ſchien, durch das beynahe täglich ſich erneuernde Wegweiſergeſchäft, auf den höllenmäßigen Feuerfeldern endlich die Natur vom Salamander angenommen zu haben. Indeß meine Stirn einer Dachtraufe glich, war die ſeine trocken, wie der Bimsſtein, der unſern Sohlen unſanft genug zu ſchaffen machte.

Herab ging es glatt und bequem, wie auf Alpenſchnee. Der Salamander zeigte mir die Lavaklippe, mit welcher W u t k y, der Veſuvmaler, beynahe zuſammengeſchmolzen wäre, um Ideen für ein Gemälde zu ſammeln, ohne der glühenden Steine zu achten, die ringsumher niederhagelten. So ließ V e r n e t, während ein Orkan wüthete, zu Nutz und Frommen der Kunſt,

ſich an den Maſtbaum binden, um gehörig, ohne Kopf= oder Fußverlieren, beobachten zu können.

Der Eremit, als Hofmarſchall des Veſuvs, machte ſeinem Aufenthalt in Berlin und Petersburg Ehre. Das Frühſtück aus gebackenen Meerfiſchen und Eyerſpeiſen zuſammengeſetzt, war vortrefflich. Die Lacrimæ Christi bewährten ebenfalls den alten Ruhm.

Die Klauſe liegt auf einer Art von Lavabrecher, an welchem die Feuerſtröme ſich rechts und links vorbeyſchieben müſſen, dem Einſiedler aber nichts anhaben können. Gegen die Steine, welche der Flammenſchlund in die Luft ſchleudert, ſchirmt ihn ſein bombenfeſtes Kellergewölbe.

Wir hielten unſer Mahl im Freyen, auf einer Steinbank vor der Anachoretenzelle.

Der Salamander forderte mich unaufhörlich auf, die Stadt Neapel doch aus dieſem Standpunkte recht ſcharf zu betrachten, um von ihr das beſte Bild mit nach Hauſe zu nehmen. Der Menſch mußte durch die Schule Hackerts gelaufen ſeyn; denn auch nach dieſes Meiſters Ur=

Digitized by Google

theil erſcheint Neapel nirgends vortheilhafter und überſchaubarer, als von der Bergkuppe des Bruders Felix, welcher aber, der wundervollſten Umſicht von Europa längſt überdrüßig, ſich nur da behaglich fühlt, wo er bloß im Geiſte ſein Weſen treibt.

Möcht' es in den Jahrbüchern der Erdrevolutionen bald alſo lauten: Zum Waſſerbecken, deſſen Fluthen ruhig wallen, gleich den Fluthen der Seeſpiegel bey Nemi und Albano, ward nun endlich auch die Schwefelhölle, durch welche, vom hohen Plinius bis herab zum niedern Hausthier, tauſend und aber tauſend Leben gewaltſam untergiengen, Herkulanum, Pompeji und Stabiä begraben, und unzählbare Anſiedlungen der ſpätern Zeitalter Graus und Aſche wurden!

Auf dem Wege nach Päſtum erfreute mich, in der Gegend, wo man unweit Eboli die Kunſtſtraſſe mit einem holprichten Seitenwege vertauſchen muß, eine neue Blumenbekanntſchaft. In ungewöhnlicher Fülle prangte der äſtige As-

phodill (*Asphodelus ramosus L.*) auf übrigens traurigen und vernachläßigten Hügeln, und mahnte mich lebhaft an den erheiternden Eindruck, welchen die Erſcheinung des purpurfarbigen Rhododendrons oft unter öden und melancholiſchen Felſentrümmern der Schweitzeralpen in mir zurückließ. Das zierliche, gegen vier Fuß hohe Gewächs, thut aber mit ſeinen ſchwertförmigen glänzendgrünen Blättern und weißer Blumenähre, dem Auge wohler als der Naſe, indem ſein Geruch völlig dem Geruch eines Hauswinkels gleicht, wo Katzen ſich zur Nachtfeyer verſammelten.

Wir gelangten an einem Abende, der über Land und Meer das reinſte Verklärungslicht ausgoß, nach Salerno, von wo aus zu den Denkmälern Päſtums die Wallfahrt in einem Tage, mit aller Bequemlichkeit abgethan wird.

Beym Namen Salerno müſſen, in der Seele jedes Kenners und Freundes altfranzöſiſcher Fabliaux und Ritterdichtungen, Bilder und Ideen aus dem kernhaft-kecken Zeitalter erwachen, wo man ſich in Turnierſchranken herum-

ſtach und aus den Steigbügeln hob, einzig und allein um des hehren Soldes der Minne theilhaftig zu werden, wogegen man ſogar damals Fürſtenkronen auf der Wage des Glücks zu leicht ſchätzte. Dieſer Octroi du don de l'amoureuse merci galt einem tadel- und furchtloſen Paladin, in ſeiner faſt religiöſen Liebesexaltation, bey weitem höher, als die geſammten Tropäen von zehn Sarazenenſchlachten.

Wenn wir einmal ätheriſchen Schattenſpielen vorbeygeflohener Jahrhunderte innerhalb der Mauern von Salerno ihr volles Recht gewähren wollen, ſo müſſen den tapfern Lanzenhelden die wackern Federhelden der berühmten Gelehrtenzunft ſich unmittelbar anſchließen, geſtiftet im zwölften Säkulum durch Konſtantinus Afer, aus welcher ein diätetiſches Normal- und Regelnbuch in leoniniſchen Verſen hervorging, welches ein ſo ausgedehntes Publikum fand, daß die darin gepredigten Geſundheitslehren im halben Europa zu Weidſprüchen wurden, und, unter Schülern und Studenten, immer noch jugend-

lich ihr ſechshundertjähriges Anſehen behaupten. So iſt mir unter andern das allbekannte: Post coenam stabis, vel passus mille meabis, zu jeder Mittagspromenade gleichſam ein Motto mit ſtehenden Lettern geblieben.

Salernos weiland vortrefflichen und ſchiffreichen Hafen hat man unerhörter Weiſe der Verſchlammung Preis gegeben, wie den Hafen Brundusiums. Deswegen blieb auch unter den Salernitanern das bekannte Sprichwort noch ſtets im Umlauf:

Se Salerno avesse un porto,
Napoli sarebbe morto.

In den lachenden Bezirken, ſo die Stadt umringen, ſehen wir den Judasbaum (Cercis siliquastrum L.), mit der ſchönen hellrothen Schmetterlingsblüthe, der ſich nun auch im Parke von Wörlitz glücklich ohne Bedeckung durchwintert, freywillig zu einer ganz ungewöhnlichen Stämmigkeit gedeihen.

Auf einer vermorſchten Fähre, die uns lebhaft an den gebrechlichen Prahm der Scrivia er-

Digitized by Google

innerte, ſetzten wir, wegen der Wucht unſers Wagens nicht völlig ohne Beſorgniß, über den Silarus der Alten, welcher die Lucaner von den Picentinern trennte.

Die Gegend ward nun einſamer, und nahm zuſehends immer mehr den Charakter eines verſumpften und quelligen Moorlandes an. Ein wahrer Tartarus gegen das Eliſium von Vietri! Hin und wieder weideten ſchwerwandelnde Büffel, und lagen armſelige Hirtenbaracken zerſtreut, deren Bewohner in dieſen peſtilenzialiſchen Einöden umherwanken, wie acherontiſche Schatten. Einem dieſer Söhne des Mangels verdank' ich indeß, gegen ein geringes Trinkgeld, mehrere gar nicht unmerkwürdige Münzen griechiſchen Urſprungs, worunter beſonders zwey von Syrakus durch ſcharf und rein beſtimmtes Gepräge ſich auszeichnen.

Päſtums Alterthümer wurden bereits oben, bey Gelegenheit von Roms alten Bauwerken, angedeutet:

Digitized by Google

Nur im Geſange der Dichter blüht Päſtums gefeyerte Roſe!
Traurig umwanken des Schilfs bräunliche Kolben ihr Grab.
Wallte nicht Opfergewölk, beym Jubel der Hymne, vom Altar,
Hier, wo der Asphodill nun Düfte des Orkus verhaucht?
Klangſt du auf Marmor, o Münze! die tief den Ruinen der Landmann
Schwarz und gepräglos entgräbt, nicht in den Hallen des Markts?
Aber die mächtigen Tempel der poſeydoniſchen Meerſtadt
Boten Jahrtauſende ſchon Trutz der verzweifelnden Zeit.

Noch vor wenigen Jahren beſchäftigte die naturhiſtoriſche Streitfrage mehrere Federn: Ob der Ueberzug des altrömiſchen Waſſerbehälters auf dem Vorgebirge Miſenum, erbaut unter den Auſpicien Markus Agrippas, und jetzt allgemein unter dem Namen Piscina mirabile bekannt, Rindenſtein von Kalkſinter, aus dem Waſſer ab=

geſetzt, oder künſtlich aufgetragener Mörtel ſey? Ich ließ davon ein Bruchſtück doppelt anſchleifen; und nun erſchien die vielſchichtige Tuffkruſte, woraus man ſchon längſt allerley Luxusartikel, beſonders Doſen, verfertigte, auf der einen Seite, und auf der andern der Mörtelanwurf, welcher polirbar wie Marmor, wegen der darin verſtreuten Backſteintrümmern, einer ſchönen Breccia ähnelt.

Digitized by Google

Rom.

Vierzehn Tage nach dem Abſchiede vom ſpaniſchen Platze mochten kaum verſtrichen ſeyn, als er uns auch ſchon wieder gaſtlich willkommen hieß. Mit bitterm Bedauern muß ich die flüchtigen Erſcheinungen im Königreiche Neapel unter der ungenügenden Aufſchrift: Kampaniſche Traumbilder in den Denkblättern meines hesperiſchen Reiſelebens aufbewahren.

Nun ging es, mit erneutem Eifer, an die Durchmuſterung aller noch unbetrachtet gebliebenen Architektur-, Skulptur- und Malereywerke Roms, wo unſers Bleibens nicht länger mehr ſeyn konnte, als bis gegen die Mitte des Monats May. Auch benutzten wir die ſchönere Jahrszeit zu mancher Luſtfahrt nach Tivoli oder Fraskati.

Digitized by Google

Einer der klarſten Märztage ſchwand uns, raſch, wie alles was erfreulich und hold iſt, mit dem Wonnelächeln eines deutſchen Maytages, zu Tivoli vorüber. Wir hielten unſer Mahl im Tempel der Veſta, der ſich am Ende des Gartens vom Wirthshauſe hinreißend maleriſch auf einem Felſen darſtellt, deſſen Fuß der Teverone oder Anio lautrauſchend beſpühlt. Nicht fern vom zierlichen Rundgebäude, aus der heiterſten Periode der Baukunſt, ſtürzt ſich dieſer Fluß, welcher das Land der Sabiner vom eigentlichen Latium oder der Campagna di Roma ſcheidet, aus einer Höhe von dreyßig Ellen durch die berühmte Neptunsgrotte, in die darunter liegende romantiſche Thalenge.

Die Alten verſtanden es vortrefflich, dieſer Paradieſesgegend Behagen und Lebensgenuß abzugewinnen. Brutus, Caſſius, Varus, Mäzenas, Properz und Quintilian führten darin Landhäuſer auf. Niemand aber, ſcheint es, hat jemals eine ſo entſchiedene Vorliebe für Tibur gehegt und ausgeſprochen, als Horaz, der da=

ſelbſt ſein Leben zu beſchließen wünſchte, und dem kein Erdwinkel traulicher anheimelte,

Quam domus Albuneæ resonantis,
Et præceps Anio, ac Tiburni lucus, et uda
Mobilibus pomaria rivis.

Dem tiburtiniſchen Gaſtwirthe Franzesko gebührt vor allen ſeinen Kollegen mit welchen ich von Komo bis Salerno Unterhandlung zu pflegen hatte, der, in Italien faſt wunderhaft klingende Lobſpruch einer vollkommenen Rechtlichkeit. Dafür ſind ihm denn auch alle Künſtler, von denen manche, nicht ſelten Wochen lang, unter ſeinem Dache herbergen, wie dem beſten Pflegevater, von Herzen zugethan. Alle Wände der Gemächer ſind, an der Stelle der üblichen Pironiaden in Verſen und Proſe, mit Krayonzeichnungen dieſer meiſtens genialen und fröhlichen Gäſte geſchmückt. Die berühmteſten Maler lieferten ſchon ſeit einer langen Reihe von Jahren zu dieſer wirklich intereſſanten Gallerie Beyträge, worin jeder den augenblicklichen Einge=

Digitized by Google

bungen des Capriccio ſich mit muthwilliger Ungebundenheit hingab. Daher die Menge von Karikaturen, welche Thaten und Abenteuer aus den Lehrjahren dieſes oder jenes Mitbruders im Apelles zu Gegenſtänden haben.

Der Name des Ehrenmannes Franzesko verdient, mit unbeſtreitbarem Rechte, jedem Reiſenden durch Latium, welcher ſich im Veſtatempel mit köſtlichen Forellen und ſorgenbrechendem Albanerweine gütlich that, auch in der Sprache der Muſen zu wohlwollendem Gedächtniß nachgerufen zu werden:

Hurtig mein wackrer Franzesko, den Tempel der Veſta zu ſchmücken!
Siehe! den Korb, der aus Rom Kinder der Flora bewahrt.
Wind' um die Säulen den Sprößling der Myrte mit ſilbernen Blüthen,
Und auf dem Eſtrich ergeuß Purpur und Gold und Azur.
Dorthin die gaſtliche Tafel! So ſchirmt auch vor Helios Gluthen

Uns den gehenkelten Krug ſichrer des Feigen-
baums Zelt.
Luſtig herbey nun, ihr Freunde! Hier dampfen
getupfte Forellen,
Die durch die Grotte Neptuns wagten den tödt-
lichen Sprung;
Hier in bekränzten Pokalen, blinkt ächter horazi-
ſcher Nektar,
Deſſen der Halbgott mit Luſt noch im Olympus
gedenkt.
Ihm, dem Unſterblichen, ſprengen wir feſtlich des
Trankes zum Opfer!
Dort, wo der Pfaffe nun plärrt, ſang er von
Göttern belauſcht:
„Heute verſcheucht, o Genoſſen, mit Weine die
Schmerzen der Seele;
Morgen auf's neue durchpflügt ihr das unendliche
Meer!"

Auf dem Rückwege nach Rom beſuchten wir die Ruinen von Hadrians Villa, deren Umfang man auf ſieben Miglien anſchlägt, und welche bekanntlich Nachbildungen von allen den Pracht-gebäuden enthielt, die ſich der beweglichen Ein-

Digitized by Google

bildungskraft des Kaiſers auf ſeinen Reiſen durch Aegypten und Griechenland am tiefſten eingedruckt hatten. Die Schätze der Bildhauerey, welche man aus den gewaltigen Trümmern hervorzog, ſind immer noch zahlreich und bedeutend, trotz der Kalköfen, die, vor dem Wiederaufblühen der Kunſt in Italien, den anſehnlichſten Theil davon verſchlangen.

Ich hielt es für keinen Raub, ein im Schutte liegendes Stück Arabeske von ſchöner Zeichnung zu meinem Eigenthume zu machen, das wahrſcheinlich zu den Vorbildern der Arabesken des Vatikans mitgehörte, die zum Theil von hier entlehnt wurden.

Ligorio und Peyre haben zwar einen großen Aufwand von Geduld und Anſtrengung daran geſetzt, aus dem wilden Chaos von Zertrümmerung und Verſunkenheit, des verworrenen Ganzen urſprünglichen Plan herzuſtellen, dennoch aber, nach Piraneſis Behauptung, aus dem ungeheuern Ruinenhaufen mehr Dichtung erphantaſirt, als Wahrheit ergrübelt.

Digitized by Google

Wer die ſchönſten und hochſtämmigſten Zypreſſen Roms bewundern will, der beſuche Diokletians Thermen, und er wird ſie auf dem Begräbnißplatze des Karthäuſerkloſters antreffen, welcher die Außenlinien des alten Schwimmteiches bildet. Der Minerventempel dieſes rieſenhaften Götterwerkes heißt nun St. Bernhardskirche. Rundung und Kuppel ſind noch die alten. Die Pilaſter wurden eingeſchwärzt. In den beyden größeren Blenden ſtanden Diana und Apoll, in den neun kleinern die Muſen.

Weil die altrömiſchen Baumeiſter in ihren Rundgewölben faſt immer dem Halbzirkel treu blieben, ſo wird auch in dieſem Gebäude die Hälfte der Kuppel von der Mauer maskirt. Der Zweck der Vertiefungen oder Caiſſons war theils auf Erſparniß, theils auf Erleichterung berechnet. Man verzierte ſie gewöhnlich mit vergoldeten Roſen von Stuck. Oberhalb verjüngen ſie ſich an dieſer Wölbung viel zu ſtark, und erſcheinen deshalb wie Gerüſtlöcher, welche man auszufüllen vergaß. Der Baumeiſter vom Pan-

Digitized by Google

theon ſorgte für die Abwendung dieſes Verſtoßes dadurch, daß er im Kuppelgewölbe die höchſten Reihen der Vertiefungen gar nicht andeutete, ſondern glatt hielt.

Die Bibliothek der diokletianiſchen Thermen füllte den Raum des heutigen Kloſters, worin einige vermorſchte Bücherſchränke voll Wurm- und Mottenfraßes, gegen die wohlunterhaltenen Tafeln des Refektoriums heiter und fröhlich abſtechen. Der Halbzirkel des Theaters hat ſich noch erhalten. Vom Tempel des Merkur und des Herkules erblicken wir die Mauer, und von der Vorhalle des Innern die Hälfte noch vollſtändig. Letzteres dient nun der Kirche Madonna degli Angeli zum Eingange. In der Kirche ſelbſt benutzte Michael Angelo das Apoditerium und den Xyſtus zu einem Ganzen, dem das halbantike Koſtum nicht viel beſſer ſteht, wie dem Bettler ein zerlumpter Königsmantel. Trauernden Iphigenien auf Tauris gleichen die herrlichen Granitſäulen aus Oberägypten, die vormals den luftigen Xyſtus emportrugen.

Der Obeliſk vom Grabmale des Auguſtus, welchen der bauluſtige und verſchönerungsfrohe Papſt Sixtus der Fünfte, unfern der Kirche S. Maria maggiore, nach langer Verſchüttung, durch Fontana wieder aufrichten ließ, zeichnet ſich vor ſeinen übrigen zwölf Brüdern in Rom dadurch etwas räthſelhaft aus, daß er des gewohnten Sinnbilderſchmucks, der Hieroglyphen, gänzlich ermangelt. Seiner urſprünglichen Beſtimmung nach, hat er vielleicht als Warnungs- und Strafmonument einer thatenloſen Sardanapalsregierung, viele Generationen hindurch, ſich um des Vaterlandes Heil und Segen trefflich verdient gemacht.

Um wenige Denkmäler der Vorwelt drängen ſich mannichfaltigere und verſchiedenartigere Betrachtungen und Ideen, als um die mächtigen Granitmaſſen der Obeliſken, wenn wir über den Zeitraum zwiſchen ihrer faſt unbegreiflichen Ablöſung vom Urgebirge und ihrer letzten Wiederaufſtellung, ſo weit er wolkenfrey vor uns daliegt, auch nur mit ganz flüchtigen Blicken hin-

Digitized by Google

ſtreifen. Die Vorſtellung, daß dieſe geheimniß-vollen Pyramiden ſchon zu einer Zeit, die uns für graues Alterthum gilt, als Reſte eines noch höhern Alterthums Fremdlingen Bewunderung ab-nöthigten, und ihre Forſchbegierde reitzten, druckt ihnen ein Gepräge von heiliger Ehrwürdigkeit auf, wovor die Seele ſich bald in Anbetung beugt, bald in Begeiſterung emporſchwingt.

Zu Theben in Aegypten erklärte, vor beynahe zweytauſend Jahren, ein Prieſter dem reiſenden Germanikus die Hieroglyphenſchrift eines uralten Obelisken. „Germanikus betrachtete", erzählt uns Tacitus im zweyten Buche ſeiner Annalen, „die wichtigen Reſte des alten Thebens, und wirklich war noch ägyptiſche Schrift an einem Obelisken zu ſehen, die von ehemaliger Größe zeugte. Einer der älteſten Prieſter mußte die Lan-desſprache dolmetſchen."

Der hieroglyphenloſe Obelisk erinnerte, durch ganz natürliche Verknüpfung der Ideen, die Für-ſtin an eine Maskerade, welcher ſie, als ruhigbeob-achtende Zuſchauerin des bunten und luſtigen Gau-

Digitized by Google

kelſpiels, unter der Vermummung eines Eremiten beywohnte. Ihre Blicke waren von Zeit zu Zeit, wie mit andächtiger Selbſtbeſchauung, unverwandt auf ein ziemlich ſtarkleibiges Buch geſenkt. Vorbeyſchwärmenden Masken, die neugierig den Titel des zierlichen Einbandes zu erſpähen ſuchten, zeigte der heilige Waldbruder zuerſt gar gefällig den Rücken des Volums, worauf mit goldenen Lettern zu leſen war: Leben und Thaten der meiſten Menſchen, und blätterte ſodann eilfertig das Innere von einander; und hierauf kamen einige hundert anſpruchloſe Blätter an den Tag, die weder bedruckt noch beſchrieben waren.

In der Kirche S. Maria maggiore, beſonders merkwürdig durch den reichen Schatz der mannichfachſten Marmorarten, prangt ein Bild in der Hauptkapelle, worauf die bekannten Verſe Grays anwendbar ſind:

Full many a flow'r is born to blush unseen
And waste ists sweetneſs on the desert air.

denn es geſchahe deſſelben von keinem Reiſenden bis jetzt auch nur mit einer einzigen Sylbe noch Erwähnung, wiewohl es unwiderſprechlich den vorzüglichſten Gemälden Roms beygezählt werden darf, und an Raphaels glänzendſte Periode mehr als irgend ein anderes mahnt. Es zeigt uns die heilige Katharina im Augenblick ihres Märtyrertodes. Vollkommenheit in Zeichnung und Kolorit beſtimmen ſeinen Geſammtwerth. Der Meiſter heißt Hieronymus Siciolante, zubenannt da Sermonetta. Er ſtudirte unter Bonacorſi; Raphael aber blieb ihm unausgeſetzt Richtſchnur und Vorbild. Weil er ſein Talent meiſtens an Kuppeln und Saaldecken verſchwendete, ſo gibt es der Oelgemälde, die wir mit vollkommener Gewißheit ihm zuſchreiben können, nur eine geringe Zahl. Dem bedeutendſten darunter, auf dem Hauptaltare der St. Martinskirche zu Bologna, blieb ebenfalls die verdiente Berühmtheit verweigert, indem ſogar die treufleißigen Wegweiſer durch Italien, Volkmann und La-

lande, in ihren weitſchichtigen Regiſtern, daſſelbe mit unverzeihlichem Stillſchweigen übergingen.

Mein letzter Beſuch im vatikaniſchen Göttertempel galt hauptſächlich dem Rumpfe des Herkules, welchen Michael Angelo für das größte Meiſterwerk der antiken Bildhauerkunſt erklärte. In der That gibt es auch wol ſchwerlich, nächſt Laokoons Gruppe, aus dem Alterthum ein Skulpturwerk, das von des Meiſters anatomiſchen Kenntniſſen in dem Grade das Ungemeine vorausſetzte, wie dieſes. Der höchſten Wahrſcheinlichkeit nach gehörte der Torſo einem Herkules in ruhender Stellung nach mächtig vollführtem Tagwerk, keineswegs aber dem Sohne der langen Wundernacht, welcher mit den Olympiern tafelt, und auf den Knien die Göttin der Jugend wiegt. Die hervorſpringendſte Vortrefflichkeit an dieſem erhabenen Gebilde beſteht in der weichen, beſtimmten und fließenden Bearbeitung des Muskelſyſtems. Wir dürfen, in dieſer Hinſicht, kühnlich ihm viele Stufen, vor

Digitized by Google

dem koloſſalen Namensverwandten vorausgeben, welcher, mit den übrigen Kunſtſchätzen des Hauſes Farneſe, nach Neapel ſchiffte. Die Feinheit und Leichtigkeit der Muskelnübergänge verdient als einzig erhoben zu werden. Zum richtigen Verſtändniß des unübertreffbaren Bruchſtücks können wir übrigens der Vergötterungsidee Winkelmanns und Herders völlig entrathen. Mehrere Zapfenlöcher führen auf die Muthmaßung, daß die Statue ſchon im Alterthume zertrümmert und ergänzt wurde.

Vor Kurzem wurde das vatikaniſche Muſeum durch einen Sarkophag aus dem Grabmale der Scipionen bereichert, welcher die Reſte des Mitgliedes jenes berühmten Heldengeſchlechts bewahrte, ſo den Zunamen Barbatus führte. Das Material beſteht aus Piperno, einer aſchgrauen, reichlich mit Feldſpath und Olivin durchmengten Tuffwacke der phlegräiſchen Felder. Wir erblicken daran das doriſche Gebälk auf kannelirten Säulen als Ornament angebracht. Aus dem Ganzen geht ein treffender Beweis hervor,

daß, in den beſſern Zeiten des römiſchen Frey-ſtaats, die Todtenmonumente nicht weniger ein-fach waren, wie die Sitten.

In einer Bildhauerwerkſtatt, nicht fern vom Palaſte Borgheſe, befindet ſich ſeit mehre-ren Monaten, der Ergänzung wegen, ein koloſ-ſaler Antinous, den der glückliche Schatzgräber Gavinus Hamilton, aus dem Grund und Boden des alten Präneſte an das Licht brachte.

Gerade war der Nepote des Papſtes mit Feuereifer darauf bedacht, ſeinen kürzlich vollen-deten Palaſt nach einem alten Geſetze des vor-nehmen Brauchs und Herkommens, durch ſo viele Antiken zu verherrlichen, als der Haus-hofmeiſter, um jeden Preis, nur irgend würde zuſammentreiben können. Dem gemäß ward Ha-milton beauftragt, unverzüglich eine Koloſ-ſalſtatue zu liefern, als den Artikel, welcher bemeldetem Prachtgebäude unter keiner Bedin-gung entſtehen dürfe. Der Fund kam alſo ganz eigentlich wie herbeygerufen. Auch bezahlte der Herzog von Braſchi dafür die verlangte

Summe von neuntauſend Skudi um ſo willfähriger, da der Verkäufer ſich folgendermaßen gegen ihn herausließ: „Nur dem Nepoten des heiligen Vaters konnte das vortreffliche Kunſtwerk ſo ſpottwohlfeil abgetreten werden. Jeder Andere, wie ſich aus der Natur der Sache von ſelbſt ergibt, hätte das Doppelte dafür erlegen müſſen.“

Nicht mit Unrecht erſchöpften Sonett und Kanzone ſich bereits im Lobe der bezaubernden Schönheit dieſes mit bachiſchen Attributen geſchmückten Antinous. Viskonti erklärte die Bildſäule für die vorzüglichſte, welche von Hadrians vielfältig verewigtem Lieblinge ſich unſern Zeiten erhalten habe. Alle nackten Theile ſind völlig unverſehrt, und nur das beſchädigte Gewand muß hergeſtellt werden.

Von dem betriebſamen, und im Nachgraben unermüdlichen Entdecker des Antinous unterließ der Aberglaube nicht, eine drollige Sage, wie aus dem finſtern Zeitalter der Fauſte, Nettesheim und Paracelſus entlehnt, in Umlauf zu ſetzen. Hamilton verſchrieb ſeine Seele dem

Digitized by Google

Fürſten der Finſterniß, wogegen dieſer ſich nun jederzeit bereitwillig finden läßt, durch das Aufhüpfen eines blauen Flämmchens, ihm auf ein Haar das Revier anzudeuten, wo alle Kunſtwerke begraben liegen.

Die römiſchen Katakomben hatten ſchon im Knabenalter meiner jugendlichen Phantaſie viel zu ſchaffen gemacht. Mit lebhaftem Intereſſe las ich damals die Oktavia des Herzogs Anton Ulrich von Braunſchweig, welcher mit richtiger Berechnung des roman'ſchen Effekts, den erſten Chriſten, in dieſen grauenvollen, vom Sonnengotte niemals angeblickten Schachten, friedſame Behauſungen und kirchliche Verſammlungsörter anwies. Der Jugendeindruck behauptete ſein unverjährtes Recht, als wir bey der St. Sebaſtianskirche in die Katakomben hinabſtiegen. Wie bunte Blendwerke der Zauberlaterne an weißer Wand, erſchienen, im Fackeldampfe mir die Kupferſtiche des alten Romans mit vergrößerten Figuren und lebendigen Farben, nicht weniger täuſchend, wie, aus gleicher Urſache,

Digitized by Google

nach unvermutheter Landung auf Robinſons Inſel, das groteske Bild ihres einſamen Bewohners mir unfehlbar vor der nächſten Felſenkluft erſcheinen müßte.

Der Schleyer der Poeſie zerflattert aber im Nu, wie luftiges Dunſtgewebe, ſobald wir mit dem Auge kaltprüfender Beſonnenheit auf das Innere der Katakomben blicken. Unmöglich konnten die grauſam unterdrückten und wüthend verfolgten Gemeinden der erſten Bekenner des Chriſtenthums, denen die Polizey der Imperatorenhöfe mit mehr als hündiſchfeiner Spürkraft nachwitterte, hier zum Religions- und Familienleben eine Anſiedelung wagen, ohne, nach kaum begonnenem Liebesmahle, ſchon durch Schergenhand hervorgeſchleppt, und ohne weitern Prozeß dem öffentlichen Mordſchauplatze Preis gegeben zu werden, wo, zur Augenweide des blutfrohen Pöbels mit und ohne Rang, furchtbare Raubthiere der afrikaniſchen Wüſte gegen unbewehrte Menſchen losgelaſſen wurden.

Daß die Katakomben aber arme Chriſten, de-

Digitized by Google

ren Hinterbliebenen der Scheiterhaufen zu koſtſpielig war, und beſonders auch Märtyrern zu Begräbniſſen dienten, davon ſind gerade ſo viel Beweisthümer an den Tag gebracht worden, als eben zureichten, um den ſchnöden Reliquientrödel eine Goldader aufzuſprengen, die als unerſchöpflich betrachtet werden muß, ſo lange das getäuſchte Volk von abergläubiger Dumpfheit befangen bleibt, und noch halbvermorſchte Menſchen- oder Thiergebeine zu haben ſind. Daher das angelegentliche Streben der päpſtlichen Kammer, den Heiligkeitsruf dieſes prieſterlichen Potoſi, durch allerley abgeſchmackte Vorſpiegelungen und Gaukeleyen unbeſcholten und makelfrey zu erhalten. Hat man ſich doch ſogar nicht entblödet, Wallfiſch- oder Elephantenknochen, als Ueberbleibſel des heiligen Chriſtophs an den Meiſtbietenden loszuſchlagen.

Ueber das Entſtehen der erſtaunenswerthen Labyrinthe gibt es in unſrer Zeit ſchwerlich noch getheilte Meinungen. Urſprünglich waren es Puzzolanhöhlen, die der Kulturgeiſt ſaturniſcher Jahr-

hunderte, um auch keinen Quadratſchuh frucht-baren Bodens einzubüßen, in geſetzloſen Rich-tungen unter der Erde fortlaufen ließ. Gegen alle vier Himmelsgegenden erſtrecken ſie ſich durch die Campagna di Roma, und dringen weſt-wärts, nach alter Sage, bis Oſtia vor. Selbſt unter der Tiber ſollen Katakombengänge weg-ſtreichen.

In der Puzzolana, alſo benannt nach dem älteſten Fundorte, erkennen wir eine aſchgraue Abſtufung der erdigen Tufwacke, bald ſtaubar-tig, bald brockig. Dieſes unſchätzbare Material bewährt noch heutiges Tages, beſonders beym Waſſerbau, ſeine, den Alten ſo wichtige Bin-dungskraft. Vitruv hat eine merkwürdige Stelle über des allbekannten Vulkanſandes Natur und Entſtehung. „Es gibt eine Staubart", ſagt er im ſechsten Kapitel ſeines zweyten Bu-ches, „die auf eine natürliche Weiſe höchſt be-wundernswerthe Wirkungen hervorbringt. Man findet ſie in der Gegend von Bajä und bey den Städten, die dem Berge Veſuv benachbart lie-

Digitized by Google

gen. Mit Kalk und Bruchſtein vermiſcht, gibt ſie nicht allein überhaupt jedem Gebäude große Feſtigkeit, ſondern die daraus aufgeführten Meerdämme erharten ſelbſt auch unter dem Waſſer. Dieſes ſcheint aus folgendem Grunde zu entſtehen: unter dieſem Gebirg und Lande werden häufig heiße Quellen angetroffen, die aber nicht vorhanden ſeyn würden, wenn es nicht auch daſelbſt ein großes unterirdiſches Feuer von Schwefel, Alaunerde und Harz gäbe. Dieſes unterirdiſche Feuer und der davon aufſteigende glühende Dampf, verbreiten ſich durch die Zwiſchenräume der Erdadern, und machen das Erdreich, indem ſie es ausdörren, ganz leicht; auch iſt der allda befindliche Tuffſtein ausſaugend und ohne alle Feuchtigkeit. Indem man nun drey Sachen, die auf gleiche Weiſe durch des Feuers Heftigkeit gebildet wurden, zuſammenmiſcht und Waſſer hinzuthut, ſo vereinen ſie ſich mit einander, und werden ſchnell, vermittelſt der Feuchtigkeit, ſo hart und feſt, daß weder Fluth, noch ſonſt des Waſſers Gewalt ſie zu trennen vermag."

Als Gemengſtoff mit Kalk und Backſteintrümmern begann und vollendete Puzzolanſtaub (Pulvis puteolanus) die Schöpfung des antiken Mörtels, welcher in Luft und Waſſer ſo urkräftig beſteht, daß der Zahn der Zeit ſich daran ſtumpf nagt, wie an den Pyramiden Aegyptens. Dieſer berühmte Mörtel nimmt eine Politur an, welche den Glanz des feinkörnigſten Marmors nicht ſelten übertrifft. Zeitſtürmen wol, nicht aber Erderſchütterungen und Barbarenhänden vermochte das demantfeſte Bindungsmittel Trotz zu bieten. Es verdankt ſeine Dauerbarkeit am wahrſcheinlichſten den ſchimmernden Körnern, die der vulkaniſche Prozeß verglaste.

Manches Abenteuer, ſchaurig und wunderſam, ward, mit wechſelndem Glück und Unglück, theils aus Neugierde, theils aus Gewinnſucht, ſchon in den Katakomben begonnen.

Angelockt von der Hoffnung, Münzen, Gemmen und andere Koſtbarkeiten aufzuſpüren, trat ein Goldarbeiter aus Paris, in die graunvolle Unterwelt, mit Sonnenaufgang, unweit Fras-

Digitized by Google

kati ſeine Niederfahrt an. Ariadnes Faden, den er allzuſchwach gewählt hatte, riß an einer gefährlichen Stelle, wo er hindurchkriechen mußte, die Lichter waren ausgebrannt, und er ſahe ſich am Ende zu dem peinvollen Schickſale verurtheilt, Zufall und Ungefähr blindlings regieren zu laſſen. Wie durch unmittelbares Beywirken höherer Gewalten, kam er, nach der erſchrecklichſten Abmarterung, bleich und hohläugig wie Hamlets Geiſt, bey der Villa Medici wieder zum Vorſchein, als die Sterne ſchon funkelten. Dieſe durch mehr als ein glaubwürdiges Zeugniß verbürgte Thatſache, verdient unter den merkwürdigen Lebensrettungen aller Zeitalter eine Hauptſtelle einzunehmen.

Nicht ſo gut, wie dem wagehalſenden Pariſer, ward es einigen Jünglingen aus dem Collegium germanicum, die ebenfalls auf gutes Glück ſich den Katakomben vertrauten, darin irre gingen, umd gleich dem Taucher in Schillers Ballade, niemals wieder geſehen wurden.

Unterirdiſche Gallerien von ähnlichem Styl und

Charakter, mit Nebenkammern und Irrwegen, nach allſeitigen Richtungen, finden ſich noch itzt, in Aegypten bey Alexandrien unter der Nekropolis, aus den frühern Zeiten der Pharaone und aus den ſpätern der Ptolomäer, auf Sicilien bey Syrakus aus dem ſchönen Weltalter der griechiſchen Kolonisation, und endlich in Gewinden und Verſchlingungen, die ſich vielleicht bis Puzzuoli erſtrecken, unter Neapel und ſeiner Umgegend.

Der gläubigſte Verkündiger des Mährchens vom häuslichen Schaffen und Walten der erſten Chriſten in den Katakomben war, zu großem Nutz und Frommen des römiſchen Klerus und ſeiner Schildknappen, unſtreitig Richard. Dieſer, ſonſt überaus verſtändig urtheilende und beſtimmt unterſcheidende Mann, wurde, ſo oft er den Fuß in die geweihten Hallen ſetzte, plötzlich zum fanatiſchen Seher, und erblickte darin Alles, was der unterirdiſchen Chriſtenkolonie nur irgend heilbringend und erſprießlich ſeyn konnte. Mit Meßaltären, Kanzeln, Agapenſälen, Schulauditorien und Wohngemächern ging der gutmü-

Digitized by Google

thige Quartiervertheiler ſo freygebig zu Werke, als ob da unten des heutigen Roms ganze Bevölkerung, geiſtlich und leiblich, berathen und verſorgt werden ſollte.

Etwas Menſchliches derſelben Natur begegnete dem gelehrten Valentin Alberti, der, im frommen Enthuſiasmus für den Doktor Luther, deſſen leibhaftes Konterfey auf einer Tafel, von Kupferſchiefer, noch um Vieles deutlicher erkannte, wie der alte Volkswahn in der Mondsſcheibe den Jäger mit Hund und Reiſigbündel.

Unter den Kunſtgegenſtänden, welche von der Fürſtin zur Verſchönerung ihrer ſtillen Winterwohnung in Wörlitz erkauft wurden, befindet ſich auch ein Korkmodell des Veſtatempels zu Tivoli, von Antonio Chichi, dem glücklichen Erfinder der architektoniſchen Phelloplaſtik. Er kopirt antike Gebäude, nach größern und kleinern Maßſtäben, aus Korkholz in der höchſten Vollkommenheit. Schon längſt hat man den Werth ſeiner Arbeiten, wovon das Muſeum zu Kaſſel die zahlreichſte Sammlung aufbewahrt,

Digitized by Google

einſtimmig anerkannt. Den größten Vortheil wußte der denkende Künſtler für den vorgeſetzten Zweck der Täuſchung, aus des gewählten Materials elaſtiſcher Biegſamkeit zu gewinnen, deſſen Poroſität überdem noch bey Nachbildung der Monumente von Travertinſtein ihm vortrefflich zu ſtatten kam.

Nichts übertrifft an Chichis Korkmodellen. die erſtaunliche Wahrheit in den verwitterten und bemoosten Partien. Die verjüngten Verhältniſſe ſchwinden jeder nur leidlich erregbaren Phantaſie. Wir erblicken die Urbilder von den prächtigen Denkmälern.

Die Preiſe dieſer vollendeten Meiſterſtücke muß der Verfertiger aber, wegen des beträchtlichen Zeitaufwandes, den ſie erfordern, leider ſo hoch anſetzen, daß nur erklärten Günſtlingen des Plutus die Freude werden kann, ein Hauptwerk aus dem Schatze des trefflichen Architekten heimzuführen. Das Modell vom Pantheon, eins der wünſchenswürdigſten von allen, koſtet nicht weniger, als zweyhundert und funfzig Zechinen.

Digitized by Google

Die Weglaſſung der, vom Bernini angeflickten zwey Thürmchen, die man mit Midasohren an einem Apollonskopfe vergleichen möchte, ſtand von dem geſchmackvollen und alterthumsgerechten Künſtler zu erwarten

Da der Verfaſſer, über Laokoons Gruppe, den Apoll im Belvedere, die Roſſebändiger auf Monte cavallo, das Pantheon, Raphaels Malereyen vom erſten Range, die Segenſprechung am Charfreytage, die Kreuzerleuchtung in St. Peter, das Miſerere in der ſixtiniſchen Kapelle, die luſtige Feerey des Karnevals und andere Kunſtwunder, Feyerlichkeiten oder Nationalſchauſpiele in Paläſten, Klöſtern, Kirchen und Straßen nichts Gehaltvolleres zu ſagen weiß, als was Winkelmann, Visconti, Hirt, Herder, Heinſe und Göthe, über die genannten Gegenſtände von hoher Berühmtheit, ſchon geſagt haben: ſo läßt er ſolche, wie billig, in dieſen römiſchen Tageblättern unbeſchrieben und ungeprieſen, eingedenk der früher ſchon erwähnten Warnungstafel einer Transfiguration nach dem Unſterblichen,

Digitized by Google

. . . . timuit quo ſospite vinci
Rerum magna parens et moriente mori.

Ich konnte nicht von Rom ſcheiden, ohne dem alten Forum noch ein Lebewohl zuzurufen. Dieſer Mittelpunkt der ehemaligen Weltbeherrſchung, wo das Volk ſeine Verſammlungen und Cicero ſeine Reden hielt, heißt nun Campo vaccino, und bleibt noch, in Ruin und Verſunkenheit, für den fühlenden Geſchichts- und Alterthumskenner die merkwürdigſte Stelle des Erdbodens. In einem unbeträchtlichen Raume finden ſich hier eine Menge von architektoniſchen Denkmälern vereinigt, die der ergänzenden Einbildungskraft einen Genuß gewähren, wovon nur Diejenigen ſich einen Begriff machen können, welche jemals, den Livius oder Tacitus in der Hand, dieſen heiligen Boden betreten haben.

Seht! wie der bärtige Mönch zur Kanzel die Tonne ſich aufſtellt,
Dicht vom unendlichen Troß lungernder Bettler umdrängt,

Hier, wo die Roſtra ſich einſt am Tempel Kronions erhoben,
Und ihres Redners Triumph über den Erdkreis erſcholl.
Cicero's Donner verhallten; es folgte die Kapuzinade;
Feldherrn im Pompe des Siegs wichen der Prozeſſion.
Märtyrerbilder, geweiht in Loretto, küßt gläubig der Pilger,
Wo dein bekränzter Altar, heitre Konkordia, ſtand.
Dort, um den Bogen Severs, wo Krüppel ihr Jammerlied heulen,
Thürmten Jahrhunderte ſtets höher und höher den Schutt.
Dürftigkeit flickte das Obdach an trauernde Marmorportale,
So wie die Schwalb' an den Sims klebte das luftige Neſt.
Wo ſich mit Wundern der Kunſt, o Friede! dein Heiligthum ſchmückte,
Lagern, dem Fleiſcher zur Wahl, Stiere ſich käuend umher.
Wo, vor dem Kaiſerpalaſte, die Prätorianer in ſtolzer

Herrlichkeit ſchimmerten, dreht einſam der Seiler
das Rad.
Krähend nimmt Poliſchinell ſeinen Stand, wo, nach
heiliger Sage,
In den flammenden Riß muthig ſich Curtius warf.
Ha! wie zum komiſchen Liebling des Markts die
Gemeinde der Frommen
Schnell ſich vom Tragiſchen kehrt, welcher die
Tonne beſtieg!

Zeichen und Wunder am politiſchen Horizonte, von düſtrer und ſchauerlicher Vorbedeutung, ließen der Fürſtin keine weitere Wahl, als den Rückweg nach der Heimath, über Venedig und Wien, mehrere Tage früher anzutreten, als anfänglich ihr Wille war. Das fiel der völlig Eingewohnten ſchwer: denn ſie fürchtete den Scheidetag von Rom, wie man den Begräbnißtag eines geliebten Vorangegangenen fürchtet.

Eiligſt wurden demnach die Zurüſtungen betrieben, die Rechnungen des Herrn Sermiento, geſtellt nach dem ſchon erwähnten Fürſtentarif, auf erſte Sicht honorirt, die Vorſchläge mit den

Digitized by Google

Kunſtſachen einem Gewährsmanne auf die Seele gebunden, und ehe wir noch Zeit gewannen, über den raſchen Wechſel der Scene melancholiſchen Betrachtungen Raum zu geben, rollten die Wagen ſchon auf der Via Flaminia dem unwillkommenen Standpunkt entgegen, wo die Peterskuppel vor dem Blicke des Reiſenden, gleich einer herbſtlichen Abendſonne niedertaucht.

Alme Sol, curru nitido diem qui
Promis et celas, aliusque et idem
Nasceris, possis nihil urbe Roma
Visere majus!

Hor.

Digitized by Google

Terni.

Von Rom bis Monteroſi blieben wir noch auf der Via Flaminia. Ein wohlerhaltenes Monument, von edler Form, hart an der Straße gelegen, nennt man gewöhnlich Nero's Grabmal. Zufolge der Aufſchrift aber ward es dem Andenken eines tapfern Kriegers geweiht, von dem die Geſchichte eben ſo wenig Meldung thut, wie vom Cajus Ceſtius, deſſen Begräbnißpyramide zu des alten Roms herrlichſten Denkmälern gehört.

Bald nach der Straßenſcheidung wandelt ſich, plötzlich, wie durch Zauberſchlag, der einödige Charakter der Landſchaft um. Wir blicken in lachende Gefilde, wo reiche Waldpartien mit fruchtbaren Getreidefluren abwechſeln. Hier alſo dürfte das, früher zu allgemein ausgeſprochene Urtheil über die traurige Unkultur des Kirchenſtaats,

Digitized by Google

der Gerechtigkeit gemäß, ein wenig zu mildern ſeyn: denn immer bewegen wir uns ja noch innerhalb der Gränzen des apoſtoliſchen Erbtheils fort.

Bey Narni bewundert mit Recht jeder Alterthumsforſcher die großen Ueberbleibſel der Auguſtusbrücke, woran Pinſel und Grabſtichel ſich mehrmals mit Glück verſuchten. Das Gewölbe des Mittelbogens gilt für eins der kühnſten, welche die Baukunſt hervorbrachte. Die gewaltigen Quadern ſind ohne Bindungsmittel gefügt, gleich den Steinen der Waſſerleitung über den Gardon und anderer altrömiſchen Rieſengebäude. Am Fuße der Höhe, worauf Narni ſich amphitheatermäßig erhebt, liegt in beträchtlicher Tiefe Ceſi, ein Städtchen, dem höchſtwahrſcheinlich das Geſchick von Velleja und Plüers bevorſteht. Furchtbar überhangende Felſen drohen jeden Sekundenſchlag als Grabſteine darauf hinzuſtürzen. Das Schwert des Damokles am Pferdehaar über der Scheitel ſchwebend! Es bedürfte nur des leichteſten Erdſtoßes, um den ſchrecklichen Untergang von Ceſi augenblicklich zu vollenden. Weshalb

Digitized by Google

denn auch, jeder Art von Erſchütterung nach Möglichkeit vorzubeugen, ein Geſetz beſteht, vermöge deſſen auf der bewaldeten Kuppe dieſer verhängnißvollen Gebirgsmaſſe, das Beil bey Lebensſtrafe keinem Stamme ſich nähern darf.

Doch überlaſſen die Einwohner, wegen der zu befürchtenden Kataſtrophe, ſich niemals ängſtlichen Vorſtellungen, zugethan der folgerechten Meinung, daß, weil der längſt prophezeyte Felſenſturz ihre Urväter nicht getroffen habe, ſolcher wol eben ſo gut erſt ihren Urenkeln zugedacht ſeyn könne.

Das reitzende Thal, durch welches die weißlichen Fluthen der Nera, des Peneus von dieſem Tempe, in Windungen ſtrömen, die es mit allen Schönheitslinien Hogarths aufnehmen dürfen, erſtreckt ſich ſieben Miglien lang, mit maleriſch wechſelnden Anſichten, von der Auguſtusbrücke bis Terni. Hier vereint ſich der Segen einer kräftigen Vegetation mit leidlicher Betriebſamkeit, wovon einige Reſultate dem Lügenfreunde Lucians anzugehören ſcheinen. So ſprach der Wirth in

Terni, der ganz und gar die Miene nicht hatte, den Ehrenhold ſeiner heimiſchen Fluren auf Unkoſten der Wahrheit machen zu wollen, von Pfirſchen gegen zwey, und von Rüben gegen dreyßig Pfund an Gewicht. Auch die Melonen und Feigen der hieſigen Gegenden ſollen die gewöhnliche Größe bey weitem überbieten. Der viermaligen Schur des Wieſenlandes im Bezirke von Terni gedenkt ſchon Plinius.

Um den Fall des Velino zu beſuchen, mußten wir uns, wegen des unfahrbaren Weges, der dahin leitet, in Terni beritten machen. Die prachtvolle Katarakte, welche durch Virgils berühmte Schilderung eine Art von Heiligkeit erlangte, wetteifert, an Reichthum wie an Höhe, mit dem Sturze der Toſa am Fuße des Griesgletſchers. Das heißt in wenigen Worten den Preis des erhabenen Schauſpiels vollenden.

Nach bloßer Augenmeſſung würde man dem ganzen Beſtande des felsab donnernden Waſſers, vom Ufer der Nera bis zum Kanale, den M. Curius Dentatus dem oft verderblich über-

ſchwellenden Velino zum Bette anwies, kaum die Hälfte der wirklichen Höhe geben, welche, die Zwiſchenkaskaden weggerechnet, in lothrechter Linie ungefähr fünfhundert Fuß betragen mag: denn durch das Rieſenhafte der umliegenden Gebirge wird, nach einem allbekannten optiſchen Täuſchungsgeſetze, der wahre Maßſtab der mächtigen Wogenſäule bedeutend verjüngt. So tritt in der Peterskirche zu Rom, wegen der ungeheuern Berechnung des Ganzen, die Koloſſalgröße mancher Statuen in die Ebenmaße der Naturgröße zurück.

Wir trafen zum Anſchaun der hinreißenden Scene den günſtigſten Zeitpunkt. Dunſtfreye Sonnenſchimmer beleuchteten die, gleich den Flammenwirbeln eines entbrannten Vulkans, aus der Tiefe mit furchtbarer Kraft emporgeſchleuderten Staubwolken, und verwandelten ſie ganz in blitzende Diamantfunken. Auf dieſes Aetherfeuer malten ſich die Farben der Iris, und warfen die grünenden Berggipfel hin und wieder mildernde Halbſchatten.

Digitized by Google

Spoleto.

In der Domkirche dieſer hoch und freundlich gelegenen Stadt, betrachten wir Hannibal Carraccis Madonna, die dem heiligen Franziskus erſcheint. Ihr zur Seite kniet eine Betende, welcher die Cäcilia Raphaels, bekanntlich ein Hauptkanon der carracciſchen Schule, zum Vorbilde diente

Wichtig machen dem Kunſtfreunde dieſen Tempel auch mehrere Freskogemälde von Filippo Lippi, welcher unter einem Denkmale darin begraben liegt, wodurch Lorenz von Medicis das Gedächtniß des verdienſtvollen Meiſters ehrte. Die zierliche Aufſchrift quoll aus

Digitized by Google

der Feder des unſterblichen Dichters und Literators Angelus Politianus, den ſein Zeitalter den Einzigen hätte zubenamen dürfen, ohne ſich einer Uebertreibung ſchuldig zu machen. In aller Hinſicht war der Todte des darin ausgeſprochenen Lobes würdig. Auf ihm ruhte zwiefältig der Genius des Maſaccio, welcher ſein Talent weckte. Filippo Lippi war der erſte Künſtler der modernen Malerepoche, durch welchen alle Mitkünſtler mit Kraft und Nachdruck aufgefordert wurden, Figuren über Lebensgröße in richtigem Ebenmaße zu erſchaffen. Aber auch in kleinen Figuren ward er von keinem Zeitgenoſſen übertroffen. Nichts kam indeß für eine feſt begründete Celebrität ihm trefflicher zu ſtatten, als das Ineinandergreifen von den günſtigen Umſtänden, wodurch der hohe Michael Angelo nicht nur ſein warmer Bewunderer, ſondern auch ſein eifriger Nachahmer wurde.

Die Hauskapelle der Familie Ancaiani hat ſich eines Bildes von Raphael zu rühmen,

Digitized by Google

ſchon in ſeinem erſten Frühlingsalter zu Perugia mit Waſſerfarben auf Leinwand gemalt, welches die Anbetung der Magier vorſtellt. Das Chriſtuskind iſt von hoher Vortrefflichkeit. Einzelne Partien des Ganzen blieben ohne die Vollendung der letzten Hand.

Loretto.

Am Ufer des kryſtallklaren Klitumnus, der mit ſanfter, kaum ſichtbarer Strömung durch idylliſche Triften geleitet, und, wie der Sorguefluß im Felſenſchlunde von Vauklüſe, ſeinem Urſprunge noch ganz nahe, ſchon Kähne trägt, erhebt ſich ein Gebäude, gewöhnlich ausgegeben für den Klitumnustempel, deſſen der jüngere Plinius als einer Zierde dieſes friſchgrünenden und anmuthsvollen Geſtades Erwähnung thut. Dem widerſtreiten aber offenbar der gemiſchte Styl des Gan-

Digitized by Google

zen, und vor allen Dingen die gewundenen Säulenſchäfte als Ausgeburten eines Zeitalters, worin dem geſunkenen Geſchmack in der Baukunſt ſchon die Barbarey den unvermeidlichen Untergang drohte. Das bunte Flickwerk, zuſammengeſetzt aus zerſtreuten Bruchſtücken älterer und neuerer Monumente, diente ſehr wahrſcheinlich zur chriſtlichen Kirche. Der unharmoniſche Kunſtcharakter des Mittelalters iſt ihm nicht weniger deutlich aufgeprägt, wie den Bildſäulen und Münzen aus jener düſtern Epoche, die den langen Winterſchlummer des bildenden Genius prophetiſch ankündigte.

Vergebens blickten wir aus nach den weißen Farren, welche Virgil in dieſen Auen ſo fröhlich gedeihen läßt. Sie waren die ſtattlichſten Opferthiere und führten Roms Triumphatoren zum Tempel der Götter.

Foligno, ein Städtchen, durch regen Gewerbfleiß lebhaft und wohlhabend, am Fluſſe Topino, beſitzt einen der geſchätzteſten Raphaele im Nonnenkloſter delle Contezze:

Die heilige Jungfrau in der Glorie. Johannes, Hieronymus und Franziskus erflehen für einen knienden Kardinal die Gnade der hehren Himmelskönigin, in deren Kopfe ſich mehr Züge von Adel und Hoheit aufthun, als in allen übrigen Madonnenköpfen des göttlichen Meiſters. Der zweyte Rang gebührt dem Kopfe des heiligen Hieronymus. Als Koloriſt erſcheint Raphael hier in eben ſo vortheilhaftem Lichte wie zu Düſſeldorf im Johannes in der Wüſte. Die Gebäude des Hintergrundes hätten wegbleiben müſſen. Sie ſind von ungünſtiger Wirkung und ſchwächen den Geſammteindruck.

Das wunderliche Rundgebäude zu Tolentino, genannt Pantheon des Catervus, enthält einen Sarkophag mit chriſtlichen Vorſtellungen, und nimmt unter den Hauptbeweiſen des traurigen Kunſtverfalls im vierten Jahrhundert unſerer Aera den anſehnlichſten Rang ein. Keine Spur mehr, auch die leichteſte nicht, von edler Form und reinem Verhältniſſe! Nichts als Ueberladung mit geſchmack- und ſinnloſen Ornamenten,

Schnörkeln und Gliedern, bey den fehlerhafteſten Ebenmaßen im Ganzen!

Als ein überaus thätiger Wiedererwecker der Klaſſiker von Rom und Hellas im Abendlande, muß auch Franziskus Philelphus rühmlich ausgezeichnet werden, der gegen Ablauf des vierzehnten Jahrhunderts in Tolentino das Licht erblickte. Nur wenige Jahre zuvor war Petrarka geſtorben. Philelphus verfolgte die Bahn des großen Vorgängers im Gebiete der alten Literatur mit eben ſo vielem Glück als Enthuſiasmus, und begab ſich auf längere Zeit nach Konſtantinopel, um der ſchönen Sprache von Attika völlig Meiſter zu werden. Die reifſten Früchte ſeiner byzantiniſchen Studien waren Ueberſetzungen ins Lateiniſche aus den Werken des Xenophon, Lyſias, Ariſtoteles und Plutarch, wodurch der neugeborne Geſchmack an griechiſcher Wiſſenſchaft und Kunſt, wie durch elektriſche Schläge, wohlthätig erſchüttert wurde.

Zuerſt, unweit Macerata, einer freundlichen Stadt am Fluſſe Chiento, erblickten

Digitized by Google

wir in der heiterſten Beleuchtung der ſinkenden Sonne, das adriatiſche Meer, deſſen Weſtgeſtade nun bis Venedig nicht weiter von uns verlaſſen werden ſollten.

Die Umgebungen von Macerata ſind reich angebaut, und liefern in Fülle Wein, Obſt und Getreide. Das Gartenland erzeugt Artiſchocken, die verhältnißmäßig an Größe den ellenlangen Weintrauben von Paläſtina gleich kommen. Da wir uns immer noch im Kirchenſtaate befanden, ſo waren wir, um den Gerechtſamen der Billigkeit auch kein Jota zu rauben, ſchon wieder genöthigt Palinodie zu ſingen. Doch geſchah dieſes nur in gedämpften Halbtönen: denn die Stadt ſelber treibt weder Manufaktur= noch Fabrikweſen, ungeachtet ſie durch wichtige Lokalvortheile dazu vollkommen geeignet wäre.

Bettlerſcharen, die den Reiſenden in vollem Chor entgegenheulen, ihn mit Blumenſträußen verfolgen, oder wol gar, um ſich noch anſprechender zu machen, mit andächtiger Verzückung den Boden küſſen, verkündigen, wie Schwalben

Digitized by Google

den Sommer, die Nähe von Loretto. Das heilige Städtchen thront, weitumſchauend, auf luftiger Höhe, ungefähr drey Miglien entfernt vom Seeufer.

Alles, was dieſe Blätter früher über Einſiedeln, oder das transalpiniſche Loretto, in Betreff des Wallfahrtweſens mit unumwundener Freymüthigkeit im Kleinen urtheilten und rügten, das paßt im Großen, beynahe Punkt für Punkt, auch auf Loretto oder das cisalpiniſche Einſiedeln. Es möge deshalb jede Betrachtung über Buß- und Betwanderungen und ihr Nachtheiliges ohne Ziel und Gränzen, hier unwiederholt bleiben. Dennoch hält ja die Sache, vor wie nach, den alten Regelſchritt, welchen Maſchinengottheiten zwar in kurzen Pauſen zu unterbrechen, niemals aber ganz zu hemmen im Stande ſind, ſo lange das Heiligthum der Vernunft noch einer Freymaurerloge gleicht, wozu nur dem Häuflein weniger Auserwählten der Hauptſchlüſſel zu Gebote ſteht.

Das heilige Haus, welches Maria zu

Digitized by Google

Nazareth bewohnte, wurde, nach der Legende, von Engeln aus Galiläa, hoch über Land und Meer, durch den Luftraum entführt, und, nach zwey ziemlich langen Ruhepunkten, auf ſeinen jetzigen Grund und Boden, im Jahre 1295, feſtgemauert. Die Domkirche, in deren Mitte wir es erblicken, dient ihm zum Schutz- und Schirm-dache. Die äußere Marmorbekleidung maskirt Backſteine von ungleicher Größe. Das heilige Haus hält, nach genauer Meſſung, in der Länge dreyßig, in der Breite fünfzehn und in der Höhe achtzehn Fuß. Das wunderthätige Gnadenbild, aus Ebenholz geſchnitzt, und mit Kleinodien von allen Farben geſchmacklos überladen, wird von Smelfungus dem Jüngern mit einer afrikaniſchen Mohrenkönigin verglichen. Das Mohrenland aber, wo pechſchwarze Regentinnen in ſolchem abenteurlichen und phantaſtiſchen Koſtum Audienz ertheilen, bleibt, wider alle Gebühr, dem Leſer ein Geheimniß.

Hartbüßende Weltkinder legen ſich die verzweifelnde Pönitenz auf, das Häuschen täglich

Digitized by Google

ein=, zwey=, drey= oder viermal, je nachdem ſie leichter oder ſchwerer beladen ſind, auf den Knien zu umrutſchen. Durch dieſe, beynahe ſtündlich, von der Morgen= bis zur Abendröthe, wiederkehrende Kraftäußerungen der ärgerlichſten Gymnaſtik, ſo jemals der Aberglaube ſich zu Schulden kommen ließ, entſtand nach und nach, wie durch allmähliges Wirken von Regengüſſen aus der Dachtraufe, im weißen Marmor des Eſtrichs eine muldenförmige Höhlung, die dem Entſündigungswerke jedoch mehr förderlich als hinderlich ſcheint, weil der Büßende, gleich dem Bolzen in der Armbruſt, niemals fürchten darf, darin die bezweckte Richtung zu verfehlen.

Als wir in der Nähe des, mehr Mitleid als Lächeln erregenden Schauſpiels befanden, waren eben fünf arme Sünder in dieſer Leibesübung begriffen, wogegen man, wenn es auf Demüthigung und Mühſeligkeit ankommt, kaum das unwillkührliche Karrenſchieben am Feſtungsbau in Betrachtung bringen darf. Ihr Anführer, ſchon durch Alter und Gebrechlichkeit hinreichend mit=

Digitized by Google

genommen, mußte ſich unglaublich zuſammenraffen, um es den andern, mit Ehren gleich zu thun, die, noch ſtark und muthig, als gält' es eine Batterie im Sturmſchritte wegzunehmen, vorwärts rückten.

Im geräumigen Saale, welcher den unermeßlichen Kirchenſchatz in mißgefälliger Zuſammenordnung aufbewahrt, ward uns für die Wallfahrt nach Loretto der ſchönſte Lohn, durch ein Bild von Raphael, bey deſſen Anblicke dem warmen Kunſtfreunde das reichſte Gold- und Silbermagazin der Chriſtenheit, im ſchnellſten Wink, aus dem Geſichtskreiſe verſchwindet.

Maria hebt einen hellgrünen Schleyer empor, um dem kleinen Johannes, der, in ehrerbietiger Entfernung, mit gefalteten Händen anbetet, das ruhig ſchlummernde Jeſuskind betrachten zu laſſen. Nach meiner Empfindung, die ſich aber keinem Sterblichen aufdringen ſoll, wäre dieß Gemälde von Raphaels Werken das erſte, wornach ich, im Fall einer plötzlich gebotenen Wahl, wie nach dem köſtlichſten Kleinode, die Hand ſtrecken würde.

Digitized by Google

Alle Schilderungen bleiben hinter dieſen hohen Idealfiguren zurück. Beſonders muß vor dem ſchlafenden Kinde jeder Mund verſtummen und jede Feder der Hand entſinken. Laſſen wir alſo den aufgehobenen Schleyer über die liebliche Himmelsknoſpe ſich wieder verhüllend ausbreiten.

Die Jahresrenten des heiligen Hauſes werden zu dreyßigtauſend Skudi angeſchlagen, und, wohl zu bemerken, ſind von dieſer ungeheuern Summe noch wegzurechnen, die freygebigen Spenden der Wallfahrer, von denen auch die ärmſten den letzten Heller in die Schanze ſchlagen, um der foltermäßigen Furcht vor dem ewigen Feuer, und Schwefelreiche noch zur glücklichen Stunde los und ledig zu werden.

Die Zahl der Pilgrimme, ſo jährlich in Loretto das kirchliche Gaſtrecht in Anſpruch nehmen, beträgt ſelten weniger als hunderttauſend, wovon im Durchſchnitte Deutſchland fünftauſend, Frankreich aber nur zweytauſend auf die Beine bringt. Offenbarer Triumph der Deutſchen, wenn es irgend einmal in Loretto mit

einem frommen Pilgerturnier zum Ausbruch gedeyhen ſollte.

Die einzige Straße, woraus das Oertchen beſteht, wimmelt von Bettlern, wie zur Karnavalszeit in Rom der Korſo von Masken. Hier oder nirgends haben wir das Paradies dieſer elenden Menſchenklaſſe zu ſuchen. In Loretto überbieten die Bettler an zudringlicher Unverſchämtheit bey weitem noch die Bettler in Rom, nnd ſomit iſt alles geſagt. Ein ſansküllottiſcher Lohnlakey, der ſeinen höchſt entbehrlichen Dienſt uns aufzwang, und in einem Athem fortbettelte, bis es zur Abfahrt ging, ſteht mit Ehren an der Spitze dieſes überläſtigen Geſindels. Er überreicht den Fremden, ein, mit vieljährigem Schmutz überzogenes Buch, demüthig flehend, ihre Namen darin zu verewigen. Nicht ohne tiefe Rührung fand ich hier die Schriftzüge meines geiſtvollen Univerſitätsfreundes, Friedrich Schulz, wieder. Er war ein Mann von hellem Kopf und edlem Herzen, den aber zu ſeiner gewiß unverdienten Selbſtpeinigung, die

Digitized by Google

fernſte Zukunft immer freundlicher anſprach, als die nächſte Gegenwart. Der unſtät Umgetriebene fühlte, wie Petrarka, ſich nur da glücklich, wo er nicht war.

Ankona.

Durch die Vorſtellung, mit allen Landungspunkten des Erdballs, von Torneo bis zur Kapſtadt, gleichſam in unmittelbarer Verknüpfung zu ſtehen, gewann der Aufenthalt in Hafenſtädten für mich von jeher ein unbeſchreiblich wunderſames und ahnungsvolles Intereſſe, und mehr als einmal ward, im Laufe meiner Land- und Seefahrten, der Wunſch in mir herrſchend, vor einem ſolchen Schauplatze des mannichfachſten, fremdartigſten und abenteurlichſten Lebens, Treibens und Waltens, als unbefangener Zuſchauer und Beobachter für Jahr und Tag ein ſtilles Obdach aufſuchen zu dürfen.

Digitized by Google

Auch zu Ankona ſtellte ſich dieſer alte Wunſch wieder ein, eben ſo lebendig wie er zu Helſingör, Cette, Genua, Livorno und Neapel ſich in mir geregt hatte.

Ankonas anheimelnde Lage zwiſchen zwey ſacht geſchwungenen Bergen, deren einen die Domkirche, den andern die Citadelle krönt, gibt einer nur leidlich erregbaren Phantaſie gar mancherley Anreitz zum Schaffen und zum Ausbilden. Auch die romantiſchen, ſchroff und kühn, in ſeltſamen Formen und wilden Maſſen, über die ſchäumende Brandung emporſteigenden Meergeſtade, rufen alles zurück, was Homer, Virgil, Arioſt, Camoëns und Wieland, in Bezug auf Amphitritens unermeßliche Wogenwüſte Großes und Herrliches dichteten.

Unſer antiquariſcher Hauptgewinn in dieſer Stadt, wo wir, neben ſo manchem andern Guten, auch einen Gaſthof von beynahe deutſcher Sauberkeit antrafen, war Trajans Ehrenbogen, der, als Denkmal der anſehnlichen Erweiterung,

welche dieſem Kaiſer der Hafen verdankt, auf deſſen Molo von Ankonas erkenntlichen Einwohnern errichtet wurde. Unter allen ähnlichen Monumenten das Alterthums erfreut ſich dieſes der vorzüglichſten Erhaltung. Unverwittert und unergraut erblicken wir noch den feinkörnigen weißen Marmor, woraus man das zierliche Gebäude zuſammenſetzte. Der Form nach gebührt ihm die nächſte Nachbarſchaft vom Triumphbogen des Titus. Der Baumeiſter brachte keine Basreliefs an, ſondern begnügte ſich, das Ganze mit Bronze-Guirlanden zu ſchmücken, deren Spuren unverkennbar ſind. Auf noch beſtehenden Poſtamenten waren in den Interkolumnien die Statuen des Kaiſers Trajan, ſeiner Gemahlin Plotina und ſeiner Schweſter Marciana aufgeſtellt. Es blieb mir unbekannt, ob Volkmanns Irrthum, der Trajans Ehrenbogen mit Basreliefs dekorirt, ſchon irgendwo gerügt wurde. Noch auffallender iſt es aber, wenn ein anderer, im Ganzen eben ſo pünktlich berichtender Wegweiſer durch Italien, den kürzlich erwähnten Sarkophag

Digitized by Google

des Catervus zu Tolentino in einen Aſchenkrug verwandelt.

Rimini.

Als wir gegen Sonnenuntergang in Sinigaglia einfuhren, brach ein Rad am großen Wagen. Glücklicherweiſe lag die Scene nur wenig Schritte von den Pforten unſers Nachtquartiers entfernt. Ein Lakey ſtürzte vom Hinterbocke und erhielt eine Quetſchung am Kopfe, womit es aber gefahrlos ablief. Indeß koſtete der Vorfall doch zwey Tage, weil der Verletzte wiederholter Umſchläge bedurfte, und auch das zertrümmerte Rad wieder hergeſtellt werden mußte. Hier war dieſe Zeit um nichts beſſer als vergeudetes Erbgut, indem der übrigens äußerſt wohlgebaute und lebhafte Ort, literariſchen und kunſtluſtigen Reiſenden keinen Gegenſtand, welcher

Digitized by Google

des Nennens werth wäre, weder zum Studium noch zum Ergötzen aufzuweiſen hat. Der Handelsmann hingegen muß in Sinigaglia, wo Rom oder Athen gewiß nicht verfehlt haben würden, Merkur dem Gewinnverleiher Tempel und Altäre zu errichten, ſich von Behagen und Freude durchdrungen fühlen, wenn das große bewegliche Gemälde der berühmten Meſſe vor ſeine Seele tritt, die, troß der geſammten Freyhäfen der Erde, hier alljährlich, in der letzten Hälfte des Julius, eine der bunteſten Muſterkarten verſchiedenartiger Nationen zur Schau bietet.

Mitten durch die Stadt nimmt ihren Lauf die Miſa, ein träges und unanſehnliches Flüßchen. Wie durch ein Wunder verwandelte ſich aber der Miſa ſeichtes Weſen urplötzlich in üppige Fülle, gerade zur Meßzeit im Jahre 1765, und richtete Verwüſtungen unter den Kaufmannsgütern an, wovon die Einwohner noch immer mit Schaudern und Entſetzen ſprechen. Wenn es über dieſen traurigen Artikel der Stadtchronik zur Sprache kommt, pflegt es gewöhnlich

zu heißen: Niemand ſoll ſtillen Waſſern unbedingt ſein Vertrauen ſchenken, weil ſie doch mitunter auch aus der Art ſchlagen können.

Der Ehrenbogen Auguſts in Fano, von welcher Stadt ſich die Straße bis Peſaro immer längs der Meerküſte hinzieht, hatte wahrſcheinlich den großen Vitruv zum Baumeiſter, welcher auch Peſaro durch eine Baſilika verſchönerte, wovon wir zwar keine Spur mehr erblicken, die aber doch im ungeheuern Schuldregiſter des Vandalismus mit flammenden Schriftzügen verzeichnet werden muß.

Wie der Ehrenbogen Auguſts urſprünglich beſchaffen war, erſieht man aus einem wolerhaltenen Modelle desſelben, von flach erhobenem Bildwerk, in der Außenwand einer benachbarten Kirche vermauert. Die Säulenſtellung, von welcher nur noch unbedeutende Reſte zeugen, ward im geſchmackloſen Zeitalter Konſtantins hinzugefügt.

Nun lockte der bettelhafte Zudringling, welcher ſich mit flunkerndem Schwulſt als den erſten Antiquar des Orts angekündigt hatte, um die

Digitized by Google

erpreßte Löhnung nicht mit Sünden einzuerndten, uns noch in zwey Kirchen, voll Kellerluft und Spitaldunſt, in der Abſicht, einen Guido, zu dem kein Sonnenſtrahl Zugang hatte, und vier halberloſchene Freskogemälde von Domenichino, der hohen Bewunderung einer großmüthigen Principeſſa zu empfehlen.

Wenn uns der Unfall von Sinigaglia innerhalb der Mauern von Peſaro ereilt hätte, ſo wären wir, als rechtliche Kunſt- und Wiſſenſchaftsfreunde, in dieſer guten Stadt gewiß zwey bis drey Tage lang vorzüglich wohl berathen geweſen.

Von Baroccio, welcher dem Kolorite Correggios und der Zeichnung Raphaels mit entſchiednem Glücke nachſtrebte, befinden ſich in den hieſigen Kirchen die gelungenſten Gemälde: Im Dome die Taufe Chriſti, in Nome di Dio die Beſchneidung des Jeſuskindes, und in S. Francesko die Entzückung der heiligen Michelina. Noch bewunderten wir in der Sakriſtey letzterer Kirche von Giovanni Bellini, dem

Digitized by Google

Lehrer Tizians, einen Chriſtus, der die Maria krönt.

Das große Bild von Paul Veroneſe in S. Antonio Abbate kann verwöhnte Kunſtjünger, die von Rom und Florenz kommen, unmöglich ganz befriedigend anſprechen, hauptſächlich wegen des grauen Fleiſchtones und allzumatten Hauptlichtes.

Die Paläſte Olivieri und Paſſeri enthalten ſchätzbare Sammlungen von Basreliefs, Inſchriften und Antiquitäten, in der Gegend um Peſaro zu Tage gebracht.

In wiſſenſchaftlicher und künſtleriſcher Hinſicht erwarb ſich ein ruhmwerthes Verdienſt um dieſe Gegenſtände Johann Battiſta Paſſeri, geboren zu Farneſe 1694 und geſtorben zu Peſaro als Generalvikarius 1780, indem er durch ein geſchmackvolles Prachtwerk ihre Bekanntwerdung mit patriotiſchem Enthuſiasmus betrieb. Die reichhaltigen und gründlichen Unterſuchungen dieſes wackern Archäologen ſichern ihm, in einem der dunkelſten Gebiete des menſchlichen Forſchens

und Prüfens, gerechten Dank und rühmliches Gedächtniß bey der Nachwelt.

In Rimini finden Architekten, Maler, Geſchichtskundige und Naturforſcher anziehende Berührungspunkte.

Der Ehrenbogen des Auguſtus, dieſem Kaiſer von der Stadt Ariminium aus Dankbarkeit geweiht, weil er die, noch jetzt in Kraft und Gediegenheit beſtehende Steinbrücke über die Marecchia führen ließ, unterſcheidet ſich von allen gleichartigen Gebäuden durch einen Giebel, wogegen die Kritik der ſchönen Baukunſt manches einzuwenden findet. Das Ganze ſteht großgedacht und männlich da. Auf der Haupt- und Rückſeite ſind Medaillons mit Götterbildern angebracht. Die Köpfe Jupiters und Apolls neben der Inſchrift haben durch Verwitterung ſehr gelitten. Die Köpfe Neptuns und Amphitritens hingegen erblicken wir eben ſo vortrefflich erhalten, als gearbeitet. Der Neptunskopf wird einſtimmig für den ſchönſten erklärt, den von dieſem Gotte das Alterthum unſern Zeiten überlieferte.

Digitized by Google

Wir wenden uns nun zur antiken Brücke ſelber, die ſich des äußerſt ſeltnen Glücks zu rühmen hat, verſchont geblieben zu ſeyn von den gewaltſamen Zertrümmerungen des Mittelalters. Noch können an ihr Jahrhunderte vorüberſchweben, bevor die Zeit allein, ohne Mitwirkung von Menſchenkraft oder Erderſchütterung im Stande ſeyn wird, auch nur das kleinſte der Werkſtücke dieſer mächtigen Bogenſtellungen aus den Fugen zu drängen. Die weißen Bauſteine wurden aus Iſtrien herübergeführt. Man erkennt ſie für die nämlichen, welche Theodorichs Grabmal bey Ravenna zuſammenſetzten. Sie laſſen ſich wie Marmor poliren, und werden auch in dieſer Gegend für Marmor ausgegeben. Die Brücke zählt fünf Bogen. Ihre Mitte ziert auf der Oſtſeite, als einziges aber ſinnvolles Ornament, eine Bürgerkrone in erhobenem Bildwerk. Der, durch plötzliches Anſchwellen oft gefahrvolle Fluß, mußte, wie noch jetzo die Trebia, der Lemo und andere Berggewäſſer Italiens, vor Erbauung der Brücke durchfuhrtet werden, und koſtete manchem Reiſenden das

Leben. Nichts hätte man folglich an dieſem wohlthätigen Denkmale paſſender anbringen können, als den Eichenkranz der Humanität.

Die Kirche S. Francesko iſt beſonders dadurch merkwürdig, daß ihr Erbauer Leone Battiſta Alberti, der als Architekt, Perſpektivmaler, Geometer und Schriftſteller, das funfzehnte Jahrhundert mit verherrlichen half, in dieſem Gebäude den gothiſchen Geſchmack verließ, und, gegen das Geſchrey der Kunſtgenoſſen taub, muthig den großen Modellen des Alterthums nachzueifern anfing. Wenn die originell gedachte und edel ausgeführte Bogenſtellung mit den Sarkophagen des Geſchlechts der Malateſta ſich unter den erhaltenen Reſten des alten Athens befände, ſo würden Reiſebeſchreiber und Archäologen in der Verbreitung ihres Preiſes und ihrer Abbildungen gewetteifert haben, zufolge der einſeitigen Ueberſchätzung des Antiken und der undankbaren Geringachtung des Modernen im Reiche der Kunſt. So geht auch manchem trefflichen Skulpturwerke der neuern Zeit,

Digitized by Google

um ſich im Vatikan oder auf dem Kapitol unter ſeines Gleichen zu befinden, kein Verdienſt weiter ab, als daß es nicht auf Griechenlands oder Italiens klaſſiſchem Boden, erſt nach einer langen Reihe von Jahrhunderten, aus den Trümmern eines Tempels oder einer Villa hervorgegraben wurde. Die Namen Danecker und Canova ſind hier die Triumphloſung der modernen Kunſt.

Die Kirche S. Francesko ließ der tapfere Sigismund Pandolph Malateſta, deſſen Familie viele Jahre lang Rimini beherrſchte, nach der Wiederkehr aus dem Kriege aufführen, dem er unter den Fahnen Venedigs mit Auszeichnung gegen die Türken beywohnte. Malateſta war ein eifriger Freund und Beförderer der Wiſſenſchaften; weshalb er denn auch die irdiſchen Reſte des Rhetors und Sophiſten Themiſtius Euphrades, von dem uns Reden übrig ſind, welche durch Deutlichkeit und Ordnung ſich für das vierte Jahrhundert immer noch gut genug ausnehmen, als heilige Reliquien betrachtete, und ſie aus Griechenland, wie glän=

zende Tropden, in die Heimath führte. Er ließ die verehrten Ueberbleibſel feyerlich in einen Marmorſarg einſchließen, nach deſſen Inſchrift ſein Gemüth von Liebe zu den Gelehrten und ihren Werken ſtets entflammt und begeiſtert war. In der Liebe zu ſeinen drey Gemahlinnen lag dagegen das umgekehrte Verhältniß deutlich zu Tage. Die beyden erſten ließ er, wenn wir der Chronik glauben dürfen, als der Untreue verdächtig, durch den Strang, und die dritte, aus gleicher Urſache, durch Gift aus der Welt ſchaffen.

Guido Renis treffliche Schülerin Eliſabeth Sirani, deren Talent ſich eben ſo vorzeitig aufſchloß als ihr Leben verwelkte, hinterließ ihr beſtes Gemälde der Kirche S. Giuliano in Rimini. Es hat eine Verkündigung der Maria zum Gegenſtande, und iſt in Zeichnung und Kolorit ganz des Vorbildes würdig, deſſen ſcharfbeſtimmtes Originalgepräge die junge Muſe mit ſeltenem Glücke ſich aneignete. Gefühle der Wehmuth ergriffen mich bey dem Gedanken an ihr tragiſches Geſchick. Wahrſcheinlich ein Opfer

Digitized by Google

des Kunſtneides, wurde ſie durch Vergiftung weggerafft, kaum entfaltet noch zur vollblühenden Roſe. Ihre Gebeine ruhen in der Kirche S. Dominico zu Bologna, neben den Gebeinen ihres großen Lehrers.

Auf dem Hauptaltare der Kirche von S. Giuliano verdient ein Bild von Paul Veroneſe, des heiligen Julians Märtyrertod vorſtellend, einer etwas längern Beſchauung, als bey eilfertigem Durchfluge gewöhnlich der Fall ſeyn kann, dringend empfohlen zu werden. Der Geſammteindruck iſt ergreifend. Nur möchte man dem Ganzen vortheilhaftere Lichteffekte wünſchen.

Auf dem angenehm ins Auge fallenden Marktplatze leſen wir an einer Art von Cippus, in gedrängter Kürze, die merkwürdige Kunde, daß Cäſar, nachdem er die Kohorten über den Rubikon geführt hatte, dieſes Denkmal als Rednerbühne gebrauchte, um ſeine Krieger durch einen feurigen Zuruf mit dem guten Geiſte zu beſeelen, der ihm für den kritiſchen Augenblick mehr galt, als die geſammten Siegeszeichen gewonnener Schlachten.

Digitized by Google

Die unbeträchtlichen Ueberreſte des Amphi-theaters, wodurch der Konſul Publius Sempro-nius Ariminium verſchönerte, beſtehen aus neun Arkaden, denen eine Kloſtermauer zur Ein-faſſung dient.

Der Uferſand von Rimini iſt für Naturfor-ſcher durch die ſehr kleinen, mitunter mikrosko-piſchen Schneckenhäuschen wichtig, worin einige Beobachter die Miniatur-Originale zu den oft ungeheuern Ammoniten haben entdecken wollen, von welchen wir die Kalkgebirgslager, ſo die Erdkataſtrophe dem alten Meeresboden der Urwelt aufſchwemmte, in unglaublicher Menge durchni-ſtet finden.

Ravenna.

Wir paſſirten den Rubikon, wo Cäſar die folgenſchweren Worte ſprach: Der Würfel liegt! und ſodann entſchloſſenen Muthes mit ſeinen bewaffneten Scharen hinüberſetzte. Der erſte Schritt auf dem Südufer des Fluſſes mit Schild und Schwert war Kriegserklärung gegen Rom; denn hier, an der Gränzlinie zwiſchen dem ciſalpiniſchen Gallien und dem eigentlichen Italien, mußten die von Schlachtfeldern heimkehrenden Soldaten durch Ablegung der Waffen einem Geſetze gehorchen, das ein grauer Denkſtein an der Straße von Ceſena nach Rimini uns noch aufbewahrt: Ultra hos fines arma proferre liceat nemini.

Digitized by Google

Cäſars Uebergang über den Rubikon, der die wichtigſten Zeitpunkte der alten Weltunterjochung vorbereitete, zeichnete dieſen unbedeutenden Fluß, der in den Sommermonaten kaum ein Regenbach zu heißen verdient, faſt herrlicher aus, als Tiber, Donau, Rhein und Rhone in den Jahrbüchern der Geſchichte glänzen. Auch ihn hat ein barbariſches Zeitalter umgetauft, wie den Liris, und er ſchleicht nun ruhmlos, unter dem Namen Piſatello, ſeinem Ziele, dem lautrauſchenden Fiumeſino, entgegen. Die umwohnenden Landleute nennen das Flüßchen Rukon. Unverkennbar das verſtümmelte Rubikon.

Nun gelangten wir, nach dem einſchläfernden Durchkriechen einer weiten Sandwüſte, wo die Räder bey trockenem Wetter, eben ſo wenig als in manchen Gegenden der Mark Brandenburg, Gleiſe zurücklaſſen, an den größten Pinjenwald von ganz Italien gewiß, und von der ganzen Erdfläche wahrſcheinlich, welcher zwiſchen Cervia und Ravenna, vier Miglien lang, ſich herabzieht.

Digitized by Google

Die Pinje, eins der Titanengeſchlechter unter den Forſtbäumen, nimmt, in ſo reicher Zuſammenſtellung einen Charakter von Erhabenheit an, den keine Wortſchilderung zu erreichen vermag.

Boccaz wählte dieſes Waldrevier, in einem der muthwilligen Phantaſiegemälde ſeines Dekameron, zum Tummel- und Irrplatze grotesker Erſcheinungen, die den Damen von Ravenna tödtliche Furcht bereiteten, und ſie, nach der Behauptung leichtfertiger Spottgeiſter, geneigt und willig machten, auf ihren Luſtwanderungen, dem Schutze der begleitenden Dienſtritter ſich vertrauender hinzugeben.

Die Hauptmerkwürdigkeit von Ravenna, Theodorichs Grabmal, ſtellten dieſe Verſuche ſchon vorläufig mehrern der wichtigſten Monumente griechiſcher und römiſcher Architektur in einer kurzen Schilderung gegenüber. Noch haben ſich vom Palaſte des, um die Stadt hochverdienten Gothenkönigs, der zum Heil ihrer Einwohner, auch Trajans Waſſerleitung wieder in Gang brachte, anſehnliche Trümmer erhalten, in welche

Digitized by Google

man den porphyrnen Sarkophag, der vormals in der berühmten Rotunde Theodorichs Aſche bewahrte, nach Art eines Brunnentrogs, ein-mauerte.

In der Domkirche wird Guidos viel belobter Manna-Regen gewiß durch ſeinen Engel übertroffen, der dem Anachoreten Elias Trank und Speiſe reicht. Schwerlich erſchuf der, nicht ſelten mit allzuraſcher Ungeduld auf das Pinxit hinarbeitende Guido, ein, in allen Theilen vollendeteres Bild, als dieſen herrlich ſchwebenden Himmelsboten. Für des Tempels wunderliche Bauart halten uns die zwey und funfzig Marmorſäulen aus Griechenland ſchadlos. Vierfach gereiht, gewähren ſie einen wahrhaft majeſtätiſchen Anblick. Dieſen Eindruck vollſtändig zu rechtfertigen, bedarf es nur der Bemerkung, daß wir im Dome zu Ravenna lebhaft an das prachtvolle Säulenlabyrinth in der Paulskirche bey Rom erinnert wurden. Die Thüren des Doms behaupten dadurch einen anſehnlichen Rang unter den ſogenannten Hübners-Kurioſi-

täten, daß man ſie, durch den gewaltigen Maß-ſtab unabgeſchreckt, aus Brettchen von Reben-holz mühſelig zuſammenſetzte. Des edlen Wein-ſtocks gedenkt ſchon der ältere Plinius als eines der widerſpenſtigſten und undankbarſten Schrei-nermateriale.

Die St. Vitaliskirche, von achteckiger Form, wurde mit Marmorſchätzen faſt eben ſo reich ausgeſtattet, wie der Dom. Sie enthält für den Kunſt- und Alterthumsfreund manchen intereſſanten Gegenſtand. Der bedeutendſte darun-ter ſchien uns der Neptunsthron, ein Bas-relief, in einem Style kühn und kräftig ausge-führt, der auf die Skulpturperiode des zweyten Jahrhunderts deutet. Der gelehrte Pater Bel-grado in Parma unterzog ſich der, nach ein-ſtimmigem Urtheile von Ganz- und Halbkennern, gewiß nicht undankbaren Mühe, darüber mit einer literariſch-artiſtiſchen Abhandlung aufzutreten, betitelt: Il Trono di Nettuno. Dreyzacke, Del-phine, Muſcheln und andere auf dem Denkmale gar nicht ſparſam angebrachte Neptuns-Attribute,

Digitized by Google

ſetzen es völlig außer Zweifel, daß der Thron, welchem noch überdem ein furchtbares Waſſerungeheuer zur Schutzwache dient, einem andern Gotte, als dem finſterlockigen Erderſchüttrer geweiht ſeyn könne.

Das große Bild von Baroccio in der Sakriſtey, des heiligen Vitalis Marterthum vorſtellend, läßt auch den eigenſinnigſten Kenner, über den ausdrucksvollen Kopf des Richters, und hauptſächlich über die unübertreffbare Mutter mit dem Kinde, die Verworrenheit in der Zuſammenſetzung kaum flüchtig wahrnehmen.

Auf dem Kirchhofplatze des Benediktinerkloſters, wozu die St. Vitaliskirche gehört, erhebt ſich eine Marmorkapelle, zur Familiengruft erbaut von der Kaiſerin Placidia, Theodoſius des Großen Tochter. Außer der klugen und vielgeprüften Fürſtin ſelber liegen darin begraben, ihr Bruder Honorius, ihr Sohn Valentinian der Zweyte, und wahrſcheinlich auch ihr Gemahl Konſtantius.

In der Kirche S. Maria di Porto ſahen

Digitized by Google

wir eine treffliche Kopie von Correggios heiligem Georg. Sie verhält ſich als Malerwerk ganz genau zum Original in der Gallerie zu Dresden, wie ſich als Dichterwerk Voſſens Odyſſee zur Odyſſee des Mäoniden verhält.

Ferrara.

Bevor wir der ehrwürdigen Alten, wie Ravenna von den Italienern zubenamt wird, Lebewohl ſagten, warfen wir andächtig noch einen Lorberzweig auf das Grabmal Dantes, der durch die wunderbare Verſchmelzung von Paradies, Fegefeuer und Hölle, den Rang eines der erſten Apoſtel des heiligen Dreyklangs aller großen und erhabenen Dinge ſich auf immer zuſicherte. Das deutſche Sprichwort von dem profanen Dreyklang aller guten und jovialen Dinge rechnet ſeinen Urſprung bey weitem ſpäter.

Wenn unſer Todtenopfer an Dantes Gruft in Ravenna vielleicht einer ſtillen Seelenmeſſe zu vergleichen war, ſo konnte die gleichbedeutende Feyerlichkeit an Arioſts Ruheſtatt in Ferrara

Digitized by Google

für ein vollſtimmiges Hochamt gelten. Solches geboten Dankbarkeit und Bewunderung patriotiſchen Deutſchen: denn ohne den herrlichen Meiſter Lodovico hätten wir uns ja ſchwerlich des magiſchen Dreyklangs aller feen- und ritterthümlichen Dinge zu erfreun in den Zauberdichtungen Idris, Amadis und Oberon.

In dieſer Stadt, wo Taſſos Bild, neben den Bildern der engelſchönen Leonoren ſich, einer nur leidlich erregbaren Phantaſie, auf jede Fenſterſcheibe des alten Herrſcherpalaſtes zeichnet, weihten wir der Aſche des unglücklichen Sängers ein ſtilles Friedensgebet, nicht unter den Lorberwipfeln, in deren dichteriſchen Schatten er die lieblichen Harmonien ſeines Aminta träumte, ſondern im ſchwarzen Kerkergemache, wo er ſieben ſchreckliche Jahre lang vergeblich um freye Luft und um freye Bewegung flehte. Als endlich die Stunde der Erlöſung ſchlug, konnte dem Erlöſten kein Heil mehr daraus entſpringen, weil hinter den geöffneten Pforten des Gefängniſſes der Tod ſchon lauſchte.

Digitized by Google

So hatten wir dem großen Triumvirat von Italiens Parnaſſe in kurzer Friſt geopfert und gehuldigt. Wo war dies nicht ſchon alles zuvor der Fall geweſen, im Laufe unſrer Wallfahrten zum Gedächtniß dieſer und andrer Heroen der Wiſſenſchaft und Kunſt! Wie lebendig ſchwebten, auf ihren Schauplätzen in Piſa und Rimini, die beyden ſchrecklichſten und rührendſten Epiſoden in Dantes Höllenreiſe vor unſrer Einbildungskraft! Mit welcher heiligen Ehrfurcht betrachteten wir in Florenz, am Eingange der Domkirche, den Stein, auf dem der Dichter ſo oft nach ermüdenden Spaziergängen ausruhte, und wie tief bewegt im Innerſten, reichten wir ſchweigend einander die Hände über Taſſos beſcheidenem Grabſtein, auf einem der ſieben Hügel Roms!

Ferraras anſehnliche Größe ſticht gegen ſeine geringe Bevölkerung traurig ab. Unter den Herzogen, an deren glänzendem Hofe die Muſen und ihre menſchenfreundlichen Künſte willkommen und hochverehrt waren, zählte die Stadt wenigſtens hunderttauſend Einwohner. Kaum aber

hatte, nach dem Erlöſchen des Geſchlechtes Eſte, der päpſtliche Stuhl, trotz den Einſprüchen des Fürſtenhauſes von Modena, ſeine vermeinten Gerechtſame auf das Herzogthum Ferrara geltend gemacht, als auch ſogleich der Hauptſtadt bedeutende Volksmaſſe ſich augenſcheinlich zu vermindern anhub. Gegenwärtig iſt ſie bis auf den vierten Theil ihres höchſten Beſtandes herabgeſchmolzen. Der leeren Häuſer zählt man faſt eben ſo viel, als der bewohnten. Ungefähr mit den Empfindungen, welche der Anblick eines Kirchhofs in gefühlvollen Gemüthern hervorbringt, wandeln wir durch die einſamen Straßen und über die begrasten Plätze der melancholiſchen Stadt. Ueberall trifft unſer Blick auf halberloſchene Spuren zerſtörten Wohlſtandes oder auf matte Nachſcheine untergegangener Herrlichkeit. Es gebricht an Händen, die verſtopften Kanäle zu reinigen. Deshalb nehmen auf eine furchtbare Weiſe die Verſumpfungen überhand. Hiedurch muß auch die Verpeſtung der Luft und folglich die Entvölkerung immer höher geſteigert werden.

Digitized by Google

Schwerlich können die, nicht weniger gut gemeinten als gut berechneten Austrocknungsplane, zur Vollführung gedeihen, ſo lange der Nachfolger des heiligen Petrus noch in den Teichen, worin die Moräſte von Comacchio nach der Meerſeite auslaufen, treu dem angeerbten Gewerbe, ſeine Netze zu reichen Fiſchzügen auswirft, die, den Verwaltungsbüchern der apoſtoliſchen Kammer zufolge, alljährlich dreyßigtauſend Skudi reinen Ertrag in die Staatskaſſe liefern.

Die Kathedralkirche gehört in die Reihe der älteſten Denkmäler gothiſcher Baukunſt. Unter den Gemälden, womit nur allzufreygebig die Andacht ſie ausſchmückte, zeichnet ſich vorzüglich der heiligen Jungfrau Himmelfahrt aus, ein Hauptwerk des Benvenuto Garofalo, das weder Lalande noch Volkmann der verdienten Meldung werth hielten, dagegen aber von einem pechſchwarzen Laurentius Guercinos manches Rühmliche zu ſagen keineswegs ermangeln. Das Bild erinnert, auf den erſten Blick, an Raphaels Manier, zu deſſen großen Muſterſchöpfun-

gen Garofalo mit einem Eifer emporſtrebte, der an Schwärmerey gränzte. Sein mannhaftes Ringen um die Palme blieb nicht unbelohnt. Er näherte ſich dem Gipfel des Kunſtſchönen und Kunſtwahren mit ſo entſchiedenem Erfolge, daß man ihn beynahe zwiſchen Raphael und Leonardo ſtellen möchte. Anſtatt auf ſeinen Gemälden ein Monogramm oder ſonſtiges Malerzeichen anzubringen, ſchmückte Garofalo gewöhnlich die Hauptfigur derſelben mit einer Nelke, als der beſten Auslegerin ſeines Namens bey den Kundigen der Sprache von Welſchland.

Unter den denkwürdigen Männern, deren Ferrara ſich zu rühmen hat, behauptet Hieronymus Savonarola, geboren in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts, einen der erſten Plätze. Obſchon vielſeitig und verſchiedenartig beurtheilt und gewürdigt, muß er dennoch auf immer den geiſtreichſten Männern aller Zeiten beygezählt werden. Kein Widerſacher dieſer wohlverdienten Auszeichnung kann vor dem Tribunale der Gerechtigtigkeit beſtehen. Mit energiſchem Nachdrucke trat

Digitized by Google

Savonarola als Vertheidiger der guten Sache des Chriſtenthums gegen manchen ſchwer geharniſchten Gegner in die Schranken, und erwarb überhaupt ſich den Ruhm eines der feurigſten und geſchmackvollſten Kanzelredners ſeiner Tage. Kräftig durchdrungen von einer feinſinnigen Myſtik und von einem nicht nur beſſernden, ſondern auch umgeſtaltenden Geiſte, mußten die Vorträge des kühnen und freymüthigen Mannes tief und ſcharf eingreifen in die mannichfachen Gebrechen ſeines herabgewürdigten Zeitalters. Schade nur, daß er der fixen Idee, ſich für einen gottgeſandten Propheten zu halten, rettungslos unterzuliegen beſtimmt war. Sein liberales und unumwundenes Weſen erſchien dem Papſt als ein Aergerniß. „Der Ketzer wird verbrannt", ſcholl es herab vom Vatikan, „dem Stuhle des heiligſten Apoſtels zur Ehre und allen Völkern der Chriſtenheit zum Strafexempel"! Savonarola, rein und ſchuldfrey vor Gott, wie Johann Huß, beſtieg zu Florenz mit freudiger Unerſchrockenheit im Jahre 1498 den Scheiterhaufen.

Digitized by Google

Padua.

Nur einen Tag konnten wir dieſer berühmten Stadt widmen, wo der vollendeteſte Meiſter in lebendiger Darſtellung und groſser Charakteriſtik, Titus Livius, geboren wurde, und welche Giotto, der Wiedererwecker der Malerey im Abendlande, ſeiner vorzüglichſten Werke nicht unwerth hielt: ſo raſch und unaufhaltbar trieben uns die Umſtände vorwärts. Wir blieben folglich auf die Betrachtung des Merkwürdigſten beſchränkt.

Der botaniſche Garten verdient in jeder Hinſicht ſeinen Ruhm, welchen hauptſächlich Murſili begründete. Der heutige Vorſteher, Profeſſor Bonati, ein urbaner Mann, voll brennenden Eifers für die Naturkunde, wirkt, wie ſogleich der Augenſchein verkündet, unverdroſſen

Digitized by Google

und kräftig mit, wenn es auf Erweitern, Unterhalten und Vervollkommnen dieſer trefflichen Pflanzung ankommt, welcher man ohne Bedenken den erſten Rang unter den ähnlichen Anlagen Italiens zuerkennen würde, wenn die Nebenbuhlerin zu Pavia nicht an ausheimiſchen Seltenheiten um vieles reicher wäre. Dieſer offenbare Nachtheil wird aber hier ſo ziemlich ausgeglichen, durch muſterhaftere Anordnung, gefälligern Plan und gewiſſenhaftere Pflege. Die runde Form trägt nicht wenig zu dem anmuthigen und einſchmeichelnden Charakter bey, wodurch dieſer Garten jeder empfänglichen Phantaſie einen bleibenden Abdruck von ſeinem Bilde zurückläßt. Lebendigreine Waſſer erhöhen die maleriſche Anmuth des Ganzen. Daß man die Beete der vier Hauptparterre, welche durch ein griechiſches Kreuz von prächtigen Baumzeilen geometriſch abgetheilt werden, zu Sternen und Roſen geſtaltete, deutet freylich auf Gartenſpielereyen dieſer und jener Art, fällt aber, in dieſen ſanft ſchattirten Uebergängen, gar nicht übel ins Auge.

Digitized by Google

Unter den Gewächſen ferner Zonen, die eben in Blüthe ſtanden, gruppirten ſich hier folgende zu einem der prachtvollſten Sternenbilder zuſammen, die dem Götterwinke der Flora zu Gebote ſtehen können:

Gloriosa superba. (Malabariſch) Alstræmeria peregrina. (Peruaniſch) Statice speciosa. (Tartariſch) Nymphæa nelumbo. (Oſtindiſch) Agrostema cœli rosa. (Afrikaniſch) Scabiosa africana. (Kapenſiſch) Phlomis nissolii. (Perſiſch) Ornithogalum latifolium. (Aegyptiſch) Plumbago rosea. (Oſtindiſch) Rudbeckia hirta. (Virginiſch) Chrysophyllum cairio. (Braſiliſch) Clitoria mariana. (Nordamerikaniſch) Echium candicans. (Maderiſch) Mimosa nilotica. (Aegyptiſch) Lobelica siphilitica. (Virginiſch) Passiflora rubra. (Weſtindiſch) Spilanthus acmella. (Ceylaniſch) Anthericum asphodeloïdes. (Aethiopiſch).

In der Kapelle der Eremitanerkirche muß Andreas Mantegna, Correggios Lehrmeiſter, vorzugsweiſe ſtudirt werden. Er war den Kunſtleiſtungen des Zeitalters, welches ihn bildete,

Digitized by Google

weit vorausgeſchritten; denn wir bewundern in dieſen Freskomalereyen ſchon treffende Charakteriſtik, richtige Linienperſpektive, reine Farbenharmonie, wohlberechnete Architektur und kühne Verkürzungen. Mantegnas Meiſterſtück, Cäſars Triumph, durch ſchätzbare Kopien in Holz und Kupfer vervielfältigt, beſitzt Mantua.

Die erhaltenſten Gemälde Giottos finden wir in der Kirche S. Annunziata. Wie ſchon in mehrern ſeiner Werke, hat er auch hier den poetiſchen Bilderſchatz des Freundes Dante trefflich benutzt, beſonders in der kühngedachten Zuſammenordnung des Höllenreichs, die von den originellſten Teufelchen belebt wird, welche vielleicht jemals aus dem Zauberlande der Phantaſie hervorgingen. Wie weit er ſich über den Entdecker und Pfleger ſeines Talents, Cimabue, hinausgearbeitet habe, davon zeugen gegenwärtige Schöpfungen vielleicht mit noch kraftvollerer Beredſamkeit, als jene bereits rühmlich ausgezeichneten im Campo ſanto zu Piſa. Auch die Zeitgenoſſen ſtellten den Zögling höher als

den Lehrmeiſter. Vernehmen wir darüber die Meinung ihres beredteſten Wortführers, Dante:

Credette Cimabue nella Pittura
Teſser lo Campo; ed ora ha Giotto il grido
Sicce la fama di colui oscura.

Giottos erſte Kunſtübungen waren Umriſſe von Schafen, die er als ein verwaister Hirtenknabe in Sand oder auf Stein abzeichnete. Cimabue, den ein glückliches Ungefähr zum Beobachter dieſes harmloſen Zeitvertreibs machte, erkannte das aufkeimende Genie und ordnete väterlich ſein Schickſal.

Alles was Petrarkas Andenken in Ruhm und in Lebendigkeit erhält, iſt jedem Verehrer des Guten und Schönen lieb und wichtig. Wir hatten daher große Freude, in der Kathedralkirche, woran er Domherr war, des Dichters Bildniß, von einer unbekannten Hand, anzutreffen. Der Ueberlieferung zufolge ſoll aber die Aehnlichkeit verfehlt ſeyn. Das beſte Porträt des Einſiedlers von Vaukluſe lieferte Simon

Memmi von Siena, ein Schüler Giottos, der ſich beſonders als glücklicher Treffer ausgebreiteten Ruf erwarb. Doch mehr noch wie ſeine Werke ſichern ihm Petrarkas Lobſprüche die Unſterblichkeit: denn ſchwerer wiegt in der Schale des Künſtlernachruhms Ein Beyfallswort Apolls und der Muſen, als alle Ritterorden der Kaiſer und Könige.

Die treffliche Scene in Göthes Fauſt, zwiſchen Mephiſtopheles und Frau Martha Schwertlein, worin es vom verlaufenen Ehegatten der, um das Zigeuner- und Kupplerweſen hochverdienten Betſchweſter unter andern heißt:

Er liegt in Padua begraben
Beym heiligen Antonius,

erinnerte mich an die Ruheſtäte dieſes großen Wunderthäters in der ihm hier geweihten Kirche. Das anſehnliche Gebäude im gothiſch-mauriſchen Styl, gewährt, mit ſeinen ſechs Kuppeln und abgeſchmackten Verzierungen, den ſeltſamſten Anblick. Die Kapelle, worin, unter einem Altare

von Granit, ein ſilberner Sarg die Gebeine des Heiligen umſchließt, muß durch den verſchwenderiſchen Reichthum an den ſchönſten und koſtbarſten Marmorarten, für den Mineralogen viel Intereſſe gewinnen. In dieſer Beziehung verdient hauptſächlich die muſiviſche Zuſammenſetzung der Vorderſeite betrachtet zu werden. Die Säulen von Verde antico über dem Grabe zeichnen ſich durch vorzügliche Schönheit aus. Hier erblickt man auch auf neun Basreliefs, größtentheils von mittelmäßiger Arbeit, die wichtigſten Scenen aus des Heiligen Leben, ſo reich an frommen Abenteuern und heilſamen Mirakeln. Dieſe neun epiſche Gegenſtände könnten, mit Bürgers oder Langbeins Humor, ein wenig alterthümlich und holzſchnittmäßig behandelt, zu einem recht anziehenden Cyklus von romantiſchen Wunderdichtungen benutzt werden.

Auf den bronzenen Basreliefs des Donatello, in der Kapelle des heiligen Sakraments, ſcheint uns der Eſel, welcher vor einer Hoſtie niederkniet, die St. Antonius ihm vorhält, um

einem hartnäckigen Ketzer ihre faſt niemals ermangelnde Wirkungskraft auf alles organiſche Leben zu veranſchaulichen, denn doch wahrlich zu den grellen Legendenſcenen zu gehören, woran ſelber die eifrigſten und gläubigſten Katholiken ein bitteres Aergerniß nehmen müſſen.

Das Gegenſtück zu dieſer unwürdigen und burlesken Vorſtellung iſt von edlerem Charakter. „Der Mann“, ſprach der Heilige, „auf den dies neugeborne Kind, ſtracks nach meinem Gebot, unter den Umſtehenden hinzeigen wird, iſt ſein wahrer Vater“. Der entſcheidende Finger des Kindes wies auf den rechtmäßigen Gatten der falſchangeklagten Mutter, die nun ſchuldlos und rein da ſtand vor allem Volke. Der Augenblick der Handlung iſt glücklich ergriffen, und überhaupt fehlt es dem Ganzen, wie jedem andern Werke des Donatello, nicht an hervorſtechenden und mannichfaltigen Zierlichkeiten. Auch bey dem kniebeugenden Eſel kann die Mißbilligung immer nur der Wahl des Gegenſtandes, die, ſehr glaublich, nicht einmal vom Künſtler abhing, niemals aber

Digitized by Google

der braven Ausführung gelten, worüber er un-umſchränkter Herr und Meiſter war.

Der erfriſchenden Abendkühle genoſſen wir auf dem weitläufigen Spatzierplatze vor der Kirche S. Giuſtina, jetzt Prato della Valle, vormals Campus martius genannt. Bild-ſäulen von denkwürdigen Männern alter und neuer Zeiten wurden, um ſeiner Verſchönerung willen, zahlreich darauf hingepflanzt. Dieſer lobenswerthe Zweck wird aber keineswegs erreicht, indem die Machwerke, im ſchlechteſten Geiſte der Geſchmacks-verderber Algardi und Bernini gearbeitet, allen Ebenmaßen, Formen und Umriſſen des Al-terthums Hohn ſprechen. Doch wenig kümmerten uns die froſtigen Maſſen bey dem regſamen und fröhlichen Leben, das, wie ein anſchwellender Strom, ſich mit jeder Minute weiter und rau-ſchender verbreitete. Sängerinnen und Sänger, Schellentrommelſchläger und Pansflötenbläſer, Ta-ſchenſpieler und Poliſchinelle, Improviſatoren und Volksredner, verſammelten wechſelnd, in den bunteſten Gruppen, Zuſchauer und Hörer aus allen Ständen.

Das anſehnlichſte und ausharrendſte Publikum wußte ſich ein Stegereifdichter zu gewinnen, leichtfüßig auftretend im Chevalierkoſtume der mittlern franzöſiſchen Komödie. Er beſtätigte vollkommen, und gleichſam in allen Punkten, was früher von einem römiſchen Improviſatore, der auf der Piazza Navona ſeine Kunſt übte, Lobens- und Bewundernswerthes erzählt wurde. Gleiche Sicherheit! Gleiches Takthalten! Gleiche Begeiſterung! Gleiche Wortfülle! Gleicher Ideenreichthum! Wie dort, konnten auch hier die Oktaven an Regelmäßigkeit und Wohlklang mit Arioſts oder Taſſos Oktaven um den Vorzug ſtreiten. Das aufgegebene Thema Polyxenas Opferung auf Achilles Grabe ward im hochtragiſch-heroiſchen Style durchgeführt. Der von Götterodem angewehte Muſenprieſter erfreute ſich der geſpannteſten Aufmerkſamkeit, und einer Stille, wie weiland im Hofzirkel zu Karthago geherrſcht haben mag, als Aeneas das Wort nahm, um der horchſamen Königin den labyrinthiſchen Lauf ſeines Heldenlebens zu ſchildern.

Digitized by Google

Nach der letzten Stanze, welche die Deklamation mit Pomp und Würde, ſtark, wie ein Gewitterſchlag, endigte, hörte man aber den Enthuſiasmus der hingeriſſnen Verſammlung laut und ungeſtüm ausbrechen. Es war aber der trunkene Jubel einer noch ergötzbaren und bis zur höchſten Befriedigung ergötzten Menge, die von Erkenntlichkeit eben ſo lebhaft ergriffen, als von Bewunderung, nun um die Wette darauf bedacht war, die zu des Dichters Vortheil umlaufende Opferſchale durch großmüthige Spenden, wo möglich, bis zum Rande zu füllen.

Digitized by Google

Venedig.

Eine bedeckte Barke, worin ſich die Hauptbequemlichkeiten wohnlich eingerichteter Zimmer vereinigt fanden, trug auf dem Kanale der Brenta, durch die berühmte Gallerie von Landhäuſern und Heſperidengärten, deren Schilderung dem lieblichſten Feenmährchen zur Zierde gereichen könnte, in acht Stunden uns nach Venedig. Bis zur Mündung des Kanals wurde das Fahrzeug, wie die holländiſchen Treckſchüyten, von Pferden gezogen, auf den Lagunen aber durch zwey vierruderige Boote fortbugſirt.

Die Lage der alten Wunderſtadt, deren Straßen mit Meereswogen gepflaſtert ſind, bleibt immer eine der ehrwürdigſten und ergreifendſten, ſo wie zugleich eine der fremdartigſten und aben-

Digitized by Google

teuerlichſten Erſcheinungen für den Reiſenden, habe er auch zahlreichere Länder und Völker geſehen, als Tavernier oder Forſter. Niemand ſchelte den Dichter Sannazar darum einen poetiſchen Phantaſten, daß er, in dieſer auf den Fluthen ſchwebenden Beherrſcherin der ſtolzen Adria, kein Menſchenwerk, ſondern eine Götterſchöpfung erblickte! Poſeidons Dreyzack ſtellt auch ganz proſaiſchen Sterblichen, ſich dabey wie von ſelber dar; denn auf eines Olympiers Wort und Wink allein, ſo ſcheint es beym erſten Hinblick aus der Ferne, konnten dieſe, für Jahrtauſende berechneten Maſſen dem trugvollen, launenhaften und unſtäten Elemente Amphitritens entſteigen!

Ein von Trieſt her angekommener Däne, deſſen Bekanntſchaft ich in einem Kaffeehauſe des Markusplatzes machte, ließ, nach gegenſeitig eingetauſchten Reiſeberichten, über den Eindruck, den die Lage Venedigs in ihm hervorbrachte, ſich ungefähr alſo vernehmen:

„Zuerſt erblickten wir am äußerſten Horizonte

den Engel auf der Spitze des Markusthurmes, der doch ſeine wohlgezählten achtzehn Fuß mißt, wie ein zollhohes Figürchen. Dann unterſchied man die Inſel Mala mocca, wornach unſer Patron während des Sturmes lange ſchon vergeblich ausgeſehen hatte; und nun ſtieg Venedig mit all ſeinen Thürmen, mit all ſeinen Kirchen, mit all ſeinen Paläſten, immer deutlicher aus den Fluthen hervor. Ein ganz einziger Anblick iſt es, der keine erſchöpfende Schilderung zuläßt, dieſe Meerſtadt allmählig auftauchen zu ſehen!"

Mein Vorüberſtreifen vor Venedig glich, durch den Eigenſinn der heimwärts drängenden Umſtände, nur dem flüchtigen Schatten des Vogels auf erleuchteter Erde. Doch ſtaffirten dem deutſchen Dichterfreunde Schillers Armenier und Göthes geflügelter Kater ſich als zwey lichte Hauptfiguren in den Vorgrund des übrigens nebelhaften Gemäldes.

Gewiſſenhaft benutzten wir die kurze Friſt, unter der Leitung eines eben ſo kundigen als eifrigen Cicerone, zu mancherley Kunſtwall=

Digitized by Google

fahrten. Aber ich enthalte mich darüber, wie billig, alles weitläufigen Urtheilens und Kommentirens, um nicht Gefahr zu laufen, das neun und neunzig Mal ſchon Geſagte zum hundertſten Male zu wiederholen. Oberflächliches Anſchaun führte noch nie zu befriedigenden Reſultaten durch Schreibfeder oder Druckerpreſſe, und es würde ſelbſt einen Hirt oder Heinſe ſchlecht kleiden, Denkmäler der Architektur oder Malerey kritiſch beleuchten oder dichteriſch darſtellen zu wollen, worüber der Blick im Fluge bloß eilfertig hinſchweifte. Nur einige leichte Konture mögen hier als Andenken an die berühmte Stadt anſpruchlos aufgezeichnet werden.

In Betreff der ungeheuern Menge von Gemälden, welche Venedig in Kirchen und Paläſten aufbewahrt, blieb ich der guten Regel wieder treu, bey eintretender Zeitbeſchränktheit, in ſo reichen Kunſtmagazinen, wie die Hauptſtädte von Italien ſind, allein diejenigen Meiſter vorzugsweis in Anſpruch zu nehmen, von deren Werken mir nur noch wenige bis dahin oder gar

keine zu Geſichte kamen. So hielt ich es noch vor Kurzem zu Padua mit dem ehrwürdigen Kunſtpatriarchen Giotto. In ſolcher Hinſicht nun mußte zu Venedig Tizians Lehrer Giovanni Bellini, den die Geſchichte der Malerey den Vater des beſſern Kolorits nennt, mich nothwendig mit wahrer Magnetenkraft anziehn. Seine meiſten Bilder ſtellen Madonnen dar, zu deren Füßen liebliche Kinderengel dem kleinen Jeſus auf Lauten, Harfen oder Violinen, Serenaden bringen. Da Bellini dieſen Gegenſtand gar oft behandelte, ſo verdient es um ſo höhere Bewunderung, daß er nie, weder zum Kopiren im Ganzen noch zum Wiederholen im Einzelnen, dabey ſeine Zuflucht nahm, ſondern jeder neuen Bearbeitung deſſelben den Stempel der Neuheit aufzuprägen wußte. In ſeinen zahlreichen Madonnenköpfen findet ſich auch nicht die leichteſte Spur von Familiencharakter. Jeder davon zeigt uns ein idealiſches Urbild göttlicher Weiblichkeit, Anmuth und Würde. Die muſicirenden Engel ſind holde Genien des Lichts und der Liebe, und

Digitized by Google

auch in dieſen zauberiſchen Schöpfungen blieb des Künſtlers reiche Phantaſie weit entfernt, in Zügen und Ausdruck ein Köpfchen dem andern zur Muſterform dienen zu laſſen. Albani wurde bisher von allen Richterſtühlen der Kunſt herab als der glücklichſte Kindermaler ausgerufen; die Gerechtigkeit aber kann mit gebieteriſcher Strenge darauf beſtehen, den genialen Bellini dafür einmüthig anzuerkennen. Die vorzüglichſte ſeiner Arbeiten befindet ſich in der Sakriſtey der Kirche Redemtore. Das Kind entſchlummert unter den Harmonien zweyer himmliſchen Lautenſpieler auf dem Schooße der Mutter. Die Wortklänge, welche, beym Anſchaun dieſes Bildes, in jedem rein geſtimmten Gemüthe zu einem einzigen Sphärenton gleichſam ineinander ſchmelzen, ſind: Einfalt, Unſchuld, Heiligkeit und Verklärung.

Von Gentile Bellini, dem Bruder unſers Meiſters, der dieſem, was Lebendigkeit des Kolorits, Richtigkeit der Zeichnung und Ausdruck der Leidenſchaft betrifft, mit ausgezeichnetem Glücke nacheiferte, muß man bedauern, nur ſo wenige Werke

in der Vaterſtadt vorzufinden, die Giovanni mit den ſeinigen ſo freygebig ausſtattete. Allzuſpät, um für dieſelbe mehr, als er that, leiſten zu können, trieb ihn eine Schreckensſcene wieder nach Venedig zurück von Konſtantinopel, wo er den größten Theil ſeines Lebens zubrachte und hauptſächlich Kaiſer Mahomet dem Zweyten eine beträchtliche Anzahl Gemälde lieferte, von denen man jetzt nicht mehr beſtimmt anzugeben weiß, ob ſie zu Grunde gingen oder irgendwo noch vorhanden ſind. Der blutfrohe Eroberer tadelte einſt an einem Haupte Johannes des Täufers auf der Schüſſel, welches ihm Gentile zur Beurtheilung vorzeigte, den viel zu langen Hals. Um aller Antikritik auf der Stelle jeden möglichen Zugang zu verſperren, ließ er einem Sklaven vor des Malers Angeſichte den Kopf abſchlagen, damit ſich dieſer durch den Augenſchein überzeugen möchte, daß die Verkürzung des Halſes einer ſolchen Kataſtrophe ſtets im Augenbicke nachfolge.

Ein vorzügliches Werk von Gentile Bel-

Digitized by Google

lini, den heiligen Markus vorſtellend, wie er zu Alexandrien predigt, befindet ſich im ſogenannten Albergo der Scuola di S. Marco.

Unſre Wohnung im Scudo di Francia, nicht fern von der kühngewölbten Rialtobrücke, hatte die Ausſicht über den Hauptkanal, der wegen des Gewimmels der ſchwarzen Gondeln, die, gleich Weberſchiffen, raſtlos darauf hin und wieder ſchießen, ein Schauſpiel darbietet, welches, durch den Reitz des Ungewohnten, den Ankömmling wunderſam überraſcht. Dieſes bewegliche Gemälde tritt aber in das Feenhafte über, ſo bald, bey einbrechender Finſterniß, in den Gondeln die Lichter entbrennen. Nun erblickt man einen Zaubertanz von glänzenden Sternen, die, ſo ſchnell ſie auch herüber und hinüber kreuzten, dennoch, wie die Globen im ungemeſſenen Raum, einander niemals berühren. Ungeachtet des oft pfeilgeſchwinden Verfolgens ihrer Bahn, hat man doch kaum ein Beyſpiel vom Zuſammenſtoße zweyer Gondeln; und ſo verdient allerdings die ungemeine Gewandtheit der Führer von Rechtswegen ihren weitverbreiteten Ehrenruf.

Digitized by Google

Unſer Gondolier, Namens Marco, war ein ſtattlicher, und, ſo weit wir ihn zu erforſchen Gelegenheit hatten, auch ein rechtlicher Mann, der, vermöge ſeiner athletiſchen Stärke und ſeines rieſenhaften Wuchſes, mehr dazu berufen ſchien, Wilhelm Tells Bogen zu ſpannen oder an deſſen Ruder im Sturme zu herrſchen, als neugierigen Reiſenden, während dem Hingleiten auf ruhigem Gewäſſer, Stanzen aus dem Taſſo vorzuſingen, deren er, wie die meiſten ſeiner Zunftgenoſſen, eine Menge auswendig weiß. Olinds und Sophroniens Todesnoth und Rettung trug er in ſo tiefen, kräftigen und reinen Baßtönen vor, daß jede Theaterdirektion ſich Glück wünſchen dürfte, ein ſolches Kernorgan für ihre Zwecke zu gewinnen. Marco wäre gewiß, unter angemeſſenen Umſtänden, ein eben ſo wackerer Opernſänger als braver Kriegsmann geworden. Er ſchien indeß mit ſeinem Schickſale in der beſten Harmonie zu leben, und es mochte wohl zn den ſeltenen Fällen gehören, Wolken des Unmuths oder der Sorge bis zu ſeiner hei=

tern Stirn ſich verſteigen zu ſehen. Der Zufall wollte, daß einer dieſer ſeltenen Fälle gerade im Laufe meiner kurzen Bekanntſchaft mit Marco eintreten mußte. Nach zweyjährigem Krankenlager, war ihm ein Bruder zu Palermo geſtorben, der allda durch günſtige Verheirathung zum Beſitze eines Kramladens gelangt war. Nicht aber der Todesfall ſelber, da ohnehin ja das Bild des Abgeſchiedenen, den er nur als Knabe geſehen hatte, längſt in ſeinem Herzen erloſchen ſeyn mußte, nein! die Vorſtellung eines ähnlichen Siechthums, das, nach den Geſetzen des ewigen Wechſels alles Guten und Böſen in der Menſchenwelt, dereinſt auch ihn auf die Streu werfen könnte, verbreitete das Gewölk des Trübſinns über ſeine Stirn. Solches offenbarte der Wunſch, den er bey dieſem Anlaſſe laut werden ließ: In der Fülle des Wohlſeyns plötzlich vom Leben zu ſcheiden. Ein wahrer Ehrenmann, meinte Marco, müſſe ſein Schiff immer ſo beſtellt haben, als gält' es, die Anker im nächſten Augenblicke zu lichten.

Digitized by Google

So oft ich dieſen menſchlichſten aller irdiſchen Wünſche auch ſchon las oder hörte, und ſo oft, ſelbſt in den freundlichſten Verhältniſſen und bey den heiterſten Anſichten der Gegenwart, wie der Vergangenheit, er ſich auch ſchon durch mein Inneres bewegte, ſo hätte dennoch ſeine Wiederholung mir nirgends unerwarteter kommen können, als auf den Lagunen von Venedig in der ſchlichten und ungezierten Mundart eines Gondelführers, der weder Cäſars noch Katos Leben im Plutarch geleſen hatte; und eben deswegen drückte dieſer menſchlichſte aller irdiſchen Wünſche ſich mir nicht weniger tief und bleibend ein, wie dem reiſenden Dichter Regnard die ſüße Muſik ſeiner Mutterſprache, in der Kupfergrube Schwedens, wo er von zwey Bergleuten als Landsmann begrüßt wurde.

Die vier antiken Pferde von Bronze, über dem Hauptportale der Markuskirche, müſſen einſt in Rom, auf den Triumphbögen Auguſts, Domitians und Trajans, welchen ſie nach und nach zur Zierde dienten, und in Konſtantinopel

Digitized by Google

als Verſchönerung der großen Rennbahn, woraus die Venetianer dieſelben als Tropäen wegführten, ſich vortrefflich dargeſtellt haben! Von der beträchtlichen Höhe, zu der ſie, gegen alle Vorſchriften der Perſpektive, hier emporgehoben wurden, fallen dieſe Kunſtwerke gegenwärtig nichts weniger als vortheihaft in die Augen, wozu der wunderliche Rahmen mauriſch-gothiſcher Architektur, welcher ihnen zur Einfaſſung dient, auch wol bedeutend mitwirken mag. Der Standpunkt, aus dem wir die hehren Denkmäler, welche ſchon Petrarka zu den unſchätzbaren Ueberbleibſeln der alten Bildnerey zählte, nun zu betrachten genöthigt ſind, erlaubt uns auf keine Weiſe, weder ihren artiſtiſchen Werth richtig zu würdigen, noch ihren äſthetiſchen Charakter befriedigend aufzufaſſen.

Wenn unſer Winkelmann dieſe Pferde für die ſchönſten erklärte, welche die Zeit uns aus dem Alterthum unverſehrt übrig ließ, ſo waren in der Minute, wo er ein ſolches Urtheil niederſchrieb, ſchwerlich die Rieſenroſſe auf Monte-

cavallo und Mark Aurels lebenathmendes Thier, dem der lobkarge Michael Angelo von der Stelle zu gehen gebot, ſeiner erhöhten Einbildungskraft gegenwärtig.

Die beyden Marmorlöwen am Eingange des Arſenals, die vorgeblich vom Hafen von Athen, ebenfalls unter dem Titel glorreicher Siegesbeuten, hieher verſetzt wurden, haben dem ſcharfen Kontraſte, worin ſie mit ihrem Nachbar, einem roh und plump gemeiſſelten Markuslöwen geſtellt ſind, weit höhere Schätzung zu verdanken, als ihnen, bey unbefangenem Blicke, mit Rechte zukommt. Aber denken wir uns an ihre Seite den Löwen im Palaſte Barberini oder die ägyptiſchen Hüter des Aufganges zum Kapitole, ſo deutet offenbar die Epoche ihrer Verfertigung ſchon auf merklichen Verfall der bildenden Kunſt. Die ſitzende Figur hat, beſonders in der Behandlung des Geſichtsausdrucks und der Formen, entſchiedene Vorzüge vor der liegenden, an der ſich überdem noch ein Theil des Kopfes ungeſchickt ergänzt findet.

Digitized by Google

Bey der, in Vergleichung mit den Marmorn, ſehr geringen Anzahl von Bronzen, die, aus den Werkſtäten der Griechen und Römer, unverletzt bis auf uns gelangten, muß im Palaſte Nani der Theſeuskopf, dem, ohne Widerſpruch, eine der Oberſtellen unter den antiken Gußwerken gebührt, von reiſenden Dilettanten oder Artiſten ja nicht übergangen werden. Das Muſeum Nani gilt überhaupt in Venedig für eins der wichtigſten Inſtitute dieſer Art, wegen des reichen Schatzes von ägyptiſchen und griechiſchen Alterthümern, wie auch von arabiſchen, perſiſchen und andern morgenländiſchen Handſchriften, den der gelehrte und liberale Beſitzer darin zuſammenordnete, und auf deſſen Vermehrung er immer noch, mit lobenswerthem Eifer, bedacht iſt.

Gleiche Aufmerkſamkeit, wie die eben genannte Büſte des Theſeus, verdient, aus gleicher Urſache, die Statue des Markus Agrippa im Palaſte Grimani, als die einzige, ſo von dieſem hochherzigen Krieger und geſchmackvollen Verſchönerer des alten Roms noch vorhanden

Digitized by Google

blieb, und von welcher man bedauern muß, daß Agrippas herrlichſtes Ehrendenkmal, das Pantheon, als ihr angemeſſenſter Standort, ſie nicht aufbewahrt. Auch kommen im Palaſte Grimani, auf einer Ara zwey merkwürdige Basreliefs vor, wovon das eine Priaps Geburt und das andere dieſes Gottes Verehrung darſtellt. Venus wendet beſchämt ihr Geſicht vom neugebornen Priap, wegen einer ungewohnten Erſcheinung, die den berüchtigten Kultus von Lampſakos vorbedeutend ankündigt, und jedem Vertrauten der Sprache Lucians, durch eines zuchtloſen Ritters Namen in Wielands Idris, zur Genüge bezeichnet wird.

In einem Seitenkabinete der Markusbibliothek, wo mehrere antike Bildhauerwerke, unter andern eine tragiſche Muſe und ein Basrelief mit den Mythen der Ceres, vernachläßigt und unordentlich durcheinander geſtellt ſind, erfreute mich der Anblick einer altgriechiſchen, etwa ſechs Zoll hohen Vaſe um ſo lebhafter, je weniger ich an dieſem Orte deſſelben gewärtig war. Durch die

Digitized by Google

ausnehmende Zierlichkeit der Form, den weichen Glanz des Schmelzes und die hohe Schönheit des darauf, Braun in Schwarz, abgebildeten Frauenprofils, gehörte dieß kleine Gefäß zu den bewundernswertheſten, die mir in den geſammten Muſeen Italiens bis dahin vorgekommen waren. Die leidenſchaftliche Liebe, womit ich eine Sammlung ſolcher wichtigen Monumente, aus der blühendſten Periode der griechiſchen Kunſt, in Rom und Neapel zuſammenbrachte, beherrſchte mich noch in voller Lebendigkeit. Nichts konnte daher wol natürlicher ſeyn, als der brennende Wunſch, das, meinem bezauberten Auge über alles köſtlich erſcheinende Kleinod mein Eigenthum zu nennen. In dieſem kritiſchen Augenblicke ſtieg der Dämon der Verſuchung durch einen Kaminſchloot herab, trat in der grotesken Geſtalt von le Sages Hinketeufel, keck und munter vor mich hin, und ſprach die verführeriſchen Worte: „Ergreif dein Glück ungeſäumt. Kein überläſtiger Aufſeher lauert in der Nähe. Die Gefährten blaſen in der Bücherhalle den Staub

von angeräucherten Pergamentrollen. Befreye du dagegen dieſe ſchöne Griechin vom entehrenden Staube, und geſelle ſie zu den würdigen Geſpielen, die du den Geſtaden der heimathlichen Elbe zuführſt. Auf! ſtrecke muthig die Hand, bevor die freundliche Gelegenheit dir den kahlen Hinterkopf zuwendet. Siehe! das Krüglein hat bequemes Taſchenformat". Kaum hatte der argliſtige Sohn der Finſterniß dieſes geſprochen, als ein unſichtbares Weſen, in welchem ſogleich mein ahnender Sinn den Genius der Freundſchaft erkannte, mir mit Agathons, des Treuen und Redlichen, Stimme, jenen uralten Spruch des Dekalogus ins Ohr flüſterte, welcher den Kindern der Natur in der Südſee, bisher, unter allen Völkern der Erde, immer noch am wenigſten zu Sinne wollte. Gleich einer mächtigen Bannformel wirkte der uralte Spruch: denn im nämlichen Augenblicke war Asmodi, wie ein luftiges Traumbild, verſchwunden. So wurde der erhabenen Republik Venedig ein Kunſtwerk gerettet, und mein innerer Himmel vor

einer Wolke bewahrt, die am Ende doch nur melancholiſche Schatten auf die heitere Vaſenernte von Rom und Neapel für immer hätte werfen müſſen.

Mit einbrechender Dämmerung trat jeden Abend, in der Nachbarſchaft unſers Gaſthofes, eine weibliche Geſtalt, welche Bellini als Modell zur jungfräulichſten ſeiner Madonnen gewiß nicht verſchmäht haben würde, mit edlem und mädchenhaftem Anſtande auf den Balkon, zündete das Lämpchen unter dem Bilde des heiligen Markus an, fütterte Kanarienvögel, die in zierlichen Käfichten umherhingen, begoß blühende Orangen= und Granatbäume, ſetzte ſich dann, wie zum Ausraſten, wenn des Tages Noth und Mühen vorüber ſind, auf eine feuerfarbene Ottomanne, und ſang mit Nachtigalltönen ein Zauberliedchen von Sarti oder Cimaroſa, nach deſſen Endigung ſie aber gewöhnlich den Schauplatz verließ, ohne vor der Hand wieder aufzutreten. Dieſe ſtrenge Regelmäßigkeit in der Abendordnung hatte mir ſo viel Befremdendes, daß ich nicht

umhin konnte, den Kellner über das Thun und Weſen der ſchönen Sängerin auszufragen. Dieſe war ſo ſittſam, ja beynahe ſo veſtalenhaft geklei= det und offenbarte in Haltung und Manieren ſo beſcheidene Zucht und ruhige Würde, daß mich die Kunde doppelt und dreyfach unfreundlich über= raſchte, die Dame gehöre zum leichtfertigen Or= den der Antiveſtalinnen. Wie der Schein doch ſo oft bitter täuſchen kann! Mit Freuden würd' ich im Fall der Möglichkeit, meine vorſchnelle Frage zurückerkauft haben, um ein Gemälde rein und unentweiht in der Phantaſie zu erhal= ten, das im Ganzen und Einzelnen gleich anzie= hend und lieblich war! Man hat aber dieſe fein berechnende und geſchmackvoll ordnende Sirene, wie der Augenſchein lehrt, keineswegs dem Ge= ſchlechte der in Spelunken hauſenden Lacerten beyzuzählen, die wir in Göthes geiſtvollen Epi= grammen über Venedig nach dem Leben abge= bildet finden.

Die ſchöne Reiſe durch Heſperiens Götterge= filde mit einem ſtürmiſchen und lebenbedrohenden

Digitized by Google

Seeabenteuer zu vollenden, das kann manchem ruheſeligen Stubenhüter vielleicht höchſt mißbehaglich, und wol gar tragiſch vorkommen. Mir hingegen erſchien die Sache von einer mehr erfreuenden als bekümmernden Seite: denn der Wechſel beglückte ja ſchon unter Adams Bäumen des Menſchen Herz, und je mannichfacheres Treiben und Beginnen, Zufall oder Nothwendigkeit in den Lebensgang verweben, je höher wird am Schluſſe ſich die Meilenzahl desſelben belaufen.

Es ward eine Tartane gemiethet, um durch den erſten günſtigen Wind uns nach Trieſt führen zu laſſen. Dieſer trat kurz nach abgeſchloſſenem Handel wirklich ein, und unter ganz leidlichen Vorbedeutungen verließen wir die Lagunen. Aber auch diesmal ſollte das adriatiſche Meer, ſeine, ſchon durch Horazens Muſe zur unehrenhaften Berühmtheit beförderte Heimtücke nicht verläugnen: denn kaum war der Engel auf der Spitze des Markusthurms am Horizonte verſchwunden, als der friſchende Segelwind ſich plötzlich in einen wüthenden Orkan verwandelte,

Digitized by Google

wodurch das hartbedrängte Fahrzeug in die erſte Bucht einzukehren genöthigt wurde, welche ſich ihm hülfreich darbot. Auf den Frieden des empörten Elements harrend, verſtrichen uns hier drey der langweiligſten Tage, umringt von vegetationsloſen, halbverſumpften, halb verſandeten Wüſten, wo die, häufig an das Ufer geſpühlte Rückenſchulpe des Blackfiſches, werthloſe Schneckenhäuſer und gemeiner Seetang die anziehendſten Gegenſtände der organiſchen Schöpfung ausmachten. Bey dieſer Verwandlung der Scene war uns zu Muthe, als hätten wir den gewaltigen Sprung aus den Gärten der Alcina auf eine Steppe von Sibirien gethan, oder, wenn es anders erlaubt iſt, bey ſo verzeihlichem Unmuthe ein wenig ſtark aufzutragen, als wäre die Polarität unſerer Gemüthswelt plötzlich umgekehrt worden.

Von Baum, Strauch oder Blume, weder nahe noch fern, auch nicht einmal der Schatten einer Spur! Halcyoniſche Tage waren unſer ſtündliches Flehen; aber zürnend verhängte Poſeidon, daß erſt beym Erwachen des vierten Morgenroths in dieſer

Digitized by Google

gräßlichen Einöde, der ſchweren Geduldprüfung zwar ein Ende, aber ein ſehr unbefriedigendes bereitet werden ſollte, nämlich durch den Ausruf der Schiffer, wie mit Einer Stimme: Günſtiger Wind! Aber nicht für Trieſt, ſondern für Venedig!

Nun galt es ohne Verſtellung der Geberde, mit geſetztem und würdevollem Anſtande der Nothwendigkeit ſich zu fügen. Von dem vorgeſteckten Ziele durch einen harten Gegenſchlag zurückgeworfen, ſahen wir uns gezwungen, unvollführter Sache, dem nämlichen Hafen wieder entgegen zu ſteuern, aus welchem vor wenigen Tagen wir hoffnungsreich und vertrauend in See ſtachen. Da dieſer widerwärtige Fall bildlich und buchſtäblich, bis zur Unglaublichkeit oft im Leben vorkommt, ſo ließ es kein Mitglied der kleinen Reiſegeſellſchaft ſich einfallen, hierüber mit dem Schickſale zu hadern, ſondern jedem ſchien es vielmehr heilige Pflicht, ihm Dankopfer dafür zu weihen, daß wir dem ungeheuerſten aller Gräber wohlbehalten entronnen waren.

Digitized by Google

T r i e ſt.

Bey der nothgedrungenen Wiedereinkehr in den Scudo di Francia zu Venedig, konnten wir uns des Umſtandes wegen einer kurzen Miß- laune nicht erwehren, daß der Kellner, ein ſchwer- fälliger deutſcher Spaßvogel, über das Mißgeſchick ehrenwerther Landsleute weder Theilnahme noch Erſtaunen an den Tag zu legen, für gut fand. Der Burſche meinte, das Wiederkommen aller Fremden, welche den Landweg nach Trieſt verſchmähten, ſey ganz der Ordnung gemäß, und in dieſem Betracht habe er auch, während wir die Spazierfahrt gemacht hätten, unſre Zimmer klüglich unbeſetzt gelaſſen.

Der verſchmähte Landweg wurde nun von Meſtre aus unverzüglich eingeſchlagen. In Treviſo verweilten wir einige Augenblicke vor einem Gemälde von Sebaſtiano del Piombo, welches durch manchen Kennerſpruch ſchon längſt für

Digitized by Google

das vorzüglichſte des Meiſters erklärt wurde, der es ungeſtraft wagen durfte, neben Raphael in die Schranken zu treten. Das Bild ſtellt als Hauptfigur eine Madonna in der Glorie thronend, und im Vorgrunde ſechs Heilige dar.

In der freundlichen und wohlgebauten Hafenſtadt Trieſt wohnten wir im nämlichen Gaſthofe, wo vor acht und zwanzig Jahren Winkelmann durch Meuchelmord fiel. Nach ſeiner Grabſtäte war unſer Forſchen vergeblich. Wie gern hätt' ich den Manen des großen und edlen Deutſchen nur eine hölzerne Gedächtnißtafel, an der Stelle, wo ſeine Aſche ruht, aus Dankbarkeit weihen mögen, bezeichnet mit ſeinen eignen ſinnſchweren Worten: „Ein einziger Augenblick von Selbſtzufriedenheit wiegt alle Kränze des Ruhms bey der Nachwelt auf."

XIX.

Bilder

aus

Helvetien, Tyrol und Italien.

1799.

Digitized by Google

Could Nature's bounty satisfy the breast,
The sons of Italy were surely blest.

Goldsmith.

Indeß die Fürſtin im Auguſtmonate, von Stuttgart aus, ſich nach der Wildbader Heilquelle begab, nahm ich dieſen Zeitpunkt wahr, meinen Freunden in Zürich die Schuld eines längſt verheißenen Beſuchs abzutragen, ungeachtet gegenwärtig der Schweitz das unſelige Loos geworfen ward, ſich zum Kriegstheater hergeben zu müſſen.

Bey meiner Ankunft in Schaffhauſen war der Gaſthof zur Krone dermaßen überfüllt mit Ruſſen und Oeſtreichern, daß ich dem dienſtfreundlichen Kellner noch gar ſehr für den raſchen

Digitized by Google

Willen zu danken hatte, womit er mir, hart neben der Dachrinne, den einzigen unbeſetzten Hauswinkel zur Schlafſtatt anwies.

Die Straßen wimmelten von Koſaken, deren fremdartiger Anblick die guten Einwohner in dichtgedrängte Scharen zuſammenrottete. Einer dieſer Krieger trug die ſilberne Gießkanne von einem Waſchbecken öffentlich zur Schau. Da ſprach ein Poſtknecht unter dem Thore: „Nun, das Ding hat er doch einmal gewiß nicht mit aus der Tartarey gebracht."

Für die Fahrt nach Zürich mußte der Doppeltarif erlegt werden. Mit Noth und Mühe konnt' ich in Egliſau einer ſchmalen Brotſchnitte und eines Glaſes Wein Herr werden. Einer der kriegeriſchen Gäſte begehrte Limburger-Käſe, mit dem ungeſtümen Bedrohn, den Wirth ſein ſpaniſches Rohr fühlen zu laſſen, falls er nicht ſogleich das verlangte Nahrungsmittel herbeyſchaffen würde. Dieſer brachte, mit einer Gemüthsruhe, die nothwendig Vertrauen einflößen mußte, den letzten Reſt von Schweitzer-

käſe, welcher ihm noch zu Gebote ſtand, worauf der Kriegsmann bey allen Höllengeiſtern ſchwur, man könne nirgends den Limburger-Käſe vortrefflicher zu ſich nehmen, als in der Schweitz. Auf ähnliche Weiſe hat man Tags zuvor gemeinen Landwein für edlen Burgunder mit beſtem Erfolg aufgeſtellt.

Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl befand ſich im Dorfe Kloten, wo wir einige Minuten Halt machten, um die Pferde zu erfriſchen. Bey dieſer Gelegenheit war ich ſo glücklich den Schutzhelden Deutſchlands von Angeſichte zu ſehen. Seine Phyſiognomie, woraus Biederſinn und Feſtigkeit hervorleuchten, trägt jenes ſcharfſinnige Familiengepräge unverkennbar an ſich, wodurch das Erzhaus Oeſtreich ſich ſo charakteriſtiſch ankündigt. Vor Kurzem ſprach er zu dem, übrigens von ihm hochgeſchätzten und unter Lorbern ergrauten General Hotze in einem Anfalle von bitterm Unmuth, über ſo manches vermeidbare Fehlſchlagen: „Sie haben in Zürich bloß ihre Bequemlichkeit pflegen wollen. Nur

noch zwey Dörfer hätten genommen werden müſſen, und es wäre die Schweitz von den Franzoſen befreyt geweſen." Erfahrene Taktiker haben die Berechnung des Erzherzogs für vollkommen richtig erklärt.

In Zürich, das jeden Augenblick durch den furchtbaren Zuſammenſtoß von drey Kriegsheeren zerdrückt werden konnte, wie durch Lawinenſturz eine Sennhütte, herrſchte die unbeſorgteſte Ruhe, und alles bewegte ſich im gewohnten Gleiſe friedlich fort.

Diesſeits der Limmat kampirten die Heere der Oeſtreicher und Ruſſen, und jenſeits auf dem Albis und Uetli hatten Frankreichs Legionen, deren zahlreiche Wachtfeuer bey einbrechender Dunkelheit einen großen und herrlichen Anblick gewährten, ihre weitüberſchauende Feldlager aufgeſchlagen.

Als ich im Hauſe meines Freundes Füßli ankam, und, mit bangem Vorgefühle, ſchon darauf gefaßt war, die ganze Familie in ängſtlicher Beſtürzung anzutreffen, wegen der Dinge ſo zu

kommen drohten, befand ſich nur ein Mitglied derſelben daheim.

„Der Papa“, ſo vernahm ich nun, „iſt in ſeiner Wochengeſellſchaft, die Mama in ihrem Abendkränzchen, und die Schweſtern ſind zum Tanze.“

„So recht“! nahm ich das Wort, „das heißt mir ächte Philoſophie des Lebens, gerade in den Augenblicken ſich angenehmer Zerſtreuung zu überlaſſen, wo man ihrer am nöthigſten bedarf, und ſie am beſten gebrauchen kann, anſtatt grämlich den Kopf zu ſenken, und müßig die Hände vor ſich hinzulegen.“

Indem ich noch redete, erſchienen die Freunde, wie ſie mir ſeit Jahren ſtets erſchienen waren, wohlgemuth und heiter. Sie begrüßten den treuen Zugvogel, deſſen Flug weder Sturm noch Ungewitter zu hemmen vermocht hatten, mit jener altſchweitzeriſchen Herzlichkeit, die von keinem gehaltloſen Wortprunk etwas weiß, ſondern im Thun, Ausüben und Vollbringen allein ihr wahres Element findet. Wir feyerten das Wiederſehen ſo fröhlich und wonnereich, als wären Maſ-

Digitized by Google

ſena und ſeine Mitfeldherren, auf dem nahen Gebirgsrücken plötzlich zu arkadiſchen Schäfern, und ihre wilden Reiſigen zu duldſamen Wollenthieren geworden.

Die Leiden und Abmarterungen ſeiner henkerwürdigen Wegführung hatten Lavater ſo entſtellt und erſchöpft, daß ich nur in einigen unzerſtörbaren Grundzügen der leichenblaſſen Schattengeſtalt, mit Mühe den Lavater wieder erkannte, der, noch vor ſechs Jahren, mir als ein rüſtig einherſchreitender Mann, voll Feuergeiſt und Lebensluſt erſchienen war. Hier hätte man annehmen mögen, daß die Natur, durch Gott ſelber vorbeſtimmt, niemals in raſchen Sprüngen, ſondern ſtets in allmähligen Uebergängen zu wirken, ſich wenigſtens diesmal vom alten Urgeſetze losgeſprochen habe.

Im Hohlwege vor Egliſau wurde mein Poſtknecht von einem Koſaken grimmig mit eingelegter Pike bedroht, weil er ihm nicht auszuweichen gemeint war. Als jener aber den Mantel zurückſchlug und auf dem Ermel des gelben

Ordonanzkittels den doppelköpfigen Adler mit den Worten zeigte: „Nun ſtoß zu, wenn du das Herz haſt"! wich der Koſake mit einem Geſichte zurück, worin die tiefſte Ehrerbietigkeit deutlich zu leſen war.

Um den Donauquell kennen zu lernen, nahm ich den Rückweg nach Stuttgart über Donaueſchingen. Aber es ward meiner Phantaſie gar ſchlechte Befriedigung jener Neugierde, die Büſching in den Schuljahren ihr ſchon einflößte. Indeß verhalf mir der Anblick des durch Mauern ängſtlich eingezwängten Brünnleins, in Vergleichung mit den jugendkräftigen Urſprüngen des Rheins, doch zu der einfachen Betrachtung, daß es weit wünſchenswerther ſey, anſpruchlos die Bahn anzutreten und königlich ſie zu vollenden, gleich der Donau, als erſt glorreich weite Länder zu durchherrſchen, und am Schluſſe ſich unrühmlich im Sande zu verſchlürfen, gleich dem Rheine.

Wohl dem Helden der Weltgeſchichte, deſſen Lauf bis zum Ziele dem Laufe der Donau gleicht!

Digitized by Google

Kurz nach meiner Wiederkunft in Stuttgart ward ich von der Fürſtin beauftragt, die Zurüſtungen zu einem neuen Ortswechſel auf das eiligſte zu betreiben. Herandrohende Kriegsunruhen, welche Würtemberg in Gefahr ſetzten, erlaubten ihr nicht, dem anfangs gehegten Vorſatze gemäß, in dieſem ſchönen Lande, wo Ceres, Bacchus und Pomona ſich des einträchtigſten Bundes erfreuen, die verordnete Traubenkur zu gebrauchen. Ihre Wahl zu dieſem heilſamen Zwecke traf das italieniſche Tyrol, und ungeſäumt ſollte nun dahin die Eilfahrt angetreten werden.

In ſo ſchnellen Tagereiſen, als hätt' es gegolten nachſtürmenden Feinden zu entkommen, trafen wir, über Ulm, Augsburg, Kaufbeuern, Füßen, Naſſareit und Zirl zu Innsbruck ein, und wohnten im goldenen Adler, welcher Gaſthof mir durch die erſte Bekanntſchaft mit Wolkenſtein, dem treuſten und liebevollſten meiner Freunde, in der Folge werth und unvergeßlich wurde.

Digitized by Google

Die Lage dieſer heitern Stadt, hart am grünlichen Innſtrome, der mit jugendlichem Ungeſtüm vorüberbraust, im Schooße wilder und abenteuerlicher Gebirgsformen, muß auch dem Blicke des Reiſenden, der ganz Europa durchzog, in ihrem großen, feyerlichen und hochromantiſchen Charakter, lebhaft überraſchen und mächtig feſt halten. Es liegt ein eigener Zauber darüber verbreitet, wozu wohl der Umſtand auch etwas beytragen mag, daß uns Italiens Nähe ſchon umwittert.

Heuduft athmen die Winde des Abends empor von den Triften;
Ueber den Alpen Tyrols leuchtet der ſilberne Mond.
Feyernd verſtummen die Thäler, nur dumpfig am Felſengeſtade
Brauſen des reißenden Inns grünliche Fluthen vorbey.
Sey mir geſegnet, o Friede! der von den helvetiſchen Alpen
Und vom lemaniſchen See trauernd ſein Antlitz gewandt.

Digitized by Google

Heilig ſey jetzo dem Wandrer das Land, wo mit Aehren und Weinlaub
Deinen goldnen Altar ſicher die Hore noch kränzt;
Wo der Vergangenheit Bilder im Nebel der Ferne verdämmern,
Und nur die Gegenwart ihm treu an den Buſen ſich ſchmiegt.

Ich erfreute mich zu Innsbruck der Bekanntſchaft eines eben ſo talentvollen als liebenswerthen Jünglings, des Freyherrn von Hormayr. Indem er, in der feſten Idee, ſich dereinſt als Geſchichtſchreiber auszuzeichnen, die hiſtoriſchen Wiſſenſchaften zum Hauptfach erkor, glüht er bey dem gewählten Studium von jenem edlen Ehrgeitz, ohne deſſen Begeiſterung das Ungemeine niemals erkämpft wird, und welcher, auch auf den rauhſten und ſteilſten Pfaden, ſicher zum Ziele leitet, und mit unverwelklichen Kränzen im Tempel des Nachruhms lohnt. Raſtloſen Eifers ordnet er Materialien zur Geſchichte ſeines Vaterlandes, den brennenden Wunſch im Herzen, für Tyrol zu leiſten, was Johannes

Müller für Helvetien leiſtete. Als höchſte Muſterbilder ſchweben Tacitus und Müller, vor des Jünglings weitſtrebendem Geiſte. Alles oder Nichts, heißt ſein Wahlſpruch. Jede Mittelmäßigkeit iſt ihm ein Aergerniß.

Er forderte mich freundlich auf, ihn in das Vaterhaus zu begleiten, weil ſeine Eltern, wie er ſich räthſelhaft genug erklärte, mir für etwas Dank zu ſagen hätten. Sehr natürlich mußte mir das unbegreiflich vorkommen, weil ich von meiner Seite mir gar keinen vorläufigen Berührungspunkt mit jener Familie denken konnte. Indeß nahm ich nicht einen Augenblick Anſtand, dem höflichen Verlangen zu willfahren. Der Vater, welcher bedeutende Staatsämter ehrenvoll verwaltet, erſchien mir als ein anſpruchloſer Biedermann, deſſen geſammtes Weſen angeborne Würde und reines Bewußtſeyn verkündigte, und ihm zur Seite die Mutter, eine achtungswerthe Matrone, mit ahnherrlicher Sitteneinfalt ſtillwirkend im häuslichen Kreiſe.

„Wir ſind Ihnen", redete mich erſterer mit

Digitized by Google

Herzlichkeit an, „vielen Dank dafür ſchuldig, daß Sie die letzten Tage unſerer verſtorbenen Tochter durch die Worte des Troſtes erheiterten, und haben deshalb wahre Freude, ſie perſönlich kennen zu lernen. Mein Sohn wird Ihnen, ſo bald Sie wollen, über Alles weitere Auskunft geben; mir fällt es in meiner gegenwärtigen Gemüthsverfaſſung zu ſchwer". Da der würdige Mann tief bewegt ſchien, ſo war es Menſchenpflicht, troß der geſpannteſten Erwartung, unſer Geſpräch in das Gleichgültige zu lenken.

Einige Stunden ſpäter, erzählte mir der junge Hormayr eine Trauergeſchichte, die mich im Innerſten der Seele rührte. Weil die Natur des Gegenſtandes keines redneriſchen Schmuckes bedarf, ſoll dem gefühlvollen Bruder die Begebenheit eben ſo kurz und einfach nacherzählt werden, wie er ſie vortrug. Seine achtzehnjährige Schweſter, verſtändig, tugendhaft und ſchön, wurde die erſte Liebe eines Jünglings, der ihrer vollkommen würdig war. Beyder Herzen verſtanden ſich, und auch er wurde die erſte Liebe des

erwählten Mädchens. Die glücklichen Eltern blickten mit Wohlgefallen auf das Bündniß und legten die Hände der Kinder hoffnungsvoll ineinander. Schon hatten ſie den Vermählungstag beſtimmt. Ungefähr eine Woche zuvor, lockte den Bräutigam, der ſich in Nebenſtunden viel mit Botanik beſchäftigte, der Eifer für dieſe Wiſſenſchaft auf einen benachbarten Bergrücken, wo mehrere Pflanzen, welchen er ſchon lange vergeblich nachtrachtete eben in Blüthe ſeyn ſollten. Das Wetter war ſtürmiſch. Mitten auf einem Steg ohne Geländer, entriß der Wind ihm den Hut. Indem er dieſen, wie zum Wiederhaſchen, unwillkührlich die Hand nachſtreckte, verlor er das Gleichgewicht, und ſtürzte rettungslos in den Abgrund. Beherzte Gemsjäger brachten, mit eigener Gefahr, den zerſchmetterten Leichnam zu Tage. Ohne vorbereitende Schonung wurde der Verlobten durch Dienſtboten die Schreckensnachricht kund gethan. Die ſchnelle Folge des furchtbaren Eindrucks war ein hitziges Fieber. Mehrere Tage währte der Anfall des Phantaſirens,

Digitized by Google

dann gieng er in ruhiges Ermatten über. Nun ſprach die Leidende nicht weiter. Auf die Pantomime vom Schreiben reichte man ihr ſogleich alles dazu Nöthige. Aus einem Jugendgedichte, das ich einſt an eine junge Verwandte richtete, welcher ebenfalls der Bräutigam wenige Wochen vor der Hochzeitfeyer durch gewaltſame Todesart entriſſen wurde, brachte ſie nun, mit ſichtbarer Erheiterung ihres gramvollen Geſichts, folgende Strophen zu Papier:

Siehſt du Gottes Sternenſchrift dort flimmern,
Die der bangen Schwermuth Troſt verheißt?
Heller wird der Glaube nun dir ſchimmern,
Daß, hoch über ſeiner Hülle Trümmern,
Walle des Geliebten Geiſt.

Wohl, o wohl dem liebenden Gefährten
Deiner Sehnſucht, er iſt ewig dein!
Wiederſehn, im Lande der Verklärten,
Wirſt du, Dulderin, den Langentbehrten,
Und, wie er, unſterblich ſeyn!

Digitized by Google

Die Kranke wiederholte das Niederſchreiben dieſer Zeilen noch einigemal; dann erlag ſie dem Schmerze der Trennung. Die nämliche Gruft umſchloß der beyden Liebenden vereinte Särge.

Von unſerm Wirthe, der neben dem Gaſtweſen auch lebhaften Verkehr mit inländiſchen Seltenheiten des Thier- und Mineralreichs treibt, wurde mir ein Kabinetſtück des wunderſchönen Stangenſchörls vom Brenner, ziemlich wohlfeil überlaſſen, ganz gegen ſeine ſonſtige Gewohnheit: denn der gewerbſame Naturalienhändler läßt überall den gewerbſamen Gaſtgeber durchſcheinen. Wie dieſer gemeines Nachgebräu ſtatt ächten Champagners auf die Tafel ſtellt, ſo trachtet jener, gemeine Weinbergsſchnecken als ächte Wendeltreppen an den Mann zu ſchwatzen. Von letzterm Handel war ich Augenzeuge. Zu ſeinem Heil hatte der kaufluſtige Sammler ſchon ächte Wendeltreppen geſehen, und verwies dem Feilhaber daher, in kräftigen Ausdrücken die ärgerliche Spekulation, welche die Induſtrie der ita-

Digitized by Google

lieniſchen Fabrikanten moderner Antiken in der That noch weit überbietet.

„Ja, ja!“, zog dieſer ſich gewandt und pfiffig aus der Sache, „es ſind wahr und wahr= wahrhaftig ächte Wendeltreppen, aber die vom feſten Lande. Die andern, welche der Herr ver= muthlich meint, kommen aus der See.

Die Fürſtin wählte Botzen zum Kurort, weil man die vorzügliche Güte der dortigen Trau= ben ihr von allen Seiten anrühmte. Auf einer der trefflichſten und unterhaltenſten Kunſtſtraßen überſtiegen wir den Brenner, bekanntlich den ſicherſten und bequemſten aller Bergpäſſe, die uns Nordländer nach Italien führen.

Segen den menſchlichen Fürſten, die kräftig den Stra- ßenbau fördern,
Eichenlaub hätte zu Rom ihnen die Scheitel um- kränzt.
Segen der großen und guten Thereſia, welche den Heerweg,
Feſt, wie gegoſſen aus Erz, kühn durch die Fel- ſen geſprengt.

Digitized by Google

So durch die ſtarrende Wildniß, begränzt von der
Wieg' und dem Sarge,
Ebnen mit göttlicher Huld Freundſchaft und Liebe
den Pfad.

Bis zur Scheidecke des Berges behielten wir die, dem Innſtrome toſend entgegenſchäumende Sill ſtets zur Seite. Auf dem Südabhange des Brenners bekamen wir die, noch toſender, der Etſch zuſtürzende Eiſack zur Begleiterin. Auch hier bewährte ſich die oft wiederholte Bemerkung, daß alle von Oſten gegen Weſten hinſtreichende Gebirgsketten auf der Südſeite ſchroffer niederſtufen, als auf der Nordſeite.

Bey Brixen begannen die Weinberge, glänzend von der Segenfülle des Herbſtes, und unweit Botzen ſahen wir freudig, auf einem Kirchenplatze, die erſten Zypreſſen wieder.

Du, deren ſchlanke Geſtalt zum Aether ſo nymphenhaft aufſchwebt,
Nächtlicher Melancholie wardſt du mit Unrecht
geweiht!

Warum ſoll Urnen und Grüfte dein liebliches Haar nur umwallen,
Und nur durch Todtengebein wurzeln dein mächtiger Fuß?
Weil du Heſperiens Gärten mir hold vor die Seele gezaubert,
Kränz', o Zypreſſe! dein Laub heute der Freude Pokal.

Wir fanden gutes Unterkommen im Gaſthof alla Scala, dicht vor dem nördlichen Thore von Botzen im Freyen gelegen, und reich umgrünt von Rebengärten, worin Zypreſſen mit Feigen- und Granatbäumen maleriſch wechſeln.

Nicht fern von unſrer Wohnung, ſehen wir die reißende Eiſack an Felſen vorbeyſtrömen, in deren ſonnigen Buchten die gemeine Fackeldiſtel oder indianiſche Feige, (Cactus opuntia L.) eine Bewohnerin der heißeſten Erdreviere, freywillig wuchert. Auch geſellige Skorpione mahnten mich in meiner Schlafkammer nicht ſelten an die Glückſeligkeit, wieder unter dem freundlichen Himmel von Italien zu wandeln, nur weit we-

Digitized by Google

niger angenehm, wie die unſchuldigen Kinder der Flora. Indeß hatte meine Scheu vor jenen übelberüchtigten Inſekten ſich, durch die Gewohnheit ihres Anblicks, ſchon längſt auf einen Grad vermindert, daß ihr Erſcheinen mich jetzt vollkommen ruhig ließ. Man fahre nur, wenn Skorpione herbeykriechen, nicht mit Heftigkeit in einander, ſondern laſſe ſie, ſelbſt über Geſicht und Hände, den Lauf ohne Störung fortſetzen, und es wird gewiß von keinem Stiche die Rede ſeyn. Aber auch Inſekten können mitunter Anfälle von wunderlichen Launen haben; ſollte daher, trotz der treuen Uebung dieſer Verhaltungsregel, der Stich dennoch erfolgen, ſo hat es damit ſelten mehr zu bedeuten, als mit einem Bienen- oder Weſpenſtiche. Innerhalb der Wendekreiſe dagegen führt eine ſolche Verwundung, ohne die ſchleunigſten Rettungsmittel, faſt immer zum Tode, weil die Thiergifte der brennenden Zonen zu den Thiergiften der gemäßigten ſich ungefähr verhalten können, wie Scheidewaſſer zu Weingeiſt.

Auch die Piſtaciensſtaude, ſo den Maſtix lie-

Digitized by Google

ſert (Pistacia lentiscus L.), eigentlich in Südſpanien einheimiſch, erfreut häufig den Spaziergänger, durch ihr zierliches Laub und liebliches Hellgrün, in den Umgebungen von Botzen. Ich beobachtete zum erſtenmal an ihr, jene ſchotenähnlichen, meiſt ſpannenlangen Hülſen, die einer Familie des Aphisgeſchlechts (Aphis pistaciæ. L.) zum Aufenthalte dienen. Auf ähnliche Weiſe verurſacht ein anderer Zweig dieſer anomaliſchen Inſektengattung, deren geheimnißvolle Lebens- und Entſtehungsweiſe nur erſt Bonnet ganz befriedigend enträthſelte, auf der Schwarzpappel die ſeltſamen Auswüchſe, welche man im nördlichen Deutſchland Pappelroſen oder Alberknoſpen heißt.

Wegen der langwierigen Durchmärſche der aus Italien wiederkehrenden Ruſſen, dehnte die Abreiſe von Botzen ſich noch ziemlich weit über die vollendete Traubenkur der Fürſtin hinaus. Endlich, mit Novembers Anfange, lichteten ſich die Landſtraßen. Da der Plan der Fürſtin auf den Winteraufenthalt in Florenz berechnet war, ſo nahmen wir zuförderſt unſre Richtung nach

Digitized by Google

Verona, um von dort aus die günſtigen oder ungünſtigen Sterne, die jetzt am politiſchen Himmel Italiens regieren, fleißig zu beobachten, und hiernach das Weitere zu entſcheiden.

Bedauern werd' ich es, bey jedem Rückblick in dieſen, für Dichter, Naturforſcher und Landſchaftsmaler gleich merkwürdigen Erdſtrich, daß der Garda-See des geringen Umweges nicht werth geachtet wurde, den er gekoſtet hätte; um ſo mehr, da, bey ſpiegelklarem Himmel, mildere Lüfte wehten, wie jenſeits der Alpen in den heiterſten Tagen des Blüthenmonats. Seine Geſtade ſollen ſich durch einen ganz eigenthümlichen Charakter auszeichnen, und Landſchaften von entzückendem Reitze darſtellen. Ein gelehrter Geiſtlicher in Botzen, der den Garda-See in geognoſtiſcher Hinſicht umreiste, theilte mir die Bemerkung mit, daß vom Oſtufer, wo keine Citronen- und Orangenbäume fortkommen, die Erde auf das Weſtufer gebracht werden müſſe, um dort ihr Gedeihn zu befördern.

Alles bis Verona, wahr ſchnellwechſelndes Erſcheinen und Verſchwinden im optiſchen Bilderkaſten. Zu Trient führte ſich eine Virtuoſin auf der Eiſenvioline in das Tafelzimmer ein, und erinnerte die Fürſtin lebhaft an ihren würdigen Muſiklehrer, den verſtorbenen Kapelldirektor Ruſt in Deſſau, der dieſem damals nagelneu erfundenen Inſtrumente die lieblichſten Harmonien zu entlocken, und es eben ſo meiſterlich zu behandeln verſtand, wie Klavier und Geige.

Die blutjunge, recht hübſche Künſtlerin benahm ſich anſtändig, und war nett gekleidet. Sie rief mir aus einem vielgeleſenen Romane, deſſen Titel mir nicht gleich zu Gebote ſteht, die Harfenſpielerin Antonie in das Andenken zurück. Dieſe ſchweift mit ihrem geliebten Flötenbläſer Anton, muſicirend, von Städten zu Dörfern, und von Dörfern zu Städten. Beyde ſchweben in Mahomets Paradieſe, indeß die verzweifelnden Eltern, im Sack und in der Aſche, dem Tage fluchen, der ſolche pflichtverhöhnende Landſtreicher in das Leben rief. Vielleicht hätte man

Digitized by Google

auch hier einem ſolchen Flötenſpieler gar leicht auf die Spur gerathen können.

Immer längs der Etſch, die nun unter der harmoniſchern Benennung Adige beſänftigt, in der Ebene fortgleitet, zog die Straße ſich längs dem für Botaniker höchſt merkwürdigen und auch durch die neuſte Kriegsgeſchichte berühmt gewordenen Monte Baldo vorüber. Nur Einen heitern Sommertag hätt' ich auf ſeinem Gipfel athmen mögen, um der Blumengöttin heilige Kränze zu opfern, wie einſt auf den Schweitzeralpen, an der Seite meines Bonſtetten.

An einem hellen und ruhigen Mondabend empfing uns die alterthümliche Stadt Verona, ſo manches berühmten Sterblichen Wiege, von Vitruv, Plinius, Katull und Nepos, bis zu Fracaſtor, Scaliger, Cagliari und Maffei. Wir nahmen Quartier im Gaſthof alle due Torre, der dem rothen Hauſe zu Frankfurt am Main an Umfang und Anzahl der Gemächer nur wenig, an Reinlichkeit und pünktlichem Dienſtbenehmen hingegen, deſto mehr nachgibt.

Digitized by Google

„Immer noch viel zu gut für die Barbaren vom Nordpole“, ſprechen Italiens gaunernde Wirthe, ſammt ihren ſchmutzigen Kellnern, wenn laute Klagen über dieſen oder jenen gröblichen Verſtoß gegen Billigkeit und Recht, wie mit vorgehaltener Piſtole, dem Reiſenden abgezwungen werden, ſo gern er auch im Frieden dahinfahren möchte.

Im hochgelegenen Garten des Grafen Giuſti, dicht am Kaſtel S. Felice, hat man den vortheilhafteſten Ueberblick der Stadt, die, von dieſem Standorte geſehen, wirklich ein großes und anziehendes Gemälde darſtellt, weil man vom grauen und rauchſchwarzen Anſtrich ihrer, meiſtens krummen und unregelmäßigen Straßen wenig oder nichts gewahr wird. Hier befindet ſich unter den ſchönſten und koloſſalſten Zypreſſen, die mir ſeit Rom zu Geſichte kamen, eine moderne Marmorſtatue, die, wenn man daran ſchlägt, einen reinen Glockenton wiedergibt. Dieſer ſonderbare Charakter zeichnet eine Marmorart merkwürdig aus, deren Fundort in der Gegend von Verona liegt. Jenes Erzklanges wegen ward ihr der Name Bronzino beygelegt.

Digitized by Google

Während der Belagerung von Mantua, deſſen Thürme man von hier im Hintergrunde der weithingedehnten Landſchaft ſchattenähnlich erblickt, verſammelten ſich auf dieſer Höhe, mit einbrechender Nacht, in großer Zahl Einwohner von Verona, um das Aufſteigen der Bomben zu ſehen, und ihre Gewitterſchläge zu zählen.

Nächſt dem Amphitheater zu Nismes, hat ſich keines jener gewaltigen Rieſenwerke vollſtändiger auf die Nachwelt gebracht, wie das Amphitheater zu Verona, welches, in Anſehung der Dimenſionen, allein vom Koliſeum überboten wird. Jenes mißt vierhundert und vier und ſechzig Fuß Länge, mit dreyhundert und vier und ſechzig Breite; dieſes fünfhundert und zwey und achtzig Fuß Länge, mit vierhundert und zwey und achtzig Breite. Die Außenſeite zeigt nur noch unbedeutende Reſte von den drey übereinandergeſtellten Säulenordnungen, welche dem Ganzen zur Bekleidung dienten. Um ſo angenehmer überraſcht uns das Innere, deſſen muſterhafter Unterhaltenheit Maffei, der, mit edlem Patrio-

Digitized by Google

tismus, durch die zweckmäſſigſten Ergänzungen, ſich darum zuerſt verdient machte, ſogar aus dem Grabe noch immer das Wort redet. Vor wenigen Jahren erſt wurden die unterſten Sitze völlig vom Schutte befreyt, und die Arena wagerecht geebnet, wie zum Billiardſpielen.

Ueber die Erbauungsepoche dieſes Amphitheaters gibt es nur ſchwankende Vermuthungen. Die beyden Plinius würden ſicherlich mit gerechtem Stolze des erhabenen Gebäudes erwähnt haben, wenn es zu ihrer Zeit ſchon beſtanden hätte. Maffei läſſt, ohne weitere Beweisgründe, ſein Lieblingsmonument unter Trajans Regierung aufmauern. Das verhalte ſich aber wie es auch immer wolle; ſo leuchtete die Sonne der Kunſt noch hoch am Himmel, als eins der erſten Denkmäler antiker Architektur, zur Verherrlichung des Orts emporſtieg, wo Vitruv, ihr groſſer Lehrer und Ausüber das Licht erblickte. Gleich dem Koliſäum, darf es für ein Bauwerk von der kühnſten Berechnung gelten.

Unter den Malern, deren Bekanntſchaft ich in

Digitized by Google

Verona zuerſt machte, behauptet Paul Fa-rinato die bedeutendſte Stelle, der hier in ſei-nem Geburtsort am beſten ſtudirt wird, wie Giotto zu Padua und Garofalo zu Fer-rara. Im übrigen Italien trifft man auf äu-ßerſt wenige ſeiner Werke, weil ihm der größte Theil des Lebens in Spanien vorüberging, wo er zur Ausſchmückung des Eskurials auf das Thätigſte mitwirkte. Für ſein Matadorbild wird allgemein die Speiſung der Fünftauſend in der Kirche S. Giorgio anerkannt, das er im neun und ſiebzigſten Lebensjahre malte. Dieſer Mei-ſter, durch phantaſiereiche Erfindungskraft, rich-tige Zeichnung und herzhaftes Kolorit, ein hell-glänzender Stern am Kunſthimmel, ſtarb, als vier und achtzigjähriger Greis, im Jahre 1606 mit ſeiner Gattin am nämlichen Tage, und liegt an ihrer Seite begraben: Philemon und Baucis!

Am großen Altarblatte von Paul Vero-neſe in der eben genannten Kirche, das Mär-tyrerthum des heiligen Georg vorſtellend, der den Götzen zu opfern ſich heldenmüthig weigert,

Digitized by Google

verübten die Franzoſen den abſcheulichen Vandalenſtreich, die untere Hälfte wegzuſchneiden. Das Empörende dieſer Verſtümmelung mildert in etwas eine Seidengardine vor dem leeren Felde. Wenigſtens wird auf ſolche Weiſe der Einbildungskraft das ihr gebührende Recht ungefährdet erhalten.

Die Naturalienſchätze des Grafen Gazzola ſind für die Petrefaktenkunde unſtreitig die wichtigſten und aufklärendſten, welche man gegenwärtig im Reiche der Wiſſenſchaften antreffen kann. Sie enthalten die zahlreichſte Sammlung der Ichthyolithen in Stinkſchiefer vom Bolkaberge, wo der Graf das ganze Revier erkaufte, in welchem ſie ausgebeutet werden. Unter dieſen Fiſchgerippen befinden ſich mehrere, wovon die Originale in der Kataſtrophe der Vorwelt untergingen, und wieder andere aus weit entfernten Oceanen, ja ſogar von den Küſten Braſiliens und Japans. Aehnliche Beyſpiele kommen im Tonſchiefer von Oeningen und Pappenheim vor.

Durch Seraphin Volta wurden im Bolkaberge hundert und ſechs Fiſcharten entdeckt, wo-

Digitized by Google

von ſieben und zwanzig den europäiſchen, neun und dreyßig dem aſiatiſchen, drey den afrikaniſchen, und neun und zwanzig den amerikaniſchen Meeren in ihren Urbildern einwohnen. Nur acht Arten charakteriſiren ſich darunter als Flußfiſche.

Auch an Pflanzenabdrücken erfand man den Bolkaberg, welchen wir mit vollem Rechte das Potoſi der Oryktologie nennen dürfen, äußerſt ergiebig. Seguier von Nismes, Maffeis Reiſegefährte durch die merkwürdigſten Länder von Europa, zeichnete gegen vierzig Arten ſolcher vegetabiliſchen Denkmäler des umgeſtalteten Erdkörpers. Gazzolas Reichthum an verſteinten Konchylien iſt unermeßlich. Auszeichnenswerth ſind beſonders darunter die, mit vulkaniſcher Tufwacke durchzogenen Muriciten aus dem Ronkathale. Den meiſten verſteinten Muſcheln und Schnecken liegen die Originale zur Seite.

Graf Gazzola, deſſen höfliche Zuvorkommenheit mir ſtets in dankbarem Andenken bleiben wird, machte ſich in der Gelehrtenrepublik durch ein Prachtwerk rühmlich bekannt, das er

Digitized by Google

unter dem Titel: Ittiolitologia Veroneſe, vor fünf Jahren herausgab. Seiner Güte verdank' ich ſechs Paar Fiſchplatten von vorzüglicher Schönheit, und einen wohlerhaltenen Gamarrolithen vom Bolkaberge, wie auch mehrere vulkaniſirte Konchylien aus dem Ronkathale.

Jetzt war der Augenblick herangerückt, wo das entſcheidende: To be or not to be, mit andern Worten: Florenz oder Deſſau, ausgeſprochen werden ſollte. Erneute Verdunkelung des politiſchen Horizonts in Mittel- und Unteritalien, warf auch auf den Winterplan der Fürſtin zweifelhafte Schatten. Ihre ſonſt immer feſte Willensmeinung ſchwankte. Der öſtreichiſche Gouverneur General von Rieſe ward auserſehen, das Nord- oder Südwärts peremtoriſch zu beſtimmen. Ich begab mich unverzüglich nach ſeiner Wohnung, um darüber möglichſt bald ins Klare zu kommen, welche Marſchroute dieſer Ehrenmann, der von der gegenwärtigen Stellung und Lage der Welthändel auf jede Weiſe beſſer unterrichtet ſein mußte, wie wir, gut oder übel heißen würde.

Digitized by Google

Der General, ein alter Degen, rauh und bieder, von ſtattlicher militäriſcher Haltung, empfing mich artig, und erklärte nach aufmerkſamem Anhören meines Vortrags, gemeſſen und kaltblütig, ſich in folgender Gegenrede: „Ey! ey! in dieſen kritiſchen Zeitläuften muß jeder, den der Dienſt nicht ins Feld ruft, hübſch am eignen Herde bleiben, oder, mit einem Worte, da ruhig aushalten, wo er hingehört. Alles kann dieſen Winter auch in Florenz drunter und drüber gehen, und in welche Verlegenheiten würde die gute Dame nicht alsdann ganz unſchuldigerweiſe gerathen! Nein! nein! Sie dürfen ihr nur ſagen, daß ich auf Ehr' und Pflicht keinen klügern Rath für ſie wüßte, als recta wieder nach Sachſen zu reiſen, wo es zur Stunde noch keine blaue Bohnen regnet."

Als ich dieſen Beſcheid überbrachte waren die Pferde bereits angeſchirrt, aber die Wagendeichſeln gegen Süden gekehrt. Mit kaltblütigem Ernſt befahl die Fürſtin: „Man wende die Wagen! Es geht nach Hauſe."

Digitized by Google

Und ſo rollten wir aus dem nämlichen Thore, verſtimmt und einſylbig von dannen, in welches wir vor wenigen Tagen, wohlgemuth und hoffnungsreich einfuhren.

Bis Innsbruck walteten günſtige Sterne. Hier aber wurde die Fürſtin von einer gefährlichen Krankheit befallen, die das Weiterkommen um einen ganzen Monat verzögerte. Mir warf dieſe traurige Unterbrechung unſers raſch begonnenen Laufs einen reichen und unſchätzbaren Gewinn ab, den ich noch ins beßre Leben mit hinüber zu nehmen hoffe. In dieſe Zeit fällt mein Freundſchaftsbund mit Wenzeslaus Grafen von Wolkenſtein, Major im Dienſte des Vaterlandes, der, wie Kleiſt und Salis, Muſenliebe mit Heldenmuth vereinigt. Von letzterm zeugen ehrenvolle Narben, von erſterer gelungene Lieder zum Preiſe der Natur, des Landlebens und der Freundſchaft. So oft es von ſeiner Seite die Berufspflicht erlaubte, waren wir unzertrennlich. Wir laſen,

Digitized by Google

ſpazierten, fuhren miteinander, und lebten Tage, nicht unwürdig der Ewigkeit.

Die edle Leidende genas langſam und konnte nur ſelten das Bette verlaſſen. Ich ſpeiste gewöhnlich an der Wirthstafel, wo die Geſellſchaft gröſztentheils aus jungen Officieren beſtand. Auch ein Engländer von ernſtem und ſchweigſamem Weſen, fand ſich dabey regelmäſzig ein. Er öffnete den Mund ſelten anders, als zur Stillung der Begierde des Tranks und der Speiſe. Auffallen muſzte der Tiſchgenaſſenſchaft indeſz die Sonderbarkeit, daſz er, Tag für Tag, nach aufgefalteter Serviette, einen Louisd'or neben ſein Gedeck legte, und beym Nachtiſch immer ſorgſam in den Geldbeutel zurückſchob. Ein Spiel, welches er unausgeſetzt wiederholte. Endlich fing es den Herren an, warm vor der Stirn zu werden, und man beſchloſz einmüthig, in der feſten Meinung, der Fremde führe nichts mehr und nichts weniger im Schilde, als durch das räthſelhafte Goldſtück ſie ſammt und ſonders zum Beſten zu haben,

Digitized by Google

ihn deshalb um Erklärung anzuſprechen. Ein jovialer Lieutenant erbot ſich auf der Stelle, als Wortführer der verunglimpften Geſellſchaft aufzutreten, und den wunderlichen Heiligen, wie er ſich ausdruckte, dermaßen ins Gebet zu nehmen, daß ihm die Straßenſteine von Innsbruck zu glühenden Kohlen werden ſollten.

Als am folgenden Mittage der verfängliche Louisd'or wieder auf das Tiſchtuch gelegt wurde, erhub ſich der Lieutenant von ſeinem Sitz, und ſprach mit der feyerlichen Würde des Meiſters vom Stuhl in einer Freymaurerloge: „Mein Herr, wir ſind des einfältigen Spaſſes überdrüſſig, daß ſie den Louisd'or da zur Schau legen, und wieder in den Sack ſtecken. Wir dringen auf Erklärung! Dahinter lauert eine Schalkheit! Sie haben es mit uns allen zu thun; das bedenken ſie wohl. Alſo nur hurtig zur Sache!"

„Augenblicklich, meine Herren", erwiederte der Britte mit ruhiger, beynahe phlegmatiſcher Gleichmüthigkeit, „bin ich bereit, ihrem Wunſche zu willfahren. Das Ding, welches Ihnen

Digitized by Google

ſo wichtig ſcheint, iſt im Grunde nur ein ganz unſchuldiger Scherz, und verhält ſich kürzlich alſo: In den fünf Jahren, die ich nun bereits in der Welt umherziehe, nahm ich meine Mahlzeiten immer am liebſten an der Wirthstafel ein. Daher wurde mir gar häufig die Ehre, mit jungen Herren vom Soldatenſtande zuſammenzutreffen. Wenn doch dieſe braven Gäſte auch nur ein einzigesmal von etwas anderm geſprochen hätten, als von Dirnengeſchichten und vom Dienſte! Da lief mir denn der Einfall durch den Kopf, der Armuth einen Louisd'or zu geloben, wenn die Rede ſich zur Abwechslung in günſtiger Stunde, vielleicht mitunter auch auf andre Gegenſtände lenken würde. Doch hat es mir bis auf den heutigen Tag noch immer nicht gelingen ſollen, mein Goldſtück an den Mann zu bringen."

Der Britte ſprach dieſe kleine Tiſchrede mit ſo naiver Unbefangenheit, daß die jungen Herren das Ding wirklich für das nahmen, wofür der freymüthige Sprecher es ausgab: für einen unſchuldigen Scherz.

Digitized by Google

Die Rückreiſe von Innsbruck über Regensburg nach Wörlitz, wo wir in der Mitte des Decembers wieder ankamen, bietet nichts dar, was des Aufzeichnens werth wäre. Unter der Leichenhülle des Winters ſchlummerte die Natur; und im Uebrigen ging alles den wohlbekannten Gang des, eben ſo häufig zum Himmel erhobenen, als zur Hölle verdammten Wirthshauslebens.

X X.

Frühjahrswanderung

nach dem

Horne von Jamant.

1800.

Digitized by Google

Hier zeigt ein ſteiler Berg die mauergleiche Spitze,
Ein Waldſtrom eilt hindurch und ſtürzet Fall auf Fall;
Der dickbeſchäumte Fluß dringt durch der Felſen Ritze,
Und ſchießt mit jäher Kraft weit über ihren Wall.

von Haller.

Laß Dir, lieber Bonſtetten, eins der verunglückteſten Bergabenteuer erzählen, welche gewiß, zum wenigſten in dieſen Bezirken, ſeit langer Zeit beſtanden wurden.

Ein junger Holländer, den Herr von Larrey meiner Führung in der hieſigen Gegend empfohlen hatte, behauptete mit hartnäckiger Beharrlichkeit, daß er keineswegs mit Ehren wieder in Amſterdam erſcheinen könne, wenn er nicht in der Schweitz auf einer beſonders ausge=

zeichneten und berühmten Bergſpitze geſtanden habe. Seine Wahl traf den kahlen Schädel des Horns von Jamant (Dent de Jamant), weil Rouſſeau in der neuen Heloiſe dieſer wunderſeltſamen Felſenform Erwähnung thut. Nun lag er mir auf das inſtändigſte an, bey dieſer Wallfahrt ſein Begleiter zu werden. Meine Gegenvorſtellungen wegen des tiefen Schnees, und hauptſächlich wegen der zu dieſer Jahrszeit in jenen Regionen äußerſt ſelten ganz wolkenfreyen Umſicht, verhallten fruchtlos im leeren Raume. Genug, mochte ſich Dein Freund auch ſtellen, wie er nur immer wollte, er mußte dennoch den ſtandhaltenden Eiſenkopf, welchen übrigens ein ſolches Weſen gar nicht übel kleidete, am Ende gewähren laſſen.

„Mag der Schnee auch noch ſo tief", rief der feſte Jüngling aus, „und der Wolkenſchwall noch ſo dick ſeyn, ſo laſſen Sie uns trotz dem allen hinanklettern! Es iſt eine pure Grille, das weiß ich recht gut, ein mühvolles Wageſtück zu beginnen, um in der Heimath verkündigen zu

können, daß man auf dieſem oder jenem berühmten Punkte des Erdbodens geſtanden habe: aber laſſen wir den ganzen Handel auch immerhin für eine pure Grille gelten, ſo gehört ſie doch gewiß, ohne Widerſpruch, zu den unſchuldigſten und verzeihlichſten."

Wir begaben uns zur Nachtherberge, nach dem durch ſeine romantiſche Lage nicht weniger, als durch den Wohlſtand ſeiner Einwohner weitberühmten Dorfe Montreux, deſſen im Freyen grünende Lorbergebüſche den wärmſten Sonnenwinkel des Waadtlandes fröhlich verkündigen.

Kaum hatten wir den Fuß in das gute Wirthshaus zur goldenen Krone geſetzt, als der bataviſche Fremdling ſchon mit der Bemerkung anrückte, daß Montreux ja der Geburtsort von Claude Anet ſey, welcher in Rouſſeaus Geſtändniſſen eine ſo bedeutende Rolle ſpiele, und ſich dieſes Umſtandes höchlich freute. Sein lebhaftes Nachfragen, in Betreff der Familie des Mannes, konnte keineswegs befriedigend von mir beantwortet werden, weil Claude

Anet mich niemals genug intereſſirte, um von ſeiner etwanigen Sippſchaft Kunde zu nehmen. Ich dachte nur einer durch den undankbaren Rouſſeau an den Pranger geſtellten, freylich ſehr ſchwachen aber gewiß äußerſt gutmüthigen Frau, die noch dazu ſeine größte Wohlthäterin war, und hatte folglich nichts Klügeres vorzunehmen, als die Unterhaltung auf andere Gegenſtände zu leiten.

So lud ich auch meinen Gefährten dringend ein, dem Bodenſee auf ſeiner Heimkehr einen Beſuch zu machen, und im Namen der Generalſtaaten an ſeinen Ufern ein Dankopfer zu bringen, indem ich ihm ſo bündig als möglich zu beweiſen bemüht war, daß die, urſprünglich den Fröſchen geſtohlene Republik Holland, ohne den Bodenſee, ſchon längſt eine der gräßlichſten Schlammwüſten des Erdbodens hätte werden müſſen. Er nahm anfänglich die Sache für einen Scherz, und es koſtete manches Wort, bis es mir gelang, ihm das Räthſel zu ſeiner endlichen Befriedigung zu löſen.

Am Wanderungsmorgen waren leider die

Gipfel von Wallis und Savoyen dicht verſchleyert. Indeß wurde der Marſch wohlgemuth angetreten. Ein dienſteifriger Hirtenjüngling ſchritt rüſtig als Wegweiſer und Korbträger voran.

Nach Verlauf einer Stunde erblickten wir des Lemans halbmondförmigen Spiegel, von Villeneuve bis Genf, dunkelklar unter uns hingebreitet. Die Wieſenmatten, an welchen wir emporſtiegen, waren mit dem ſilbernen Teppiche ſüßduftender Narziſſen bedeckt, und glichen von fern den blendenden Leinwandbleichen bey Rorſchach. Welch eine Menge von erneuten Blumenbekanntſchaften mahnte mich nun bey jedem Schritte an unſer glückliches Alpenleben! Jugend, o beſeligende Jugend, warum entſtürmſt du ſo raſch!

Jetzo langten wir beym Schnee an, und von einem Pfade konnte nun weiter gar nicht mehr die Rede seyn. Der Wegweiſer ſchien jedoch ſeiner Sache vollkommen ſicher, und richtete den Gang ohne Fehl immer nach Felſenzacken oder Bäumen, ſo lange wir von den Wolken ungeneckt blieben. Nachher mußten aber Glück und Ungefähr das

Digitized by Google

Beſte thun. Oft bis über die Knie tauchten wir in den Schnee, und es begann mir etwas unbehaglich zu werden. Doch es galt! und immer noch ſprach einer zum andern: „Kann doch vielleicht ein kräftiger Windſtoß die Wolken zerſtieben, und uns der Anblick einer herrlichen Landſchaft für alles Mühſal mehr als hundertfach entſchädigen"! Zwar erlebten wir bald einen Windſtoß nach dem andern, aber die Gewölke wurden dadurch nur immer noch gedrängter zuſammengeſchichtet.

Troz der Mißlaunen des Aeolus, Jupiter pluvius, und wie die übrigen ſchadenſeligen und heimtückiſchen Regen- Schnee- und Sturmgottheiten weiter heißen mögen, deren hochgefeyerter Name die ſchlechte Sache wahrlich um kein Sonnenſtäubchen beſſer macht, lächelte mir dennoch die alpiniſche Flora, und warf einen leichten Anflug von Morgenröthe auf die mich umringende düſtre, unerfreuſame und ahnungsvolle Nebelwelt. Das Lächeln der Göttin war Grazie wie immer, aber diesmal melancholiſche Grazie.

Digitized by Google

Mit mancherley holden Erinnerungen wurdeſt Du, Soldanelle! liebliche Nachbarin des ewigen Eiſes, von mir wiedergeſehn und gepflückt! Auch der Krokus durchbrach, in zahlloſer Menge die winterliche Decke, und die Polygala chamdbuxus, durch Blatt und Blüthe gewiß eine der edelſten Pflanzengeſtalten, bekleidete die felſichten Abhänge.

Nun klimmten wir, eingewickelt in düſtere Nebel, dem Gipfel des Berges entgegen. Hin und wieder gab es gefahrvolle Stellen, die der kundige Führer uns aber glücklich überwältigen half. Gegen Mittag erklärte dieſer, daß wir auf der Kuppe des Horns von Jamant angekommen wären. Wir glaubten ihm auf ſein Hirtenwort, welches man in der Schweitz eben ſo vollwichtig anſchlagen darf, als ein Ritterwort. Nicht eine Zollbreite konnten wir vor, neben oder hinter uns blicken. Wild ſausten die Gewölke durcheinander, als ob Höllengeiſter darauf einherführen; auch nahm der Sturm ſo furchtbar überhand, daß wir uns in den Schnee hineinarbeiten muß-

Digitized by Google

ten, um nicht niedergeworfen zu werden, gleich den Tannen und Fichten, welche zur Linken und Rechten das ungezähmte Wüthen des Orkans mit hohldonnerndem Krachen in den Abgrund ſchleuderte.

Der Bataver hielt ſich wacker. Mitten in dem grauenvollen Kampfe der Wolken und Winde blieb er ſo froh gelaunt, als wenn er, bey einem Glaſe Wein, unter blühenden Bäumen, einer Tanzpartie zugeſehen hätte.

Wegen der jähen Abdachung war das Herunterſteigen nicht ohne bedeutende Gefahr und große Beſchwerde. Wir bahnten uns einen andern Weg. Dieſer führte durch Schluchten, wo ſchon ſo viel Frühjahrswaſſer zuſammengefloſſen war, daß wir eine lange Strecke zu waten hatten. Dem Holländer, welchen Du Dir ungefähr um einen halben Kopf kleiner denken mußt, als mich, ging das für den gegenwärtigen Augenblick höchſt unwillkommene Element gerade bis an den Gürtel. Auch über dieſe von der Nothwendigkeit uns aufgezwungene, ganz unbarmherzig kühle Schneewaſſertauche trieb der junge Menſch nur

Digitized by Google

ſeinen Scherz, und ſagte: „Spaß bey Seite, mein Herr! das iſt ein verzweifelt froſtiges Bad für den Monat May, beſonders an den Pforten des heißen Italiens! Aber nur immer zu! Steigt mir am Ende die Fluth noch gar bis unter die Arme, ſo ſoll Ihnen der Beweis eben nicht ſchwer fallen, daß ich es, ohne mich übrigens zu rühmen, eben ſo gut mit den Fiſchen im Schwimmen, als mit den Ziegen im Klettern aufnehme!"

Für ſolches Ungemach gewährte mir ein Schauſpiel der Natur, von ganz eigenthümlichem Charakter, die vollkommenſte Schadloshaltung. O, daß ich hier nicht als Landſchaftsmaler zu Werke gehen konnte! Kaum vermag ich es zu zählen, in wie vielen Gegenden Deines Vaterlandes, dieſer freylich nun ganz vergebliche Wunſch von mir mit Schmerz und Reue ſchon ausgeſprochen wurde!

Zwey mächtige, südwärts und nordwärts herbeyſtürzende Waldgewäſſer ergießen ſich in den Schlund einer Felſengrotte, wo ſie zuſammen-

Digitized by Google

ſtrömend, mit majeſtätiſchem Brauſen, im Schooße der geheimnißvollen Tiefe verſchwinden.

Schaudernd vor Froſt und Näſſe, auch des Tranks und der Speiſe hochbedürftig, wurden wir, mit lebhaftem Vergnügen, einer halbverfallenen Sennhütte gewahr. Hier duckten wir uns hinter der noch haltbarſten Wand, um wenigſtens eine kleine Weile dem Unwetter zu entkommen, das immer noch wüthend fortſtürmte.

Nun mußte der muntere Schildknappe den Proviantkorb auspacken, welchen unſer freundlicher Kronenwirth in Montreux mit Allem reichlich ausgeſtattet hatte, was nur irgend preßhaften Bergwagehälſen, in jedem unvermeidlichen Drangſal, zu Kraft und Muth wieder herſtellendem Nutzen und Frommen gereichen kann. Sogar mit dem Kalbsbraten, deſſen erklärter Gegner ich, wegen eines widrigen Jugendeindrucks auf der Schule, bis auf den heutigen Tag immer geblieben war, ſöhnte mich dieſe kleine Robinſonade vollkommen wieder aus. Wir betrachteten uns natürlich durch den Wolkenocean in unſrer hohen

Wald = und Steinwüſte, von der hülfreichen Menſchheit ſo gut als abgeſchieden.

Der immer luſtige Sancho Panza gab uns ein Savoyardenliedchen als Tafelmuſik zum Beſten, welches der durch hundert Ritzen und Spalten pfeifende Wind begleitete. Zugleich legte ſich der unverdroſſene Burſche die Schuldigkeit auf, das Mundſchenkenamt ſo flink und anſtellig zu verwalten, daß unſern beyden Weinfläſchen in Kurzem nichts weiter abzugewinnen war, als ein ernſtes Erinnern an Horazens berühmte Verſe:

Nunc vino pellite curas,
Cras ingens iterabimus aequor.

Ungeachtet mir dieſe zwölfſtündige Wanderung ſchwerlich etwas anderes abwerfen dürfte, als einen tüchtigen Schnupfen oder Huſten, ſo habe ich demungeachtet bloß in der Hinſicht meine große Freude daran, daß ich meine Kräfte wieder auf Bergeshöhn verſucht, und mich überzeugt habe, daß es noch immer geht, wie zuvor. Einen

Digitized by Google

Berg zu erblicken, den wir nicht mehr erſteigen können, das muß, in der That, unter allen ſchmerzlichen Empfindungen des Menſchenlebens eine der ſchmerzlichſten ſeyn!

Hier erhältſt du auch das langweiligſte und fruchtloſeſte aller helvetiſchen Reiſetagebücher wieder zurück, deſſen Verfaſſer alle nur mögliche Urſache hatte, den Mantel der Anonymität bis an das Kinn zuzuknöpfen.

Wenn werden doch unſere, den Leipziger Buchführern um kargen Sold angefrohnte Magiſter und Studenten ablaſſen, Minervens Vogel nach Athen zu tragen!

In dieſem ganz dickleibigen Bande offenbart ſich auch nicht Eine Spur von Originalität oder Neuheit; alles wurde ſchon hundertmal übergedroſchen, und unſer Wanderer erſcheint, von der erſten Seite bis zur letzten, als ein Mann, der ſeinen Vorgängern eben ſo ſklaviſch nachſchritt und nachkletterte, als er ihnen jetzo nacherzählt und nachdichtelt.

Digitized by Google

Geht es doch in der Schweitz um kein Haar anders, wie, nach Deinen wiederholten Aeußerungen, in den hochbelobten Paradieſen von Italien. Die meiſten Fremdlinge wandeln Schritt für Schritt hintereinander her, wie Sancho Panzas Gänſe, und nach gerade wurden die alten Fußſtapfen ſo tief ausgetreten, daß niemand mehr hoffen darf, ohne Stolperey oder Beinbruch damit fertig zu werden.

Kaum iſt es begreiflich, daß von allen Schweitzerpilgern, die ſeit mehreren Jahrzehnden ihre vor und nach der Wanderung ausgearbeiteten Reiſegeſchichten in offenem Druck ausgehen ließen, noch kein einziger, vom Genius des Ruhms oder vom Dämon der Neugierde getrieben, den Heerswegen (wo freylich die trefflichen Wirthshäuſer unabläßig die Rolle des Magnetenberges im orientaliſchen Mährchen ſpielen) abtrünnig ward, um auf mühevolleren und ſeltener bewanderten Seitenpfaden, allen, bis auf dieſe Stunde unbeachtet gebliebenen und im Auslande völlig unbekannten Merkwürdigkeiten Helvetiens auf die

Digitized by Google

Spur zu gerathen, und alsdann die neuentdeckten Bruchſtücke ſymmetriſch in ein Ganzes zuſammenzuordnen. Erſtaunen würde Deutſchland über die reiche Nachleſe von Wundern der Natur, ſo wie über die antiken Denkmäler ganz Italien erſtaunte, welche der Erläuterung unſers unſterblichen Winkelmanns, troz der gewiß nicht unbedeutenden Zahl ſeiner archäologiſchen Vorgänger, ſich noch in Fülle darboten.

Wie viele Scenen und Anſichten der helvetiſchen Zauberwelt befinden ſich nur allein in unſrer Nähe, welche der Schilderung eines Meiners oder Heinſe würdig wären! Von den Waſſerfällen, die an den einmal als kanoniſch anerkannten Hauptſtraßen ihr herrliches Weſen treiben, zählt man beynah eben ſo viele Beſchreibungen als Bildniſſe von Friedrich oder Voltaire; wer aber erwähnt wol der Tine de Conflans, einer Kaskade zwiſchen Laſara und Coſſonay, zu welcher man, in Abſicht ihres eigenthümlichen Lokalcharakters, ſchwerlich irgendwo ein Seitenſtück antreffen wird, auch

Digitized by Google

nur mit einem Worte? Wer gedenkt anders, als im Vorbeyſtreifen, des Urſprungs der Orbe, deſſen Aehnlichkeit mit Vaukluſe meine Phantaſie ſo wonnevoll in die Olivenhaine von Avignon zurückzauberte, und welcher an Berühmtheit jener Nymphengrotte keineswegs nachſtehen würde, wenn ein Petrarka in ſeiner Nähe gelebt, oder ein Horaz, wie dem Quell Blandusiens, von deſſen Urne kein römiſcher Topograph oder Antiquar etwas weiß, ihm nur ein eben ſo kleines Lobgedicht, als dieſem geweiht hätte? Wer hat von der Feengrotte bey Montcherand, die nach meinem Gefühl, mit ihren Umgebungen für das Höchſte des Romantiſchen gelten kann, nur ein einzigesmal ſo warm und beredt geſprochen, wie man ſchon hundertmal von Meilleries Felſen ſprach, die wir gewiß nur wenig nennen, und noch weniger beſuchen würden, wenn der Finger des Genius mit magiſcher Kraft ſie nicht weihend berührt hätte.

Im Ganzen ſteht künftigen Reiſebeſchreibern

fortdauernd ein weites Eroberungsfeld in der Eidgenoſſenſchaft offen, ſobald ſie den Entſchluß faſſen wollen, neue Pfade zu betreten, vorzüglich in Wallis, Graubünden und den italiſchen Landvogteyen.

Digitized by Google

XXI.

Reiſe
von
Lauſanne nach Aoſta.
1801.

Digitized by Google

Süßer Wehmuth Gefährtin, Erinnrung!
Wenn jene die Wimper ſinnend ſenkt,
Hebſt du deinen Schleyer und lächelſt
Mit rückwärts gewandtem Geſicht.

Mir willkommen im Schleyer der Trauer!
Willkommen im heitern Silberflor!
Raſch entfleucht der Gegenwart Freude;
Du, ſinnende Tröſterin, weilſt!

von Salis.

Mein Herz entbrannte und erhob ſich beym Wiederſehen der Geſtade, an welchen mir, auf der Burg zu Nyon, in Bonſtettens Familienkreiſe, ſo viele der Freundſchaft, der Natur und den Wiſſenſchaften geheiligte Tage, rein, klar und eben, wie Schillers hohen Uraniden, dahinfloſſen.

Digitized by Google

Nie war dieſes Feenland mir in einer ſo wunderſamen Beleuchtung erſchienen. Mein erſter Blick auf des Lemans herrlichen Spiegel traf gerade mit dem Lächeln der Abendſonne zuſammen, die über den ſanften Wellenlinien des Juraſſus ſchwebte. Völlig dunſtfrey und heiter war die Bläue des weſtlichen Himmels. Im Oſten aber hingen ſchwarze Donnerwolken, in fürchterlich erhabener Majeſtät über den wilden Bergſchluchten von Wallis, und gewährten ein Phänomen, das vielleicht im Reiche der Elemente eben ſo ſelten vorkommt, wie das Blühen der Agave hinter nordiſchen Glasfenſtern im Reiche der Pflanzen. Der prachtvollſte Blitz, welcher mein Auge jemals erfreute, ſchlängelte mitten im ſiebenfarbigen Gürtel eines, von der nördlichen Alpenkette bis zu den Rhonemündungen ausgeſpannten Regenbogens nieder, und erloſch in der dunkelwogenden Fluth.

Eine Zaubererſcheinung ohne gleichen, wenn der Wolkenverſammler Kronion dieſer Glorie der Iris, jeder Schilderung unerreichbar, nur die

Dauer einiger flüchtigen Augenblicke hätte gewähren wollen!

In Lauſanne gehörte mein erſter Beſuch dem feinſinnigen, aufgeklärten und geſchmackvollen Profeſſor Levade, deſſen auffallende Geſichtsähnlichkeit mit Sterne noch keinem Engländer entging, der den Dichter von Yoricks Reiſen perſönlich kannte. Für Lavaters phyſiognomiſchen Forſchungseifer wäre gewiß die Bemerkung von hoher Wichtigkeit geweſen, daß Herr Levade, ſchon lange vorher ehe von jener Geſichtsähnlichkeit ihm etwas zu Ohren gekommen war, mehrere engliſche Goldmünzen aus dem reichen Schatze Triſtram Shandys mit vieler Geſchicklichkeit in franzöſiſche umgeprägt hatte.

Ein neuer Kupferſtich von Bonaparte, den Herr Levade kürzlich aus Paris zum Geſchenk erhielt, lenkte das Geſpräch auf den Helden des Tages. Als dieſer die Reſervearmee durch das Waadtland nach Italien führte, verweilte er etwa eine halbe Stunde lang mit Berthier und einigen andern Offizieren, unweit

Lauſanne, im Schatten eines Kaſtanienbaumes. Herr Levade, der nicht weniger auf den Anblick des außerordentlichen Mannes, als auf ſeine Rede begierig war, nahm den Vorwand, dem erſten Konſul ein benachbartes, ihm zu Gebote ſtehendes Landhaus zur Einkehr zu empfehlen; und ſo knüpfte ſich die Unterhaltung an. Kaum hatte Bonaparte erfahren, daß er einen Profeſſor vor ſich habe, als er plötzlich mit erhöhter Lebhaftigkeit fragte: „Was hält man in der Schweitz von Kants Philoſophie"? Die Antwort war: „General! wir verſtehen ſie nicht."

Mit freudiger Miene und einem leichten Schlage der geballten Hand in die offene Linke ſagte hierauf Bonaparte: „Haben Sies wol gehört, Berthier? Kant wird hier auch nicht verſtanden!"

Das Räthſelhafte dieſes Dialogs löst ſich durch den kurzen Kommentar, daß zu Genf einer der flammenzüngigſten Apoſtel des Weltweiſen von Königsberg Himmel und Erde bewegt hatte, um den Feldherrn für die Geheim-

Digitized by Google

niſſe der neuen Lehre, wo möglich, zu gewinnen. Das Mißlingen des Plans war unvermeidlich. Der Gelehrte verband mit den vorzutragenden Sätzen nur ſchwankende, verworrene und undeutliche Begriffe. Dem Schüler war es um wohlgeordnete, lichtvolle und beſtimmte Ideen zu thun. Auch würde dieſem für den Moment, wo er als Legionenführer das Schickſal von Europa auf Schlachtfeldern zu entſcheiden hatte, ein Geſpräch mit den Schatten Polybs, Folards und Friedrichs unſtreitig willkommener geweſen ſeyn, als die Lektionen der Philoſophen aller Jahrhunderte. So erklärt ſich Bonapartes Freude, einen geiſtvollen Gelehrten anzutreffen, der ihm freymüthig erklärte, daß Kants Philoſophie für ihn eben ſo unverſtändlich ſey, als der umwölkte Lapidarſtyl eines ägyptiſchen Obelisken. Nun ging die Unterhaltung auf Rouſſeau über, und der erſte Konſul forſchte bey dieſer Gelegenheit nach der Entfernung und Lage des Dorfs Clarens, um, wie er ſich au=

ßerte, einen durch das Genie unſterblich gewor=
denen Ort nicht zu verfehlen.

In der Bibliothek des Herrn Levade über=
raſchte mich das Oelbildniß des Geſchichtſchrei=
bers Gibbon durch eine Aehnlichkeit mit dem
Original, die alles, was Graf und Diogg
in dieſem Kunſtfache geleiſtet haben, weit hin=
ter ſich zurückläßt. Indeß war Gibbon durch
die, alle gewöhnlichen Ebenmaße aufhebende Selt=
ſamkeit ſeiner Geſichtsbildung, allerdings auch
leichter zu treffen, als tauſend andere Sterbli=
che, welche die Natur ebenfalls, in dieſer Hin=
ſicht, mit einem ungewöhnlichen Stempel aus=
prägte. Folgende Handzeichnung, nach meinem
erſten Beſuche bey dieſem berühmten Mann in
ſeinem helvetiſchen Tuskulum flüchtig entworfen,
findet hier, als Vignette, eine vielleicht nicht ganz
unwillkommene Aufnahme:

Gibbon iſt groß und von ſtarkem Glieder=
bau; dabey etwas unbehülflich in ſeinen Bewe=
gungen. Sein Geſicht gehört in die Reihe der
ſonderbarſten phyſiognomiſchen Erſcheinungen, we=

Digitized by Google

gen des offenbaren Mißverhältniſſes der einzelnen Theile zum Ganzen. Die ungewöhnlich kleinen Augen bilden mit der hohen und prächtig gewölbten Stirn den härteſten Gegenſatz. Die etwas ſtumpfe Naſe verſchwindet beynahe zwiſchen den hemiſphäriſch hervorſpringenden Backen, und die weit herabhangende Unterkehle macht das an ſich ſchon ſehr länglichte Oval des Geſichtes noch auffallender. Dieſer Unregelmäßigkeiten ungeachtet, hat Gibbons Phyſiognomie einen ungemeinen Ausdruck von Würde, und kündigt beym erſten Blicke den tiefen und ſcharfſinnigen Denker an. Seine geiſtvollen Augen könnte man einen wunderbar verdichteten Feuerſtoff nennen.

Gibbon hat ganz den Ton und die Manieren eines abgeſchliffenen Weltmannes, der ſeine Bildung für das geſellige Leben in den höhern Ständen erhielt. Das Franzöſiſche ſpricht er mit Eleganz, und, nach dem Urtheile eines reiſenden Gelehrten von Paris, der ihn dort kannte, und mir mehrere ihn charakteriſirende Züge mittheilte, verräth nichts in ſeiner Ausſprache den Englän=

der. Er hört ſich mit Wohlgefallen. Alle ſeine Worte, Phraſen und Wendungen ſind gewählt, zierlich und fein, wie für den Druck. Mit immer gleicher Miene unterhält er ſich von angenehmen und unangenehmen Gegenſtänden, von frohen und ſchrecklichen Ereigniſſen; und wiewohl er durch einen jungen erzunwiſſenden Landsmann, der bey meinem Eintritte gerade die Abſchiedsverbeugung machte, veranlaßt wurde, einige Anekdoten zu erzählen, die an das Niedrigkomiſche ſtreiften, ſo erſchien dennoch auf dem wunderbaren Geſichte kaum die leichteſte Spur eines Lächelns. In ſeinem Hausweſen herrſcht die ſtrengſte Pünktlichkeit und Ordnung. Die Dienſtleute ſind angewieſen, ihre Geſchäfte beynahe zur beſtimmten Minute zu beſorgen; wo nicht, ſo dürfen ſie der ſchnellſten Entlaſſung gewärtig ſeyn. Er gibt ihnen aber auch ſelber das Beyſpiel. Sein Tag iſt eingetheilt, wie vor grauen Jahren, der Tag des angelſächſiſchen Königs Alfred eingetheilt ward. Mit dem Glockenſchlage geht er an die Arbeit, zur Tafel und in Geſellſchaft. In jeder

Digitized by Google

ſeinem Willen unterworfenen Lebenslage weicht er ſo wenig von der feſtgeſetzten Tagesordnung ab, daß er in dieſem Punkte die Magnetnadel noch übertrifft. Ein Haarkräusler erhielt den Abſchied, weil er einige Minuten nach ſieben Uhr kam. Sein Nachfolger, der ſich um mehrerer Sicherheit willen einige Minuten früher einſtellte, hatte gleiches Schickſal. Nur der dritte, der mit dem Stundenſchlage die Thürklingel anzog, wurde beybehalten.

Das erſte Werk, womit Gibbon in der Gelehrtenrepublik auftrat, ſchrieb er, noch ein Jüngling, in franzöſiſcher Sprache, unter dem Titel: Essai sur l'étude de la littérature; à Londres 1767. Dieſe wenigen Bogen, ohne die ſpätere Celebrität ihres Urhebers unbezweifelt jetzt ein Raub der Vergeſſenheit, wurden kürzlich zu London in einer Bücherverſteigerung von einem Verehrer Gibbons für drey Guineen erſtanden.

Unter den Denkmälern der altrömiſchen Herrlichkeit, am Fuße des Hügels, den das weltbe-

herrſchende Kapitol hoch über den Rang des Atlas und Kaukaſus erhob, ſchlug die Idee, der Geſchichtsſchreiber des Verfalls und Umſturzes der ſtolzen Römermonarchie zu werden, plötzlich wie ein elektriſcher Funken in ſeine Seele, und er hat mit männlicher Beharrlichkeit eine der mühevollſten Laufbahn zurückgelegt, die jemals ein Schriftſteller betrat.

Unſer Geſpräch, das eine Zeitlang die Denkmäler der altengliſchen Literatur zum Gegenſtande hatte, ging hierauf, durch eine ſchnelle Seitenwendung, auf den jetzigen Zuſtand der ſchönen Wiſſenſchaften in Deutſchland über. Gibbon, unſtreitig einer der größten Literatoren unſrer Tage, dem von allem, was England, Frankreich, Italien und Spanien, faſt in jedem Fache des menſchlichen Wiſſens, Meiſterhaftes und Merkwürdiges erzeugten, ſchwerlich irgend etwas völlig unbekannt blieb, verrieth von der Geſchichte unſrer Sprache und Literatur ſo engumſchränkte und oberflächliche Kenntniſſe, daß mein gekränkter Patriotismus mir nicht undeutlich zu

verſtehen gab, es ſey heilige Pflicht, den Handſchuh der Fehde vor die Füße des edlen Britten hinzuwerfen. Selbſt von den deutſchen Nachbildungen antiker Sylbenmaße war nie etwas zu ſeiner Kunde gelangt. Bey dieſer Gelegenheit citirte er Algarottis Aufſatz über den Reim, (der keinem Freunde der Muſenkünſte unbekannt ſeyn ſollte) worin die verunglückten Hexameterverſuche der Italiener, Engländer und Franzoſen aufgezählt werden, und welcher auch der Nachwelt einen burlesken Hexameter der Königin Eliſabeth von England überliefert, den ſie in einer Geſellſchaft von Gelehrten vorbrachte, um den, von einigen Dichtern ihrer Zeit in dieſer Versart gewagten Verſuchen, einmal für allemal das Siegel der Lächerlichkeit aufzudrucken. Nun folgte von meiner Seite ein flüchtiger Abriß der Geſchichte unſrer Sprache und ihrer ſchnellen Ausbildung, der mit der Nachricht von einer deutſchen Odyſſee endete, in welcher der Ueberſetzer nicht nur das Metrum und die Verszahl des Originals, ſondern in vielen Hexametern ſogar die Sylbenfüße

desſelben wiedergegeben habe. Um über die letztere Behauptung auch nicht den leichteſten Schatten eines Zweifels in der Seele meines erſtaunten und dem Skepticismus nicht abgeneigten Zuhörers zurückzulaſſen, konnten mir wol im ganzen Gedichte keine überzeugendern Belege zu Gebote ſtehen, als die beyden allbekannten Verſe vom Steinwälzen des Siſyphus:

Λᾶαν βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρῃσιν·
Eines Marmors Schwere mit großer Gewalt forthebend.
Αὖτις ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λᾶας ἀναιδής.
Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückiſche Marmor.

Wenn auch der deutſchen Sprache durchaus unkundig, mußte Gibbon dennoch vom ächten Meiſterbaue dieſer Hexameter vollkommen überzeugt werden. Je öfter ich ſie herſagte, je ſichtbarer wurde ſein Erſtaunen. Mein Zweck war erreicht. Gibbon bekam plötzlich eine ſo hohe Meinung von der Ausbildung der Sprache Teutonas und den Rieſenſchritten ihrer Literatur, daß er auf der Stelle das Gelübde that, dereinſt, wenn anders die Parze nichts dagegen habe, die

Digitized by Google

Odyſſee noch deutſch zu leſen. Zu dieſem Zwecke wünſche er ſich aber, wie er ſcherzend ſchloß, keinem andern Schulzepter zu unterwerfen, als dem meinigen.

Grauſam verweigerte die unerbittliche Parze ihm dieſen ſchönen Genuß. Nicht lange nach der kurzen Dauer unſers Umganges ſtieg er zu den Schatten hinab, und zwar, durch eine Gerechtigkeit des Schickſals, die ſeinen Verdienſten gebührte, ohne ſich ſelbſt überlebt zu haben, und im hellſten Glanze ſeines unſterblichen Namens.

Ruhm und Friede der Aſche dieſes durch Genie und Edelſinn gleich achtungswerthen Mannes! Sie ruht auf ſeiner vaterländiſchen Inſel, in Lord Sheffields Familiengruft.

Herr Levade befindet ſich ſeit mehrern Jahren im Beſitze eines altrömiſchen Denkmals, deſſen urſprüngliche Beſtimmung die Form des Ganzen und eine Aufſchrift von unverwitterten und vollzähligen Lettern ſo vernehmlich ausſprechen, daß hier mancher Ausleger nach Stoff zu Hypotheſen, Ergänzungen und Spitzfindigkeiten ſchreyen würde,

Digitized by Google

wie der Hirſch in der Wüſte nach einer Waſſer-quelle. Es iſt ein dem Silvan geweihter Altar, der im Jahre 1777 zu Vevey, bey Gelegenheit einer Reparatur der Kirche Sainte Claire, begleitet von minder erheblichen Alterthümern, entdeckt wurde.

Der Schutzgott der Wälder, wie billig hoch-verehrt von einer Vorwelt, die auf den Hügeln dieſer Ufer braune Tannzapfen ſtatt purpurner Trauben las, erfreute ſich zu Vibiscum eines Tempels. Daß die Kirche Sainte Claire auf dem Grundgemäuer desſelben ruhe, macht der Fundort des Opferherdes mehr als wahrſcheinlich. Bey fortgeſetztem Nachgraben hätte man ohne Zweifel eine beträchtlichere Ausbeute antiker Mo-numente zu Tage gebracht. Es fanden ſich unter andern auch viereckige Dachſteine, welche die Naſe (talon) um vieles höher tragen, als die aus un-ſern Ziegelöfen, nämlich gerade in der Mitte, nach Art eines Schildnabels. Die Inſchrift des Altars ſchmeichelt dem Auge durch Buchſtaben von der zierlichſten und regelmäßigſten Form. Meines

Digitized by Google

Wiſſens ward ſie noch nirgens bekannt gemacht, und erſcheint hier aus dieſem Grunde vielleicht nicht an unſchicklicher Stelle:

DEO SILVANO
LUCIUS SPERULUS URSULUS
BENEFICIO LEGIONIS XX.

Auch in Rolle tönten mir harmoniſche Stimmen vergangener Jahre. Beym Vorüberfahren an der beſcheidenen Wohnung, die ein eben ſo gelehrter als biederer Engländer, kurz nach dem Ausbruche der franzöſiſchen Revolution, zum Sommeraufenthalte wählte, begrüßte ich mit dankbarer Erinnerung das grüne Studirkabinett, mir nicht weniger unvergeßlich durch ſo manchen phantaſiereichen Spaziergang auf dem heiligen Boden von Attika und Jonien, als meinem Freunde Bonſtetten das enge Dachſtübchen, wo er zu Abauzits Füßen ſaß, durch die goldenen Sprüche dieſes Weiſen. Die Bekanntſchaft mit jenem braven Engländer begann in einer Abendgeſellſchaft. Schon waren bey meinem Eintritt in den Saal alle Spieltiſche in voller Thätigkeit.

Digitized by Google

Einſam in der entfernteſten Fenſterblende ſtand ein kleiner etwas ſtarker Mann von feurigem Blicke und blühender Geſichtsfarbe. In einem Buche blätternd, that er, als wären weder ſchöne Damen noch Spieltiſche in der Welt. Ein Einwohner des Städtchens gab mir auf die Frage nach des Fremdlings-Namen den Beſcheid: Er ſey aus England, und nenne ſich Chandler. Vielleicht der berühmte Reiſende durch Griechenland und Kleinaſien? fuhr ich fort. Der Punkt blieb aber unerörtet. Ich richtete alſo dieſe Frage an ihren Gegenſtand ſelbſt; und meine Vermuthung ward im nämlichen Augenblicke Gewißheit. Der Chandler in der Theeverſammlung zu Rolle und der Herausgeber der Marmorchronik von Paros, der griechiſchen Steinſchriften und der ioniſchen Alterthümer waren Eine Perſon. Die ſchnellen Schwingen, wogegen, wie Haller ſagt, ſelbſt die Flügel des Lichtes nur langſam ſind, entführten uns, trotz des Klapperns der Spielmarken und der Würfel des Triktraks nach Athen. Recht mit Liebe beantwortete Chand=

Digitized by Google

ler meine hundert wie aus einem Füllhorne geſchütteten Fragen. Ehe wir es aber wähnten, ſchurrten die Stühle, ſummten die Dank- und Abſchiedsformeln; die Geſellſchaft ging auseinander, und mir war als hätte ich ein orientaliſches Mährchen geträumt.

Damit aber meine Vorſtellung von Athens Umfange und Lage noch mehr Beſtimmtheit und Richtigkeit bekäme, war Chandler am folgenden Morgen ſo gütig, mir auf einer Promenade längs dem Seeufer alle Zwiſchenräume nach fernen und nahen Höhen und Häuſern anzudeuten. Eine Pappel auf einem etwas entlegenen Hügel war die Akropolis, und eine weit in den See laufende Erdzunge der Piräus. Er bezeichnete die Entfernung, in welcher Salamin ſich unſerm Standorte ungefähr zeigen müßte, und kolorirte die Schilderung der Ausſicht vom Hymettus, ſeiner Ueberzeugung nach der anmuthigſten und mannichfaltigſten der Welt, troß einem Claude Lorrain. Welch ein Unterſchied zwiſchen dieſem kräf-

Digitized by Google

tigen Originalgemälde und jener ſchwachen Kopie in Paws Unterſuchungen über die Griechen!

Der Tempel der Cybele bey Sardes war, nach Chandlers Meinung, ein Denkmal der Architektur vom erſten Range, und im Alterthume dem Baumeiſter als Kanon der Kunſt eben ſo heilig, wie Polyklets berühmte Statue dem Bildhauer. Chishull hatte noch den großen Anblick des vollſtändigen und unverſehrten Periſtyls. Unſer Wanderer fand von den acht Säulen, welche die Vorderſeite ſchmückten, und deren ioniſche Kapitäler als unübertroffene Meiſterwerke ſchon in jenen Zeiten berühmt waren:

Da man deine Tempel noch bekränzte,
Venus Amathuſia!

nur fünf noch aufrecht. Zertrümmert liegen die Schweſtern zu ihren Füßen.

In des Brombeergeſträuches Schatten
Deckt ſie Schutt und Erde,
Und hohes Gras wankt drüber hin.

Digitized by Google

Chandler hatte die Gefälligkeit, mir auf einige Tage Villoiſons Ausgabe des merkwürdigen venezianiſchen Codex der Ilias zu überlaſſen. Beſonders heftete er mein Intereſſe auf eine Stelle in den Prolegomenen, wo der Tzakoner Erwähnung geſchieht, und wo dieſe die Helvetier Griechenlands genannt werden. Sie rühmen ſich der Abſtammung von den alten Spartanern, und wohnen zwiſchen Nauplia und Epidaurus, auf ſteilen und wilden Gebirgen in drey Ortſchaften vertheilt, welche bisher allen Reiſebeſchreibern und Geographen entgangen wären. Sie ſind gutmüthig, bieder, arbeitſam, gaſtfrey, muthvoll, robuſt, und bringen, ohne Krankheit und Aerzte, ihr Leben nicht ſelten auf ein Jahrhundert. In ihrer Sprache haben ſich noch viele doriſche Wortformen erhalten, die ſelbſt den übrigen Neugriechen unerhört vorkommen.

Das gerechte Urtheil, welches einer der befugteſten Richter bey dieſem Anlaſſe über Popes Ueberſetzung der Ilias und Odyſſee ausſprach, muß für jeden merkwürdig ſeyn, der mit der blin=

den Vorliebe der meiſten Britten für alles Vaterländiſche nicht gänzlich unbekannt iſt. Chandler geſtand ein, daß Pope ſich auf das allergröblichſte an dem alten Mäoniden verſündigt, und ſeine Homerheit völlig zermalmt habe. Robert Woods Verſuch über Homers Originalgenie und Schriften hält er für einen der herrlichſten Kränze, die jemals den Manen des alten Halbgottes im Tempel des Nachruhms geweiht wurden. Auch von Seiten des moraliſchen Charakters ſchilderte er Wood als den Herzensadel ſelbſt. Immer bewährte ſich ſein Gefühl, zart und leiſe für alles, was erhaben und ſchön, dauernd und glühend für alles, was groß und gut war. Die Geſellſchaft der Dilettanti, auf deren Koſten die Reiſe nach Griechenland unternommen wurde, zählt auch ihn unter ihre Mitglieder, und er war es, der die Inſtruktion für Herrn Chandler und ſeine Reiſegefährten, Revett und Pars, entwarf. Auch gab er in einer der trefflichſten Vorreden, die vielleicht jemals geſchrieben wurden, Chandlers ioniſchen Alterthümern ein würdiges Periſtyl.

Digitized by Google

Die Beſchreibung der prächtigen Ruinen des Apollotempels bey Ura unweit Miletus, aus der letzten Unterhaltung mit Chandler, zwey Tage vor ſeiner Abreiſe nach dem Vaterlande, könnte ich noch heute mit ſeinen eigenen Worten wiedergeben, ſo tief und lebhaft wurde meine Phantaſie dadurch ergriffen. Er fand keinen Ausdruck, das melancholiſch Erhabene dieſer ungeheuern, auch in ihrer Verſunkenheit noch Ehrfurcht gebietenden Maſſen zu ſchildern. Gegen Abend breitete ſich eine Ziegenheerde mit läutenden Schellen über die majeſtätiſchen Trümmer aus, und kletterte zwiſchen den epheuumkleideten Säulenkoloſſen. Das Ganze ward von der ſinkenden Sonne mit den reichſten Tinten beleuchtet, und in der Ferne glänzte das ruhige Meer.

Gleich nach meiner Ankunft zu Nyon ſtieg ich hinauf zum Schloſſe, wo Bonſtetten vor acht Jahren als berniſcher Landvogt wohnte, und mit männlicher Kraft das Ruder eines lecken Fahrzeuges, mitten im Sturme, noch ſo lange unerſchütterlich feſt hielt, bis die Wellen es ver-

Digitized by Google

ſchlangen, und er, wie durch den hülfreichen Schleyer der Leukothea, ſich an das Geſtade rettete.

Gebieteriſcher noch als mein Herz, forderte meine Einbildungskraft mich auf, dem Zimmer einen Beſuch zu machen, wo zwey Jahre mir wie zwey Frühlinge vorüberſchwanden. Aber ich erkannte das Innere des Heiligthums meiner Laren eben ſo wenig wieder, als Odyſſeus das Innere ſeines Palaſtes nach der tollen Wirthſchaft der übermüthigen Freyer.

Den Schreibtiſch, einſt unter allen Hausgeräthen mir das liebſte, weil auf ſeinem grünen Teppiche die lyriſchen Verſuche geſchrieben wurden, welche Wielands und Schillers Urtheil ehrte, hatte die feindſeligſte aller Feen in die Arbeitstafel der Municipalität, und den Bücherſchrank, worin Bonnets Werke, das theure Geſchenk ihres Urhebers, obenan ſtanden, in das Archiv dieſer ehrenwerthen Demagogen verwandelt. Ich nahm Beſitz vom Lehnſeſſel des Maire, und überließ mich ganz meinen ſchwermüthigen Betrachtungen und Gefühlen.

Digitized by Google

Die von Morgenroth und Mondlicht glänzenden Sommerlandſchaften der heitern Vergangenheit ſchwebten lebendig vor meinem Geiſte, und milderten das Schauderhafte der von Blitzen und Feuerbrünſten beleuchteten Nachtſtücke der finſtern Gegenwart. Wie oft riß mich, einſt in beſſern Tagen, auf dem ſteinernen Fenſterſitze das erhabene Schauſpiel der untergehenden Sonne zu heiliger Begeiſterung hin! Hoch über den Zinnen der ſavoyſchen Vorberge ſchwellte des Montblancs Rücken, gleich einem geſtürzten Kometen, ſich den Geſtirnen glühend entgegen, und reines Licht wallte noch über den Wolken der Unterwelt, wenn Fluth und Geſtade ſchon lange mit nächtlichen Schatten bedeckt waren. Der Erinnerung magiſche Bilder drängten ſich wie die Wogen des Sees. Die Gegenwart trat in das Dunkel der Zukunft, und die Vergangenheit in die Sonnenhelle der Gegenwart.

Vereinigt durch die Bande der zärtlichſten Freundſchaft ſuchten und fanden Bonſtetten und ich unſer höchſtes Glück in den Wiſſenſchaf-

ten, im Anſchaun der Natur und im reinen Einklange unſrer ähnlichfühlenden Herzen. Bald lebten wir unter attiſchem Himmel, im ſchönen Zeitalter des Perikles, oder träumten uns an Platons Seite in idealiſche Welten; bald horchten wir, zur beſſern Wirklichkeit zurückkehrend, unter den hohen Kaſtanienbäumen von Genthod, der ſanften Weisheit des ehrwürdigen Bonnet, und fühlten bey ſeinem Hindeuten in höhere Lichträume die ganze beglückende Gewißheit unſers ewigen Vollkommenerwerdens; bald wohnten wir, uns ſelbſt genug, Tage lang unter den Fichten des Jura in einer Sennhütte, oder in der ländlichen Abgeſchiedenheit von Valeires, nicht fern von der Quelle der Orbe und der romantiſchen Grotte von Montcherand. Unter dem ſtillen Rebendache ſeines Gartens entſtanden in Valeires die geiſtvollſten und gehaltreichſten Aufſätze meines Freundes. In der Einſamkeit reifen die edelſten Früchte des Geiſtes, und der Lorber der Unſterblichkeit liebt geräuſchloſe Schatten, wie die von Tibur oder Vaukläſe. Jeder

Augenblick unſers Beyſammenlebens war Arbeit oder Genuß, und gegenſeitiges Ermuntern zu allem Groſſen und Edlen, zur Verachtung jeder niedrigen Leidenſchaft kleiner Seelen, und zum ſtandhaften Mannſinne bey unvermeidlichen Uebeln.

Jeder Günſtling des Himmels, der ſich in einer ähnlichen Lage befand oder zu befinden werth war, hört gewiß dieſe Nachklänge meines Herzens nicht ohne Theilnahme. Diejenigen aber, die eher an die Wundergeſchichten der Sultanin Scheherazade und an ein mileſiſches Mährchen glauben würden, als an eine nur auf Seelenähnlichkeit und gemeinſchaftliche Liebe zu den Wiſſenſchaften und Muſenkünſte gegründete Glückſeligkeit, mögen dies Blatt, wie einen frivolen Romanenſcherz überſchlagen, und ich bitte daher niemanden deshalb um Verzeihung.

Ich war den Fluß des Lebens ſtroman geſchifft, bis zu den Tagen hinauf, in welchen, an den Ufern des Rheins und des Neckars noch der Hochgeſang des ahnungsloſen, im Schatten ſeines Weinſtocks friedlich wohnenden Winzers er-

Digitized by Google

klang, und noch kein Zeitungsblatt die verab⸗ſcheuten Namen der Pariſer⸗Blutrichter aus⸗geſprochen hatte.

Durch die plötzliche Erſcheinung der Herren von der Municipalität, die ſich zu einer Seſſion verſammelten, ward ich aus dem freundlichen Elyſium der Träume zurückgerufen, unſanft, wie Göthes vom Bilde der Venus⸗Urania begeiſterter Künſtler, durch das Geſchrey ſeiner hungernden Kinder, aus dem ſchönen Himmel der Ideale.

Von der wohlbekannten Gallerie, vormals ge⸗ziert mit den Wappenſchildern der Landvögte von Nyon, jetzt, gleich einer Wachtſtube oder Ka⸗ſerne, mit ekelhaften Röthel⸗ und Kohlenzeich⸗nungen beſudelt, ſtieg ich hinunter auf die Ter⸗raſſe. Auch hier, welch eine Wandlung der Scene! Hohes Unkraut wilderte auf den Beeten, wo meines Freundes Gattin die ſchönſten Lieblinge der Flora mit treuer Sorgfalt erzog und pflegte, und wo keine Pflanze, die, nach Yoricks Aus⸗drucke, da nichts zu ſuchen hatte, eine bleibende

Digitized by Google

Stäte fand. Die Spiegelſcheiben der Gemächer waren zerſchlagen oder mit Papierſtreifen überklebt. In einem der jetzigen Bewohner des Schloſſes, erkannte ich einen Mann wieder, der ſein Regiment von der Schulſtube, wo er zu meiner Zeit als Küſter herrſchte, nun als Municipalbeamter über das ganze Städtchen ausgedehnt hatte.

Vor dem Montblanc hing ein ſchwarzer Wolkenvorhang. Eine franzöſiſche Halbbrigade defilirte am Luſthaine von Prangins vorüber, und gab der todten Landſtraße, vormals menſchenreich wie die Boulevards zu Paris, und bedeckt mit den Reiſewagen aller Nationen, ein flüchtiges melancholiſches Leben.

Aber Berge, Thäler, Seen, Ströme, Felſen, Wälder und Blumen, blieben im unglücklichen Helvetien dieſelben, und noch rauſchte der idylliſche Bach unter der Terraſſe ſo melodiſch, wie in den Tagen des Friedens, des Ueberfluſſes und der Menſchlichkeit.

Eine Seitenreiſe nach dem Gipfel der Dole, dem höchſten Punkte des Juraſſus und dem

alten Lieblingsziele meiner einſamen Wanderungen, zerſtreute dieſe Trauerbilder, wie im nämlichen Augenblicke die Biſe den Wolkenſchwall, der ſeit mehreren Tagen die Alpenfernen einhüllte. Auf der grauen Felſenkuppe des Berges lachte mir ein unbewölkter Himmel. Ich genoß daher der reichſten und erhabenſten unter allen Schweizeraussichten in ihrer vollen Herrlichkeit. Kaum iſt es möglich, auf unſrer Hemisphäre zum wenigſten, ſich etwas prachtvolleres zu denken, als die Centralkette der Alpen, die ein einziger Blick vom St. Gotthard bis zum Dauphiné umfaßt. An der Baſis des ungeheuern Amphitheaters erſcheint in wunderbarer Verjüngung, wie auf einem Hautrelief von Exchaquet, der Halbmond des Lemans mit allen ſeinen Uferſtädten und Buchten von Genf bis zu den Mündungen des Rhodans. Die Ausſicht vom Rigi mag vielleicht mehr Mannichfaltigkeit der Objekte darbieten; aber das Auge ſchweift dort unſtät in einem Labyrinthe von Seen und iſolirten Berggipfeln umher, ohne einen Ruhepunkt zu finden: hier

Digitized by Google

hingegen erſcheinen alle einzelnen Theile in harmoniſcher Vereinigung zu einem großen Ganzen.

Im Dorfe St. Cergue, meinem Nachtquartiere, fand ich in der Gaſtſtube eine Bauerngeſellſchaft zu einem fröhlichen Bacchanale verſammelt. Die alte Regierung zu preiſen und die neue zu verwünſchen, iſt jetzt im ganzen Waadtlande an der Tagesordnung. So auch hier. Vive l'ours de Berne! ſchrie eine furchtbare Stentorsſtimme, und mit Jauchzen und Gläſerklange wurde der patriotiſche Trinkſpruch in vollem Chore wiederholt. Ein junger Sennhirt legte eine Hand voll Batzenſtücke vor ſich hin, ſonderte die neuen mit dem Wihelm Tell von den alten mit dem Bären, und reihte jene zur Linken und dieſe zur Rechten. Auf die Frage ſeines Nachbarn: Was das für ein Spiel ſey? verſetzte er mit bitterm Spott: Ich ſpiele das jüngſte Gericht und ſtelle die Schafe der guten Republik zur Rechten, und die Böcke der ſchlechten zur Linken.

Den Rückweg von St. Cergue nach Nyon nahm ich über Begnin, um eine alte Freun-

Digitized by Google

din, die Frau von Cottens, auf ihrem Landſitze zu beſuchen, wo ſie mit einer treuen Geſellſchafterin und erleſenen Büchern in ſtiller kontemplativer Entzogenheit lebt. Ihre beyden Kinder wurden von ihr getrennt: Alexis durch den Ocean, und Hortenſia durch das Grab. Jenen hatte das Schickſal bis nach Surinam verſchlagen, und dieſe, gut, wie die Jungfrau von Grünau, einfach, wie eine Geßneriſche Hirtin, und ſchön, wie ihre Namensſchweſter unter den Blumen, war im Lenze des Lebens verblüht.

Wir aßen mit zinnernen Löffeln und eiſernen Gabel; denn die Frau von Cottens hatte, nach dem Beyſpiele der meiſten Einwohner des Waadtlandes, ihre ſämmtliche Habe an Silber unter der Erde in Sicherheit gebracht.

In dem Eigenthümer des beſuchteſten Kaffeehauſes zu Nyon fand ich einen alten Kammerdiener Goranis wieder, dem ich über die neuern Schickſale des merkwürdigen Mannes folgende Notizen verdanke: Gorani ging zur Zeit der furchtbarſten Explosionen aus der Schweitz nach

Digitized by Google

Paris, ward in den Wirbel der Revolution geriſſen, und zum franzöſiſchen Bürger ernannt.

Er gab die Denkwürdigkeiten über Italien heraus, ein Werk, worin Wahrheit und Irrthum, Humanität und Miſanthropie kaum auffallendere und härtere Gegenſätze bilden könnten, wenn Oromazes die eine und Ariman die andere Hälfte diktirt hätte. Das Schickſal der Briſſotiner, zu deren Partey er ſich bekannte, vorherſehend, kehrte Gorani, nicht lange vor ihrem Sturze, an die Ufer des Genferſees zurück. Hier aber wurde durch die Neckereyen, womit ihn die wunderlichen Launen des politiſchen Zeitgeiſtes verfolgten, bis auf den Schatten des Baumes und den Trunk aus der Quelle, ihm alles unerquicklich. Er wandte ſich in der Bitterkeit ſeiner Seele nach Genf, wo er ſeitdem, mit dem ganzen Menſchengeſchlecht entzweyt, von Wenigen gekannt, und von niemand vermißt, das Leben eines Anachoreten der thebaiſchen Einöde führt.

Während Gorani zu Nyon angeſiedelt war,

Digitized by Google

lag in ſeinem düſtern und menſchenfeindlichen Weſen anfangs die Urſache, daß ich einer jeden Gelegenheit, ihm zu begegnen, auswich. Der Zufall brachte uns in nähere Berührung, und bald fing ich an, den Umgang des Grafen eben ſo eifrig zu ſuchen, als ich ihn zuvor ſorgfältig vermieden hatte. Manche ſcharfſinnige Erläuterung über antike Kunſtwerke bin ich ihm ſchuldig. Zahlreiche Reiſen erwarben ihm eine ungemeine Summe nützlicher Kenntniſſe und anſchaulicher Ideen. Ueber Geſetzgebung und Regierungsformen hat er eben ſo viel Fremdes geleſen, als Eigenes gedacht. Seine Urtheile über die Kunſt und ihre Werke zeugten von Energie des Studiums und Reife des Geſchmackes. Die Vorliebe, womit er Winkelmann und Sulzer über alle Antiquare und Aeſthetiker Italiens erhob, war das ehrenvollſte Diplom für einen das Wahre und Schöne überall anerkennenden und von kleinlichen Nationalvorurtheilen ungefeſſelten Geiſt. Im Lauf des ſiebenjährigen Krieges lernte er zu Magdeburg als öſtrei-

chiſcher Gefangener mit ſo beharrlichem Eifer Deutſch, daß Klopſtock und Wieland von ihm gewürdigt und verſtanden werden, wie Dante und Arioſt.

Das abenteurliche Verlangen, ein Land zu betreten, wo in Abſicht auf Staatsverfaſſung, Religionsgebräuche, Kriegsweſen, Sitten, Geſichtsbildung, Sprache, Lebensweiſe, Kleidertrachten, Nahrungsmittel, Bauart, Landwirthſchaft, Naturſcenen und Vegetation, alles für ihn den Reitz der Neuheit und Ungewöhnlichkeit hätte, lockte den raſtloſen Gorani unter die Palmen von Marokko. Sein pünktlich geführtes Tagebuch der merkwürdigen Reiſe ſchrieb er in Chiffern und Abreviaturen, die jede Kopie von fremder Hand unmöglich machen. Gorani hatte aber von jeher einen ſo unüberwindlichen Widerwillen gegen alles, was Diktiren und Abſchreiben heißt, daß für die Bekanntwerdung dieſes hieroglyphiſchen Manuſkriptes kaum ſo viel Hoffnung übrig bleibt, als für das Aufwickeln der geſammten Herkulaniſchen Schriftrollen. Ue-

ber dieſen Punkt war ſeine ſtärkſte Aeußerung: Lieber mit Ugolino hungern, als mit Cäſar diktiren oder mit Rouſſeau Noten abſchreiben.

Unweit Genthod empfing mich der wirkliche Schatten von Sulzers Linde. Bonnets Freundſchaft heiligte dieſen Baum dem Andenken des edlen Weltweiſen, der in ſeiner Kühlung oft von Spaziergängen ausruhte. Die tiefeingeſunkene Bank glich einem Grabſteine.

Trauernd blickt' ich hinüber nach den geſchloſſenen Feſterladen der ſchönen Villa, wo der vollkommenſte Sterbliche, der mir auf Erden begegnete, Bonnet, der Apoſtel der Natur und der Religion, der gute kindliche Mann voll Gottes- und Menſchenliebe, das wohlthätige Leben eines Sokrates lebte; nur mit dem glücklichen Unterſchiede, daß die Gattin ſeiner Wahl zu den liebenswürdigſten und geiſtvollſten Perſonen ihres Geſchlechts gehörte, und daß jeder auf ihren Heiligen geheftete Blick, und jedes an ihn gerichtete Wort der Ausdruck einer immerwährenden Anbetung war. Vorzüglich hatte er den väterli-

Digitized by Google

chen Eifer in der Unterweiſung jüngerer Freunde mit dem Sohne des Sophroniskus gemein. Karl von Bonſtetten, Johann von Müller, Johann Trembley und Theodor von Sauſſüre ſind noch heute ſtolz darauf, ſich Schüler Bonnets zu nennen. Jeder den Wiſſenſchaften geweihte Jüngling ſeines Kreiſes ward von ihm aufgefordert, die Philoſophie zum Lieblingsſtudium zu wählen. Sie ſey, pflegte er dann wol zu ſagen, als der ſicherſte Richtpunkt in jedem Sturme des moraliſchen Lebens, das eigentliche Menſchenſtudium, und je älter er werde, je mehr lenke er ſeinen Geiſt von der Naturgeſchichte zur Philoſophie, die einen viel weitern und erhabenern Geſichtskreis eröffne, die ihn leben und ſterben, und zum großen Urheber aller Dinge hinaufblicken lehre.

Während eines Aufenthaltes von mehrern Monaten unter dem gaſtfreundlichen Dache von Genthod, erwies Bonnet mir die unvergeßliche Wohlthat, einen großen Theil ſeiner Werke mit mir durchzugehen. Ich mußte laut leſen, und

wo es einer Erläuterung bedurfte, gab er dieſelbe mit der ſeinen Vortrag auszeichnenden Klarheit und Präciſion. Auch wurden beurkundende, aufhellende oder charakteriſirende Anekdoten eingeſtreut, ſo oft ſich die Gelegenheit dazu darbot.

Als von der Weidenraupe (Phalaena Coſsus L.) und dem darüber geſchriebenen Werke von Lyonnet die Rede war, erzählte er, mit dem liebenswürdigſten Humor von der Welt, die merkwürdige Entſtehungsgeſchichte dieſes Buches.

Lyonnet, der mit dem brennendſten Eifer für die Naturgeſchichte ungewöhnliche Beharrlichkeit, hohe Ruhmbegierde und ſcharfen Beobachtungsgeiſt verband, faßte den Vorſatz, eine ganz neue Bahn zu betreten, und ein Werk aufzuſtellen, welches in jedem Betrachte ohne Seitenſtück wäre. Er verfiel zuerſt auf das Aphisgeſchlecht, dann auf die Polypen: aber durch eine der wunderlichſten Launen des Zufalls wurde bey jenem Bonnet ſein Nebenbuhler, bey dieſem Trembley. Nun kam es darauf an, einen Pfad ausfindig zu machen, der durch die ungeheuerſten

und concentrirteſten Schwierigkeiten ihn vor jedem Nachfolger ſicher ſtellte. Lyonnet erreichte dieſen Zweck durch die Zergliederung der Weidenraupe und durch Zählung ihrer dritthalbtauſend Muskeln. Aber kein Zeichner wollte die dazu nöthigen Tafeln übernehmen, weil bey Lyonnets ſtrengen und eigenſinnigen Forderungen auch dem Geſchickteſten der Muth ſank. Er lernte daher ſelber zeichnen und machte in Kurzem ſo raſche Fortſchritte, daß er im Stande war, die unglaublich ſchweren anatomiſchen Zeichnungen mit einer Feinheit und Nettigkeit auszuführen, die alle Künſtler und Kenner in Erſtaunen ſetzte. Da es mit den Kupferſtechern ihm nicht beſſer ging, wie mit den Zeichnern, und ebenfalls keiner von ihnen ſich Talent genug zutraute, dem vielverlangenden Manne Genüge zu leiſten: ſo ſchritt er ungeſäumt auch zur Erlernung dieſer Kunſt, und gelangte bald zu jenem hohen Grade von Vollkommenheit, durch den die Kupfertafeln zu ſeinem Werke bis jetzt unübertroffen blieben. Auch die Tafeln zu Trembleys wundervoller

Galerie der Süßwaſſerpolypen verdanken der Reiß⸗feder und dem Grabſtichel Lyonnets ihr Daſeyn. Sein Werk haben, außer Haller und Bonnet, wol nur wenige Gelehrte ganz geleſen. Auch macht des letztern meiſterhafter Auszug daraus, dieſe Lektüre, ſelbſt für den leidenſchaftlichſten Naturforſcher ein herkuliſches Beginnen, beynahe völlig entbehrlich. Ein ähnliches Verdienſt erwarb Lichtenberg ſich um Schröters ſelenotopographiſche Fragmente. Unter Lyonnets Nachlaß befindet ſich eine Handſchrift über den Schmetterling der Weidenraupe mit allen Zeichnungen; aber noch wollte kein Buchhändler davon den Verlag wagen.

Folgender Zug möge zum Beweiſe dienen, daß die Natur in der Seele dieſes außerordentlichen Mannes Voreiferungs⸗ und Nacheiferungstrieb gegen einander gleich wog. Ein Seiltänzer im Haag reitzte den letztern ſo lebhaft, daß Lyonnet ausrief: „Dieſer Menſch hat nicht mehr Muskeln als ich, und iſt nicht anders organiſirt; auch ich muß können was er kann!“ Und damit ließ

Digitized by Google

er ein Seil in ſeinem Hofe ſpannen und übte ſich mit ſo eiſerner Beharrlichkeit im Seiltanze, daß er zuletzt ſein bewundertes Vorbild weit hinter ſich zurückließ.

Bonnet war mir der zärtlichſte Vater, und ich erinnere mich noch, von welcher Wonne mein Herz ergriffen ward, als er zum erſtenmal das kalte, auf den Lippen geliebter Menſchen mir ſo widrige Monsieur mit dem herzlichen mon bon ami und dem noch herzlichern mon bon garçon vertauſchte. Man glaubte Bonnet nicht ſtärker lieben zu können, wenn man ihn las, und doch liebte man ihn zehnfach ſtärker, wenn man ihn ſahe. Nie kam ich von Genthod nach Nyon zurück, als trunken von der reinen Seligkeit der Tugend, der Weisheit und der Freundſchaft. Mit welcher Begeiſterung wurde dann dem mitfühlenden Bonſtetten die Erzählung des letzten goldenen Feentraums immer ſo lange wiederholt, bis ein neuer ihn verdrängte!

Was dem Weiſen von Genthod ſeine, beynahe mit dem Verluſte des Geſichtes erkaufet

Celebrität oft höchſt beſchwerlich machte, waren die Beſuche unbärtiger Jünglinge, von ihren Eltern oder Hofmeiſtern angewieſen auf die Beſchauung jedes berühmten Mannes, ohne zu wiſſen, ob dieſer ſeinen Ruf dem Zirkel oder dem Mikroskope, der Feder oder dem Pinſel, dem Grabſtichel oder dem Meiſel zu verdanken habe.

Ein Beyſpiel dieſer Art hat ſich, weniger durch ſeine wunderliche Originalität, als durch ſein rührendes Reſultat vorzüglich lebhaft in meinem Andenken erhalten. An einer Wirthstafel zu Genf fragte mich ein junger Engländer, den ich bald für einen der Störche in Leſſings Fabel erkannte, welchen es auf ihren Zügen ſelten einfällt ſich um etwas anderes als um die Topographie der Froſchgräben zu bekümmern, ſehr angelegentlich nach Bonnets Wohnung. Auf die Erkundigung, ob er Bonnets Werke geleſen habe? gab er zur Antwort: „Nein, die kenne ich gar nicht; aber der Name des Mannes befindet ſich hier auf meiner Liſte.“ Mit dieſen Worten öffnete er ſein Taſchenbuch, wo folgendes

Verzeichniß Genfiſcher Merkwürdigkeiten zu leſen war: Das Portal der Peterskirche, das Naturalienkabinet des Herrn von Sauſſüre, die Vereinignng der Arve und Rhone, Herr Bonnet und Herr Bourrit.

Da Sie noch nichts von Bonnets Werken geleſen haben, fuhr ich hierauf fort, ſo rathe ich Ihnen, ſich in einem Buchladen etwas davon zeigen zu laſſen; zum Beyſpiele, die Naturbetrachtungen. Leſen Sie einige Kapitel dieſes Werks, ſo werden Sie von der einen Seite ſich Verlegenheit erſparen, und von der andern überdem noch Wohlgefallen und Unterricht eindrnten. Dankbar verſprach er dieſen Rath zu befolgen.

Am folgenden Tage ward er in Bonnets Geſellſchaftsſaal eingeführt, als dieſer eben in ſeine gewöhnliche Schachpartie vertieft war. Dennoch empfing er ihn mit herzlicher und zuvorkommender Güte und bat ihn auf dem Sopha Platz zu nehmen. Nachdem der Faden des Geſprächs durch die gewöhnlichen Formeln angeſponnen war, richtete er die Frage an den Fremdling:

Digitized by Google

„Sie haben ſich wahrſcheinlich auch mit ſpekulativer Philoſophie beſchäftigt?"

Der Fremde. Nein, das nicht; aber ich habe geſtern alle Ihre Werke geſehen.

Bonnet. Geſehen? (Hier hielt er ein wenig inne, fuhr aber in der Meinung, der Fremde, der das Franzöſiſche ſchlecht ſprach, habe ſich im Ausdrucke vergriffen, ſogleich wieder fort): Nun, es würde mich freuen, wenn irgend etwas in meinen Schriften von einigem Nutzen für Sie geweſen wäre. Hat vielleicht dieſe oder jene Stelle vorzugsweiſe ſich Ihrem Gemüth eingeprägt oder einen beſonders lebhaften Eindruck darin hervorgebracht?

Der Fremde. Ja das ſind, vor allen Dingen, die ganz unbeſchreiblich natürlichen Gletſcher.

Man braucht kein Oedipus zu ſeyn, um plötzlich zu errathen, welche Verwechſelung hier vorging. Statt Bonnets Naturbetrachtungen, waren ihm Bourrits Alpenreiſen in die Hände gefallen, deſſen Name ja ebenfalls auf der Liſte ſtand, und die Kupferſtiche dieſes Werks hatten wahr-

ſcheinlich ſeine Aufmerkſamkeit am ſtärkſten angezogen. Bonnet hatte den Irrthum ſogleich weg, und es war in der That rührend, wie er, anſtatt die Verlegenheit eines armen Teufels der Lächerlichkeit Preis zu geben, was hundert andere hochberühmte Männer unſtreitig an ſeiner Stelle gethan hätten, mit einem unbeſchreiblichen Ausdrucke von Schonung und Güte, das Geſpräch durch eine geſchickte Wendung ſchnell vom Wiſſenſchaftlichen ablenkte, und ihn nach ſeiner Heimath, ſeiner Familie, ja ſogar nach ſeinen Hunden und Pferden fragte.

Solche bey der erſten Anſicht unbedeutend ſcheinende Züge ſind es hauptſächlich, wodurch Plutarch ein ſo warmes Leben und eine ſo täuſchende Darſtellung in ſeine Biographien brachte, daß Timoleon, Dion und Philopömen dem Leſer nicht wie Geiſtererſcheinungen aus dem grauen Alterthume vorſchweben, ſondern wie vertraute Bekannte, mit denen er Jahre lang in einer Stadt oder unter einem Dache lebte, vor ihm daſtehen. Kaum wäre Sokrates bey ähnlicher Veranlaſ-

ſung einer ſo zarten Schonung fähig geweſen. Von Voltaire war es nicht anders zu erwarten, als daß er die bitterſte Spottlauge über den Pinſel von einem Vicomte ausgoß, dem eine vernachläßigte Geliebte aufgeheftet hatte, alles was geſchrieben und gedruckt ſey, habe Voltaire geſchrieben und drucken laſſen, und der, weil Rollins römiſche Geſchichte die einzige Lektüre war, wovon er noch eine deutliche Vorſtellung hatte, ſich in jenem feſten Glauben mit der Anrede bey dem hämiſchen und ſpottſeligen alten Satyr einführte: „Der Nutzen, womit ich Ihre römiſche Geſchichte von Rollin las, war eben ſo groß, als das dabey empfundene Vergnügen.“

Nie gab es vielleicht außer Leibnitz einen pünktlichern Korreſpondenten wie Bonnet. Sogar das fanatiſche Schreiben eines portugieſiſchen Mönchs, voll unſinniger Bekehrungswuth, blieb nicht unbeantwortet. Von allen ſeinen Briefen behielt er Abſchriften. Seine ſämmtliche Korreſpondenz war nach der Zeitfolge geordnet und gegen vierzig Quartbände ſtark.

Digitized by Google

Hallers Briefe waren unſtreitig die wichtigſten und gehaltvollſten. Dieſer große Mann theilte ihm beynahe alles mit, was er in einem Vierteljahrhunderte beobachtete, entdeckte, berichtigte, widerlegte und veranlaßte; zum Beyſpiele, ſeine Entdeckungen über die Generation, Nachrichten von den Salzwerken unweit Bex, Darſtellungen der Verſuche die Sümpfe im Gouvernement von Aigle auszutrocknen, und eine Menge anatomiſcher, phyſikaliſcher, hiſtoriſcher und moraliſcher Unterſuchungen.

Der Briefwechſel mit dem ſchwediſchen Naturforſcher de Geer begann im Jahre 1746, und der mit du Hamel, deſſen Phyſik der Bäume Bonnet allen ſeinen Schülern zur Entwickelung und Schärfung ihres Beobachtungsgeiſtes unabläßig empfahl, im Jahre 1750.

Spallanzanis Briefe enthalten die Ergebniſſe ſeiner wichtigſten Verſuche, welche Bonnet, wie mehrere ſeiner Schreiben an Spallanzani darthun, größtentheils veranlaßte.

Merians Briefe vereinigen Gelehrſamkeit,

Digitized by Google

Geſchmack, Scharfſinn, Urbanität und Schönheit der Diktion.

Sulzer, der Bonnets persönliche Bekanntſchaft auf einer Geſundheitsreiſe nach Nizza machte, ſchrieb ihm von dorther einige Briefe voll politiſcher, naturhiſtoriſcher und philoſophiſcher Bemerkungen, die alle mit dem Stempel der Wahrheit und der Menſchenliebe bezeichnet ſind.

Ein ſo wichtiger und reicher literariſcher Schatz hätte wahrlich ein beſſeres Los verdient, als nach dem Tode des Weiſen von Genthod einem Erben in die Hände zu gerathen, der den hohen Werth deſſelben weder begreift, noch zum Beſten der Wiſſenſchaften damit zu wuchern verſteht.

Sehr gern hörte Bonnet mich von berühmten Deutſchen, am liebſten aber von Friedrich dem Einzigen erzählen, den er enthuſiaſtiſch verehrte, und von deſſen Privatleben er durch Merian ziemlich genau unterrichtet war. Er pflegte den großen König entweder mit Cäſar, dem er darin am nächſten kam, daß er nie Zeit verlor, oder noch paſſender, beſonders in Ab-

ſicht der Höhe, zu welcher ein an ſich mittelmäßiger Staat durch ihn allein ſich aufſchwang, mit Epaminondas zu vergleichen.

Mit dem größten Intereſſe las er Friedrichs hinterlaſſene Werke. Bey Gelegenheit ſeiner Korreſpondenz mit Voltaire, rief er aus: Wie tief ſteht Voltaire unter Friedrich! Welche niedrige Schmeicheley, welch kleinlicher Gernwitz, welche ſeichte Raiſonnements in Voltaires, hingegen welches erhabene Selbſtgefühl, welcher Adel des Ausdrucks, welche Blitze des Genies in Friedrichs Briefen!

Bonnet war ein Patriot in der ſchönſten Bedeutung des Wortes. Das wechſelnde Steigen und Sinken der vaterländiſchen Republik, die allein ſeit ſeiner Geburt neunmal durch innerliche Unruhen erſchüttert ward, erfüllte mein Herz bald mit der lebhafteſten Freude, bald mit der bitterſten Wehmuth. Noch höre ich die Worte womit er die Stadt Genf, als wir uns ihren Wällen auf einer Spazierfahrt näherten, anredete, indem er plötzlich meine Hand ergriff. Es

waren die Worte des ſterbenden Paolo Sarpi, worin er mit erhobener Stimme und thränenvollem Auge feyerlich ausbrach: Esto perpetua!

Seinen vertrauteſten und geliebteſten Freund Bennelle, Pfarrer der Dorfgemeinde von Genthod, hatte Bonnet den Schmerz noch einige Jahre zu überleben. Ein halbes Säkulum verbürgte dem Bunde zweyer ſchönen, harmoniſchen, gleichklingenden Herzen einen ewig unzerſtörbaren Beſtand für alle Welten. An dieſen Freund richtete er den trefflichen, in Platons Geiſte geſchriebenen Traum über das Wiederſehen und Wiederkennen geliebter Perſonen nach dem Tode, worin dieſe beglückende Hoffnung einen ſo kühnen und ſichern Flug nahm, daß der Blick des Zweifelnden ſich entwölkte und ſeine Seele glaubensfroh mit ihr zu den Sternen emporſchwebte. Dieſer Aufſatz blieb ungedruckt, und vermodert nun, wie in einem eiſernen Thurme verſchloſſen, neben Bonnets Korreſpondenz. Nur durch ſein ausdrückliches Verbot ward ich damals, als er mir dieſe Handſchrift zum Leſen anvertraute,

abgehalten, eine Kopie davon zu nehmen. Vielleicht wäre mir dieſes Verbot weder heilig noch unverletzlich genug geweſen, wenn ein weiſſagender Genius mir das unwürdige Schickſal von Bonnets gelehrtem Nachlaſſe vorausverkündet hätte.

In Benelles entkörpertem und verklärtem Geſichte war der Heilige keinen Augenblick zu verkennen. Als Kanzelredner hatte er in Abſicht auf Organ und Vortrag einiges von Zollikofer. Benelle war urſprünglich reich, verlor aber ſein ſämmtliches Vermögen durch den Bankerot eines Bruders in ſeiner Vaterſtadt Leipzig, wo dieſer einem groſſen Handelshauſe vorſtand. Da vereinten in Genf ſich edle Menſchenfreunde, für ihn in die franzöſiſchen Fonds zu ſetzen, und ihm die Predigerſtelle von Genthod zu verſchaffen.

Madame Bonnet, aus dem Geſchlechte de Larive, war, um ihren Werth in zwey Worten auszuſprechen, Bonnets würdig. Kurz nach ihrer Vermählung wurde ſie kränklich, und blieb es bis zum Grabe. Aber ihr ward eine

Digitized by Google

ſtarke, muthig über den Körper ſich hervorarbei= tende Seele. Ihre Phyſiognomie war voll Adel und Ausdruck, ihr Auge blitzend und geiſtreich, und ihrer Manier zu erzählen, welcher ſie eine Art von Celebrität verdankte; hätte ſich Vol= taire nicht ſchämen dürfen. Unausgeſetzt zu einer liegenden Stellung verurtheilt, ſuchte ſie durch die Gegenſtände, mit denen ſie ſich umgab, die tägliche Scene ihrer Leiden ſo viel als möglich zu beleben und zu erheitern. Neben ihr ruhten auf ſeidenen Polſtern vier artige Bologneſer. Weiterhin bewohnten zwey Inſeparables einen zierlichen Käfich. Der Glasthüre zur Rechten ſtand eine große Vaſe mit einer zahlreichen Ko= lonie von Goldfiſchen, und zur Linken eine ähn= liche mit muntern Salamandern. Auf zwey Blu= menpyramiden prangten Aletris, Alſtrömerien, Amaryllis und andere prachtvolle Tropengewächſe. Die Wände waren mit engliſchen Kupferſtichen nach Weſt, Angelika und Cosway geſchmückt.

Als ich einmal an einem ſchönen Frühlings= abende gegen Sonnenuntergang durch die offene

Digitized by Google

Thür der Terraſſe unvermuthet in den Saal trat, fand ich die edle Frau in Thränen, und den Blick unverwandt auf die beyden unzertrennlichen Vögel geheftet. „Der Untergang der Sonne”, ſagte ſie, „erinnerte mich an den Untergang des Menſchenlebens, und der Blick auf dieſe kleinen Geſchöpfe, wovon, der Sage nach, keines das andere überlebt, erneuten in meiner Seele die ganze Lebendigkeit der Ueberzeugung, daß ich meinen Mann eben ſo wenig überleben könnte, wenn mir das Unglück bevorſtände, ihn vor mir in das Grab ſinken zu ſehen. Nie von ihm getrennt zu werden, iſt mein flehentlichſtes Gebet zu der alles mit väterlicher Huld und mit göttlicher Liebe ordnenden Vorſehung.”

Nur zu bald wurde das Gebet ihres prophetiſchen Herzens erhört.

Eines Nachmittags, als ich ihr eben Hamiltons Faccardine vorlas, (ſie hatte das ätheriſche Geſchlecht der Mährchen ſeit ihrem Jungfrauenalter neben Leibnitz und Locke immer mit Wohlgefallen beybehalten) trat der Pachter her-

Digitized by Google

ein und meldete die Ankunft einer Ziege. Madame Bonnet hieß mich den Mann in den Hof begleiten, um zu ſehen, ob man auch einen vortheilhaften Handel geſchloſſen habe. Hier fand ich einen Bauernknaben, der eine ſchöne wohlbeleibte Ziege am Stricke hielt, ſo zahm, daß ſie vertraulich mir die Hand leckte. Das Thier war beſtimmt, die Noth einer armen Familienmutter zu mildern, deren Mann Gut und Habe verpraßt hatte bis auf eine einzige Ziege. Aber auch dieſe wurde zuletzt von dem Nichtswürdigen verkauft. Kaum war die böſe That in Genthod ruchtbar geworden, als Madame Bonnet ſogleich für eine andere Ziege ſorgte, ſie der armen Frau zuſchickte, und den verworfenen Menſchen mit obrigkeitlicher Strafe bedrohen ließ, falls er ſich unterfangen würde, Hand an ſeines Weibes Eigenthum zu legen. Ihr ganzes Leben war mit ähnlichen Zügen durchwebt. Doch die meiſten ihrer wohlthätigen Handlungen weiß nur der Himmel. Sie ſelbſt vergaß, bey dem glücklichſten Gedächtniſſe, nichts leichter, als ihre dem Nothleiden-

den ausgeſpendeten Gaben, den Nothleidenden ſelbſt aber nie.

Seitdem das Mikroskop **Bonnets** Augen ſchwächte, fühlte er ſein Gedächtniß auffallend geſtärkt. Ohne ſein hartes Gehör hätte er vermuthlich zerſtreuter gelebt, weniger gedacht und weniger Frieden für ſein eigentliches Ich gefunden. Wie ehrwürdig ward er auch durch die Sanftheit, womit er das Peinliche dieſes Uebels ertrug! Keinem Sterblichen ſollte dabey unbehaglich zu Muthe werden. Ungern wiederholte er die nämliche Frage und ſuchte lieber zu errathen. Sein akuſtiſches Rohr machte die Unterhaltung indeß um vieles müheloſer.

Auch im Fahren, wie das bey den meiſten harthörigen Perſonen der Fall iſt, wurde ſein Ohr auffallend leiſer.

Seinem Lieblingsdichter **Horaz** zu Ehren, wünſchte er oft ſich im Beſitze des Käſtchens, worin Alexander die Ilias aufbewahrte, und ermahnte mich unaufhörlich, die ſchönſten ſeiner Oden auswendig zu lernen, in welchen der Menſch für

Digitized by Google

jede Lebenslage und für jede Gemüthsſtimmung immer ein paſſendes Motto finde. Lächeln mußte der ernſte Weiſe, als ich ihm erklärte: „Kraft einer zwiſchen Bonſtetten und mir getroffenen ſcherzhaften Uebereinkunft geht derjenige von uns beyden, welcher nicht alle zwey Tage eine Ode aus dem Horaz auswendig herzuſagen weiß, ohne Gnade ſeines Frühſtückes verluſtig.“ „Bravo! mein Freund“, entgegnete Bonnet; aber nun auf der Stelle mir die Ode an den Licinius und zwar ohne Anſtoß recitirt, oder (indem er den Finger drohend emporhob) es geht zu Genthod mit dem Abendeſſen, wie zu Nyon mit dem Frühſtücke!“

Wir ſaßen im Mondlichte auf dem Balkon, wo man den See, der hier, wie ein breiter amerikaniſcher Strom, das helvetiſche Hügelufer vom ſavoyiſchen Rieſenlande ſcheidet, bis zum Ausfluſſe des Rhodans überſchaut. Der ehrwürdige Hörer war mit dem Rhapſoden zufrieden. Er unterbrach ihn bey der Strophe:

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus

durch den Ausruf: „Wie vortrefflich! Hätte man von Horazens Werken, außer dieſen Verſen und ſeinem ſtolzen Exegi auch weiter keine Zeile gerettet, ſo bedürfte letzteres dennoch keiner Apologie.“

Unter den großen Männern ſeines Zeitalters kannte er keinen größern als Haller. Seine Liebe und Ehrfurcht für dieſen Allumfaſſer und Allergründer war beynahe gränzenlos. Wenn er ihn ſchilderte, welches nicht ſelten ſeinem Herzen zum dringenden Bedürfniſſe wurde, ſo geſchahe dieſes mehr mit der Gluth des Liebhabers, als mit der Wärme des Freundes. „Dieſer wunderbare Sterbliche“, ſagte er einſt, „der über eilftauſend Bände extrahirend und kritiſirend durchlas, der an Vielſeitigkeit und Tiefe des Wiſſens alle ſeine Zeitgenoſſen übertraf, deſſen Gedächtniß eben ſo ungeheuer, wie ſein Scharfſinn außerordentlich war, dieſer wunderbare Sterbliche, mit

ſeiner ganzen unermeßlichen Gelehrſamkeit, galt zugleich für einen der liebenswürdigſten, beſonders im Umgange mit dem andern Geſchlechte.” Dann erzählte er, wie die Prinzeſſin von Lothringen den großen Haller beſucht, und ſich, ſeiner Kränklichkeit und ſeinen ſechzig Jahren zum Trotze, beynahe in ihn verliebt habe.

Das ähnlichſte Porträt von Bonnet gelang dem achtzigjährigen Liotard. Es iſt nur eine beſcheidene Crayonzeichnung, ſpricht aber die unendliche Sanftheit und Güte des Urbildes am vollkommenſten aus. Der Kupferſtich vor der Quartausgabe ſeiner Werke nach Juels Oelgemälde, hat vieles gegen ſich. Die Hauptcharakterzüge der Phyſiognomie, ausdauernder Mannſinn und milder Ernſt, ſind verloren gegangen. Auch erregen Perüke und Schlafrock, ſammt der Bibliothek im Hintergrunde, den Widerwillen eines Deutſchen, weil ihm die grotesken Bildniſſe eines Hederich, Schatz oder Uffenbach dabey einfallen.

Sein Schädel war ſo wunderſchön, wie der Schädel der Georgianerin in Blumenbachs

Digitized by Google

berühmter Sammlung. Lavater gerieth beym Anblicke desſelben in Entzückung, und erklärte dieſe Form für eine der vollkommenſten, die jemals aus den Händen der Natur hervorgingen.

Unter allen Perſonen, die in den letzten Jahren ſeines Lebens mit Bonnet in Briefwechſel ſtanden, wurden wenige von ihm ſo aufrichtig hochgeſchätzt, wie Gräfin Luiſe Stolberg zu Tremsbüttel. Er nannte ſie die ſchnellſte Folgerin ſeines Ideenganges. Ihre perſönliche Bekanntſchaft war einer der angelegentlichſten Wünſche ſeines Herzens. Als aber die Hoffnung dazu durch mancherley gebieteriſche Umſtände gänzlich vernichtet wurde, ſagte er tiefbewegt: „So werden wir einander denn auf einem beſſern Planeten begegnen.“

Ich war einmal in dem Falle, über eine verdrießliche Begebenheit, nicht ganz unähnlich dem Prozeſſe um den Schatten des Eſels, mich etwas zu ſtark auszudrucken, und noch am folgenden Tage meinen Unmuth darüber aufs neue laut werden zu laſſen; da ſprach er die Worte von

tiefem Sinn und großer Bedeutung: „Il ne faut pas serrer les marrons."

Der einzige Sterbliche, gegen den ich ihn jemals mit einer leichten Schattirung von Animoſität reden hörte, war Voltaire, weil dieſer irgendwo über ihn geſpöttelt, und ein albernes und kindiſches Wortſpiel mit ſeinem Namen getrieben hatte. Als ich eines Tages Ferney zum Ziele meiner Nachmittagspromenade wählte, gab er mir die Worte mit auf den Weg: „Vous y verrez le nid d'un oiseau noir."

Einem Reiſenden, der mit gerechtem Enthuſiasmus Bonnets Verdienſte um die mikroskopiſche Naturgeſchichte erhob, ſagte er ohne die mindeſte Affektation von Beſcheidenheit: „O mein Herr, nicht geleſen, nur buchſtabirt habe ich in den heiligen Schriften der Natur."

Auf Bonnets Grabſteine fehlen noch die Worte des Kallimachos: „Heiligen Schlummer ſchlummert er. Sage nicht von dem Guten: Er ſtarb."

Ich ſchied von Sulzers Baume wie von

einem Freunde. Aber die groſsen Maſſen und lebendigen Gruppen, welche meinem Geiſte, glänzend vom Abendlichte der Erinnerung, unter ſeinem wirthlichen Schirme vorſchwebten, ſind auf dem Papiere zu kleinlichen unzuſammenhängenden Bruchſtücken und zu vereinzelten halbverblichenen Figuren geworden.

In Genf ſcheinen Gewerbfleiß und Spekulationsgeiſt, aber auch Luxus und Prachtliebe ſeit der Vereinigung mit Frankreich höher geſtiegen zu ſeyn, als je zuvor. Die Straßen, Hauptplätze und Promenaden haben durch das zahlreiche Militär auffallend an Lebendigkeit gewonnen. Längſt wurde der neufränkiſche Cynismus von der altfranzöſiſchen Eleganz wieder verdrängt. Alles ſchimmerte von glänzenden und geſchmackvollen Uniformen. Unter den Wiſſenſchaften, die jetzt in Genf vorzugsweiſe kultivirt werden, ſtehen Phyſik und Chemie oben an, und die meiſten Damen, welche nur irgend auf guten Ton Anſpruch machen, hören Vorleſungen darüber. Vor einigen Jahren ſtudirten ſie mit dem nämlichen Eifer Botanik und

Digitized by Google

Mineralogie. In ihren Zirkeln wird man daher auch häufiger von Oxygen und Hydrogen ſprechen hören, als von den neueſten Anzügen der Gemahlin des erſten Konſuls.

Der berühmte Dolomieu, dem ſeine ſicilianiſche Gefangenſchaft ein neues aber ſchmerzliches Intereſſe für das Publikum gegeben hat, ging durch Genf, um eine mineralogiſche Alpenreiſe zu machen. Mit gefälliger Beredſamkeit erzählte er die Schauder erregende und ihre Urheber brandmarkende Geſchichte ſeines Kerkerlebens, die bald vor den Augen von ganz Europa offen daliegen wird. Selbſt Howard würde ſchwerlich ein Beyſpiel aufſtellen können, daß man jemals einen Verhafteten mit raffinirterer Grauſamkeit behandelt hätte, als dieſen achtungswerthen Menſchen und ausgezeichneten Gelehrten. Seine Geſundheit hat indeß dadurch den Todesſtoß erhalten, und nur einer von Natur ſehr kräftigen Konſtitution verdankt er das noch fortſchmachtende Leben.

Auf dem großen Spatzierplatze von Plain=

palais ſahe ich Konſkribirte aus den innern Departementern ſich in den Waffen üben. Unmöglich konnte man der flinken Gewandtheit und der eifrigen Erlernungsbegierde dieſer Bauerburſchen, die kaum erſt drey Wochen die Flinte trugen, Bewunderung und Beyfall verſagen. Ein Offizier, den die Ungeduld übermannte, drohte einem Soldaten, dem ein gewiſser Handgriff immer nicht gelingen wollte, mit Stockſchlägen. Hierauf ließ dieſer ganz kaltblütig die Gegendrohung hören, ihm nach der leichteſten Berührung mit dem Stocke das Bayonnet in den Leib zu rennen. Habe er gefehlt, ſo gehöre ihm Gefängnißſtrafe: aber kein franzöſiſcher Soldat erdulde den Stock, ohne ſeinen Gegner, vom Lieutenant bis zum General, mit dem Leben bezahlen zu laſſen.

So tödtete ſich zu Stuttgart, während General Moreau dort ſein Hauptquartier hatte, ein Huſar vom Regimente Chamboran, wegen einiger Fuchtelhiebe, mit Meſſerſtichen. An der Mauer der Wachtſtube las man die mit Röthel geſchriebenen Worte: „Ich bin entehrt.

Kein braver franzöſiſcher Krieger überlebt ſeine Schande."

Doch das Steinpflaſter von Genf brannte mir unter den Füßen, weil das anhaltend heitere Wetter zu einer Wallfahrt nach dem Allerheiligſten des Naturtempels, wie Sauſſüre das Thal von Chamouny ſo treffend nannte, ohne Verſündigung nicht unbenutzt bleiben konnte.

Sobald man das Dorf Chesne, den Gränzort der ehemaligen Republik Genf im Rücken hat, werden bey bey jedem Schritte die Anſichten größer, überraſchender und mannichfaltiger. Die Bergformen verwandeln ſich, wie durch den Schlag einer Zaubergerte; ſo daß weder der Mole noch der Saleve wiederzuerkennen ſind. Die Pyramidenform des erſtern wird zum weithingedehnten ausgezackten Grat, und die Felſenmauer des letztern, die ſich gleich einer unüberſteiglichen Schutzwehr hinter Genf erhebt, verſchmälert ſich zum koloſſalen Denkſteine eines nordiſchen Heldengrabes.

Der Weg auf dem hohen Ufer der reißenden

Arve, welcher an ſchroffen Felſenreihen wie ein Geſims hervorſpringt, in einer Landſchaft wo Anmuth und Erhabenheit magiſch ineinander verſchmelzen, entfaltet bey jeder neuen Biegung neue Wunderſcenen.

Ueber Bonneville, dem vormaligen Hauptorte von Faucigny, der, als hätten Freymaurer ihn erbauet, die Figur eines gleichſeitigen Dreyecks bildet, erhebt ſich, lothrecht abgeſchnitten gleich dem Saleve, der hohe Kalkberg Brezon, deſſen Fuß die Arve beſpühlt.

Ich begegnete zu Bonneville dem ältern Sohne des verewigten Sauſſüre, der aus dem Thale von Chamouny mit ſeiner Familie nach Genf zurückkehrte. Angelegentlich und dringend ward er von mir im Namen aller Verehrer ſeines unſterblichen Vaters aufgefordert, der Biograph deſſelben zu werden, wozu niemand geſchickter ſeyn kann als er, der von Kindheit an immer von ihm ungetrennt lebte, auf allen wiſſenſchaftlichen Reiſen ſein Begleiter, und bey den zahlloſen Beobachtungen und Experimenten,

Digitized by Google

aus welchen für das Gebiet von Phyſik und Naturgeſchichte die ruhmwürdigſten Eroberungen hervorgingen, ſein Mitarbeiter war.

Herr von Sauſſüre erzählte mir von ſeiner Schweſter, verheirathet an einen Neffen des berühmten Necker, eine Anekdote, die ich mit Vergnügen ihm nacherzähle. Sie hatte als ein zwölfjähriges Kind ihren Vater nach Rom begleitet. Der Papſt Ganganelli fand die junge Genferin ſo artig und liebenswürdig, daß er der Verſuchung nicht widerſtehen konnte, ſie zu umarmen. Als er kurz darauf dem Kardinal-Beichtvater begegnete, ſagte er zu dieſem: „Il faut que je me confesse à Votre Eminence, car je viens d'embrasser une jolie fille." Bey einem Beſuche, den Sauſſüre bald nach ſeiner Wiederkehr aus Italien zu Ferney machte, konnte die Geſchichte des päpſtlichen Segenskuſſes unmöglich mit Stillſchweigen übergangen werden. Kaum hatte Voltaire ſich daran gelabt, als er die Kleine ebenfalls mit den Worten in die Arme ſchloß: „Comme vous avez embrassé

le Pape, chère enfant, il est bien juste, que vous embrassiez aussi l'Anti-Pape.

Hoch an einem ſenkrechten Felſen erblickt man unweit Cluſe den Eingang der Grotte von Balme. Sauſſure war der erſte Naturforſcher, welcher dieſe merkwürdige Höhle ſtudirte; die von den Landleuten der Gegend für ein Werk der Feen gehalten wird, eben ſo wie die zahlreichen Ammonshörner und Turbiniten der benachbarten Kalkflötze. Einer grauen Sage nach, liegt ein unermeßlicher Schatz darin verborgen, worüber ein ſchwarzes immer wachendes Ungethüm, das weder durch Reliquien noch geweihte Kerzen eingeſchläfert werden kann, zum Wächter beſtellt iſt. Der Eingang dieſer Höhle iſt ſiebenhundert Fuß über die Arve erhaben, und bildet einen regelmäßigen etwa zehn Fuß hohen und zwanzig Fuß breiten Bogen. Man findet darin einige ungeheure Säle, von der Natur im ſchönſten gothiſchen Style gebildet, und mit den prächtigſten Stalaktiten geſchmückt. Das Hinaufklettern zu dieſer Höhle iſt zum wenigſten eben ſo

beſchwerlich und gefahrvoll, als die Niederfahrt in die Grotte von Antiparos, die aber der wackere Tournefort vielleicht etwas zu poetiſch geſchildert hat.

Der Waſſerfall von Arpenaz, nicht weit vom Dorfe Maglan, erregt weniger Erſtaunen durch ſeine Fülle, wie durch ſeine Höhe, welche nach den Meſſungen der Herren Pictet und Trembley achthundert Fuß beträgt. Es iſt keine donnernde Waſſerſäule, deren gewaltiger Sturz Felſen höhlt, ſondern ein leicht herabwehendes Silberband, das an der grauen Steinwand flattert, und ehe es noch ſein moosumkränztes Becken erreicht, ſich in den feinſten Diamantſtaub auflöst. Ich fühlte bey dieſem ſchönen Schauſpiele mich unvermerkt zu jenem Götterſtand erhoben, wo Zukunft und Vergangenheit ſich in dichtverhüllende Nebel verlieren, und nur die Gegenwart uns liebevoll umfängt.

Unweit der Brücke von St. Martin hat man ſeit einigen Jahren einen neuen bequemen, und, was in Savoyen bisher ohne Beyſpiel

war, auch reinlichen Gaſthof eingerichtet, auf deſſen Schilde ſich der Montblanc ungefähr aus⸗nimmt, wie die Menſchengeſichter auf dem be⸗kannten Kirſchkern im grünen Gewölbe zu Dresden.

Hier ſtellte ſich der Montblanc, der während der ganzen Reiſe faſt immer von andern Bergen verſteckt wurde, auf einmal, bey einer völlig dunſtfreyen und wolkenloſen Atmosphäre, in der hehren Glorie des Abendglanzes dar. Was man bey Genf und Nyon von dieſem Rieſen er⸗blickt, beträgt ſicherlich kaum die Hälfte von der ungeheuern Maſſe, deren Scheitel bey Sallenche in den Regionen der Sterne zu ſchimmern und kaum unſrer Erdkugel anzugehören ſcheint.

Dieſe große Scene lockte nach und nach alle Fremden des Gaſthofes auf die Brücke. Unter ihnen befand ſich auch Bourrit, der Geſchicht⸗ſchreiber der Alpen, wie er gewöhnlich in ſeinen Briefen ſich unterzeichnet. Jemand aus der Ge⸗ſellſchaft, der einſt Rouſſeau perſönlich kannte, ſagte mir leiſe: „Der Mann muß Rouſſeaus

Digitized by Google

Augen geerbt haben; eine frappantere Augenähnlichkeit iſt mir niemals vorgekommen."

Bourrit gab uns eine Probe ſeiner groſſen Rednertalente, indem er einige von ihm rühmlich und mannhaft beſtandene Bergabenteuer mit einer Begeiſterung erzählte, die ein zahlreicheres Auditorium verdient hätte. In den landſchaftlichen Schilderungen, die er darin anbrachte, herrſchte ganz der blumenreiche und nicht ſelten ſchwülſtige Styl ſeiner gedruckten Werke. Nichts aber gleicht dem raſchen und lebendigen Strome ſeiner Beredſamkeit. In Italien wäre Bourrit vielleicht einer der berühmteſten Improviſatoren geworden. Nur Schade, daß er durch die eitle Schwatzhaftigkeit, womit er ſich der empfangenen Geſchenke, Lobſprüche, Beſuche und Handſchreiben von hohen Häuptern an jeder Wirthstafel rühmt, die in ſo manchen Rückſichten ihm gebührende Achtung unaufhörlich kompromittirt. So hat er unter andern ein Hiſtörchen vom Prinzen Heinrich von Preußen und einer ſchmalen Treppe wie mit ſtehenden Lettern, bey jeder Gele-

genheit in Bereitſchaft. Der Prinz beehrte ihn mit einem Beſuche. Bourrit verwünſchte die enge Hühnerſteige, welche den hohen Fremdling erwartete und bat deshalb tauſendmal beynahe fußfällig um Entſchuldigung. Aber der Prinz ergriff mit einem funkelnden Heldenblicke die Hand des Verlegenen und ſprach die geflügelten Worte: „Il y a beaucoup de grands escaliers, qui ont des maîtres petits. Montons!"

Der Barbier in St. Martin könnte mit Fug und Recht einen Lebensroman à la Figaro ſchreiben. Seine Schickſale ſind ſo bunt und mannichfaltig, daß, unter der Feder eines Jünger oder Schulz, die Lieblingsartikel der Leihebibliotheken dadurch um einen Stern der erſten Größe reicher geworden wären. Er ging als zehnjähriger Knabe mit Murmelthieren nach Paris, ward nach dem Tode dieſer Broterwerber, Schuhputzer, hierauf Küchenjunge bey dem preußiſchen Geſandten, der ihn ſpäterhin zum preußiſchen Soldaten beförderte. In dieſer Qualität hatte er die Ehre, der Expedition gegen Holland

beyzuwohnen. Unzufrieden mit ſeiner Lage ging er als Ausreißer in einem Rekrutenſchiffe nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und heirathete daſelbſt eine Mätreſſe des Gouverneurs, die ihm nicht nur ein anſehnliches Vermögen zubrachte, ſondern auch überdem die Gefälligkeit für ihn hatte, ſchon in den Roſenmonaten des Eheſtandes das Zeitliche zu ſegnen. Auf der Rückfahrt nach Europa verlor er durch Schiffbruch ſeine ſämmtliche Habe und rettete ſich durch Schwimmen. Nun ging er als Bettler in öſtreichiſche Dienſte; ging aufs neue durch, und wurde Koch bey einem Miniſter in Dresden, nahm hierauf Dienſte in der Armee des Prinzen von Condé und ging am Ende zu den franzöſiſchen Neurepublikanern über. Der neue Figaro iſt aber ſeines gegenwärtigen Zuſtandes als Bartſcherer völlig überdrüßig und erwartet mit jeder Morgenröthe, wie die Iſraeliten den Meſſias, einen großen alles umgeſtaltenden Augenblick. Ich ſchrieb dieſen durch den Drang der Umſtände verwilderten, aber im

Grunde harmloſen und ſeelenguten Menſchen in ſein beſchmutztes Denkbuch:

Der Sturmwind warf dich her und hin,
Dein Herz hat manche Narbe;
Doch kleide fröhlich dich im Grün,
Es iſt der Hoffnung Farbe.

Hier im Angeſichte des höchſten Gipfels der alten Welt gedacht' ich des Mannes, der ihn zuerſt, nur von zwey Gefährten begleitet, mit ſeltener Kühnheit erſtieg. So weit unſere Jahrbücher reichen, hatte vor ihm kein Sterblicher in ſeinem feinern Luftkreiſe geathmet. Es iſt ſo ſchön, in der moraliſchen wie in der phyſiſchen Welt, auf einer Stelle, wohin man nur mit Noth und Mühe gelangt, zuerſt geſtanden zu haben. Sollte ſelbſt, wie hier der Fall zu ſeyn ſcheint, für der Menſchheit Wohl kein unmittelbarer Vortheil daraus aufblühen: ſo erſchüttert doch ein ſolches Beyſpiel von Kühnheit, Beharrlichkeit und Selbſtvertrauen mit elektriſcher Gewalt jede dafür empfängliche Seele, bringt manche

Großthat zur Vollendung und ſtärkt den Glauben an Menſchenvermögen, ſobald Kraft und Wille gegen einander gleich abgewogen ſind.

Am folgenden Morgen beſtieg ich ein Maulthier. Mein Begleiter war ein rüſtiger Gemsjäger von Servoz. In der wilden und ſchrecklich erhabenen Gegend, durch welche wir am Vormittage hingezogen waren, rührte mich der Anblick des kleinen ſpiegelklaren, von den ſchönſten Bäumen überſchatteten Sees von Chède, zwiſchen einer friſchblühenden Wieſe und einem eppichumſchleyerten Felſen, ſo lebhaft, daß mir dieſe liebliche Erſcheinung nicht anders vorkam, als eine von Geiſterhänden, gleich der Santa Caſa, durch die Luft geführte und in dieſe Wildniß eingeſenkte Landſchaft aus Elyſium. Die Wirkung, welche das reitzende Emaillegemälde in einer Gegend hervorbringt, wo alles den Charakter des Furchtbaren, Feyerlichen, Unermeßlichen und Grauſenvollen trägt, iſt unbeſchreiblich. Wie von unſichtbarer Macht hingezogen an die lichthelle Fluth, ſank ich auf den duftenden Raſen,

Digitized by Google

und Horazens Ode an Dellius trat, gleich einer lächelnden Liebeserſcheinung, vor mein Gedächtniß. Stärkende Kühlung umwehte mich im Schatten der Bäume, deren Wipfel im eigentlichſten Verſtande ſich auf die von keinem Lüftchen bewegte Kryſtallfläche malten. Um ſo gewaltiger wurde bald nachher meine Seele beym Anblicke der tobenden Arve erſchüttert, die ſich in dieſer Gegend mit furchtbarer Wuth über ungeheure Granitblöcke hinunterwälzt.

Der Hauptgegenſtand meiner Aufmerkſamkeit von Chéde bis Servoz war ein hoher Felſen, der in der Form einer vertikal geſtellten, ſehr breiten Schieferplatte aufragte. Das iſt das Ueberbleibſel eines Berges, der vor etwa funfzig Jahren einſtürzte. Der Staub der ſich unaufhörlich gegen einander zermalmenden Felſenmaſſen, ſtieg in ſo dicken Gewölken empor, daß die Luft weit umher davon verfinſtert wurde. Einige Tage dauerte dieſe Scene des Schreckens. Die Einwohner der Gegend flohen, und da einige auch Flammen im ſchwarzen Dampfe, wofür ſie den

Digitized by Google

Staub hielten, erblickt haben wollten, ſo drang das Gerücht von der Entſtehung eines Vulkans in Kurzem bis nach Turin. Nur erſt durch den Naturforſcher Donati, den der König von Sardinien zur Unterſuchung des Phänomens an Ort und Stelle ſandte, wurde dieſer Furcht Einhalt gethan.

Aber man muß Donatis eigne Worte hören: „Ich befand mich endlich", ſagt er in ſeinem Bericht an den König, „nach einer viertägigen Reiſe in der Nachbarſchaft eines Berges, welcher ganz in Rauch gehüllt war, und von dem ſich unaufhörlich Felſenſtücke mit einem Krachen losriſſen, ſtärker als das Rollen des Donners oder das Geſchmetter einer Batterie von grobem Geſchütze. Die umliegenden Felder waren mit einem Staube bedeckt, der vollkommen einer Aſche glich, aber aus nichts anderm beſtand, als aus pulveriſirtem Marmor. Ich näherte mich dem vorgeblichen Rauchgewölke und ſahe einen mächtigen Felſen in den Abgrund ſtürzen, und nun blieb mir die wahre Natur dieſer ſchrecklichen

Kataſtrophe keinen Augenblick mehr zweifelhaft. Unter den Ruinen wurden zwölf Menſchen und mehrere Herden begraben.“

Bey Servoz waren einige Arbeiter beſchäftigt die Errichtung eines Grabmals zu vollenden, welches in einer granitenen Denkſäule mit marmornem Poſtamente beſteht. Dieſes einfach-edle Monument, das nach altrömiſcher Sitte hart an der Landſtraße ſich erhebt, deckt die zerſchmetterten Gebeine des guten und talentvollen Jünglings Eſchen aus Eutin, der voriges Jahr in eine achtzig Fuß tiefe Gletſcherſpalte des Büet ſtürzte, aus welcher einige der beherzteſten und erfahrenſten Wegweiſer von Servoz ſeinen Körper mit unglaublicher Schwierigkeit wieder an das Licht brachten. Die Aufſchrift des Poſtaments, welche den Toden preiſt und die Lebenden warnt, rührt eben ſo, wie die Idee des Ganzen, von dem humanen und aufgeklärten Departements-Präfekten Eymar zu Genf her. Eſchen kann nach der Meinung der Sachkundigen, die ſeinen Leichnam unterſuchten, den Mo-

Digitized by Google

ment des Herabſturzes nur um wenige Sekunden überlebt haben.

Beneidenswerthes Los! in der Fülle des Genuſſes und der Kraft, gleich dieſem Jünglinge oder dem wackern Deſaix bey Marengo, fern von des Siechthums Folterbank und des froſtigen Alters ſchalem Einerley, plötzlich zu enden, wie durch einen Wetterſtral aus heiterer Luft.

Unweit der bemoosten Trümmer des Schloſſes St. Michael erzählte mir mein Gemsjäger mit feyerlichem Ernſte einige der Bearbeitung eines zweyten Muſäus würdige Volksmährchen und Wundergeſchichten aus dem Kellergeſchoß und Burgverließ dieſes ehrwürdigen alten Gemäuers, die für ſeinen Glauben mit den Heiligenlegenden der katholiſchen Kirche in gleicher Linie ſtanden.

Von den Anſichten des Thales von Chamouny haben wir ſchon ſo glückliche und befriedigende Schilderungen, daß ich, ſelbſt mit Brydones oder Forſters Pinſel, keinen neuen Verſuch dieſer Art wagen würde.

Als wir uns am Fuße des Gletſchers von

Buiſſon befanden, übergaben wir das Maulthier der Obhut eines Bauern, und ſchickten uns zu einem Gange über die prächtigen Kryſtallfelder an. Zwiſchen Lerchenbäumen und Tannen wand ſich der ſteile Pfad empor. Fröhlich ward am Rande des ewigen Eiſes das ſchöne Rhododendron gepflückt, welches dem Wandrer zu ſagen ſcheint: Hier ſind die Alpen! und in den höhern Bergregionen oft ſo freundlich die melancholiſche Einförmigkeit ſchwärzlichgrauer Steinwüſten durch ſeinen brennenden Purpur unterbricht nnd erheitert. Nun betrachten wir den Gletſcher ſelbſt, welcher, geſchmückt mit unzähligen beryllfarbigen Pyramiden, von des Montblancs Mittelzone ſich herabſenkt. Um an das Gegenufer zu gelangen, ſetzten wir über einen Riß von unabſehbarer Tiefe, der mir das deutlichſte Bild von der Todesſcene des Jünglings darſtellte, an deſſen Gruft ich, wenige Stunden zuvor, einen Kranz von blauen Genzianen als ein Opfergeſchenk, nach frommer Pilgerſitte, niederlegte.

Digitized by Google

In Prieuré, dem Hauptorte des Chamounythals, gab es für mich keine wichtigere Angelegenheit, als die perſönliche Bekanntſchaft des Doktors Paccard, dem die Erſteigung des höchſten Gipfels unſrer Halbkugel zuerſt gelang. Der Berg war eben wolkenfrey und vortheilhaft beleuchtet; es war ihm alſo ein Leichtes, mir ſeine ganze Marſchrute mit topographiſcher Genauigkeit zu bezeichnen. Nun erſt bekam ich einen klaren Begriff von den tauſend Hinderniſſen, die Paccards Muth wol auf einen Moment erſchüttern, aber, es koſte was es wolle, niemals zu Boden ſchlagen konnten. Er ſetzte das kühne Wageſtück durch, und umarmte wie ein olympiſcher Sieger das errungene Ziel. Doch wäre er beynahe das Opfer des ungeheuern Unternehmens geworden. Vier Tage lang war er völlig des Geſichts beraubt, und eine fürchterliche Krankheit brachte ihn an den Rand des Grabes. Paccards Phyſiognomie iſt eine der herrlichſten und bedeutendſten, die mir jemals erſchienen. Wenn ein Hiſtorienmaler den Kolumbus in einem Ge-

mälde anzubringen hätte, ſo müßte er ihm dieſen ächten Römerkopf geben. Kaum den Schatten der ihm gebührenden Ehre wollte ſein anſpruchsloſer Sinn dem herkuliſchen Tagewerke zugeſtehen. Jedem andern Sterblichen, meinte der beſcheidene Mann, würde bey gleichen phyſiſchen Kräften, und, vor allen Dingen, bey günſtigem Wetter, das eben ſo gut und vielleicht noch beſſer gelingen als ihm.

Wohl thaten meinem Ohre dieſe ſanften Flötenhauche nach den ſchmetternden Poſaunentönen auf der Brücke von St. Martin.

Herr Paccard begleitete mich nach der Eisgrotte, aus welcher der Arveiron hervorſtürzt und die mit mehrerem Rechte ein Werk der Feen genannt zu werden verdient, als die Stalaktitenhöhle von Balme. Dieſe aus einem einzigen Smaragde gehauene Grotte, viel zu herrlich für den alten heimtückiſchen ſie jährlich zerſtörenden Flußgott, dem ſie zur Behauſung dient, prangt mit einem funfzig Fuß hohen Portale, regelmäßig wie von der Hand eines Baukünſtlers

gewölbt, und läßt alle diamantne Zauberſchlöſſer und Städte der Genien und Peris auf dem kryſtallenen Erdringe der Fabel weit hinter ſich zurück.

Ich ſchied von Herrn Paccard mit dem herzerhebenden Gefühle, das der Anblick eines außerordentlichen Mannes immer in mir hervorbringt, und welches denn doch ganz anderer Natur iſt, als die Stimmung, worin das Anſchauen des vollkommenſten Kunſtwerks oder der entzückendſten Gegend uns verſetzt. Ewig bleibt für den Menſchen das Intereſſanteſte doch der Menſch; er mag nun, wie die Yameos nur bis drey zählen, oder wie Newton den Lichtſtral zergliedern und Planeten wägen.

Die Bewohner des Thales von Chamouny haben viel Eigenthümliches in Sitten und Charakter. Die Männer leben einzig der Gemſenjagd, dem Kryſtallbrechen und dem Herumführen der Fremden. Die Geſammtarbeiten der Hauswirthſchaft und des Landbaues fallen den Weibern anheim, die hier beynahe das engumſchränkte Leben

des Mannes mit der eiſernen Maske führen. Die meiſten von ihnen haben niemals die Feldmarken ihrer Wohnörter überſchritten.

Seitdem dieſes Thal der Vereinigungspunkt für die Reiſenden aller Nationen geworden iſt, befliſſen ſich die Einwohner von Prieuré eine Art von feinem Ton einzuſtudiren, der gegen ihre natürliche Rohheit drollig genug abſticht. Sie überhäufen die Fremden mit Höflichkeiten und Schmeicheleyen, und man erſtaunt, aus dem Munde dieſer derben und unabgeſchliffenen Bergbewohner oft recht feine und gewählte Ausdrücke zu hören. Vor einem halben Jahrhundert, als der Engländer Pococke das Thal von Chamouny beſuchte, waren die Einwohner zwar wild und rauh, gleich den ſie umringenden Bergen; aber Sittenreinheit und Biedertreue wohnten in ihren unbekannten Hütten. Traurig! daß Gold und Laſter zu den Männern der Einfalt von Chamouny eben ſo ſicher den Weg fanden, wie ſpäterhin zu den Kindern der Natur von Otaheiti.

Digitized by Google

Unſer Weg nach Wallis ging über den Bergpaß der Tête noire. Wo das Thal von Chamouny endet, beginnt eine der wildeſten Einöden, wo nur nackte Felſen furchtbar gen Himmel ſtarren, und abgerißne Granitmaſſen, die das Louvre zerſchmettert hätten, weit umher verſtreut liegen. Man hörte nur das dumpfe Toſen ferner Berggewäſſer und das Kreiſchen der Adler, die hoch über uns die grauen Felszacken umſchwebten.

Eine ſonderbare Laune des Zufalls ſtaffirte analoge Figuren in dieſe ſchauervolle Wildniß. Unter dem Eingange einer geräumigen Höhle kauerten drey weibliche Geſtalten, in Mänteln und Kappen von Schafpelz, um ein hochflackerndes Feuer. Sie ſchienen in einem Augenblicke ſich zu wärmen, und im andern einen ſiedenden Topf zu beobachten. Es bedurfte für mich keines groteskern Anſehens und keiner hexenmäßigern Häßlichkeit, um in ihnen die drey Zauberſchweſtern, wie ſie mir unter Donner und Blitz auf der furchtbaren Geiſterheide in der Tragödie

Digitized by Google

Shakeſpeares erſchienen waren, hier Zug für Zug wieder zu finden. Die Täuſchung war ſo vollkommen, daß der hellblinkende myſtiſche Keſſel des namenloſen Werkes an die Stelle des rußigſten und mißgeformteſten aller Töpfe trat, und der grauſe Chor, der, wie der Geſang der Erinnyen in Schillers Ibykus, den Ton der Leyer nicht duldet, mir durch Mark und Bein drang:

Lodre, brodle, daß ſichs modle,
Lodre Lohe, Keſſel brodle!

Um an dieſer theatraliſchen Illuſion, welche weder die Schaubühnen Londons noch Berlins mir in einem höhern Grade gewährt haben würden, durch keinen vorwitzigen Blick hinter die Kuliſſen zum Verräther zu werden, ließ ich mich das eigentliche Kochen und Schaffen dieſer Druden weiter nicht kümmern, ſondern zog ſchnell meine Straße.

Die Sonne neigte ſich zum Untergange, als wir das Brauſen der vom großen St. Bernhard herabwüthenden Dranße und bald darauf

Digitized by Google

das Abendgeläute des Walliſiſchen Marktfleckens Martigny vernahmen. Hier ſchloß ich ſogleich einen Maulthiertreiber-Akkord bis Aoſta: denn der Gemsjäger hatte nicht Luſt mich weiter zu begleiten, weil eine zahlreiche Geſellſchaft von vornehmen Reiſenden in Prieuré erwartet würde, mit denen, wie er ohne Rückhalt zu verſtehen gab, einträglichere Geſchäfte zu machen wären, als mit einem einzelnen Herrn. Ich entließ ihn um ſo lieber, weil er, ganz gegen die ſonſtige Weiſe ſeiner Landsleute, mürriſch und ungefällig, und ſein Thier ein verlebtes und abgemergeltes Gerippe war. Der Maulthiertreiber forderte für die zwey kurzen Tagreiſen bis Aoſta eben ſo viele Louisd'or. Meinem gerechten Erſtaunen über die Unbilligkeit einer ſolchen Forderung ſetzte der Schlaue ein Argument entgegen, vor deſſen überraſchender Originalität der ganze moraliſche Phalanx meiner Gemeinplätze von Recht und Billigkeit mit dem entſchiedenſten Nachtheile zurückweichen mußte.

„Wenn Sie, mein Herr", fuhr er mit im=

mer ſteigendem Affekte zu peroriren fort, „nun auch die jetzt überall herrſchende Theurung für nichts rechnen wollen, ſo gebe ich Ihnen zu bedenken, daß meine Marquiſe, das trefflichſte Maulthier im ganzen Walliſerlande, die Ehre gehabt hat, den erſten Konſul von Martigny bis zum Kloſter zu tragen. Erzählen ſie nun einſt ihren Freunden und Bekannten von dieſer merkwürdigen Reiſe, welche Senſation muß dann ein ſo denkwerther Umſtand, der allein zwey Laubthaler werth iſt, in den Gemüthern ihrer Zuhörer nicht hervorbringen! Hierauf, mein Herr, bitte ich Sie, vor allen Dingen Rückſicht zu nehmen!"

Mein Lächeln über dies geniale Rednerſtratagem nahm er für ein untrügliches Zeichen von Ergebung auf Diskretion, und eilte mit der Verſicherung von dannen, daß er und ſeine Marquiſe nicht ermangeln würden, ſich mit Sonnenaufgange vor dem Gaſthofe einzufinden.

Er hielt pünktlich Wort. Wir begannen beym freundlichſten Himmel unſre Reiſe. Marquiſe hatte

einen ſo muthigen und leichten Gang, wie das Feenthier in Wielands Sommermährchen.

Nicht weit vom Dorfe St. Pierre begegneten wir einer wenigſtens zwanzig Köpfe ſtarken Karavane junger Botaniker aus Genf, denen ihre langen Alpenſtäbe und die cylindriſchen Pflanzenbehälter, welche ſie nach Art der Köcher über den Schultern trugen, in dieſer öden und einſamen Gegend ein wahrhaft abenteuerliches Anſehen gaben.

Im Kloſter, wo wir Nachmittags ankamen, ward ich von Herrn Daleve, dem Schaffner und Fremdenbeſorger, mit eben der zuvorkommenden und urbanen Gaſtfreundlichkeit aufgenommen, wie bey meinem erſten Beſuche.

Von den übrigen Chorherren war indeß nur einer geſtorben. Zwey rieſenmäßige Hunde, von der berühmten Bernhardsraſſe, begrüßten mich mit traulichem Wedeln. Man hat in der That eine Art von Ehrfurcht vor dieſen edlen Thieren, die ſchon ſo manchen unter Lawinen begrabenen oder im Schneegeſtöber verirrten Reiſenden aus den Armen des Todes riſſen.

Digitized by Google

Der folgende Morgen führte uns die Südſeite des großen St. Bernhards hinunter, die aber an Gröſſe, Erhabenheit und Mannichfaltigkeit der Naturſcenen, mit der Südſeite des St. Gotthards keine Vergleichung aushält. Das nämliche gilt auch von der Nordſeite: denn kaum ſind auffallendere Kontraſte denkbar, als die, welche den Uebergang aus der Felſenhölle der Schöllinen in das lachende Urſenerthal darſtellt, wo die Reuß, die man erſt kurz zuvor, furchtbar donnernd und in Schaum aufgelöst, als den ſtärkſten ſinnlichen Ausdruck der Kraft, in den Abgrund ſtürzen ſahe, ſich plötzlich in die leiſe Lethe verwandelt, und ſpiegelklar zwiſchen blühenden Wieſenteppichen hingleitet.

So drängt ſich die raſtlos vergleichende Phantaſie immer in den Genuß der Gegenwart, und verkleinert das Große durch die Zuſammenſtellung mit dem noch Größern. Es war eine Zeit, wo Giebichenſteins Felſen unweit Halle und der im Hintergrunde der Landſchaft aufragende Petersberg meiner jugendlichen Einbildungs-

kraft eine höhere Befriedigung gewährte, als in ſpäteren Jahren die Felſen von Vaukluſe und der hinter ihnen aufragende Gipfel des Ventoux.

In St. Remi, wo Marquiſe vor der wohlbekannten Herberge von ſelber ſtille ſtand, wurde mir, als wäre die Reſervearmee erſt geſtern vorübergezogen, für einen Eyerkuchen, ſo elend, daß der Freygeiſt Desbareaux ihn auch ohne Donnerwetter zum Fenſter hinausgeworfen hätte, und ungenießbares ſchlammtrübes Getränk, das die grämliche Karaboſſe von einer Wirthin für Wein auszugeben die empörende Frechheit hatte, allein für meine Perſon ein halber Laubthaler abgefordert.

Bald hinter St. Remi begann die italieniſche Vegetation. Im hohen üppigen Wieſenkraute ſchrillte des milderen Himmels Verkünderin, die Cikade, und reichbelaubte Rebendächer beſchatteten die ſich immer ſanfter neigende Straße. In der Nähe von Aosta erhoben Pinjen die ſchirmförmigen Wipfel um weiße freundliche Landhäuſer, und ſchlanke Zypreſſen gruppirten ſich maleriſch mit immer grünen Eichen.

Digitized by Google

Dieſe ſchnelle Verwandlung der Scene ergreift mit mächtigem Zauber die Seele des Reiſenden, den vor wenigen Stunden noch die Regionen des ewigen Winters umfingen, wo zwiſchen kahlen Granitwänden, unabſehbare Schneeflächen dem todten Abgrunde ſich entgegenſenken, und alle Pulſe der Natur in gräßlicher Erſtarrung zu ſtocken ſcheinen.

In Aoſta weihte ich dem guten Genius mit warmer Dankempfindung eine Libation, der mich in dem kurzen Zeitraume von ſechs Jahren, nun ſchon zum drittenmal, über Tyrols und Helvetiens Alpen, unter die heitre Bläue des heſperiſchen Himmels führte.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXII.

Seefahrt nach Evian.

1802.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sic nos diva potens Cypri
Sic fratres Helenae, lucida sidera,
Ventorumque regat pater.

Hor.

„Die Brüder der Helena ſind uns günſtig!“ rief ein talentvoller und liebenswerther Franzoſe mir zu, mit welchem ich an der Wirthstafel des goldenen Löwen in Lauſanne bekannt wurde, „unternehmen wir eine Seefahrt nach Savoyen! Schon längſt bin ich dem Liebesgotte, der nur allzuoft mir tückiſche und heuchleriſche Geſichter ſchneidet, eine franzöſiſche Betfahrt nach den Felſen von St. Meillerie ſchuldig. Die Stunde, mein Gelübde zu erfüllen, hat geſchlagen: denn der Sieger von Marengo wird jene Seufzeraltäre nächſtens in die Luft ſprengen laſſen, um

Digitized by Google

die Rieſenſtraße da vorbeyzuführen, welche Paris an Mayland knüpfen ſoll. Wer alſo daſelbſt noch irgend ein Geſchäft abzuthun hat, das Heldenſtück des leukadiſchen Sprunges oder die Ankritzelung, eines geliebten Namens, gleichviel! Er verliere keinen Augenblick, und folge ſchleunigſt unſerm Exempel!"

Geſagt, gethan! Wir ſtiegen fröhlich hinab nach Ouchy, dem Piräus von Lauſanne, und hatten das nicht ganz alltägliche Glück, zwey Schiffleute für unſern Reiſeplan zu gewinnen, die keine Trunkbolde waren.

Ueberdem ward uns einer von jenen kryſtallklaren Herbſttagen gewährt, welche man bisweilen den heiterſten Frühlingstagen vorzieht. Ein friſcher Nordoſtwind ſchwellte die Segel, und ehe wir es noch wähnten, hatten ſich die Umriſſe der Häuſermaſſen von Lauſanne ſchon verwirrt, und aus dem zurückweichenden Dufte der Ferne traten die Kirchen und Kaſtanienwälder von Evian in immer beſtimmtern Formen uns entgegen.

Mein Gefährte ſang, mit einer volltönenden

Digitized by Google

und kräftigen Tenorſtimme die bekannten Verſe aus Piccinis Dido:

En sortant du naufrage,
J'ai sauvé mon courage,
Et c'est assez pour moi.

Ich erinnere mich noch, wie von geſtern her, des tiefen und bleibenden Eindrucks, welche dieſe Worte zu Lyon in mir hervorbrachten, ungeachtet ſie dort ein Zögling des Pariſer Opernſängers Lainez, in ſeines Lehrmeiſters widrigem Naſentone vortrug, und nun, in reinern, natürlichern und affektvollern Tönen ſie wiederzuhören, auf dem herrlichſten Waſſerſpiegel, unter dem glänzendſten Himmel, im Angeſichte der majeſtätiſchen Alpen! Es war ein ſchöner Augenblick. Ich drückte dem Sänger herzlich die Hand. Er verſtand mich, und erwiederte den Druck eben ſo herzlich. Doch ſchien er, im Innerſten erſchüttert, dem verderblichen Schreckensgange unververdienter aber muthig beſtandener Mißgeſchicke nachzudenken. So konnt' es ihm denn auch gelin-

Digitized by Google

gen, eine Melodie, welche dieſen Betrachtungen harmoniſch zuſagte, mit tieferm Gefühlausdrucke wiederzugeben, als der bewundertſte Geſangsheld auf den Brettern der Schaubühne.

Er hatte ſchon, ſeit geraumer Zeit, im Waadtlande, bald in Städten, bald in Dörfern, ſeinen flüchtigen Wohnſitz abwechſelnd aufgeſchlagen, und hauptſächlich die Zeit mit Landſchaftszeichnen hingebracht. Als Dilettant bleibt er in der That einer mehr als alltäglichen Aufmerkſamkeit würdig. In der Tuſchmanier behauptet er eine vorzügliche Stärke, und er könnte darin mit manchem Künſtler von Beruf, nach mehr als eines kompetenten Richters Urtheile, rühmlich wetteifern. In Figurengruppen, welche dem flamändiſchen Style zur Ehre gereichen, erſcheint er nicht weniger glücklich, als in romantiſchen Wald- und Gebirgsdarſtellungen.

Dieſer junge Mann, deſſen vornehmer Anſtand und edle Geſichtsbildung jeden Empfehlungsbrief entbehrlich machen, trat in der Schweitz unter dem, wahrſcheinlich ſelbſtgewählten Namen

Digitized by Google

St. Aubin, als anſpruchloſer Kunſtliebhaber auf, und hörte bald in manchem gebildeten Familienkreiſe ſich als Mitglied begrüßen. Seine Perſönlichkeit nirgends eindrängend oder wichtig machend, ward er überall, wo man den Muſen und ihren humanen Künſten nur nicht ganz entſchieden abgeneigt und ungewogen war, entweder freudig herbeygerufen oder ſchmerzlich vermißt.

Staatskluge Seher wollen in ihm den Sprößling eines der altfranzöſiſchen Hauptgeſchlechter erſpäht haben, welche durch die graunvollen Stürme des Terrorismus theils auseinandergeworfen, theils vernichtet wurden. Mag ſich das immer ſo verhalten! St. Aubin konnte ſein Familienarchiv, ſammt allen Stammbäumen und Ahnenregiſtern mit ſtoiſchem Gleichmuth in Flammen auflodern ſehen, weil er zu den edlen Steinen gehört, welche niemals einer täuſchenden Folie bedürfen.

So ließ einer der achtungswertheſten Deutſchen ein Grafendiplom, als wär' es um nichts beſſer geweſen, wie abgedankter Hausrath in der Bo-

denkammer, ruhig von den Würmern zernagen, ohne jemals auf den Einfall zu gerathen, die daran haftenden Stifts= und Rangprivilegien geltend oder erweisbar zu machen.

Vor dem Landungsplatz unterhalb Evian ſtellte die franzöſiſche Regierung ein Mauthſchiff auf, das durch zwey Feldſtücke von unbedeutendem Kaliber in Reſpekt erhalten wird. Es mag aber, dieſen Feuerſchlünden zum Trotz, doch wol manches brittiſche Fabrikat einſchlüpfen: denn unſre Felleiſen blieben, auf die bloß mündliche Darlegung ihres Inhalts, von den Viſitatoren unangetaſtet.

Auf die Frage nach dem beſten Gaſthofe der Stadt ertheilten uns die kundigen Schiffleute den Beſcheid, daß der weiße Gaul zu Evian dem goldenen Löwen zu Lauſanne in keinem Stücke nachſtehe. Dies war aber, wie ſich augenblicklich ergab, nur dahin auszulegen, daß die Schildfiguren beyder Häuſer, in Abſicht auf die Malerey ſich einander gar nichts vorzuwerfen haben.

In Kurzem ſahen wir das gaſtfreundliche Thier

Digitized by Google

ſelbſt, vom Winde bewegt, in der Stellung des Roſſes auf den Braunſchweiger Ofenplatten, an knarrender Stange ſchweben. Der Zeitpunkt eines hohen Triumphs für den goldenen Löwen war nun erſchienen.

Beym erſten Tritt über die Thürſchwelle kam es nämlich ſogleich an den Tag, daß wir mit einer der allergewöhnlichſten ſavoyardiſchen Herbergen zu verkehren hatten, deren Charakteriſtik in lakoniſcher Steinſchriftſprache ungefähr alſo lauten würde:

Organiſirte Prellerey.
Unendlicher Schmutz.
Scharrfüßelnde Grobheit.

Es verſteht ſich indeſſen, ungeſagt, daß auch von dieſer, wie von mancher andern Regel, einige lobenswerthe Ausnahmen in Savoyen anzutreffen ſind. Jeder das merkwürdige Land bereiſende Fremdling darf, in dieſer Hinſicht, nur den, vom wackern Herrn Chesney zu St. Martin unweit Sallenche muſterhaft eingerichteten Gaſt-

hof; genannt Hotel du Montblanc, die drey gleich gute Wirthshäuſer im Dorfe Chamouny und die Roſe zu Chambery allen Freunden und Landsleuten, die ſeinen Spuren zu folgen geſonnen ſind, auf Gewiſſen und Ehre rühmen und anzupreiſen.

Kaum waren wir durch die offene Hinterpforte des Hauſes eines baumreichen Gartens gewahr geworden, als wir dieſem willkommenen Aſyle ſogleich entgegeneilten, wo eine dichtverwachſene Syringenlaube uns wirthlich einlud. Da Tiſch und Bänke darin ſich leidlich haltbar fanden, ſo wurde die Beſitzergreifung des traulichen Plätzchens auf der Stelle beſchloſſen. Aber ſie ſollte weder im Namen von Freyheit oder Gleichheit, noch im Namen von Despotismus oder Knechtſchaft, ſondern unter Anrufung der, den Grazien opfernden, Lebensweisheit und, des, die Mittelſpur haltenden, Frohſinns vollbracht werden.

Schwerlich hätten wir daher das, mit erquickender Kühle geſegnete Laubdach würdiger zum Schauplatz eines ſchnell vorbeyfliehenden Genuſſes

einweihen können, als durch dieſe beyden Strophen meines römiſchen Lieblingsdichters:

Qua pinus ingens albaque populus
Umbram hospitalem consociare amant
Ramis, et obliquo laborat
Lympha fugax trepidare rivo:

Huc vina, et unguenta, et nimium brevis
Flores amoenos ferre jube rosae,
Dum res, et aetas, et sororum
Fila trium patiuntur atra.

Ringsumher vermählten ſich Reben der Pappel oder überkleideten bogenförmiges Lattenwerk. Nußbäume von gigantiſchem Wuchſe beſchatteten die Ufer eines Waldſtroms, der durch Felſenblöcke ſich ſchäumend fortarbeitete. Ein, mit Epheu geſchmücktes Thurmgemäuer, aus den Fehdezeiten des ritterlichen Mittelalters, erhöhte noch durch den Zauber des Romantiſchen den anziehenden Reitz der freundlichen Scene.

Louiſon, eine flinke Brünette, deren ganzes Daſeyn ſich zwiſchen Tanz und Geſang zu thei-

Digitized by Google

len ſchien, rüſtete die ländliche Tafel. Der Franzoſe wurde die Artigkeit und Galanterie ſelbſt, ſagte der leichtfüßigen Hebe hundert ſchöne Sachen, und ſteckte, mit der grazidſeſten Gewandtheit von der Welt, ihr einen Blumenſtrauß vor die Bruſt, ſo bunt und reich, als ihn der Herbſt nur immer zu liefern vermocht hatte. Das Horn des Faunen blieb indeß, wie ſolches einem Ehrenmanne von St. Aubins feinem Gepräge auch unter keiner Bedingung anders ziemte, fortwährend unter ſokratiſchen Roſen verſteckt.

Der Deutſche machte ſich dagegen viel mit zwey muntern Hühnerhunden zu ſchaffen, die ſich ſchnuppernd herbeythaten, um gelegentlich die Reſte des, nur für ihren Gaumen berechneten Mahles zu verſchlingen.

Bey dieſem Anlaſſe ward ich aufs neue daran ſehr lebhaft erinnert, daß mir die Hunde, ſo weit ich zurückdenken kann, immer vorzüglich zugethan und ergeben waren, auch in Vorkommenheiten, wo von keiner Knochen= oder Broſamenſpende die Rede ſeyn konnte. Nicht nur für das menſchen-

Digitized by Google

freundlichſte, ſondern auch für das menſchenkundigſte Thier darf der Hund, nach der Theorie einer geiſtvollen Frau, gelten, welche mich einmal durch die ſchmeichelhafte Behauptung ehrte, jeder erſte Eintritt in einen Familienzirkel ſey für mich zugleich auch immer die ſichre Loſung zur Eroberung jedes erſten Hundeherzens, weil dieſe Thiere mit einer ſcharfen Divinationsgabe beſchenkt wären, vermöge welcher ſie ſchnell und untrüglich herauswitterten, ob man warme Vorliebe, oder bloß kalthöfliche Toleranz, oder gar zurückſtoßenden Widerwillen gegen ſie an den Tag legen werde.

Eine Herzenseroberung dieſer Natur hätte jedoch zu Kölln am Rhein einſt auf die unannehmlichſte Art unter der Sonne für mich ablaufen können.

Einer der geſelligſten Pudelhunde, welche die Erde jemals mag getragen haben, war, eingedenk der ihm reichlich zugeworfenen Mittagsbrocken, mir dankbarlich aus dem Gaſthofe bis in die Peterskirche gefolgt. Das Altargemälde von Rubens, die Kreuzigung des heiligen Petrus

vorſtellend, hatte mich zu dieſem Gange bewogen. Verloren in der Anſchauung des groß gedachten und kräftig ausgeführten Kunſtwerks, fand an meinen freywilligen Begleiter weiter kein Gedanke Raum in meiner ahnungsloſen Seele. Aber ein Unſtern verhängte, daß gerade an dem Altare, wo eben ein Meßprieſter ſeines Amtes wartete, des Pudels hündiſche Natur auf die ärgerlichſte Weiſe ſich offenbaren mußte. Das abſcheuliche Thier beging nämlich den Frevel, ganz in der Nähe des Geiſtlichen, einen geweihten Teppich um nichts glimpflicher zu behandeln, wie Lanzens Hund beym Shakeſpeare den Reifrock einer ſchönen Herzogin. Plötzlich erſcholl das furchtbare Wort Ketzer von allen Seiten. Als ein ſolcher war nothwendig ein Fremdling im Nu erkannt worden, der unbekreuzt und unbeſprengt, bloß zur Befriedigung eines profanen Verlangens, ſich in die Verſammlung der Andächtigen eingeſtohlen hatte. Im gleichen Augenblicke fuhren wol zwanzig weibliche Hände, mumienfarbig und verdorrt, gleich den Händen der ominöſen Spin=

Digitized by Google

nerinnen in Halmiltons Mährchen von den vier Faccardinen, wie durch einen Schlag von Inſpiration oder Elektrizität drohend empor, und deuteten in Maſſe auf den Irrgläubigen, der als Begünſtiger des eben gerügten Gräuels, nun von Rechts- und Religionswegen dem furchtbaren Strafgerichte der Gaſſenbuben zu überantworten war. Glücklicher Weiſe zeigte, noch vor Ablauf der kritiſchen Minute, ſonder Zweifel der guten Genien einer, welche die Toleranz vom Himmel auf die Erde brachten, mir am nächſten Pfeiler den rettenden Ausweg zum Entkommen in der offenen Sakriſteythüre.

Der Herr Wirth im Hotel zum heiligen Geiſt, wiewohl ihm das Aufrechtſtehen der alleinſeligmachenden Kirche, weder mehr noch weniger zu verſchlagen ſchien, als ihr Umſinken, verſicherte dennoch mit ſtrengem Rathsherrentone, daß ein gottſeliger Pöbel der chriſtkatholiſchen freyen Stadt Kölln keineswegs ermangelt haben würde, mich mit allen bey dergleichen Ereigniſſen hergebrachten Förmlichkeiten, worunter das Kothwerfen für eine

der bedeutendſten gilt, nach Hauſe zu begleiten, falls es mir nicht, wie durch ein Mirakel, gelungen wäre, unbemerkt ins Weite zu entrinnen.

St. Aubin beſtand ein ähnliches Abenteuer im Dome zu Amiens, bloß weil er das Weihwaſſer zu nehmen, unterließ, und bey einer prieſterlichen Harlekinsgrimaſſe ſich des ſarkaſtiſchen Lächelns nicht erwehren konnte.

Nach dem Beyſpiele des Landſchaftsmalers Koch und andrer Künſtler, führte St. Aubin ein Reiſejournal in Bildern. Was ihn von Lebens= und Naturſcenen ergriff oder am lebhafteſten rührte, wurde darin, bis zum günſtigen Augenblicke der fleißigern Bearbeitung, in treuen Skizzen vorläufig niedergelegt. Als hätte der Liebesgott ſelber ihm dabey den Zeichenſtift geführt, gelang ihm die artige Brünette mit dem Blumenſtrauße. Des flüchtigen Konturs ungeachtet, waren Geſichtszüge und Wuchs von überraſchender Aehnlichkeit.

Auch in den Straßen von Evian gebrach es nicht an Ausbeute für das intereſſante Ta=

Digitized by Google

gebuch, beſonders im fröhlichen Gebiete der Karikatur. Vor den meiſten Hausthüren ſaßen Mütter und Kinder zur italieniſchen Toilette gruppirt, und auf dem Marktplatze war manches bewegliche Gemälde ausgeſtellt, das Teniers und Oſtade gewiß mit Lieb' und Luſt unter den jovialen Pinſel genommen hätten.

Nun machten wir den herrlichen Gang längs dem Seegeſtade nach Meilleries Felſen, die Rouſſeaus Genius erſt in die Glorie kleidete, wodurch die Reiſenden von poetiſcher und empfindſamer Sinnesart aus allen kultivirten Ländern, um gar nichts weniger anziehend und merkwürdig erſcheinen, als Blanduſiens Quell und Virgils Grabmal, oder die Grotte von Vauklüſe und der Gottesacker zu Ottenſen.

Trotz einem St. Preux erklimmte der Franzoſe die Felſenkuppe, welche ſeiner Vermuthung nach dem unglücklichen Verbannten zur Warte gedient hätte, um Juliens Wohnung, durch das altertrübe Fernrohr des guten Pfarrers, am Gegenufer zu entdecken, und wo er, mit Fingern

die von Froſte ſtarrten, einen der hinreißendſten und beredteſten Briefe ſchrieb, ſo jemals von der glühendſten Leidenſchaft eingegeben wurden.

Der Deutſche weidete ſich, auf Blumenraſen unter dem Schirm einer weitſchattenden Buche gelagert, an Bildern und Nachklängen jener wolkenloſen und harmoniſchen Vergangenheit, deren glückſe'ige Scenen an den Ufern des Genferſees blühten. In zauberiſcher Mondesbeleuchtung zeigte der Vorgrund mir die nächtliche Seefahrt am Fuße dieſer Felſen in Geſellſchaft meines Pylades-Bonſtetten, damaligen Landvogts zu Nyon. Mit der Empfindung, die jedesmal ein empfängliches Gemüth ergreift, wenn die Sonne ſich zum Untergange neigt, oder das Laub zu verdorren beginnt, durchlief an dieſer Stelle mein Gedanke die mir noch immer gegenwärtigen Zeilen vom April des Jahrs 1790, welche mit der ganzen Wehmuth einer fehlgeſchlagenen Lieblingshoffnung aus Nyon an den abweſenden Freund nach Bern gerichtet wurden:

„Ich ſchreibe Dir aus dem grünen Kabinete,

wo, im Anſchaun des Sees und des Montblanc, ich der Gegenwart mich überglücklich hingeben könnte, wenn mein Arm nach dem geliebteſten der Freunde ſich nicht vergeblich ausſtrecken müßte. Schon mehrere Tage glaubt' ich, nach dem Ausſpruche Deines letzten Briefes, Dich wieder von den vaterländiſchen Ufern der Aar zurückverſetzt in unſre Götterhaine bey Prangins. Deine edle Mariane löste mir das traurige Räthſel der verſpäteten Ankunft. Die morſchen Ruder am Schiffe der Republik, ſagte ſie, ſollten mit neuen vertauſcht werden, und bey dieſem wichtigen Anlaß habe man denn, wie ſehr begreiflich, auch Dein Schlichtbeil in Anſpruch genommen. Möge das Werk wohl gelingen! Ich kann indeß nicht von dannen weichen, bis ich den treuen Abraham vom Kutſchenſitz herabſpringen und ehrbarlich Dir den Schlag öffnen ſehe. Könnten wir uns auch nicht länger als zwey Stunden angehören, ſo wäre dennoch dieſe Zeitſpanne zwey Jahre eines goldenen Alters, in der ſchönſten Bedeutung des Ausdrucks, gleich zu ſchätzen. Bis zum

Wiederſehn aber ſoll meine Zeit kleinen Ausflügen nach Genthod und Rolle geweiht, und jeder Platz allda dankbar begrüßt werden, welchen die Freundſchaft heiligte.“

„Geſtern umging ich die Thee- und Spieltiſche nach der alten Weiſe, die Dir nicht immer ganz zu Danke war, weil man ſich an beſagten Thee- und Spieltiſchen mitunter darüber luſtig machte, und wandte meinen einſamen Lauf gegen Promentou, wo ich in völligem Ernſte mir Oſſians enge Behauſung wählte, falls in dieſer Gegend mich das unvermeidliche Verhängniß ereilen ſollte. Dann ließeſt Du des Freundes Grabhügel mit einigen Pappeln umpflanzen, und einen einfachen Sandſtein darauf legen, mit Namen und Jahrzahl, ut dicant praetereuntes: Vale!

Der Abend war ſchön, und das Gegenufer prächtig von der ſinkenden Sonne beleuchtet. Lebhaft ward ich durch den Anblick von Thonon und Ripaille an unſre Seefahrt nach Evian erinnert, wo wir in der Kapuzinerkirche, nach einem heißen Spatziergange, aus Heinſes Ar-

Digitized by Google

dinghello einander vorlaſen, und wo bald nach-her der Prinz von Piemont, der am Fenſter ſtand, als unſre Barke vom Ufer ſtieß, den Finger dro-hend erhob, weil Du es gewagt hatteſt unerhör-ter Weiſe Dein Fernglas gegen ihn zu richten, für welches Verbrechen der beleidigten Hoheit Du nur allzuſchwer durch den Verluſt dieſes theuern Andenkens von Deinem verewigten Gray büßen mußteſt. Ich höre noch Dein rührendes Klagen, als die heilige Reliquie, welche Du nie einer fremden Hand vertrauteſt, beym raſchen Hindeuten nach einem fernen Eisgipfel, der Deinigen ent-ſchlüpfte und über Bord fiel. Nie kann das große Gemälde von Meilleries Felſen, an welchen wir im reinſten Vollmondlichte vorbeyruderten, meiner Einbildungskraft fremd werden, eben ſo wenig, als die reitzenden Traumbilder eines län-gern, ganz den Wiſſenſchaften geweihten Zwey-ſiedlerlebens zu Tivoli oder Sorrento, die wir, bis zur Landung bey Villeneuve, mit ſchwärmeriſcher Liebe damals ausmalten."

Während mir die Phantaſie, unter dem Bal-

dahin der wirthlichen Buche, dies flüchtige Zauberfeſt bereitete, hatte St. Aubin auf ſeiner Felſenkuppe ſich einen ungleich bleibendern Gewinn dieſer Wanderung zu verſchaffen gewußt. Das Bilderbuch war um zwey Skizzen reicher geworden, die, lebendig, treu und wahr, den Urheber prieſen.

Welche beneidenswerthe Fülle des mannichfachſten und köſtlichſten Genuſſes hatten St. Aubins Wanderungen, durch eins der glücklichſten Talente, nicht vor den meinigen voraus! Stets war ich des Glaubens, daß in allen Ländern, wo, mit gleicher Stärke, Wunder der Natur und Wunder der Kunſt den geweihten Fremdling feſthalten, wenn es darauf ankommt, dem Reiſenden für die böſen Tage, welche keinem Sterblichen gefallen, eine vollkommene Befriedigung zu ſichern, die Schreibfeder dem Reißbley unbedingt weichen müſſe.

Die Vegetation erſcheint auf dem ſavoyiſchen Seeufer in auffallend höherm Grade kräftiger und reicher, als auf dem helvetiſchen, wo Menſchen=

Digitized by Google

fleiß dem Erdreich, wie dem Felſen, mühſam nur abzwingt, was hier die Natur, in üppiger Verſchwendung, freywillig aus unerſchöpflichem Füllhorne ſchüttet.

Zwiſchen Evian und dem Dorfe la Tour ronde ſieht man Kaſtanienbäume an Stammesumfange den gewaltigen Kaſtanienbäumen Kalabriens oder Siciliens vergleichbar, und ſchwerlich erzeugen die fruchtbarſten Ebenen der Lombardey Maulbeerbäume von ſtärkerm und höherm Wuchſe, als dieſe von Lebenstrieb und Fruchtbarkeit überquellenden Bezirke.

Zu den angenehmſten Erſcheinungen auf dem ganzen Ausfluge gehören für mich zwey wunderſchöne Zypreſſen in einem Kloſtergarten zu Evian: denn plötzlich ward ich dadurch unter den ſeligen Himmel verſetzt, wo die ſchlanke Lichtflammengeſtalt der Zypreſſe zum weitverbreiteten Schirme der Pinie hinanſtrebt, und beyde königliche Bäume auf Zitronen- und Orangenhaine, auf Lorber- und Myrtengebüſche majeſtätiſch herabſchaun.

Auch beſuchten wir den reitzenden Kaſtanien-

Digitized by Google

wald, wo der Engländer Beckford, welchen die öffentliche Meinung für den begütertſten Privatmann unſrer Zeit erklärt, ſeine nächtlichen Prunkfeſte, mit feenhaften Erleuchtungen gab, deren jedes, nach der ungefähren Schätzung eines im Dienſte Merkurs ergrauten Handelsherrn zu Genf, gegen dreyßig tauſend franzöſiſche Livres koſtete, ohne ſchwerlich irgend einer Seele ſich tiefer einzudrücken, als Opernpantomimen oder Feuerwerke.

Der größte Theil der Mitgenießenden belächelt mit Achſelzucken ſo thörichte Verſchwender, die der alte Fiſchart, in ſeiner originellen Kernſprache, ſplittertolle Verpuffer des theuern Geldes nennt.

Da von allen, zu gedachten Feſten erforderlichen Artikeln des höhern Luxus, in den Kramläden der blutarmen Stadt Evian wenig oder nichts aufzutreiben war, ſo mußten dieſe ſämmtlich von Genf, Lauſanne und Vevey, wo Herr Beckford abwechſelnd reſidirte, herbeygeſchafft werden. Orangeriekübel wurden in Menge

Digitized by Google

nach unregelmäßiger Vertheilung eingegraben, um Heſperidenhaine zu bilden, und mehr als hundert Spiegel an den Baumſtämmen angebracht, um die magiſchen Wirkungen des Lampenſchimmers zu verdoppeln. Das Orcheſter galt für ausgezeichnet, die Tänze wichen an Lebhaftigkeit kaum dem ſpaniſchen Fandango, der Wein floß wie aus Brunnenröhren, die Speiſetafeln gewährten den Leckermäulern keinen ganz verwerfbaren Vorſchmack von dem, der Fabelwelt leider nur angehörenden Schlaraffenlande, wo das gebratene Geflügel, mit Meſſer und Gabel auf dem Rücken, ſich ungerufen einſtellt.

Herr Beckford gilt urſprünglich für einen ausgezeichneten Kopf. Dieſes kann das orientaliſche Mährchen Vathek bezeugen, welches er zu Lauſanne durch den Druck bekannt machte, ſo oft auch Irrlichter des Wahnwitzes mit Blitzen der Genialität darin abwechſeln mögen.

Wahrſcheinlich würden wir dieſen Britten, als weiſen und wohlthätigen Verwender von unermeßlichen Reichthümern, beſonders in dieſem,

zur preßhaften Geldarmuth verurtheilten Zeitalter, aufrichtig hochſchätzen und bewundern können, wenn das Glück, ſtatt eines Dübois, ihm einen Fenelon als Erzieher zugetheilt hätte.

Am zweyten Tage des Gartenlebens zu Evian, wo wir uns im gaſtlichen Laubkabinete einer Art von häuslicher Einrichtung erfreuten, machten wir weſtwärts den ſchönen Spatziergang nach Amphion.

Auch hier ſtellt ſich der ſo häufig vorkommende Fall ein, daß der Name beſſer ins Ohr, als der Gegenſtand ins Auge fällt. So führt am Luganerſee ein kleiner, unſcheinbarer Ort, den lieblich tönenden Namen Melida. Doch erhielt Melida einigen Ruf durch den Umſtand, daß der berühmte Baumeiſter Dominikus Fontana daſelbſt geboren wurde, ſo wie Amphion, das nur aus drey gebrechlichen Häuſern beſteht, wovon das größte kürzlich den Mauthbeamten zum Lokal angewieſen wurde, ſeine feſtbegründete Celebrität einer benachbarten Heilquelle

Digitized by Google

zu verdanken hat. Das, von Sauſſüre zuerſt befriedigend analyſirte Mineralwaſſer, ſprudelt unter einer baufälligen Ueberdachung hervor, umgeben von Baumgängen zum Luſtwandeln für die Trinker.

Die Kurzeit beginnt mit dem Julius, und endet mit dem Auguſt. Die Brunnengäſte wohnen zu Evian, und begeben ſich morgens zur Quelle, die nur eine halbe Stunde davon abliegt. Sie trinken und ſpatzieren bis gegen Mittag, und kehren dann zurück nach der Stadt. Nicht ſelten belief ſich, vor dem Ausbruche von Frankreichs Revolution, ihre Zahl gegen ſechshundert. Gegenwärtig zählt man ihrer gewöhnlich nur gegen zweyhundert, wovon Lyon, Genf und Chambery die meiſten liefern.

Das Waadtland gewährt vom ſavoyiſchen Ufer, der Sehne des Bogens, welchen der See bildet, nichts weniger als einen großen oder maleriſchen Anblick. Man unterſcheidet nur undeutlich, und es fließen die Farben des Gemäldes, beſonders da, wo das Land ſich zu verflächen an=

fängt, nebelartig ineinander. Wegen der vorherr= ſchenden Kalkformation forſcht vergeblich das Auge dort nach koloſſalen, imponirenden und ſcharfum= riſſenen Gebirgsmaſſen. Der Jura, deſſen erſte Region ſich doch im Ganzen der herrlichſten Hol= zungen und reichſten Triften erfreut, ſtellt ſich, aus dieſem Standpunkt erblickt, wo möglich noch nackter und abgeſchälter dar, wie der Saleve bey Genf. Das macht, weil der Jura ſanftge= worfen, unzerklüftet und wellenförmig hinläuft, und folglich, in ſolcher Ferne, kein kräftiger Ge= genſatz von Lichtern und Schatten unterſcheidbar werden kann, wie bey den, wild übereinander gethürmten, vielfach geſpaltenen, zerriſſenen, durchhöhlten, eingeſchnittenen und eisumpanzerten Urgebirgen, ſondern alles, der Form nach, ab= geplattet, und, dem Kolorit nach, Grau in Grau erſcheinen muß.

Zwiſchen Amphion und Evian gibt es mehrere Stellen, wo man vor dichtgedrängter Laubfülle, wie auf manchen von Ruysdaels Waldſtücken, weder Himmel noch Erde ſieht.

Digitized by Google

Nicht leicht kann wol eine Straße reicher an gefälligen Abwechſelungen ſeyn, und überraſchendere Kontraſte darbieten, wie dieſe. Daher unſer ſchneckenmäßiger Schlendergang, der gewiß mehr als einen der Vorübereilenden auf die Vermuthung bringen mochte, wir hätten bereits eine Strecke wenigſtens von zwanzig Stunden abgeſchnitten, und könnten vor Ermüdung nicht weiter.

Welcher Freund der Natur wird nicht in reitzenden Gegenden ſeinen Marſch verlangſamen, um das Große, Schöne, Freundliche und Anſprechende, das bey jedem Schritte ſich in erneuten oder umgewandelten Anſchauungen darſtellt oder entfaltet, recht zu ergreifen, feſtzuhalten, zu genießen und ſich anzueignen, um bey jedem Abbilde, das er von den erfreuendſten und anziehendſten Gegenſtänden liebevoll ausprägte, mit voller Ueberzeugung ſich in die Seele rufen zu können: Wieder ein Goldſtück für den Schatz der Erinnerung, welches die rauhe Hand der Zeit im Vorbeyfluge zwar leicht berühren, aber niemals abſchleifen wird!

Alle, durch Montesquious Kriegsheer, während der franzöſiſchen Beſitzergreifung von Savoyen, an dieſer Straße verſtümmelten Marienbilder und Kruzifixe, waren ſämmtlich wieder ausgebeſſert und friſch angeſtrichen. Auf der ſteinernen Betbank unter einem der erſtern, ſchickten zwey junge Burſche ſich an, ihr Glück im Kartenſpiele zu verſuchen. Sie gingen dabey mit ſo heftiger und geſpannter Leidenſchaftlichkeit zu Werke, daß wir der Verſuchung nachgaben, ihr Weſen einige Augenblicke zu beobachten. Sie trieben, mit alten vernutzten Karten, worauf die Figuren kaum noch erkennbar waren, eine Art von Hazardſpiel. Wiewohl der Einſatz nur in einer Handvoll welſcher Nüſſe beſtand, die von den umſtehenden Bäumen erbeutet waren, ſo hätten dennoch die verwilderten Züge und die zuckenden Muskeln der Buben, unerſättliche Gewinnbegierde kaum ſtärker ausdrücken können, wenn es um eine Handvoll holländiſcher Dukaten gegangen wäre. Furcht, Angſt, Hoffnung und Freude wechſelten in den Geſichtern dieſer kleinen Akade-

miker gewiß mit der nämlichen zuſammengedräng-
ten Energie des Ausdrucks ab, wie zu Paris
im Palais royal in den Geſichtern ihrer be-
rüchtigten Mitbrüder. Jede der Grimaſſen und
Verzerrungen, welche Lichtwer ſeinen ſelt-
ſamen Menſchen, nach dem Urtheile der mei-
ſten Leſer, mit poetiſcher Uebertreibung, in die
Phyſiognomien zeichnete, wurde durch dieſe, in
Sackleinwand gekleideten Spieler vollkommen ge-
rechtfertigt.

„Welch eine köſtliche Titelvignette für eine
Sitten- und Kulturgeſchichte des Menſchenge-
ſchlechts"! rief St. Aubin aus, indem er den
Crayon zuſpitzte, um die Gruppe unter dem
Marienbilde ſogleich zum Beſten ſeiner tragbaren
Bildergalerie zu Papier zu bringen. Es blieb
aber diesmal bey den erſten Strichen, weil ſich,
nicht fern von unſerm Standorte, eine andere
Scene viel höherer und edlerer Natur dem Auge
darbot, die auf die Theilnahme poetiſcher oder
artiſtiſcher Wanderer folglich weit gerechtere An-
ſprüche zu machen hatte, als jene nur den Ka-

rikaturzeichner ſoder Phyſiognomiſten intereſſirende Spielpartie.

Eine dürftig aber saubergekleidete Weibsperſon war ohnmächtig am Fuß eines Baumes niedergeſunken. Ihr Begleiter, ein franzöſiſcher Soldat, eilte zum nächſten Bache, ſchöpfte Waſſer in den Hut, und kehrte dann im ſchnellſten Laufe zum Beyſtande der Gefährtin zurück. Guter Erfolg krönte das gute Werk. Die geſchloſſenen Augen eröffneten ſich wieder, und nun umſchlang ſie der junge Mann mit einem ſo wahren und rührenden Ausdruck von Zärtlichkeit, daß mir die Worte Göthes im Innern wiederklangen: „Ein Schauſpiel für Götter, zwey Liebende zu ſehn!“ denn es bedurfte kaum eines flüchtigen Blickes, um ſogleich zu errathen, daß es zwey Liebende waren. Des Kriegers Geſichtsbildung war düſter und ernſt; aber in ſeinen großen ſchwarzen Augen brannte das reinſte Feuer des Mitgefühls. Er wich dem Geſpräche nicht aus, das mein Begleiter, dem Terenzens: Homo sum; nil humani a me alienum puto, ins Herz geſchrieben war, mit ihm anknüpfte.

Digitized by Google

Wenige kunſtvolle Worte ſtellten uns den ganzen ſchönen Zweck ſeiner Wanderung vor Augen. Er focht bey Marengo, ſtand nun in Garniſon zu Genf, gewann daſelbſt das gegenwärtige, recht hübſche Mädchen, aus dem Walliſerlande gebürtig, leidenſchaftlich lieb, bewarb ſich ſchriftlich bey den Eltern um ihre Hand, erhielt aber abſchlägige Antwort, aus dem Grunde, weil er zu einer Nation gehöre, die ſo furchtbares Elend über das unglückliche Wallis gebracht habe, und hatte nun den Vorſatz gefaßt, Hand in Hand mit ſeiner Erwählten, ſich den unerbittlichen Eltern zu Füßen zu werfen. Das war die kurze, aber herzgewinnende Geſchichte des wackern Soldaten, den die Beſchränktheit ſeines Urlaubs zur größten Eilfertigkeit nöthigte. Er ſchien folglich doppelt erfreut, als das Mädchen mit warmer Lebhaftigkeit ihn zur Fortſetzung des Marſches aufforderte. Begleitet von unſern wohlwollendſten Wünſchen, machte nun das treue, trotz der Fluth und Ebbe von Furcht und Hoffnung, dennoch glückliche Paar ſich wieder auf den Weg.

Digitized by Google

In Savoyen bettelt vom gemeinen Volk beynahe alles, was einem anſtändig und wohl gekleideten Reiſenden, auf den Landſtraßen und Feldern oder in Städten und Dörfern nur irgend beykommen kann. Eine alte Bäuerin mit ſchwer beladenem Kopfe, wurde von St. Aubin mit dem Beſcheide, daß er gerade kein kleines Geld im Beutel führe, froſtig abgefertigt. Aus gleicher Urſache konnte mein Beſcheid ebenfalls nicht anders als der Bittenden ungünſtig ausfallen. Für ein artiges Hirtenmädchen, zur Hauptfigur auf einem Geßneriſchen Idyllengemälde vollkommen geeignet, hatte mein Gefährte indeß noch einige Batzenſtücke in der Weſtentaſche vorräthig, die beym Anbetteln der alten Zauberſchweſter, aus Zerſtreuung unbeachtet geblieben waren, und nun jetzt, wie durch ein Spiel des Zufalls, oder durch das Anſchlagen der Wünſchelruthe, ihm plötzlich in die Hand fielen.

Er wußte mein Lächeln über das Zweydeutige dieſer philantropiſchen Spende richtig auszulegen, und ſagte: „In der That iſt es doch höchſt ver-

drieſslich, daſs, nach einem uraltem Herkommen, der weiſse Genius über den ſchwarzen Dämon erſt alsdann Meiſter wird, wenn das Ding nicht mehr zu verbeſſern oder zu ändern ſteht. Bey nächſter Gelegenheit werde der Fall umgekehrt; das Alter zuvörderſt und die Jugend hinterdrein."

Kurz nach dem Eintritt in die Stadt nahm die Gelegenheit ihn auch ſchon beym Worte. Er ward von drey ſchwarzbraunen Runzelfeen zugleich, mit beharrlichem Ungeſtüm angegriffen. Sie warfen die Spindeln, womit ſie gerüſtet waren, auf die nächſte Thürbank, um nur deſto bequemer verfolgen zu können. Da es dem guten St. Aubin nun wirklich an kleinem Gelde gebrach, ſo ward er, um ſeinem Gelübde keine Schande zu machen, in die fromme Nothwendigkeit verſetzt, groſses unter ſie auszutheilen, wofür er dann aber auch den Spaſs hatte, die Zudringlichſte von ihnen, einmal über das andere ausrufen zu hören: „Ich will verwünſcht ſeyn, wenn der Herr da nicht ein verkleideter Prinz iſt!"

Auf der Heimfahrt nach Lauſanne hatten

Digitized by Google

wir mit ſtürmiſchem Wetter zu kämpfen. Der See thürmte ſo mächtige Wellen, daß wir uns, ohne die Gewandtheit der braven Schiffleute, auf irgend ein Unheil hätten gefaßt halten können. Auch durch die Tüchtigkeit und Größe der Barke behauptete ſich unſer Sicherheitsgefühl bis zum Einlaufen in den Hafen von Ouchy.

Die Barken, wie man ſie gewöhnlich an Luſtfahrer vermiethet, halten ungefähr zwanzig Fuß im Kiel, koſten, ohne Segelwerk, zwanzig Louis-d'or, und können, wenn ſie regelrecht gezimmert ſind, vier Jahre Dienſte leiſten, ohne Ausbeſſerung zu bedürfen.

Als wir wieder in den goldenen Löwen eintraten, wurde gerade zum Abendeſſen geläutet. Die Geſellſchaft war, wie faſt immer auf dieſem Kreutzpunkte von drey weitherrſchenden Sprachen, aus der franzöſiſchen, italieniſchen und deutſchen Zunge zuſammengeſetzt. Letztere blieb, nach dem gänzlichen Ausſterben der engliſchen, worüber alle Pferdeverleiher und Gaſtwirthe, von Vevey bis Genf, im Sack und in der Aſche ſeufzen und jammern, fortwährend ſtets die zahlreichſte.

Digitized by Google

Ein junger Baron aus Bayern, der über den Simplon von Mayland kam, lieferte den neuſten Beytrag zur ſchauderhaften Unglückschronik der Gemsjäger. Ein Mann aus Obergeſteln, eben in der höchſten Fülle des Lebens und der Stärke, verfolgte in den wilden Einöden, welche dem Griesgletſcher angränzen, die Spur einer ſchon angeſchoſſenen Gemſe. Die Breite eines Felſenſpalts, dem leicht verwundeten Thiere nur ein Spiel, worüber er nothwendig wegſetzen mußte, ſollte das Jagdglück anders nicht unvollendet bleiben, ward in der Hitze der Leidenſchaft falſch von ſeinen Augen gemeſſen. Er wagte den herzhaften Sprung, und anſtatt auf dem Siechbette vielleicht Jahre lang, durch die Qualen einer Krankheit, die kein Arzt ihm hätte lindern, oder durch das Andenken an beſſere Zeiten, die kein Gott ihm hätte wiedergeben können, nach angſtvoll gezählten Pulsſchlägen hingemartert zu werden, fiel dem Glücklichen, gerade da ſein Lebensgang am raſcheſten und muthigſten war, das beneidenswerthe Los eines plötzlichen

und ungeahnten Todes im Schooße der furchtbaren Tiefe, wo ſein Herz gewiß nicht lange mehr ſchlagen konnte.

Durch einen andern Jäger, der mit dem Verunglückten Partie gemacht hatte, war die Todesnachricht in Obergeſteln bekannt geworden. Leider befand ſich dieſer der gefährlichen Kluft im entſcheidenden Augenblicke nicht mehr nahe genug. Ungehört verhallte ſein warnender Zuruf aus der Ferne. Mehrere Einwohner begaben ſich, mit Stricken und Leitern, unter ſeiner Anführung an Ort und Stelle, um wo möglich des Leichnams habhaft zu werden. Aber unbeſiegbare Lokalhinderniſſe vereitelten ihr Vorhaben.

Die Ueberreſte der wenigſten, durch Beharrlichkeit und Muth oder durch Achtloſigkeit und Erfahrungsmangel, in den Savoyer- und Schweizergebirgen auf ähnliche Weiſe umgekommene Jäger und Wanderer hatten das günſtige Schickſal, welches den Ueberreſten der beyden Jünglinge Eſcher von Zürich und Eſchen von Eutin,

Digitized by Google

wovon erſterer auf dem Col de Balme in einen Felſenriß, letzterer auf dem Büet in eine Gletſcherkluft ſtürzte, durch kühnvereinigte Menſchenkräfte zu Theil wurden. Den meiſten blieben die Eiswüſten oder die Felslabyrinthe, welche ſie verſchlangen, Denkmal und Gruft. Coelo tegitur, qui caret urna.

Ein Gelehrter aus Genf, der viel aber gut ſprach, lieferte mancherley Neuigkeiten aus dem Gebiete der franzöſiſchen Literatur. Bald ward es offenbar, daß er zu den feurigſten Bewunderern der Frau von Staël gehörte. Die Züge, womit er den ſchriftſtelleriſchen Charakter der geiſtvollen Frau im Allgemeinen andeutete, waren von treffender und ſcharfer Beſtimmtheit. Als der Mann aber von den zahlreichen Werken redete, welche die Gelehrtenrepublik in der Folge ſich von ihr noch zu verſprechen hätte, und ſich ſogar die Miene gab, allen dazu ſchon entworfenen Planen klar und richtig auf die Spur gekommen zu ſeyn: ſtieg der Wunſch in mir auf, dieſe Notiz möchte zu der Menge falſcher und unverbürgter literari=

ſcher Gerüchte gehören, deren im Durchſchnitte durch Zeitſchriften und Konverſationen faſt eben ſo viel in Umlauf geſetzt werden, als der politiſchen.

Unwillkommen wäre der Fall in der That, wenn Frau von Staël nicht mit der trefflichſten und vollendetſten Schöpfung ihres Genius die Laufbahn der Autorſchaft beſchlöße, ſondern ſich überſchriebe, wie Frau von Genlis oder eine ehrwürdige Deutſche, deren Name mir aber zu theuer iſt, als daß ich ihn gerade bey dieſem Anlaſſe nennen möchte.

Kein Schriftſteller iſt völlig vor der frühern oder ſpätern Erreichung eines Wendepunkts geſichert, und der iſt Minervens wahrer Liebling, dem die Göttin beym Eintritt dieſer Tag- und Nachtgleiche, den man ſelber nur ſelten bemerkt, eines warnenden Winkes würdigt.

Wollen wir über des Nachruhms ungetrübte Lauterkeit ganz parteylos abſtimmen, ſo gilt vom ausgezeichneten Schriftſteller das nämliche, was vom ausgezeichneten Feldherrn gilt. Um durchaus ohne Nebelflecken zu glänzen, darf jener mit

Digitized by Google

keinem gehaltloſen Geiſteswerke, dieſer mit einer unglücklichen Schlacht vom Schauplatze treten. Die Folgezeit, welche meiſtens nur flüchtig über die Zwiſchenhandlungen hinwegſtreift, um deſto länger bey der Entwickelungsſcene zu verweilen, würde die beyden größten praktiſchen Taktiker der neuern Geſchichte, trotz aller zuvor erkämpften Lorberkränze, vielleicht mit Karl dem Zwölften in dieſelbe Linie ſtellen, hätten Glück und Leben den einen bey Roßbach, den andern bey Marengo verlaſſen.

Der Morgen, welcher meiner Seefahrt nach Evian folgte, fand mich auf dem Wege nach der Säule des Titus. Dies antike Denkmal befindet ſich, in einem reitzenden Boskete, vor dem, ungefähr eine Viertelſtunde über der Stadt, nicht fern von der Straße nach Moudon gelegenen Landhauſe des Herrn von Langalerie. Es ward innerhalb der Mauern des alten Aventikum an der Stelle zu Tage gebracht, wo, einer Tradition und einer Steinſchrift zufolge, das Gebäude prangte, welches die reiche und präch-

Digitized by Google

tige Hauptſtadt des römiſchen Helvetiens, dem Kaiſer Titus, der um ihre Verſchönerung und um ihren Flor ſich nicht weniger Verdienſt erwarb, wie ſein Vater Veſpaſian, aus Dankbarkeit weihte.

Durch dichtes Gebüſch von widrigen Kontraſten geſchieden, ragt nun das Monument hier empor an einſamer Stäte, zur Vergegenwärtigung des unvermeidlichen Loſes, welches mit eiſerner Strenge, über alles Groſse, Schöne, Erhabene und Herrliche, was Menſchenkunſt und Menſchenkraft hervorbrachten, vom Schickſal geworfen wurde: Zertrümmerung, Hinſchwinden, Auflöſung und Verwandlung.

Der Schaft unſrer Säule, die einem Gebäude toſkaniſcher Ordnung angehörte, hält in der Höhe zehn Fuſs, und beſteht aus weiſsem Marmor, von gleichem Korne mit jenem, welchen die reichen Brüche der Umgebungen von Neufchatel noch bis auf den heutigen Tag liefern.

Ob das, dem Kaiſer Titus zu Aventikum dedicirte Gebäude, Tempel, Baſilika, Palaſt oder Triumphbogen war, darüber läſst uns die Ge=

ſchichte völlig im Dunkeln. Nur ſoviel zuverläſſige Kunde ward uns durch des Kaiſers Biographen Sueton, daß derſelbe während ſeiner kurzen Regierungsperiode ſich nicht aus Italien entfernte, und folglich, nach der Erhebung zur höchſten Würde dieſer Stadt keinen Beſuch machte.

Der nämliche Schriftſteller erzählt uns aber auch, daß Titus als Kriegstribun einem Feldzuge zur größten Ehre gereichte, deſſen Hauptplan man in den deutſchen Rheingegenden auszuführen hoffte. Er mußte folglich Aventikum, das von der großen Militärſtraße durchſchnitten wurde, die von Mayland über die peniniſchen Alpen nach Maynz ging, nothwendig berühren.

Aventikum erfreute ſich der beſondern Vorliebe des Titus aus doppeltem Grunde. Sie war die treue Aufbewahrerin der Gebeine ſeines Großvaters Flavius Sabinus, und die heitre Scene der Jünglingsjahre ſeines Vaters Veſpaſian.

Zu St. Maurice in Unterwallis haben ſich auf einem altrömiſchen Denkſteine noch die Worte:

Titus Vespas. filius erhalten. Die übrigen beynah ganz verwitterten Reſte der Inſchrift ſind keiner vollſtändigen Entzifferung mehr zugänglich. Nur hier und da entdecken ſich noch in trüben Schattenlinien einzelne Spuren von Buchſtaben.

Vielleicht wollten die Einwohner Agaunums, nach der Thronbeſteigung des Titus, durch dieſes Monument, von ihrer Freude, den humanen Regenten einſt in ihrer Mitte gaſtfreundlich aufgenommen zu haben, ein ehrendes Andenken auf die folgenden Geſchlechter übertragen.

Wie eifrig übrigens die Stadt Aventikum auf die Verewigung der Auszeichnungen und Wohlthaten bedacht war, welche ſie den Flaviern verdankte, davon zeugen mehrere deutlich erhaltene Steinſchriften, vorzüglich aber das auf verſchiedenen ausgegrabenen Basreliefs und Moſaiken angebrachte Sinnbild jenes berühmten Geſchlechts: Zwey mit Ankern verſchränkte Delphine. Bekanntlich wird es auf den Münzen Veſpaſians und ſeiner beyden Söhne nicht ſelten angetroffen. An einem untadelhaft gearbeiteten, nahe beym

öſtlichen Thore von Avenches eingemauerten Fries, erblickt man dieſe Wappenfiguren ungefähr in derſelben zierlichen Anordnung, wie am Antoniustempel zu Rom die Kandelaber und Greife.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06596 0893

Digitized by Google